



Schwerpunktthema
CITY 4.0

MANNHEIM STADT IM QUADRAT

Das Magazin der Mannheimer Wirtschaftsförderung
46. Jahrgang 2016

Starke Marken².





Foto: Fulbert Hauk

IM HERZEN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR



■ Mannheim bietet mit einer ökologisch und sozial ausgewogenen Urbanität die Vorzüge einer Metropole auf engem Raum ohne die damit sonst verbundenen negativen Eigenschaften von Großstädten und hat sich zu einem der führenden Wirtschaftsstandorte Deutschlands entwickelt.

Kaum eine Stadt liegt verkehrsgünstiger als Mannheim, zählt mehr Gründer und bietet Unternehmen aufgrund der zahlreichen Universitäten und Hochschulen ein derart großes Potenzial an hochqualifizierten Fachkräften.

Die schachbrettartige Form der Innenstadt steht seit ihrer Geburtsstunde sinnbildlich für ihre Denker und klugen Köpfe. Der Pfälzer Kurfürst Friedrich IV. ließ sie 1607 nach den damaligen Vorstellungen einer Idealstadt bauen. Inselgleich hebt sich Mannheim seitdem vom Rest der Gegend ab und erinnert von oben betrachtet an das etwa gleich alte Manhattan.



Foto: Stadt Mannheim

Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister von Mannheim

MANNHEIM ²

■ Der Megatrend der Digitalisierung erfasst zunehmend auch die produzierende Wirtschaft. Neue Technologien wie das „Internet der Dinge“ und die sogenannten cyber-physischen Systeme, bei denen Produktionsmaschinen mit den Software-Komponenten verschmelzen, werden Produktionsprozesse radikal verändern.

Die Fachwelt prognostiziert, dass die einsetzende Digitalisierung der Wirtschaft von derart großer Bedeutung sein wird, dass sie eine neue, vierte industrielle Revolution einläutet. Man spricht deshalb von Industrie 4.0. Der Fachverband BITKOM und das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation haben ermittelt, dass durch Industrie 4.0 ein zusätzliches Wertschöpfungspotenzial in der deutschen Wirtschaft bis zum Jahr 2025 von rund 78 Milliarden Euro erwartet werden kann.

Die wesentliche Herausforderung liegt in der Komplexität der Aufgabe, die Produktionsprozesse umzustellen: Die Standards der Automatisierung und Produktionswirtschaft müssen mit der IT-Welt durch Kommunikation über das Internet harmonisiert werden – eine neuartige Aufgabe, bei der viele Fragen noch nicht gelöst sind.

Der Wirtschaftsraum Mannheim verfügt über geballte unternehmerische und wissenschaftliche Kompetenz, die Digitalisierung der Wirtschaft voranzutreiben und direkt vor Ort an die heimische Industrie weiterzugeben, damit dies ein Erfolgsmodell wird. Die Stadt Mannheim unterstützt die hierfür erforderlichen Innovationen mit der Netzwerkinitiative „Smart Production Mannheim“ und dem Transfer von Wissen und Lösungen an die produzierenden Unternehmen. Auf der Entwicklerseite sind große Player wie ABB und Pepperl+Fuchs

wichtige Innovatoren und entwickeln bereits Teillösungen für die „Smart Factory“ der Zukunft. Die MVV Energie AG erforscht und entwickelt Lösungen für die sogenannten Smart Grids. Innovative kleine und mittlere Unternehmen und insbesondere auch Start-ups geben ebenso wichtige Impulse. Das MAFINEX-Technologiezentrum mit Unternehmen wie MM-Automation oder neogramm entwickelt sich hier zu einem Hot-Spot für Innovationspioniere von Industrie 4.0-Lösungen.

Diesem Schwerpunktthema widmet sich die aktuelle Ausgabe von „Mannheim – Stadt im Quadrat“. Aber der Wirtschaftsstandort Mannheim hat darüber hinaus viele weitere neue, attraktive Facetten, über die berichtet wird. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre von „Mannheim – Stadt im Quadrat“ interessante Einblicke zur Vielfalt und Leistungsfähigkeit der Mannheimer Wirtschaftsunternehmen. Smart City Mannheim – Hot-Spot für Innovationen und Industrie 4.0.

Peter Kr

DAS IST



Ulrich Ackermann
Regionalvorstand Südwest

Schlossgartenstraße 1 T 0711 9060-42000
68161 Mannheim M 0173 5764198

uackermann@kpmg.com

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

WENN ER ULRICH IST.

Wenn Ulrich seiner Leidenschaft nachgeht, ist Ruhe angesagt. So oft wie möglich geht er raus und studiert Natur und Tiere, um seinen Horizont und sein Wissen stetig zu erweitern. Genau darum geht es ihm auch bei der Beratung seiner Mandanten. Er hilft jedem, sein ganz persönliches Optimum zu erreichen. Eine Philosophie, mit der vieles anders wird. Einfach. KPMG. Besuchen Sie uns doch mal auf persoenlich.kpmg.de

VORWORT

Von Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz

4



Industrie 4.0

DIGITALISIERUNG

Smart Production

Wirtschaftsregion Mannheim – ein Hot-Spot der digitalen Revolution

10

Kompetenzzentrum Virtual Engineering Rhein-Neckar
3D-Bilder simulieren die Realität

15

PRIMOVE Elektrobusse gehen in den Regelbetrieb
Laden und los auf der Linie 63

16

Netzwerkinitiative „Smart Production Mannheim“
Heimat für Innovationspioniere

20

Bei der FRIATEC AG entsteht das erste
Brennstoffzellenkraftwerk der Megawatt-Klasse in Europa
Leuchtturm für saubere Energie

22

Modellquartier SQUARE steht in den Startlöchern
Klimaschutz und Innovationen im Quadrat

24

IHK Rhein-Neckar
Willkommen im Online-Land!

26

Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald
Auf dem Weg ins digitale Zeitalter

28

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Zahlreiche Ansiedlungen auf den Taylor Barracks
Grüner Gewerbepark beginnt zu blühen

30

Interview mit Markus Röhner,
Vorstandsvorsitzender R+S solutions Holding AG
„Wir schaffen mittelfristig 200 weitere Arbeitsplätze auf Taylor“

33

Wohnen auf ehemaligen Militärfächlen
Perlen aus Stein

34

Ausbau des Containerterminals
Hafen Mannheim setzt Segel für die Zukunft

36

Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim
Die Weichen sind gestellt

38

Interview mit Hendrik Hoffmann,
Geschäftsführer CRM – Center & Retail Management GmbH von
DIRINGER & SCHEIDEL
Ein neuer Magnet für die City

40



Infrastruktur



GRÜNDERSTADT MANNHEIM

Unterstützung für Start-ups



Auszeichnung MEXI

Neues Existenzgründungszentrum C-HUB

Drehzscheibe für kreative Köpfe

42

Textilerei öffnet ihre Pforten

Mode „made in Mannheim“

46

Neuer MAFINEX-Bauteil

Viel Platz für neue Gründer

48

Interview mit Michael Grötsch,

Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Mannheim

„Wir nehmen eine Vorreiterrolle ein“

50

Fortschreibung des Kompetenzzentrums CUBEX⁴¹**Boden für Medizintechnik-Campus bereitet**

52

Mannheimer Existenzgründungspreis 2016

Große Freude über den MEXI

54

Mannheimer Unternehmen unterstützen Start-ups

„Einfach war die Entscheidung nicht“

56

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN



Hohes Engagement am Standort

Mannheimer Firmen mit zahlreichen Großprojekten

Investitionsmotor läuft auf vollen Touren

58

SCA

Millionen-Investitionen in Spitzentechnologie

64

Leica Microsystems gratuliert Stefan Hell zum Nobelpreis

Der Vater der Höchstauflösungsmikroskopie

66

Grosskraftwerk Mannheim

Block 9 ist am Netz

68

MVV Energie eröffnet „Strombank“

Innovative Lösungen für die neue Energiewelt

70

EIT Health-Netzwerk

Gesundes Leben und aktives Altern

72



Großprojekte nehmen Arbeit auf



Foto: ZI

Forschung und Entwicklung

Neuer Studiengang Weltmusik Orientalische Klänge an der Popakademie	74
Neues „Institut Français“ in Mannheim Dialog zwischen Wirtschaftsakteuren vertiefen	76
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) Hohe Investitionen in Klinikausbau	78
Interview mit Edgar Vieth, Geschäftsführer Personal Roche Diagnostics GmbH „Entwicklung in allen Lebensphasen“	80



Foto: Hangst

Sportbegeistert

UNESCO City of Music Ein Loblied auf die Stadt	82
Fantasievolle Installationen in der Großstadt-Oase „Winterlichter“ leuchten im Luisenpark	86
Kleinkunstbühne Palü Kabarett vom Feinsten	90
Eishockeyclub „Die Adler“ Aushängeschild für Mannheim	92
Seppl Herberger war ein Sohn Mannheims Ich bin ein Waldhöfer	94
Mannheimer Sportstipendium Balance zwischen Studium und Leistungssport	96
Die Gastronomie am Friedrichsplatz lädt zum Kurzurlaub ein Mediterranes Flair am Wasserturm	98

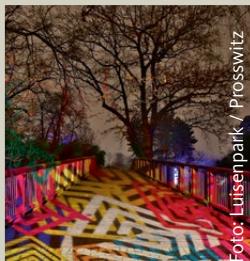


Foto: Luisenpark / Prosswitz

Winterlichter im Luisenpark

Commerzbank Kreditinstitut setzt auf innovative digitale Angebote	100
cook&more services Ein Caterer der besonderen Art	102
EY Deutschland Von der Idee zum Geschäft	104
Graduate School Rhein-Neckar Neuer MBA-Studiengang „Business Administration“	106
INTER Versicherungsgruppe Das deutsche Gesundheitssystem – eines der besten der Welt	108



Rhein-Neckar-Verkehr
Mitarbeiter von Karl Berrang fahren auf Job-Ticket ab **110**

TÜV SÜD
Neue Pflichten beim Bereitstellen von Arbeitsmitteln **112**

MANNHEIM IN ZAHLEN

Zahlen, Daten, Fakten **115**

Kurz und wichtig

BRANCHEN UND FIRMENPROFILE

Industrie	122
Kreditinstitute und Versicherungen	129
Dienstleistung und Handel	134
Verkehr und Logistik	145

IMPRESSUM

GRUNERT
Medien & Kommunikation GmbH

C4,14, 68159 Mannheim
Geschäftsleitung und Anzeigen:
Michael Grunert (verantwortlich)
Telefon: 0621 771981
E-Mail: m.grunert@grunert-medien.de
www.grunert-medien.de

Redaktionsleitung: Ulla Cramer (v.i.S.d.P.)
Korrektorat: Kira Hinderfeld
Grafik und Layout:
Susann Bauer
Silke Ballheimer
Titelbild: Daniel Lukac

Druck und Verarbeitung:
PHOENIX PRINT GmbH Würzburg

Herausgeber: Grunert Medien & Kommunikation GmbH
in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich für Wirtschafts-
und Strukturförderung der Stadt Mannheim,
Rathaus E5, 68159 Mannheim
Telefon: 0621 293-3351

© Diese Publikation erscheint einmal im Jahr;
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags.
ISBN 3-87804-245-0

■ Mehr im Internet:
Besuchen Sie uns auf der Webseite
unseres Magazins „Mannheim – Stadt
im Quadrat“. Dort können Sie die
Beiträge dieser Ausgabe digital lesen
und finden aktuelle Meldungen aus der
Region. Bei Fragen zu unseren QR-Codes
können Sie sich gerne an die Experten
von zaubzer.de, Telefon: 0621 771981,
E-Mail: info@zaubzer.de, wenden.





WIRTSCHAFTSREGION MANNHEIM – EIN HOT-SPOT DER DIGITALEN REVOLUTION

von Ulla Cramer

Sie ist das große Zukunftsprojekt der deutschen Wirtschaft: die vierte industrielle Revolution oder kurz Industrie 4.0. Getrieben durch die fortschreitende Digitalisierung, sind in fast allen Bereichen der Wertschöpfungskette Effizienzsteigerungen zu erwarten. Zahlreiche Mannheimer Unternehmen haben hier längst eine Vorreiterrolle eingenommen.

Über einen Mangel an prominentem Besuch konnte sich ABB auf der Hannover Messe im April 2015 wahrlich nicht beklagen. Absoluter Liebling der Gäste am Stand des Technologiekonzerns, dessen Deutschlandzentrale seinen Sitz in Mannheim hat: YuMi, ein zweiarmiger Roboter für die Kleinteilmontage, der sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel begeisterte. „YuMi steht für ‚you and me‘ und für eine neue Ära der Automatisierung, in der Mensch und Roboter Hand in Hand an den gleichen Aufgaben arbeiten“, erklärte Ulrich Spiesshofer, CEO des ABB-Konzerns, der Politikerin das Konzept von YuMi, der bereits über reale Produktionserfahrung verfügt. Viele Monate war er in einer Fertigung für Niederspannungsprodukte im Einsatz. Dort montierten zwei YuMi-Roboter und zwei Facharbeiter in trauter Gemeinsamkeit bis zu zehn Notausschalter und Doppelsteckdosen in gerade einmal 220 Sekunden.

Die Bezeichnung „Industrie 4.0“ steht für die vierte industrielle Revolution. Die erste industrielle Revolution bestand in der Mechanisierung mit Wasser- und Dampfkraft. Die zweite industrielle Revolution war hingegen von Massenfertigung unter Einsatz von Fließbändern und elektrischer Energie geprägt. Es folgte die dritte, die „digitale Revolution“, die Elektronik und IT zur weiteren Automatisierung der Produktion einsetzte.

„YuMi ist ein Beispiel für die Strategie von ABB, die Zukunft der Automatisierung im Rahmen von Industrie 4.0 mitzugestalten“, so Hans-Georg Krabbe, Chef von ABB Deutschland. „Hierbei setzen wir auf einen breiten technologischen Ansatz.“ ABB ist auch bei der neuen Plattform Industrie 4.0 engagiert, die in Hannover gemeinsam von Politik, Wirtschaft, Verbänden und Wissenschaft aus der Taufe gehoben wurde. „Mit Industrie 4.0 werden signifikante Produktivitätssteigerungen möglich: Durch flexible Fertigung und die Integration der gesamten Wertschöpfungskette kann eine bessere Auslastung erreicht werden, und Skaleneffekte der Großserie lassen sich mit individualisierten Produkten kombinieren“, zeigt der Vorstandsvorsitzende der ABB AG den Mehrwert einer sogenannten smart production auf. „Wie eine Brille, die heute vom Optiker für jeden einzelnen Kunden gefertigt wird, könnten in Zukunft Massenwaren maßgeschneidert werden – wir sprechen in diesem Zusammenhang von der Losgröße 1. Industrie 4.0 ist damit die Chance, die

Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu steigern.“

Auch Professor Dr. Irene Bertschek, Leiterin des Forschungsbereichs Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) im Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), ist sicher, dass das Thema Industrie 4.0 eine Riesenchance für die deutsche Wirtschaft ist. „Die Produktion wird durch Automatisierung und Vernetzung umgekrempelt, Maschinen und Bauteile kommunizieren direkt miteinander und organisieren sich selbst. Roboter übernehmen nicht nur Routineaufgaben, sondern – dank intelligenter Algorithmen – auch komplexe Tätigkeiten“, beschreibt sie die Industriewelt der Zukunft. IKT und Produktion verschmelzen miteinander und damit auch die IKT-Branche und das verarbeitende Gewerbe, insbesondere der Maschinenbau und die Elektrotechnik – Bereiche, in denen Deutschland traditionell stark ist. „Gerade in dieser Kombination liegt die Chance für Deutschland, eine Vorreiterrolle im digitalen Wettbewerb zu übernehmen“, ist die Wissenschaftlerin überzeugt. „Deutsche Anbieter von Industrie 4.0-Lösungen sowohl aus der IKT-Branche als auch aus der Industrie arbeiten gerade daran, zu internationalen Marktführern zu werden.“

Laut einer Studie von BITKOM und dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation sollen durch Industrie 4.0 bis 2025 zusätzlich ca. 78 Milliarden Euro an Wertschöpfung in den Branchen Che-



Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel besuchte den ABB-Stand auf der Hannover Messe 2015. Ulrich Spiesshofer, CEO ABB-Konzern, und Hans-Georg Krabbe, Vorstandsvorsitzender ABB AG (2. und 3. v.l.), führten ihr die Vorzüge von Roboter YuMi vor, der auch beim indischen Premier Narendra Modi (r.) auf großes Interesse stieß. Foto: ABB

■ Mehr im Internet:

Wer mehr über den Besuch von Bundeskanzlerin Angela Merkel am ABB-Stand auf der Hannover Messe erfahren will, kann sich hier informieren.



mie, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landwirtschaft und IKT entstehen. Nach einer Untersuchung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC könnte die Optimierung der Steuerung von horizontalen und vertikalen Wertschöpfungsketten zu einer Verbesserung der Produktivität in der Wirtschaft bis 2020 von 18 Prozent führen. Knapp ein Fünftel der befragten Industrieunternehmen, so die Ergebnisse der Studie, hätten bereits die Schlüsselprozesse entlang der Wertschöpfungskette digitalisiert. In fünf Jahren, lauten die Prognosen, könnten 85 Prozent der Firmen Industrie 4.0-Lösungen in allen wichtigen Unternehmensbereichen implementiert haben.

Pepperl+Fuchs, Weltmarktführer für Explosionschutz und industrielle Sensorik, setzte in Hannover ebenfalls auf das Thema Digitalisierung. „Industrie 4.0 braucht Sensorik 4.0!“, so das Motto von Dr.-Ing. Gunther Kegel, Vorsitzender der Geschäftsführung. Auf einer eigenen „Sensorik 4.0“-Ausstellungsfläche vermittelte das Unternehmen auf der Messe einen Eindruck von der nächsten Sensoren-Generation, die durch die direkte Einbindung in die Industrie 4.0-Nette die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Maschinen, Robotern, autonomen Transportsystemen und Menschen ermöglichen wird. „Industrie 4.0 baut auf cyber-physischen Systemen und intelligenten technischen Systemen auf. Diese wiederum benötigen neue Sensoren, die Eigendiagnosen durchführen, welche die Komplexität der

Systeme verkapseln und eine verbesserte Kommunikationsfähigkeit besitzen“, erklärt Kegel. „Künftig wird es nicht nur in den Werkshallen Tausende Sensoren geben, auch die Werkstücke selbst tragen Sensoren und RFID-Chips, die riesige Datenmengen bereitstellen und weiterleiten, damit diese beispielsweise wissen, von welchen Maschinen und in welcher Reihenfolge sie bearbeitet werden sollen. Nach aktuellen Schätzungen soll es bis 2020 rund 50 Milliarden Maschinen und Teile geben, die miteinander Daten austauschen. Sensoren sind somit quasi die Sinnesorgane der Industrie 4.0, denn ohne Sensoren blieben Maschinen taub und blind.“



Auf der Hannover Messe erklärte Pepperl+Fuchs-Chef Dr. Gunther Kegel Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz die Bedeutung des Themas Sensoren für die Digitalisierung der Industrie. Foto: Pepperl+Fuchs

Bis diese neuen, leistungsstarken Sensoren jedoch zum Einsatz kommen, gilt es Brückentechnologien zu entwickeln, mit denen die heute bereits installierten intelligenten Produkte und Systeme an die Industrie 4.0-Netze gekoppelt werden. „Zu diesem Zweck dient unsere Produktreihe SmartBridge, die existierende digitale Schnittstellen nach dem I/O-Link-Standard an das Internet und später auch an Industrie 4.0-Netze koppeln kann. Bereits vor Jahren installierte Sensoren können so in die Umstrukturierung der Fertigung einbezogen werden“, berichtet Kegel, dessen Unternehmen sich entschieden hat, seine eigenen Fertigungsstandorte auf Industrie 4.0-Standard aufzurüsten. „Dort möchten wir vor allem unsere eigenen Produkte und Systeme testen“, wünscht sich der Ingenieur.

Die Fertigung des Landmaschinenherstellers John Deere in Mannheim fit für das digitale Zeitalter zu machen, ist die Aufgabe von Paul Greif. „Im Moment stehen eine interne Bestandsaufnahme und eine Roadmap auf der Agenda“, berichtet der Technikexperte. „In den nächsten zehn Jahren wird eine Menge passieren, und wir arbeiten hier eng mit Einrichtungen wie dem Deutschen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz (DKFI) und verschiedenen Fraunhofer-Instituten zusammen.“

In der Landwirtschaft hat John Deere die Zukunft schon längst eingeläutet. Von ihrer Einsatzzentrale aus überwachen zahlreiche

MITTELSTAND VERHÄLT SICH ABWARTEND

Eine breite Mehrheit von 86 Prozent der mittelständischen Unternehmen in Baden-Württemberg hat das Potenzial der Digitalisierung erkannt: Trotzdem verhält sich die Mehrheit eher abwartend. Das ist das Ergebnis der jüngsten Commerzbank-Studie „Management im Wandel: Digitaler, effizienter, flexibler“. 66 Prozent der Befragten räumten durchaus selbstkritisch ein, dass sie das Thema Digitalisierung derzeit noch vernachlässigten. Zurückhaltend agiert die Mehrheit der Firmen vor allem, wenn es um aktuell viel diskutierte Phänomene wie Big Data, Cloud Computing oder Industrie 4.0 geht, während bereits etablierten digitalen Technologien große Bedeutung zugemessen wird. „Unternehmer setzen selbstverständlich auf Online-Marketing, optimieren die Administration, ermöglichen Arbeiten aus dem Home-Office oder bieten Online-Services an. Eine individualisierte oder automatisierte Produktion sowie die Vernetzung der Wertschöpfungskette sind dagegen erst bei wenigen Firmen in der Umsetzung“, so Franz-Josef Becker, Niederlassungsleiter der Mittelstandsbank Mannheim der Commerzbank. Knackpunkte sind vor allem die Komplexität und Geschwindigkeit der technischen Entwicklung, der hohe Investitionsbedarf, Datenschutz-Fragen und das Fehlen verlässlicher Standards.

Dieses reaktive Verhalten in sich schnell verändernden Märkten kann gefährlich sein, ist Becker überzeugt. Immerhin berichteten 37 Prozent der Teilnehmenden der Studie, dass sich Schlüsseltechnologien in ihrer Branche im Umbruch befinden, und 24 Prozent, dass die Digitalisierung bewährte Geschäftsmodelle bedroht. Die Gruppe der digitalen Vorreiter setzt vor allem auf Innovation und Ausprobieren, um sich einen Vorsprung zu verschaffen. „Signifikant häufiger als der Durchschnitt der Firmen starten sie Pilotprojekte, analysieren das Potenzial möglicher Produkte, schaffen kreative Freiräume und stellen technische Spezialisten ein“, nennt Becker einige Punkte, die angesichts der anstehenden Herausforderungen wichtig für den Erfolg sind.



Mit seinem Programm FarmSight führt John Deere die Landwirtschaft in die digitale Zukunft. Foto: John Deere

Großbetriebe und Lohnunternehmer ihre Maschinen, sind über den Arbeitsfortschritt auf dem Laufenden und können die Arbeitsaufträge problemlos an die herrschenden Witterungsbedingungen anpassen. Auch über den Zustand der Felder liegen stets aktuelle Informationen vor.

Technisch wird dies durch die drahtlose Datenübertragung zwischen der Internet-Plattform MyJohnDeere.com und dem Display in der Kabine des jeweiligen Fahrzeugs ermöglicht. Externe Spezialisten haben ebenso Zugriff auf die Daten der Traktoren und Mäh-

drescher. Sie analysieren Maschinenauslastung oder -einstellung und übernehmen die Wartung. Kommt es zu Fehlfunktionen, leisten die Experten Hilfestellung online und haben sogar Tipps für kraftstoffsparendes Fahren auf Lager.

Sonden auf den Feldern versorgen die Landwirte zudem mit Details über die Feuchte der Böden und übermitteln so die notwendigen Informationen, ob zeitnah bewässert werden muss. Das hilft, Kosten für Wasser und Energie zu sparen und erhöht die Erträge. FarmSight hat John Deere das Konzept genannt, mit dem das Unternehmen die Tür zum digitalen Zeitalter in einer datenbasierten Landwirtschaft aufstoßen will – und das nicht nur in den USA, sondern auch in Europa, den GUS-Staaten, Nordafrika sowie dem Nahen und Mittleren Osten – die Bereiche des US-Konzerns, die von Mannheim aus gesteuert werden.

SICHERHEIT UND INDUSTRIE 4.0

Wenn Rolf Braun, Vorstand des Mannheimer IT-Systemhauses CEMA, die Bedeutung des Themas Sicherheit in Zusammenhang mit der Diskussion über Industrie 4.0 aufzeigt, dann greift er gerne auf ein anschauliches Beispiel zurück. „Die Hersteller von Fernsehgeräten hatten das Thema Security auch nicht auf der Agenda, als die ersten internetfähigen Geräte auftauchten. Als es dann Hackern gelang, über die nicht gesicherten Fernsehgeräte an die privaten Daten von Zuschauern zu gelangen, die diese in ihren PCs gespeichert hatten, da war die Empörung groß“, erklärt er. „Bei Industrie 4.0 haben wir im Prinzip die gleiche Situation. Hier geht es um das Zusammenspiel von Internet und Maschinen. Das Internet ist bei den meisten Unternehmen inzwischen gesichert, beispielsweise durch Firewalls, Virenprogramme und Passwörter, doch was ist mit den Produktionsanlagen?“ Schon im Rahmen von Industrie 3.0 seien diese mit Software ausgestattet worden, um die Fertigung zu optimieren. Doch gegen einen Zugriff aus dem Netz seien vor allem die älteren Maschinen nicht geschützt. „Daran hat man bei ihrer Produktion einfach noch nicht gedacht“, so Braun und skizziert ein Industrie 4.0-Szenario, wie es für die nächsten Jahre realistisch sei.

„Früher hat ein externer Entwickler die Konfiguration für eine Produktionsumstellung vielleicht per E-Mail an seinen Kunden geschickt – das war sicherheitstechnisch kein Problem. Im Zeitalter von Industrie 4.0 würde die betroffene Maschine diese Daten vielleicht direkt anfordern und der Dienstleister die gewünschte Software auch direkt an diese Produktionsanlage schicken“, führt der Diplom-Informatiker aus. „Doch was passiert,

wenn auf diesem Weg die Systeme des Unternehmens verseucht werden – oder noch schlimmer, wenn die Daten unterwegs abgegriffen werden?“ Für eine Firma aus dem Bereich Automotive, die in China produziert, hat die CEMA für dieses Problem eine Lösung gefunden. „Kommuniziert werden nur Bilddaten“, so Braun. „Die Originaldaten bleiben sicher auf dem deutschen Server.“

Um die Maschinen für Industrie 4.0 und die Kommunikation mit der Produktion bei Lieferanten, Kunden oder Dienstleistern aufzurüsten, sind gut durchdachte ganzheitliche Sicherheitskonzepte nötig, die die gesamten Prozesse abdecken. Braun nennt nur einige Punkte, die hier

eine Rolle spielen sollten: „Erst einmal ist natürlich zu definieren, welche Bereiche des Unternehmens besonders schützenswert sind. Außerdem müssen die Softwareprogramme in der Fertigung – wenn irgend möglich – ergänzt werden, um die nötigen Sicherheitsstandards für Industrie 4.0 zu erreichen, die im Übrigen erst noch festzulegen sind. Verschlüsselung während der Datenübertragung ist ebenso wichtig wie die Harmonisierung der Systeme zwischen den beteiligten Unternehmen – und es reicht nicht, wenn eine Firma in Sicherheit investiert, der Partner, beispielsweise der Lieferant, bei den entsprechenden Ausgaben aber spart. Der Angriff erfolgt immer über das schwächste Glied.“ Braun hofft, dass deutsche Security-Spezialisten in diesem Bereich passende Lösungen für die deutsche Industrie bereitstellen. „Aktuell wird dieser Markt von Firmen aus den USA oder Israel dominiert. Aber wir haben auch in Deutschland ein hohes Potenzial.“ uc



CEMA-Vorstand Rolf Braun plädiert für mehr Sicherheit im Kontext von Industrie 4.0. Foto: CEMA



Das Kompetenzzentrum Virtual Engineering Rhein-Neckar wird außer von John Deere auch von zahlreichen anderen Firmen und der Hochschule Mannheim genutzt. Foto: John Deere

Kompetenzzentrum Virtual Engineering Rhein-Neckar

3D-BILDER SIMULIEREN DIE REALITÄT

Digitale Produktentwicklung sowie realitätsnahe Prozesssimulatior und damit gleichsam einen Blick in die Zukunft – das ermöglicht das Kompetenzzentrum Virtual Engineering Rhein-Neckar (KVE). Im Jahr 2012 haben der Landmaschinenproduzent John Deere und die Hochschule Mannheim das Kooperationsprojekt aus der Taufe gehoben. Ende Dezember 2014 wurde ein Neubau mit einem spektakulären Rundum-Projektionsraum auf dem Hochschulcampus eingeweiht.

Dem Besucher der CAVE (Cave Automatic Virtual Environment) bietet sich mittels 3D-Brille ein „Illusionserlebnis total.“ Denn Boden, Decke und drei Wände werden als Projektionsflächen genutzt. So baut sich eine fast vollständige 3D-Szenerie um den Betrachter herum auf. Allein die Bodenplatte aus Acrylglas bietet eine Bildfläche von drei mal drei Meter; bis zu zwölf Personen haben auf ihr Platz. Die Besucher bewegen sich mitten in einer Scheinwelt, einer Virtual Reality (VR).

Die Hochschule setzt das KVE fakultätsübergreifend zu Lehr- und Forschungszwecken ein. Auch Firmen können ihre Entwicklungen oder Planungen bereits in einem frühen Stadium umfassend auf Praxis- oder Montagetauglichkeit testen. „Genutzt wird das Kompetenzzentrum beispielsweise von Chemiefirmen, Anlagen- und Maschinenbauern, aber auch Architekturbüros“, berichtet Laborbetriebsleiter Daniel Balz. Auch Statikern, Hydraulikern oder Elektrikern kommt die Technologie zugute.

Beim Projektpartner John Deere profitieren Produktentwickler, Ingenieure, Arbeitsvorbereiter, aber auch das Marketing von dem virtuellen Einblick. „Wir können Konstruktionsvorschläge optimieren, noch bevor sie als Prototyp gebaut werden. Es lassen sich mehrere Millionen Varianten darstellen“, erklärt Jan-Gerd Hinrichs, der das Kompetenzzentrum bei John Deere betreut. „Das Hauptargument für den Einsatz des Labors ist jedoch der Faktor Zeit. Ist ein Bauteil nicht optimal, kann es Monate dauern, bis ein neues zur Verfügung steht. In der CAVE hingegen dau-

ern Anpassungen höchstens einen Tag.“ Für Marketing- und Demonstrationszwecke lässt sich die Technologie ebenfalls nutzen. „Bei Betriebsführungen durch unser Werk in Mannheim ist die Präsentation der CAVE immer ein Highlight, und wir können auf diese Weise unsere Kompetenz als Technologieführer kommunizieren“, weiß Hinrichs. „Bewährt hat sich das Kompetenzzentrum auch für die Vorbereitung der Produktion. Hier lässt sich die Fertigung simulieren, und mögliche Knackpunkte werden im Vorfeld geklärt – seitdem ist die Zahl der Beschwerden deutlich gesunken.“ Kein Wunder, dass die Vorteile der CAVE von dem Landmaschinenhersteller zunehmend genutzt werden. „2015 haben wir rund 140 Sessions gebucht – mit steigender Tendenz“, ist Hinrichs stolz.

Das Kompetenzzentrum mit einer Nutzfläche von 300 Quadratmetern hat rund 1,2 Millionen Euro gekostet. Eigner ist das Land Baden-Württemberg. An den Investitionen in Hard- und Software hat sich John Deere im Rahmen einer mehrjährigen Public-Private-Partnership mit 1,2 Millionen Euro beteiligt.

Bei Roche Diagnostics hält die „Virtual Reality“ ebenfalls Einzug. Schon seit 2012 präsentiert das Team um Christopher Grieser, Leiter Labdesign & Visualization Roche Diagnostics GmbH, die Technologie bei Messen, Kundenevents und Ausstellungen. Mit einem 3D-Sichtgerät auf dem Kopf und einem Joystick in der Hand manövriren sich Besucher durch die maßstabsgetreue 3D-Projektion einer Maschine und folgen dem Produktionsablauf. Dabei kann der Blickwinkel auf das Werkstück aus einer Rundumsicht frei gewählt werden. Ein Controller übersetzt die Handbewegungen realitätsgetreu und in Echtzeit. „Virtual Reality befähigt Roche dazu, Technologie buchstäblich vorausschauend zu planen. Maschinen können bis ins kleinste Detail erkundet werden, noch bevor sie gebaut werden“, so Grieser. „Bis jetzt haben wir eine kleine, eine mittelgroße und zwei große Referenzlaborfälle virtuell dargestellt, die eingehend erkundet werden können.“ uc

PRIMOVE Elektrobusse gehen in den Regelbetrieb

LADEN UND LOS AUF DER LINIE 63

von Ulla Cramer

Jetzt heißt es „laden und los“: Am 22. Juni 2015 um 11:10 Uhr startete die Jungfernfahrt des ersten elektrisch betriebenen PRIMOVE Busses auf der Linie 63 – fahrplanmäßig vom Mannheimer Hauptbahnhof über die Haltestellen Wasserturm, Augustaanlage, Fachhochschule zum Pfalzplatz in Neckarau und zurück.

Busfahrerin Maria Wißner und ihre ersten Gäste waren begeistert: „Das Fahrgefühl ist angenehmer, das Fahrzeug fährt viel ruhiger, sanfter – und ist zudem viel leiser. Nur ein Säuseln ist zu hören.“ Zwei mit spezieller induktiver Ladetechnik ausgestattete Elektrobusse sind nun die neuen smarten Transportmittel der Strecke. Deren Herzstück ist das von Bombardier Transportation entwickelte PRIMOVE Ladesystem, das die kabellose Stromübertragung im regulären Linienbetrieb an den Haltestellen ermöglicht. „Das Aufladen erfolgt in wenigen Sekunden“, so Martin in der Beek, der technische Geschäftsführer der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv), die den Busverkehr in Mannheim betreibt. Sechs Haltestellen entlang der Linie 63 wurden hierfür mit Ladevorrichtungen versehen.

„Die Vorteile für unsere Fahrgäste liegen auf der Hand – bei gleichem Ticketpreis und unveränderter Fahrzeit sind sie künftig geräusch- und vibrationsärmer unterwegs und schonen zeitgleich die Umwelt.“

Martin in der Beek, technischer Geschäftsführer Rhein-Neckar Verkehr GmbH

Durch die Kooperation zwischen Bombardier und rnv könnte man die Nutzbarkeit von PRIMOVE für alle anderen Städte nachweisen, ist Michael Hirschböck,

Standortleiter Bombardier Transportation in Mannheim, überzeugt. Mannheim setze damit den Maßstab für Elektromobilität weltweit. Mit seinem Konzept genügt dem innovativen PRIMOVE System eine Ladezeit von jeweils etwa 30 bis 40 Sekunden während der normalen Haltezeiten an den vier Zwischenhaltestellen und von ungefähr vier bis sieben Minuten an den beiden Endhaltestellen. Dadurch haben die E-Busse ausreichend Energie, um die anspruchsvolle Strecke ohne zusätzliche Stopps oder zeitaufwendige Batteriewechsel zu bewältigen.

Seit Anfang des Jahres 2015 liefen die Tests des Forschungsprojektes rnv-PRIMOVE im Mannheimer Stadtgebiet auf Hochtouren. Dabei wurde der kabellose Ladevorgang der in Mannheim entwickelten Zukunftstechnologie auf Herz und Nieren geprüft. Ökostrom des Energieunternehmens MVV Energie sorgt für die „Power“. Zuletzt mussten 200 Test-Ladevorgänge absolviert und wichtige Hürden gemeistert werden, um die endgültige Straßenzulassung für die Busse zu erhalten. Auch das rnv-Fahrpersonal sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätten wurden in Schulungen vorbereitet, damit der Echtbetrieb mit Fahrgästen nun reibungslos starten konnte.

„Wir haben eine bestehende Buslinie vom Hauptbahnhof bis zum Waldpark für die neue induktive Ladetechnik aufgerüstet. Dabei war es uns wichtig, Anwohner und Fahrgäste intensiv an dem Projekt zu beteiligen“, betonte Mannheims Erster Bürgermeister Christian Specht. „In Mannheim erweitern wir die neue Ladetechno-



Auf der Linie 63 in Mannheim werden die ersten Elektrobusse eingesetzt. Foto: rnv



ELEKTROMOBILITÄT OHNE KOMPROMISSE

Seit Juni 2015 fährt die Buslinie 63 in Mannheim elektrisch.

Die besonders leisen E-Busse sind ausgestattet mit dem *BOMBARDIER PRIMOVE* Komplettpaket für Elektromobilität, bestehend aus kabellosem Lade-, langlebigem Hochleistungsbatterie- und effizientem Antriebssystem.

Entwickelt im Kompetenzzentrum für E-Mobilität in Mannheim bietet dieses System unschlagbare Vorteile:

- unsichtbar - keine Kabel, Drähte oder Stecker
- praktisch - keine Änderung des Betriebsablaufs
- sauber - keine CO₂ Emissionen
- ruhig - kaum Geräusche und Vibrationen

primove
true e-mobility

BOMBARDIER
the evolution of mobility

logie erstmals auch auf kleinere Fahrzeuge, die für die City-Logistik oder im Individualverkehr nutzbar sind. Für dieses Gesamtpaket ist es uns gelungen, vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur eine Projektförderung von 3,3 Millionen Euro zu erhalten – das sind 50 Prozent der Gesamtkosten.“ Weitere finanzielle Mittel kamen von rnv, der Stadt Mannheim, Bombardier Transportation, MVV Energie sowie dem Institut für Fahrzeugsystemtechnik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Die Busse stammen von dem Schweizer Hersteller Hess. Allein 180 Tonnen CO₂ – das entspricht dem Koh-

lenstoffdioxid-Ausstoß von 74 Autos – werden durch den Einsatz der beiden neuen Elektrobusse jährlich eingespart.

Neben dem Einsatz der beiden Elektrobusse auf der Buslinie 63 hat auch ein Servicefahrzeug der rnv den Betrieb aufgenommen, das mit der induktiven Ladetechnik PRIMOVE ausgestattet ist. Der Elektro-Van ist in nur drei Stunden voll geladen und fährt somit ebenfalls umweltschonend und geräuscharm im Stadtgebiet.

Das Institut für Fahrzeugsystemtechnik am Karlsruher Institut für Technologie übernimmt als Projektpartner die wissenschaftliche Begleitforschung des Aufbaus der E-Buslinie. Den wesentlichen Schwerpunkt stellt hierbei die virtuelle Nachbildung des E-Busbetriebs dar, um so mit Hilfe von Software alle denkbaren Betriebsszenarien simulieren und analysieren zu können. „Die von uns entwickelte Softwareumgebung erlaubt es, mögliche weitere Linien für den Einsatz von E-Bussen energie- und kosteneffizient auszulegen. Der Fahrgastbetrieb ermöglicht uns, durch Messungen die Ergebnisse aus der Praxis mit denen aus der Theorie zu vergleichen. Hiermit legen wir einen wichtigen Grundstein für einen zukunftsfähigen, klimafreundlichen öffentlichen Personennahverkehr in den Ballungszentren der Metropolregion Rhein-Neckar“, so KIT-Institutsleiter Professor Dr.-Ing. Peter Gratzfeld.



Busfahrerin Maria Wißner und ihre Gäste schätzen das ruhige Fahrgefühl.
Foto: Bombardier

■ Mehr im Internet:

Begleiten Sie Busfahrerin Maria Wißner auf ihrer ersten Fahrt im Elektrobus, die der SWR dokumentiert hat.



GRÖSSTE ELEKTROFLOTTE AM START

Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mannheimer IT-Beratungsunternehmens bridgingIT konnten im April 2015 auf Elektrofahrzeuge umsteigen und fahren voll auf ihren neuen fahrbaren Untersatz ab – ganz im Sinne von Geschäftsführer Klaus Baumgärtner. Er hatte sich im Frühjahr 2015 dazu entschlossen, Fakten zu schaffen, elf langstreckentaugliche Elektrofahrzeuge der Marke Tesla in die Dienstwagenflotte zu integrieren und damit den Schritt in eine emissionsfreie Zukunft zu gehen – bis Ende 2015 wird ihre Zahl auf 18 angestiegen sein. „Wir haben dabei darauf geachtet, dass hier ein echter Austausch eines Verbrenners gegen ein Elektroauto stattfindet und können mit Stolz behaupten, dass wir derzeit bundesweit die größte Elektro-Dienstwagenflotte im Langstreckenbereich betreiben“, so Baumgärtner. Wichtig war dem 2008 gegründeten mittelständischen Unternehmen mit rund 300 Beschäftigten aber auch, dass es sich nicht um ein Topmanagement-Projekt handelt, sondern dass Mitarbeiter in unterschiedlichsten Funktionen auf ein Elektroauto umsteigen können.

Ein intelligentes Lademanagement hat bridgingIT gemeinsam mit dem Mannheimer Energieunternehmen MVV Energie und weiteren Partnern im Projekt „Smart Grid Integration“ entwickelt. Geladen wird dann, wenn Strom aus Sonne und Wind reichlich zur Verfügung steht. Doch das Projekt soll nicht nur bridgingIT weiterhelfen, sondern auch Modellcharakter für andere Unternehmen haben: „Wir wollen diese mit unseren Erfahrungen und unserem Best-Practice-Vorgehensmodell ermutigen, ebenfalls den Schritt zu gehen“, erklärt Baumgärtner.



Bei der Schlüsselübergabe vor dem Mannheimer Technoseum: (v.l.) Ralf Klöpfer (Vorstand MVV Energie), Marcel Meub (Tesla), Klaus Baumgärtner (Geschäftsführer bridgingIT), der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz und Bernd Kappenstein (Leiter des Fachbereichs Energie und Umwelt der Metropolregion Rhein-Neckar) Foto: bridgingIT

A photograph showing the lower half of a person climbing a large, textured tree trunk. The person is wearing light-colored shorts, a grey t-shirt, and white sneakers with dark stripes. They are holding onto the bark with one hand and their leg with the other. The background shows a bright, sunny day with green trees.

Wie verwandelt man gute Ideen in gute Geschäfte?

Lesen Sie, wie EY-Profis jungen Unternehmern wirksam auf die Sprünge helfen: www.start-up-initiative.ey.com
#BetterQuestions



The better the question. The better the answer.
The better the world works.



EY
Building a better
working world



Kick-off-Meeting am 25. März 2015: „Smart Production Mannheim“ formiert sich. Foto: Stadt Mannheim

Netzwerkinitiative „Smart Production Mannheim“

HEIMAT FÜR INNOVATIONSPIONIERE

von Ulla Cramer

Die Wirtschaftsregion Mannheim positioniert sich als Hot-Spot für Innovationen der Digitalisierung. Die Wirtschaftsförderung unterstützt die Unternehmen bei der Gestaltung des Wandels mit einem facettenreichen Netzwerk: Smart Production Mannheim.

„Dieses Netzwerk soll das vorhandene lokale und regionale Know-how zu Industrie 4.0 mit den Produktionsbetrieben zusammenbringen. Durch den Wissenstransfer von Forschung und Wissenschaft in die Wirtschaft kann die Plattform dazu beitragen, vor allem produzierende kleine und mittlere Unternehmen bei diesem Wandel zu unterstützen,“ so Mannheims Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch anlässlich des Kick-off-Meetings am 26. März 2015. Und die Leiterin des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung, Christiane Ram, ergänzte: „Mit dem Netzwerk bauen wir die Aktivitäten in den regionalen Kompetenzfeldern aus und gehen voran. Mannheim nimmt hier deutschlandweit eine Vorreiterrolle ein. Konkrete Gemeinschaftsprojekte – wenn möglich unterstützt durch Fördermittel – sind das Ziel.“

„Smart Production Mannheim“ ist der Motor für Innovationen.“

Dass der Wirtschaftsraum Mannheim hierfür prädestiniert ist, davon ist Professor Dr.-Ing. Reiner Anderl von der TU Darmstadt, Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der Plattform Industrie 4.0, überzeugt. „Diese Region befindet sich in einer Pole-Position. Das Thema Industrie 4.0 wird im Wesentlichen von drei Bereichen getragen: der Informations- und Kommunikationstechnik, der Automatisierungstechnik und der Produktionstechnik. Bedeutende Player dieser wichtigen Bereiche sind in Mannheim und im Umkreis von rund 50 Kilometer verfügbar.“ Diese Akteure miteinander wirkungsvoll zu vernetzen – das sei die große Herausforderung und Chance zugleich. Anderl ist sicher: Industrie

4.0 und die damit verbundene Chance, maßgeschneiderte Produkte zu fertigen, wird zu neuen wissensbasierten Dienstleistungen und damit zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze führen. „Wir möchten die Unternehmen der Region zu Kooperationen animieren, diesen Prozess moderieren und bei diesem Prozess vermitteln, eine Koordinierungsfunktion übernehmen und die Umsetzung fördern“, bringen Valerie Siobhán Grona und Georg Pins, die die Netzwerkinitiative bei der Wirtschaftsförderung managen, die Zielsetzung auf den Punkt – und freuen sich, dass sich die Plattform bereits kräftig in Richtung „produzierendes Netzwerk“ entwickelt.

So sind mehrere Projektgruppen entstanden. Am weitesten fortgeschritten ist das Thema „Smart Factory-Demonstrator“, das vor al-

lem produzierenden kleinen und mittleren Unternehmen das Thema Industrie 4.0 nahebringen soll. Mit im Boot sitzen nicht nur Global Player wie ABB oder Pepperl+Fuchs, sondern auch viele Start-ups und innovative Spezialisten wie MM-Automation oder neogramm. Mit dabei sind außerdem zahlreiche Wissenschaftler der Universität Mannheim, der Hochschule Mannheim und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mannheim. Das Alleinstellungsmerkmal der „Smart Factory“ aus der Quadratstadt: Sie integriert mehrere Standorte – ist also dezentral aufgestellt, und heraus kommt ein „intelligentes“ Produkt, das in jeder Industrie 4.0-Fertigung eine wichtige Rolle spielt und dort als Bauteil eingesetzt werden kann. Und: Der Smart Factory-Demonstrator steht nicht für sich allein – ein Kompetenzteam bietet zu allen Aspekten der Digitalisierung der Produktion Tipps und Lösungswege an.

Darüber hinaus wird u. a. an einer Bewerbung als „Lernfabrik 4.0“-Standort gearbeitet, um das Thema Digitalisierung in der beruflichen Bildung zu verankern, sowie an einem intelligenten Echtzeit-informationsmedium zur individuellen Mobilitätsgestaltung. Doch auch Geschäftspartnerschaften und Kooperationen für innovative Förderprojekte des Bundesministeriums für Wirtschaft und Ener-

gie (BMWi) im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) haben sich entwickelt. Dies ist ganz im Sinne von Wirtschaftsförderin Christiane Ram, die betont: „Es geht uns um das Zusammenbringen von Menschen und Unternehmen, die sich mit ähnlichen Fragestellungen konfrontiert sehen, die sich ohne unser Netzwerk aber nie begegnet wären und nun voneinander profitieren können.“

Die nächsten Schritte sind bereits geplant: So wird „Smart Production Mannheim“ Anfang 2016 offiziell die Seed-Phase beenden und von einer Netzwerkinitiative zu einem vollwertigen branchenübergreifenden Cluster werden. Zudem wird die Plattform im Rahmen der „Allianz Industrie 4.0“ des Landes Baden-Württemberg als regionales Netzwerk agieren. „Wichtiger als dieser Schritt ist, dass es uns gelungen ist, „Smart Production Mannheim“ mit Leben zu füllen, bereits ganz konkrete Projekte auf den Weg zu bringen und die Akteure der Region besser zu vernetzen“, so Valerie Siobhán Grona und Georg Pins. „Dass wir mit unserer Initiative auf Landes- und auch auf Bundesebene Gehör gefunden haben, motiviert uns natürlich zusätzlich. Auch dafür werden wir uns weiter einsetzen.“

■ **Mehr im Internet:**

Informieren Sie sich über die Plattform „Smart Production Mannheim“ und starten Sie durch in der Welt der Digitalisierung.



Foto: DHBW

„Smart Production Mannheim ist ein ideales Netzwerk für Wissenstransfer, kooperative Forschung und die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis anhand konkreter Anwendungsszenarien, die zukünftig zum Alltag produzierender Unternehmen werden.“

Professor Dr. Julian Reichwald, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim



Foto: neogramm

„In den Quadraten vernetzt sich der Kreis zur intelligenten Produktion. Die digitale Integration ist entscheidender Faktor zur Erweiterung des Potenzials für alle Beteiligten.“

Kai Blümchen, Geschäftsführer neogramm GmbH & Co. KG, Mannheim



Foto: Pepperl+Fuchs

„So wie sich Industrie 4.0 vom Konzept zur konkreten Implementierung entwickeln muss, muss auch der global aufgestellte Anbieter einen regionalen/lokalen Fokus für die ersten realen I4.0-Projekte entwickeln. Die Smart Production-Plattform der Stadt Mannheim bietet den Rahmen für genau diesen regionalen/lokalen Fokus.“

Dr.-Ing. Gunther Kegel, Vorsitzender der Geschäftsführung Pepperl+Fuchs, Mannheim



Foto: MVV Energie

„Damit die Energiewende technisch gelingen kann, brauchen wir ähnliche Lösungen wie für den Aufbau einer smarten Produktion. Da ist es nur konsequent, wenn beide Seiten voneinander lernen und so Synergien nutzen.“

Dr. Robert Thomann, Projektleiter MVV Energie, Mannheim

Bei der FRIATEC AG entsteht das erste
Brennstoffzellenkraftwerk der Megawatt-Klasse in Europa

LEUCHTTURM FÜR SAUBERE ENERGIE

von Ulla Cramer

Auf dem Gelände der FRIATEC AG in Mannheim-Friedrichsfeld wird das erste europäische Brennstoffzellenkraftwerk im Megawattbereich errichtet. Der Bau beginnt voraussichtlich noch im Dezember 2015. Bereits im Juni 2016 soll das Kraftwerk seine Arbeit aufnehmen.

„Unsere Produktionsprozesse lösen einen hohen Bedarf an Strom und Wärme aus. Mit der Brennstoffzellen-Technologie decken wir diesen Bedarf effizient und sauber und erhöhen damit die Umweltverträglichkeit unserer Fertigung“, kommentiert FRIATEC-Alleinvorstand Klaus Wolf diese Entscheidung des Spezialisten für Produkte aus korrosionsbeständigen und verschleißfesten Werkstoffen, der seit 2003 zur Aliaxis-Unternehmensgruppe aus Belgien gehört.

Partner von FRIATEC ist E.ON Connecting Energies. Die E.ON-Tochter wird für die technische Realisierung des Kraftwerks verantwortlich sein, das das traditionsreiche Mannheimer Unternehmen mit Energie versorgen

„Dass wir Vorreiter beim Einsatz dieser Technologie sind, macht uns sehr stolz.“

Klaus Wolf, Alleinvorstand FRIATEC AG

Produktionsprozesse von FRIATEC bereitstellen. „Auf diese Weise können wir bis zu 46 Prozent der von uns benötigten elektrischen Energie selbst erzeugen und die CO₂-Emissionen um etwa 3.000 Tonnen jährlich reduzieren“, fasst Wolf die Vorteile zusammen. Ergänzend zum Bau des Brennstoffzellenkraftwerks ist die gesamte Modernisierung der bestehenden Wärmeinfrastruktur bei FRIATEC geplant.

„Wir freuen uns, Europas erste kommerzielle Brennstoffzelle im Megawatt-Bereich im industriellen Umfeld in Mannheim errichten zu können“, so Robert Hienz, Geschäftsführer von E.ON Connecting Energies. „Hier zeigt

sich, wie hocheffiziente Technologien Marktreife erlangen und reale Kundenbedürfnissen entgegenkommen, wie in diesem Fall durch die Senkung der CO₂-Emissionen um etwa ein Viertel und durch erhebliche Einsparungen bei den Energiekosten.“

Die Installation und Wartung der Anlage übernimmt die Firma Fuel Cell Energy Solutions GmbH, ein im Frühjahr 2012 gegründetes Joint Venture zwischen dem Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS) und dem US-Konzern FuelCell Energy. Desse Präsident und CEO Chip Bottone, der gleichzeitig Geschäftsführer von FuelCell Energy Solutions ist, freut sich über das neue Projekt: „Mit E.ON Connecting Energies haben wir einen führenden Anbieter von Energielösungen als Partner, um Brennstoffzellenkraftwerke im Bereich bis zu mehreren Megawatt zu etablieren.“

Brennstoffzellen wandeln in einem hocheffizienten, elektrochemischen Prozess den Brennstoff in Strom und Wärme um. Da hierbei keine Verbrennung stattfindet, werden praktisch keine Schadstoffe emittiert. Wie eine Batterie besteht eine Brennstoffzelle aus vielen einzelnen Zellen, die als Gruppe einen Brennstoffzellenstapel bilden. Jede einzelne Zelle enthält eine Anode, eine Kathode und einen Elektrolyten. Wenn ein wasserstoffreicher Brennstoff wie Erdgas oder Biogas in den Brennstoffzellenstapel eintritt, reagiert er mit Sauerstoff (Luft) elektrochemisch, um elektrischen Strom, Wärme und Wasser zu produzieren. Während eine typische Batterie eine feste Energiemenge liefert, erzeugen Brennstoffzellen kontinuierlich Strom, solange Kraftstoff zugeführt wird.

Die DFC®-Kraftwerke von FuelCell Energy Solutions basieren auf der Schmelzkarbonatbrennstoffzellen-Technologie. Der Name der Brennstoffzelle ist von seinem Elektrolyten abgeleitet, der sich aus Kalium- und Lithiumkarbonaten zusammensetzt. Um Strom zu produzieren, wird Wasserstoff direkt aus einer Brennstoffquelle erzeugt, wie beispielsweise Erdgas oder Biogas. Diese sogenannte interne Reformierung, die von FuelCell Energy patentiert wurde, ist ein klarer Wettbewerbsvorteil von Karbonatbrennstoffzellen, da dadurch leicht verfügbare Brennstoffe verwendet werden können.



Ein solches Brennstoffzellenkraftwerk – unser Foto zeigt eine Anlage in Kalifornien – wird auch auf dem FRIATEC-Areal in Mannheim-Friedrichsfeld entstehen. Foto: FuelCell Energy Solutions GmbH

Mannheimer Quadrat



Stark in der Region und stark auf dem Weltmarkt. Seit 1926 ist Südzucker erfolgreich in Mannheim zu Hause. Und heute die Nummer 1 bei Zucker in Europa.

Mit Innovationen wächst Südzucker dynamisch weiter – sei es im traditionellen Zuckerbereich, im Spezialitätensegment mit Functional Food, Stärke, Portionsartikeln und Tiefkühlpizza, bei Bioethanol oder Fruchtzubereitungen/Fruchtsaftkonzentratien.

Modellquartier SQUARE steht in den Startlöchern

KLIMASCHUTZ UND INNOVATIONEN IM QUADRAT

von Ulla Cramer

Es ist ein Modellprojekt für klima- und energieoptimiertes Wohnen auf dem Areal des Konversionsgeländes Benjamin Franklin Village: SQUARE – das steht für „smart quarter and urban area reducing emissions“. Im Dezember 2014 wurde das Konzept in Stuttgart im Rahmen des Wettbewerbs „Klimaschutz mit System“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg ausgezeichnet. Nun ist der Weg frei für die Aufnahme in das Förderprogramm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und SQUARE kann mit Zuschüssen in Höhe von drei Millionen Euro rechnen. Der Förderantrag wurde pünktlich Ende Juni 2015 eingereicht.

„Die Prämierung von SQUARE durch das Land ist ein großer Erfolg für unsere ambitionierten Ziele bei der Erschließung des Benjamin Franklin Village und zeigt, dass wir mit der Strategie blue_village_franklin für Energieeffizienz und Umweltfreundlichkeit Maßstäbe setzen, die landesweit als besonders innovativ und zukunftsfähig anerkannt werden,“ freute sich Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch bei der Preisübergabe. „SQUARE kombiniert auf perfekte Weise Innovationsförderung und Klimaschutz mit System. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Klimaschutzkonzeption unserer Stadt, deren Ziel es ist, die CO₂-Emissionen von 1990 bis 2020 um 40 Prozent zu senken“, hebt Umweltbürgermeisterin Felicitas Kubala die ökologische Bedeutung von SQUARE hervor.

Das Projekt SQUARE setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. Beispielhaft sollen in zwei Kasernengebäuden in Franklin-Mitte mit jeweils rund 2.800 Quadratmetern Bruttogeschossfläche unterschiedliche Sanierungsansätze getestet werden. Im Fokus der Maßnahmen: der „EnEV Neubau“-Standard, Passivhauskomponenten zur Erreichung des EnerPHit-Niveaus, Smart-Metering-Konzepte sowie eine durchgehende Ausstattung der Dachflächen mit Photovoltaik. Zusätzlich sollen die Gebäude zu Smart Homes mit intelligenten Haushaltsgeräten umgerüstet und mit umfangreichen Mess- und Monitoringsystemen ausgestattet werden, um eine valide Datenbasis zu gewährleisten. Ergänzt werden die energiefreundlichen Gebäude durch einen „Energy Mobility Cube“, ein Quartiergaragenkonzept mit dezentraler Energieerzeugung und elektromobilem motorisiertem Individualverkehr. Abgerundet wird das Konzept durch die Errichtung einer E-Buslinie, die zukünftig das Gebiet von Franklin erschließen soll. An der zukünftigen Haltestelle in Franklin-Mitte wird die Nutzung von Bus, Car-Sharing und Rad verknüpft. Die drei Systemkomponenten „Gebäudesanierung“, „Energy Mobility Cube“ und „Elektromobiler ÖPNV“ bilden ein vernetztes System, das über IKT-Lösungen ein aktives Steuern des Energieverbrauchs ermöglicht.

„SQUARE ist eines der zentralen Pionierprojekte in der Umsetzung der Strategie blue_village_franklin, gilt als Wegweiser für künftige Investitionen auf Franklin und ist von überregionaler Bedeutung. Für die in unserer wirtschaftspolitischen Strategie verankerten Innovationsfelder Energie und Mobilität können wir damit erste konkrete Maßstäbe setzen“, so Georg Pins, Projektleiter SQUARE und Clustermanager für Energie, Umwelt, Mobilität und Logistik der Mannheimer Wirtschaftsförderung. Das Projekt SQUARE hat ein Gesamtvolumen von rund 13,5 Millionen Euro. Der Förderantrag für SQUARE wurde von der Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim in

Kooperation mit der GBG Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH (GBG), der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv), der Klimaschutzleitstelle und dem Fachbereich Internationales ausgearbeitet und als Konsortium aus Stadt, GBG und rnv umgesetzt.



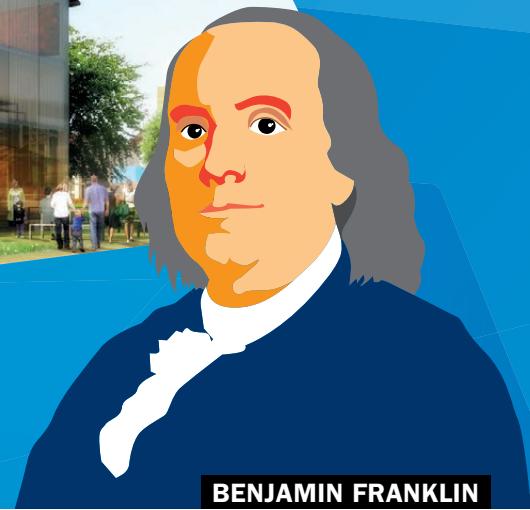
Hohe Auszeichnung für das Projekt SQUARE: (v.l.) Inge Kronbach (Fachbereich Internationales), Georg Pins (Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung), Werner Emmerich (MWSP), Umweltbürgermeisterin Felicitas Kubala, der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller, Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch und Jürgen Münch (Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung) Foto: Stadt Mannheim

FRANKLIN

MANNHEIM

MANNHEIM ZEIGT GRÖSSE

BLUE_VILLAGE_FRANKLIN:
DIE INNOVATIVE UND ENERGETISCH INTELLIGENTE
QUARTIERSENTWICKLUNG



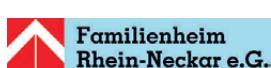
BENJAMIN FRANKLIN

Auf der Fläche der ehemaligen Kaserne Benjamin Franklin Village entsteht etwas großes: Ein lebenswerter Ort, der Mannheim und der gesamten Region neue Impulse geben wird. Nicht nur Unternehmen der Immobilien- und Energiewirtschaft bietet Franklin hervorragende wirtschaftliche Chancen. In den nächsten Jahren könnten 4.000 bis 5.000 Menschen hier ein neues Zuhause finden und viele Unternehmen einen besonders attraktiven Standort.

Franklin ist ein Ort der Möglichkeiten, der Investoren mit Visionen und Tatkräft willkommen heißt. So ist das Energie- und Mobilitätskonzept **blue_village_franklin** wegweisend für Mannheim und die gesamte Großregion.

Vielleicht gehören auch Sie schon bald zu unserem Investorenkreis? Engagierte Interessenten aus der Wirtschaft sind uns mehr als willkommen.

INVESTOREN DER ERSTEN STUNDE:



Telefon: 0621 293-9365 www.franklin-mannheim.de

WILLKOMMEN IM ONLINE-LAND!

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Die Zukunft der Wirtschaft ist vernetzt. Ob Unternehmensführung, Produktion, Vertrieb oder Marketing: Ohne digitalen Datenaustausch geht heute nichts mehr – Tendenz steigend. Doch die schöne neue Online-Welt ist komplex und braucht ganz eigene Kompetenzen. Die IHK Rhein-Neckar hilft kleinen und mittleren Unternehmen, mit dem rasanten Fortschritt mitzuhalten.

Eigentlich hatte es sich Dr. Dusko Gedosev ganz einfach vorgestellt. 2008 eröffnete der Zahnarzt in Mannheim einen Online-Handel mit Spezialbedarf für Zahnärzte und Dentallabore. Auf seine erste „selbstgestrickte“ Webseite war der frischgebackene Unternehmer stolz. Bis Experten der IHK Rhein-Neckar diese genau unter die Lupe nahmen. „Sie haben sich viel Zeit genommen und mir für vieles die Augen geöffnet“, sagt Gedosev heute.

Die Berater analysierten insbesondere die gezielte Kundenansprache. Schließlich hatte und hat Gedosev einen exklusiven Abnehmerpool: Unter „DentalCADCAM.de“ bietet er in einem „One-Stop-Shop“ Materialien und Instrumente für die computergestützte Herstellung (Computer Aided Design CAD / Computer Aided Manufacturing CAM) von Zahnersatz an, darunter Bohrer, Diamanten, Kontrast-Spray, Scan-Gips, Polierpaste, Farben, Glasuren und vieles andere mehr. Auch Fachliteratur können Zahnärzte und Zahntechniker bei ihm bestellen.

Über 3.000 Artikel hat Gedosevs Dental-Laden heute im Internet-Sortiment. Und das Geschäft läuft gut. „Wir verzeichnen kontinuierliche Wachstumsraten“, berichtet er. Daran habe die IHK ihren Anteil, ist sich Gedosev sicher. Denn die Experten machten ihn damals nicht nur auf Schwachstellen aufmerksam, sondern unterbreiteten auch konkrete Vorschläge, was man besser machen könnte. Zu den Tipps gehörte neben einer verbesserten Kundenkommunikation auch eine Optimierung für Suchmaschinen, damit die Website schneller und leichter gefunden werden kann.

„Wir erleben es häufig, dass die Betriebe sich bei der Gestaltung ihres Internetauftritts nicht von ihrer Innensicht auf das eigene Geschäft lösen können. Dabei kann es sehr hilfreich sein, die eigene Website einmal durch die Brille des Kunden zu betrachten“, weiß Dr. Nicolai Freiwald. Er ist bei der IHK Rhein-Neckar für das Thema IT, E-Business und E-Commerce verantwortlich.

Ein Dauerbrenner-Thema seien darüber hinaus die rechtlichen Aspekte, die Betreiber eines Online-Shops berücksichtigen müssen. Auch werde den Betrieben die Gefahr von Cyberattacken zunehmend als existentielle Bedrohung bewusst, bei der Auswahl geeigneter Maßnahmen zum Schutz unternehmenskritischer Daten stünden die Firmen jedoch häufig vor großen Herausforderungen.

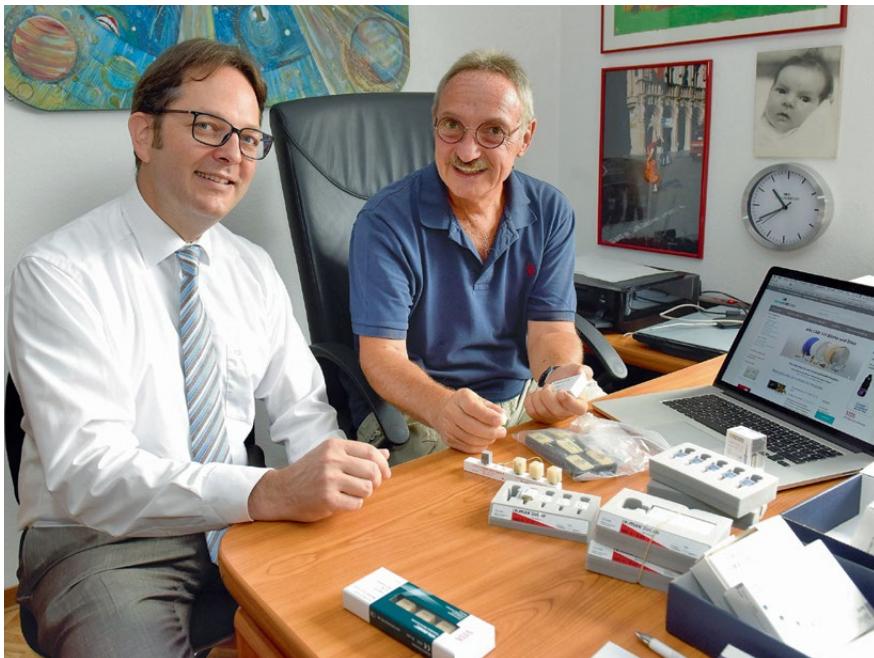
„Kleine und mittlere Unternehmen unterschätzen häufig die Gefahr, die von Schwachstellen in ihrer eigenen IT ausgeht.“

Dr. Nicolai Freiwald, Experte für IT, E-Business und E-Commerce bei der IHK Rhein-Neckar

Eine Mitte 2015 veröffentlichte Studie des Branchenverbandes bitkom bestätigt den IHK-Experten: Die Umfrage unter über 1.000 Sicherheitsverantwortlichen und Geschäftsführern in deutschen Unternehmen ab zehn Mitarbeitern legte erschreckende Sicherheitslücken offen. So nutzen die meisten Firmen nur einen Basisschutz in Form von Virensiegeln, Passwörtern und Firewall. Gerade kleinere Unternehmen tun wenig mehr, um sich vor Cyberattacken oder Spionage zu schützen: Nicht einmal jede zweite Firma verschlüsselt ihre gespeicherten Daten oder den E-Mail-Verkehr. Auch Angriffserkennungssysteme sind noch Mangelware.

Dabei kann der Verlust sensibler Daten schwere wirtschaftliche Folgen haben, etwa wenn Patente verletzt oder Produkte kopiert werden, weiß nicht nur bitkom-Präsident Dieter Kempf. Positiv sei immerhin, dass rund 18 Prozent planen, in Zukunft nachzurüsten.

Bei der IHK Rhein-Neckar jedenfalls wird man nicht müde, auf Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für mehr IT-Sicherheit



Arbeiten gemeinsam an einem erfolgreichen Internetauftritt:
Dr. Dusko Gedosev (r.) und IHK-Experte Dr. Nicolai Freiwald.
Foto: Tröster

zu werben und zu sensibilisieren. „Wir legen besonderen Wert darauf, Praxiswissen zu vermitteln“, betont Freiwald. „Nicht nur technische Lösungen zählen, auch organisatorisch müssen die Verantwortlichkeiten klar sein.“ Die Gefahr sei latent vorhanden, danach sei auch ein konsequent sicherheitsbewusstes Verhalten der Mitarbeiter auszurichten.

Doch die Digitalisierung birgt nicht nur Risiken, sie eröffnet auch neue Chancen für die Wirtschaft. Digitale Anwendungen und Technologien sind ein Wachstumstreiber. Ob Industrie 4.0, ob Social Media-Marketing und Business-Netzwerke, Online-Recruiting oder Lieferantensuche – kein Wirtschaftszweig kann heute auf die Errungenschaften der Digitalisierung verzichten. Und diese verändert sich ständig und mit einer nie gekannten Dynamik. Kommunikation via Internet ist allgegenwärtig, global und längst auch schon mobil unterwegs.

Um dauerhaft Erfolg zu haben, müssen sich Unternehmen fortlaufend der Entwicklung stellen. Das bedeutet nicht nur höchste Ansprüche an Flexibilität, sondern auch an ständig erweiterte Kompetenzen. Mit Leitfäden, Checklisten, Veranstaltungen, Trendstudien, Weiterbildung und individueller Beratung versucht die IHK ihren Mitgliedsfirmen dafür das nötige Rüstzeug an fachübergreifendem Wissen zu vermitteln.

„Das entspricht unserem Selbstverständnis“, erklärt Freiwald. Die IHK verstehe sich schließlich als erster Ansprechpartner für Unternehmen in all ihren Lebenslagen und Entwicklungsphasen, „ganz gleich, ob es um eine Existenzgründung, neue Geschäftsmodelle oder den Einsatz neuer Technologien und Vertriebswege oder sogar einen Unternehmensverkauf geht.“

Gedosev jedenfalls hat die IHK mit dieser partnerschaftlichen Unterstützung rundum überzeugt. Mittlerweile lässt er sich von einem Kompetenzteam auch in puncto Firmenübernahme beraten. „Wenn ich eines gelernt habe, dann dieses: zuerst informieren, dann machen! Das spart Zeit, Geld, Nerven“, erklärt er. Bei der IHK habe er sich stets gut aufgehoben und individuell beraten gefühlt. „Ich bin ein großer Fan der IHK!“, fügt er hinzu.



Die schöne bunte Internet-Welt hat viele Facetten: Websites, Email-Post, Online-Marketing, Social Media-Präsenz und mobile Apps. Themen wie Rechtssicherheit und Datenschutz, Datensicherung und IT-Sicherheit gehören untrennbar dazu. Illustration: Icons-Julien Eichinger_fotolia.com

■ Wirtschaft digital. Produktions- und Unternehmensprozesse werden zunehmend mit vernetzten Maschinen und Rechnern gesteuert, Waren und Service online angeboten und gehandelt, Daten in Clouds gespeichert und verwaltet. Unter dem Motto „Wirtschaft digital: Grenzenlos. Chancenreich“ begleiten die Industrie- und Handelskammern den digitalen Modernisierungsprozess. 2015 und 2016 sind „Industrie 4.0“ sowie das „Internet der Dinge und Dienstleistungen“ IHK- Schwerpunktthema.



■ Mehr im Internet:

Wer beim Thema Digitalisierung auf dem neuesten Stand sein möchte, findet auf der Webseite der IHK Rhein-Neckar Checklisten, Praxisbeispiele und Veranstaltungstipps.



AUF DEM WEG INS DIGITALE ZEITALTER

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer



Für Dirk Abel, Geschäftsführer der DEKTRO Deutsche Elektrotechnik Gruppe, ist die Nutzung der Digitalisierung selbstverständlich. Foto: Tröster

Traditionell und bodenständig, so kennt man das Handwerk. Und jetzt auch noch grenzenlos digital? Wer heute sein Handwerk verstehen will, muss neue Wege gehen.

„Es lohnt sich“, meint Dirk Abel, Geschäftsführer der DEKTRO Deutsche Elektrotechnik Gruppe und Mitglied im Vorstand der Handwerksjunioren Rhein-Neckar. Als eines der ersten Unternehmen der Region präsentierte sich die Gruppe 2002 mit eigener Website. „Wir wollen zeigen, wofür das Unternehmen steht und was uns wichtig ist“, so Abel.

Gerade Auszubildende und Fachkräfte informieren sich im Netz: Was macht eine Firma für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Ist sie ein attraktiver Arbeitgeber? „Eine gute Website ist eine RiesenChance im Wettbewerb um die richtigen Leute“, ist Abel überzeugt. Auch für Kunden sei sie eine Visitenkarte. „Sie wollen wissen, ob eine Firma seriös ist und ob sie ihre Erwartungen erfüllen kann“, weiß Abel.

Klappern gehört eben zum Handwerk. Wie sehr das Internet dabei helfen kann, hätten Metzger im Zuge der BSE-Krise erkannt, berichtet Rolf Koch, Geschäftsbereichsleiter Wirtschaftsförderung bei der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald. „Damals sind Homepages entstanden, auf denen Fleischer mit Gütesiegel und Zertifikaten um das Vertrauen der Verbraucher warben und ihnen genau erklärten, woher ihre Ware kommt.“ Aus diesen Anfängen hat sich mitunter sogar ein neuer Vertriebskanal entwickelt: Einige Metzger verkaufen heute ihre Waren online und überregional.

Grundsätzlich sei der Grad der Digitalisierung im Handwerk abhängig von Branche und Betriebsgröße, ist Kochs Eindruck. „Der Trend zu mobilen Anwendungen wird die Entwicklung beschleunigen.“ Schon heute nutzen fast alle Handwerksbetriebe PC, Server, Smartphones & Co., knapp 20 Prozent setzen zudem computergesteuerte Maschinen für Leistungserbringung und Produktion ein, so eine aktuelle Studie des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

Bei DEKTRO wird ein Gutteil der Geschäftskorrespondenz über E-Mail abgewickelt, auch via Handy. Gerade der kurze Draht zur Bau-

stelle sei ein großer Vorteil, meint Abel. „Der Architekt kann den Grundriss per PDF schicken. Aktuelle Pläne lassen sich mobil abrufen.“ Das bringt alle am Bau Beteiligten auf den neuesten Stand, spart Zeit und Diskussionen.

Das elektronische Firmenarchiv erleichtere ebenfalls die Arbeit: Vom Angebot bis zur Rechnung wird alles eingescannt. Ob Aufmaße, Stromlaufpläne, E-Mails: Sämtliche Basisdaten werden projektbezogen gespeichert und abgelegt. „Eine Nachbestellung oder ein Folgeangebot lassen sich so schnell und präzise erstellen“, unterstreicht Abel. Demnächst will er ein Intranet einführen: Hier sollen die Beschäftigten die Wochenplanung einsehen können oder zu Schulungen eingeladen werden. Auch digitale Formulare, etwa Urlaubsanträge, Prüfprotokolle oder Inventarlisten, wären leicht zugänglich.

Längst keine Zukunftsmusik mehr sind für den Chef eines Elektrobetriebs ferngesteuerte Rollläden und Lampen, Rauchmelder, die die Feuerwehr alarmieren, oder Gefriertruhen, die einen Temperaturabfall an den Servicetechniker melden. Aber auch andere Gewerke wie Kfz-Werkstätten setzen für Reparatur und Wartung bereits auf digitalen Datenaustausch.

Und sie sind ebenfalls keine Ausnahme mehr – die Metzger, die ihre Produktflüsse online überwachen, oder die Bäcker, die durch das Sammeln von Wetterdaten Erkenntnisse darüber gewinnen, warum der gleiche Kuchen am letzten Dienstag besser verkauft wurde als am Donnerstag. Denn da hat es geregnet, und Erdbeerkuchen schmecken nun einmal besser, wenn die Sonne scheint. Digitalisierung im Handwerk hat eben viele Facetten. Der Geschäftsbereich Wirtschaftsförderung der Handwerkskammer Mannheim steht den Handwerksbetrieben hier mit Rat und Tat zur Seite.



++ Aktuelle Eigenprojekte: Stadtquartier Q 6 Q 7, WOHPARK Niederfeld, Wohnen Glückstein V, Quartier⁴, Ehem. Postareal, Rheinufer-Süd LU ++

9 Jahrzehnte machen den Unterschied.

Vereintes Know-How am Bau

- Hochbau/Schlüsselfertigung
- Industrie-/Ingenieurbau
- Tiefbau/Spezialtiefbau
- Rohrleitungsbau
- Rohrsanierung
- Sanierung/Restaurierung

Kompetente Projektentwicklung/Bauträgerschaft

- Wohnimmobilien: Klassische Eigentumswohnungen, Senioren-Service-Wohnungen
- Gewerbeimmobilien: Büro-/Praxisflächen, Einzelhandel, Pflegeeinrichtungen, Hotels

Komplexe Dienstleistungen rund um die Immobilie

- Entwicklung/Betrieb von Service-Immobilien (Hotels/Senioreneinrichtungen)
- Center & Retail Management
- Immobilienverwaltung/Property Management
- Gebäudemanagement/Facility Management

Viele wissen was... wir wissen wie.

Gemeinsam engagiert in der



Wilhelm-Wundt-Str. 19, 68199 Mannheim
Tel. 06 21/86 07-0, info@dus.de
www.avendi-senioren.de, www.ariva-hotel.de

DIRINGER&SCHEIDEL
UNTERNEHMENSGRUPPE



www.dus.de



Zahlreiche Ansiedlungen auf den Taylor Barracks

GRÜNER GEWERBEPARK BEGINNT ZU BLÜHEN

von Gert Goebel

Die Großflächen auf dem ehemaligen Taylor Barrack sind vergeben. Die ersten Unternehmen haben sich auf dem Konversionsareal angesiedelt und die Arbeit aufgenommen. Auch das Interesse an den kleineren Parzellen ist groß.

Geradezu futuristisch wirkt der Koloss mit seiner Trapezblechfassade, die mit senkrechten, unterschiedlich breiten Farblinien vorwiegend in Grün- und Brauntönen gestaltet ist. Doch es ist kein Kunstwerk, das da auf 32.600 Quadratmetern im Mannheimer Stadtteil Vogelstang zu bewundern ist. Die gewaltige Logistik Anlage ist ein eher praktisches und vor allem hocheffizientes Multi-User-Zentrum – und ein Musterbeispiel für die gelungene Konversion in Mannheim.

Errichtet wurde das Zentrum von der Hamburger Garbe Logistic AG für die Rudolph Logistik Gruppe im hessischen Baunatal. Standort ist das ehemalige Militärareal Taylor Barracks. Direkt an der B38, in unmittelbarer Nähe zu den Autobahnen A6, A67 und A659 gelegen, war hier während des Dritten

Reichs eine Flakscheinwerferabteilung der Luftwaffe installiert. Sie sollte den Großraum Mannheim vor Luftangriffen schützen. In den letzten Jahren nach der Übernahme durch die

US-Army waren auf Taylor vorwiegend Einheiten der Fernmeldetruppe und der Militärpolizei sowie Verwaltungsstellen und eine Einheit der US-Militärjustiz stationiert.

Im Jahr 2011 zogen die US-Amerikaner ab. Die Stadt Mannheim kaufte von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, der nach dem Abzug der US-Army die Militärgelände gehören, die Taylor Barracks mit einer Fläche von 46 Hektar. Ziel der Kommune ist es jetzt, Taylor zu einem kreativ gemischten und an-

spruchsvollen Gewerbepark mit viel Grün und Erlebnisflächen für die Bürger zu entwickeln. So soll sich ein Grünstreifen wie ein Band durch das große Areal ziehen. Der Grünanteil bei Taylor wird bei 22 Prozent liegen, das entspricht einer Fläche von 100.000 Quadratmetern.

Doch Taylor soll auch Arbeitsplätze schaffen – bis zu 1.000 neue Jobs könnten hier entstehen. Rudolph Logistik ist einer der Vorreiter auf dem Weg zu mehr Beschäftigung. „Wenn alle Geschäfte operativ umgesetzt sind, werden 2016 in dem Mannheimer Logistikzentrum 100 bis 120 Beschäftigte arbeiten“, erklärte das Unternehmen auf Anfrage. Der Logistikdienstleister geht auf der riesigen Hallenfläche zahlreichen Aufgaben nach, dazu zählen Lagerung, Kommissionierung, Verpackung und Versand von Industriegütern, Ersatzteilen und Handelsprodukten. Die Firma Caterpillar Energy Solutions, früher MWM, nimmt beispielsweise diese Dienstleistungen in Anspruch. Um schwere Teile bewegen zu können, ist die Halle mit einer Portalkrananlage für Lasten bis zu 90 Tonnen ausgestattet.

Und das Angebot wird gerne genutzt. „Derzeit haben wir keine freien Kapazitäten mehr“, verlautet aus Baunatal. Das Logistikzentrum, in das Investitionen in Höhe von 22 Millionen Euro flossen, werde derzeit noch kundenspezifischen Anforderungen angepasst. Ökonomische Nachhaltigkeit war ein wichtiges Prinzip beim Bau des Komplexes. So ist beispielsweise ein intelligentes Lichtmanagement mit stromsparender LED-Beleuchtung realisiert worden.

Die Rudolph Logistik-Gruppe hat 38 Standorte in Deutschland, Europa und auf der Arabischen Halbinsel, die Hallenfläche beträgt insgesamt 1,2 Millionen Quadratmeter. Mit seinen 32.600 Quadratmetern Fläche ist der Standort Mannheim größtmäßig im Mittelfeld der Logistikimmobilien angesiedelt. Die Baunataler Firmengruppe zeigt sich mit ihrem Engagement auf Taylor bisher sehr zufrieden. „Verkehrstechnisch gute Lage, gepaart mit Infrastruktur vor Ort sowie konkreten Bedarfen unserer Kunden“ werden als wesentliche Gründe für die Entscheidung genannt, sich auf Taylor zu engagieren. Und dann folgt noch ein Kompliment an die Stadt Mannheim: „Bisher sind wir sehr zufrieden. Die Zusammenarbeit mit den Gremien der Stadt war in der Planungs- und Bauphase sehr partnerschaftlich geprägt.“

Das Multi-User-Zentrum ist das größte Investitionsprojekt, das bisher auf Taylor fertiggestellt wurde, nicht aber das erste. Pionier

„Die Flächen für Großinvestoren sind auf dem Taylor-Areal bereits vergeben. Für kleine und mittlere Unternehmen bestehen jedoch noch Möglichkeiten zur Ansiedlung.“

Dr. Wolfgang Miodek, stellvertretender Leiter der Mannheimer Wirtschaftsförderung

im grünen Gewerbepark war die Deutsche Post DHL. Bereits im April 2015 weihte sie eine hochmoderne, mechanisierte Paketzustellbasis ein, errichtet auf 6.400 Quadratmetern Fläche. Zuvor wurde die Paketzustellung für Mannheim und die Region von einem Gebäude am Mannheimer Hauptbahnhof aus organisiert. Im Stadtteil Rheinau wird es eine zweite Basis geben. Von der ehemaligen Militärkaserne aus können täglich bis zu 19.000 Sendungen sortiert, verladen und zugestellt werden. Nicht zuletzt der Boom bei Online-Bestellungen war ausschlaggebend für die Modernisierung und Erweiterung der Mannheimer Paketzustellung. Die Dezentralisierung hat nicht zuletzt auch ökologische Vorteile, denn die großen Anlieferfahrzeuge müssen jetzt nicht mehr unmittelbar in die Innenstadt fahren. Und noch ein Pluspunkt: „Auf Taylor entstehen hoch innovative Arbeitsplätze“, betonte die DHL bei der Einweihung.



Das Multi-User-Zentrum der Rudolph Logistik-Gruppe ist bereits ausgebucht.
Foto: Garbe Logistic



Bis zu 19.000 Sendungen pro Tag können von dem neuen Paketzentrum aus täglich zugestellt werden. Foto: Rinderspacher

Eine echte Bereicherung für Taylor ist auch ein anderer „Siedler“ auf dem gewaltigen Gelände: die Fuldaer R+S-Gruppe – ein inhabergeführtes, handwerklich geprägtes Dienstleistungsunternehmen in der Gebäude- und Schiffstechnik. Die Firma wurde 1988 von Markus Röhner und Dieter Seban als Elektrohandwerksbetrieb in Fulda gegründet. Mit Beginn des neuen Jahrtausends begann eine gewaltige Expansion quer durch Deutschland. Heute hat die R+S-Gruppe 14 Standorte, beschäftigt über 2.700 Mitarbeiter und erzielte zuletzt einen Umsatz von 335 Millionen Euro.

Bei der Suche nach passenden Firmen wurde R+S auch in Mannheim fündig. 2010 ist die Karl-Friedrich Schilling GmbH mit 125 Mitarbeitern und knapp 13 Millionen Euro Umsatz von R+S übernommen worden. Im Jahr 2013 erfolgte der Kauf der EPROS Elektrotechnik GmbH, die mit 32 Mitarbeitern einen Umsatz von 8,9 Millionen Euro erzielte.

Das Engagement in Mannheim erwies sich für die Fuldaer Unternehmensgruppe bald als Erfolg. 250 Beschäftigte arbeiten derzeit für die R+S solutions GmbH Region Süd-West (früher: Schilling) und für die Scholl Energie- und Steuerungstechnik GmbH (früher: EPROS). Jetzt erfolgt der nächste Schritt. Die beiden Firmen, die bislang schon eng zusammenarbeiten, werden auf Taylor zusammengelegt und in einem neuen Firmengebäude vereint. Auf einer Betriebsfläche von 5.500 Quadratmetern entsteht neben den Büro- und Produktionsräumen auch ein Aparthotel mit insgesamt 40 Zimmern. Das Besondere: Das neue Gebäude wird in einen alten Kasernentrakt integriert. „Zwei Gesellschaften mit einer langen Geschichte treffen sich in einem neuen Gebäude. Und das wiederum bringt seine eigene lange Geschichte mit“, betont R+S-Geschäftsführer Thorsten Hudel, der für den Umbau verantwortlich ist, geradezu philosophisch. Insgesamt sieben Millionen Euro will R+S in sein neues Domizil investieren, das im Frühjahr 2016 bezugsfertig sein soll.

Mehrere Großinvestoren sind auf Taylor also bereits voll durchgestartet, entsprechende Flächen ausgebucht. Zu haben sind aber noch kleinere Grundstücke zwischen 1.000 und 2.000 Quadratmetern. „Auch hier sind wir in Gesprächen. Für mittelständische Unternehmen ist jedoch noch Platz auf Taylor“, so Dr. Wolfgang Miodek, stellvertretender Leiter der Mannheimer Wirtschaftsförderung.

Bei immer mehr Firmen setzt sich die Einsicht durch, dass man flächenmäßig Vorsorge treffen muss. Wer expandiert, braucht irgendwann mehr Platz. Das war auch das Motiv der Mannheimer Firma Franz Bangert, einem Spezialisten für Elektromaschinenbau, auf dem Militärgelände ein Grundstück von 1.500 Quadratmetern zu erwerben. Eine Investition, die umso mehr Sinn macht, da die Firma mit ihrem 3.600 Quadratmeter großen Standort direkt an Taylor angrenzt. „Wir müssen nur über die Straße“, erklärt Firmenchef Ulf Bangert. Das bisherige Gelände mit drei Werkstatthallen und einem Bürogebäude ist zwar derzeit noch ausreichend für das Unternehmen mit seinen 37 Mitarbeitern, das in den Bereichen Pumpen, Motoren, Getriebe, Generatoren und Transformatoren tätig ist. Doch voraussichtlich in fünf bis sechs Jahren benötigt man wahrscheinlich eine zusätzliche Halle, und dafür seien nun die nötigen Flächen vorhanden.

Eine weise Entscheidung, die sich auch bei anderen anbietet. Die Wilhelm Gienger Mannheim KG, ein führender Großhändler für Haustechnik in der Metropolregion Rhein-Neckar, hat sich ebenfalls bereits auf Taylor „eingekauft“ und ist stolzer Besitzer eines Grundstücks auf dem Areal. Auch die Kraftfahrzeug-Innung Rhein-Neckar-Odenwald hat die Chance ergriffen und ein 2.000 Quadratmeter großes Grundstück für den Bau eines Büro- und Tagungsgebäudes erworben. Es tut sich also viel auf den Mannheimer Konversionsflächen. Die Chancen werden von immer mehr Unternehmen genutzt.



Insgesamt sieben Millionen Euro investiert die Fuldaer R+S-Gruppe in ihr neues Domizil auf dem ehemaligen Militärareal. Grafik: R+S

Interview mit Markus Röhner

Vorstandsvorsitzender R+S solutions Holding AG

„WIR SCHAFFEN MITTELFRISTIG 200 WEITERE ARBEITSPLÄTZE AUF TAYLOR“



Markus Röhner | Firmenfoto

- Herr Röhner, Ihre Firmengruppe hat expansive Jahre hinter sich und ist inzwischen an 14 Standorten aktiv. Welche Bedeutung hat der Standort Mannheim innerhalb des Konzerns?

Markus Röhner: In Mannheim beschäftigen wir rund 250 Mitarbeiter. Der Standort ist damit der zweitgrößte der R+S-Gruppe – nach dem Hauptsitz Fulda. Das Rhein-Main- und das Rhein-Neckar-Gebiet sind für uns aktuell besonders attraktiv, da wir hier einen Großteil unserer Projekte abwickeln.

- Sie haben jetzt die beiden Mannheimer Gesellschaften R+S solutions GmbH und die Scholl Energie- und Steuerungstechnik GmbH zusammengelegt. Was versprechen Sie sich von dieser Maßnahme?

Röhner: Beide Gesellschaften arbeiten in unserem täglichen Projektgeschäft Hand in Hand zusammen. Die Scholl Energie- und Steuerungstechnik GmbH fertigt die Schaltschränke, welche die R+S solutions GmbH bei ihren gesamten Elektroinstallationen benötigt. Mit einem gemeinsamen Standort wollen wir Synergien effektiver nutzen, Arbeitsabläufe optimieren, also im Arbeitsalltag näher zusammenrücken.

- R+S investiert in den künftigen Mannheimer Firmensitz auf dem Taylor-Gelände sieben Millionen Euro. Warum ist das Kasernenareal als Standort attraktiv?

Röhner: Wir investieren in den Standort Taylor, weil wir das Umfeld sehr passend für uns finden. Das Gebiet hat eine optimale Verkehrsanbindung, außerdem haben wir bereits an zwei weiteren R+S-Standorten in Fulda und Hanau gute Erfahrungen mit der Ansiedlung in ehemaligen Kasernengebäuden gemacht. Wir können durch den Umzug auf das Taylor-Areal den Standort Mannheim weiter stärken und haben dort sehr gute Möglichkeiten für weiteres Wachstum.

- Sie bauen auf Taylor auch ein Aparthotel. Warum dies?

Röhner: Neben den Büro- und Produktionsräumen entsteht ein Aparthotel mit 40 Zimmern, das zum einen von R+S-Monteuren genutzt werden soll, zum anderen aber auch als Schulungsstandort für

unsere firmeneigene R+S-Akademie, in der Mitarbeiter methodisch und fachlich aus- und weitergebildet werden. Auch die Rekrutierung und Integration ausländischer Fachkräfte steht im Fokus unseres Personalkonzeptes, da der Fachkräftebedarf durch den deutschen Arbeitsmarkt nicht mehr ausreichend gedeckt werden kann. Das Aparthotel soll diesen Fachkräften eine erste Unterkunft bieten, bis für sie eine eigene Wohnung gefunden wurde. Außerdem stellen wir Partnerunternehmen, die für uns tätig sind, das Aparthotel für ihre Mitarbeiter zur Verfügung. Wir wissen selbst, wie schwierig es ist, für seine Beschäftigten, die auf Montage tätig sind, eine passende Bleibe zu finden.

- Ihr Unternehmen will weiter wachsen, auch in der Region Mannheim. Hat R+S auf Taylor genügend Platz für eine weitere Expansion?

Röhner: Unsere Planungen berücksichtigen bereits 200 weitere Arbeitsplätze, die am neuen Firmensitz mittelfristig geschaffen werden sollen.

- Plant R+S weitere Firmenübernahmen im Raum Mannheim?

Röhner: Das Rhein-Main- und das Rhein-Neckar-Gebiet sind für uns sehr attraktive Standorte. Daher gibt es Überlegungen, dort zu expandieren.

Die Fragen stellte Gert Goebel.

Zur Person

Markus Röhner, der 1988 das Unternehmen als Zwei-Mann-Betrieb gegründet hat, ist heute Vorstandsvorsitzender der R+S solutions Holding AG. Das Unternehmen erzielt an 14 Standorten mit über 2.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Umsatz von mehr als 335 Millionen Euro.



Das Thema Wohnen hat auf den Konversionsflächen in Mannheim wie hier auf dem Gelände der Turley Barracks einen hohen Stellenwert. Die ersten Wohnungen sind bereits bezogen. Fotos: Tom Bock Group

Wohnen auf ehemaligen Militärflächen

PERLEN AUS STEIN

von Gert Goebel

Mit den Konversionsflächen in einer Größenordnung von rund 300 Hektar, die das US-Militär aufgegeben hat, möchte Mannheim ein neues Kapitel in seiner Siedlungs- und Wohnungspolitik aufschlagen. Das Potenzial ist vielversprechend.

Mit Turley fing alles an. Das über 100 Jahre alte Kasernenareal nahe der Innenstadt ist ein echter Glücksfall, eine „Perle aus Stein“. 2007 wurde es vom US-amerikanischen Militär geräumt und bietet jetzt der Stadt die einmalige Chance, auf 13 Hektar einen neuen Stadtteil voller Leben zu entwickeln.

Turley soll ein „innerstädtisches Paradies“ mit Kunst und Kultur, Gemeinschaftshaus, Grünflächen, Boccia-Anlagen und vielen sonstigen Freizeitmöglichkeiten werden.

Nur noch wenig erinnert auf Turley an die ehemaligen Nutzer, etwa das Schild an einer Fensterscheibe mit der Aufschrift: „Military haircut 7,50 dollars“. 14 baulich beeindruckende denkmalgeschützte Sandsteingebäude, zwischen 1899 und 1901 als Kaiser-Wilhelm-Kaserne im Stil der Zeit errichtet, prägen das Gelände. Mit Tom Bock, der mit seiner Frankfurter Tom Bock Group in Architekturkreisen hoch angesehen ist, wurde ein erstklassiger Ankerinvestor gefunden, volller Elan und Ideen.

Bock kaufte zwölf Kasernengebäude und investiert jetzt in wenigen Jahren auf Turley knapp 200 Millionen Euro in den Umbau sowie die Sanierung alter Gebäude – aber auch in Neubauten. In den alten, denkmalgeschützten Häusern entstehen rund 100 hochwertige Wohnungen, die ersten sind bereits bezogen. Rund 30 Prozent von ihnen werden vermietet, 70 Prozent verkauft. Ende 2017 soll die Sanierung der alten Gebäude abgeschlossen sein. Doch die

Bock-Gruppe engagiert sich auch mit Neubauten auf Turley. Auf dem ehemaligen Exerzierfeld sind 250 Wohneinheiten geplant. Rund 75 Prozent des Turley-Neubauvolumens entfallen damit auf den Frankfurter Investor. Doch Tom Bock will nicht nur bauen, er will vor allem Atmosphäre schaffen. Gemeinsam mit der Stadt entwickelte der Architekt das Konzept „Soho Turley“, das urbanes Leben im Stil des New Yorker Szeneviertels verspricht.

Gemeinsam mit einem Partner will Bock ein Boutique-Hotel mit 50 Zimmern errichten. Die Pläne klingen fast ein wenig kurios. In einem alten Bau, der auch als Gefängnis diente, werden beispielsweise ehemalige Zellen zu vier bis fünf kleinen, aber sehr charman-ten Hotelzimmern umgebaut. Der Übernach-tungspreis für diese fünf Zimmer soll bei Ein-zelbelegung nicht mehr als 35 Euro betragen. Im ehemaligen Wachhäuschen ist eine Trat-toria mit italienischer Küche vorgesehen.



Auch Gewerbebetriebe wie VRmagic haben auf Turley eine neue Heimat gefunden.

Das Leben auf Turley wird immer bunter und vielfältiger. Eine internationale Kindertages-stätte für rund 90 Jungen und Mädchen in einem der Altbauten und die neu errichte-te Tanz-und Ballettschule „movements“ sind weitere belebende Elemente. Auch die eins-tige Reithalle erwacht zu neuem Leben, sie soll vor allem ein kultureller Mittelpunkt auf Turley werden. Für die Wirtschaft hat Tom Bock ebenfalls Platz und Raum geschaffen. Mit VRmagic, einem Hersteller von Simula-toren für die Augenheilkunde, und dem Hei-delberger Orthopädietechnik-Spezialisten adViva konnten zwei hochkarätige Firmen nach Turley geholt werden. Weitere Gebäu-de für Gewerbebetriebe sind geplant.



Eine internationale Kindertagesstätte hat im Sommer 2015 eröffnet.

Doch auch andere Investoren sind auf Turley engagiert. Wohngruppen, die unter Na-men wie „Umbau Turley“ oder „13 Hektar Freiheit“ auftreten, realisieren im kleinen Rahmen neuartige Wohnkonzepte. Richtig geklotzt wird im Quartier „Homerun“. Dort will die Mannheimer Wohnwerte GmbH, ein Unternehmen der Heidelberg DIH Deutsche Wohnwerte und der HPI Heberger Projektentwicklung, auf einem 24.000 Quadratme-ter großen Gelände in vier Bauabschnitten 200 Wohnungen errichten. Die Investitio-nen werden mit 65 Millionen Euro beziffert. Die Grundsteinlegung für den ersten Bauab-schnitt war im Sommer 2015. Die Wohnflä-chen liegen zwischen 56 und 160 Quadrat-metern, laut Deutsche Wohnwerte sind die Wohnungen des ersten Bauabschnitts zum großen Teil bereits verkauft. Die Bauherren versprechen viel Grün rund um die Häuser und ein breites Angebot an Gebäudetypen, Haus- und Wohnformen.

Szenenwechsel. Nicht weit entfernt von Turley liegt im Stadtteil Käfertal das Benjamin Franklin Village, das neben den Franklin Bar-racks mit der Offizierssiedlung, den Sullivan Barracks und den Funari Barracks vier anein-ander grenzende ehemalige Kasernenflächen verbindet – mit 144 Hektar ein gigantisches Areal von der Größe der Mannheimer Innen-stadt. Das Benjamin Franklin Village war die größte Wohnsiedlung der US-Streitkräfte im Bundesgebiet, fast 60 Jahre lang lebten und arbeiteten hier zeitweilig bis zu 10.000 US-Amerikaner, Soldaten und ihre Famili-en. Ein Stadtteil für sich: Häuser und Wohn-blocks, ein Kino, eine Kirche, eine Schule, ein Casino und Spiel- und Sportstätten. 2012 ver-ließen die letzten verbliebenen Soldaten und Familien Franklin.

Und was soll aus dem Gelände jetzt werden? Die Antwort: ein buntes, urbanes Quartier

für 8.000 Menschen. Geplant ist ein wegwei-sender Mix aus Wohnraum, Gewerbeansied- lungen, Freizeit- und Bildungseinrichtungen für Menschen unterschiedlicher Herkunft und jeden Alters. Eine Herkulesaufgabe, die aber von der Stadt zielstrebig angepackt wird, inspiriert von namhaften Architekten wie dem Niederländer Winy Maas. Franklin soll mit neuartigen Ideen und Konzepten einen Modellcharakter haben. So ist bei-spielsweise eine intelligente Steuerung des Energieverbrauchs mit einem neuen, um-weltfreundlichen E-Mobilitätskonzept ge-plant (siehe auch Seite 24).

Das Areal soll schrittweise entwickelt wer-den. Im Fokus steht zunächst Franklin-Mitte mit seiner derzeit monotonen Wohnrie-gelbebauung, Häuserblocks aufgestellt wie in Reih und Glied. Das entspricht nicht mehr den heutigen Wohnanforderungen. Hier wird die Abrissbirne zum Einsatz kommen. Nur rund 25 der insgesamt 77 Bestandsblocks werden voraussichtlich erhalten. Das Ziel ist es, in Franklin-Mitte über 1.500 neue und re-novierte Wohnungen unterschiedlicher Grö-ßen und Preiskategorien entstehen zu lassen. Die Wohnungsgröße wird zwischen 30 und 200 Quadratmetern liegen. Vor allem soll auch preisgünstiger Wohnraum angebo-teten werden, über 400 Wohnungen mit Mieten unter 7,50 Euro pro Quadratmeter. Hilfreich ist dabei, dass die Stadt bei all ihren Überle-gungen und Planungen potenzielle Investo- ren von vornherein mit einbezogen hat. „Die-ses Verfahren ist im Land bisher beispiellos“, betonte kürzlich Oberbürgermeister Dr. Pe-ter Kurz.

Alles deutet daraufhin, dass Franklin wirk-lich ein buntes, lebendiges Wohlfühl-Quar-tier wird, nicht zuletzt auch dank der vielen Freizeit- und Bildungseinrichtungen.



Das Containerterminal am Mannheimer Hafen ist eine echte Erfolgsgeschichte. Foto: Hinderfeld

Ausbau des Containerterminals

HAFEN MANNHEIM SETZT SEGEL FÜR DIE ZUKUNFT

von Kira Hinderfeld

Rund 21,5 Millionen Euro nimmt die Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim (HGM) mbH in die Hand, um in zwei Baustufen das bestehende Containerterminal in der Werfthallenstraße um ca. 400 Meter zu verlängern. Die Flächen werden um 20.000 Quadratmeter wachsen, 1.600 Meter neue Gleise verlegt und die Kranbahn land- und wasserseitig um je 400 Meter verlängert.

Mit zwei neuen Containerportalkränen stehen dann fünf statt bisher drei Kräne zur Verfügung. Fahr- und Ladespuren für Lkw werden entsprechend angepasst und die Energieversorgungseinrichtungen vergrößert bzw. neu gebaut. Zusätzlich zur verkehrlichen Infrastruktur wird auch die technische Infrastruktur auf die neuen Erfordernisse umgestellt. Der Neubau von Ver- und Entsorgungsleitungen wie Entwässerungsanälen, Trinkwasserleitungen, Strom- und Telekommunikationsanlagen inkl. einer neuen Trafostation ist in Planung. Schon Ende 2016 will die Hafengesellschaft die erste Phase der Baumaßnahmen zur Erweiterung des Containerterminals abschließen. Zusammen mit der bestehenden Anlage verfügt dieses Terminal dann über eine Stellplatzkapazität von bis zu 4.100 Containern sowie 192 Gefahrgutcontainern.

„Damit stellen wir uns optimal für die zu erwartenden Entwicklungen auf, unterstützen gleichzeitig die Verlagerung von Gütertransporten von der Straße auf die umweltfreundlicheren Verkehrsträger Schiene

und Wasserstraße und ermöglichen die Verknüpfung der Systemvorteile der verschiedenen Verkehrsträger miteinander“, begründet Hafendirektor Roland Hörner das Engagement des Hafens, einem Unternehmen des Landes Baden-Württemberg. „Mit dem Ausbau kommen wir dem Ziel der Landesregierung, Baden-Württemberg zum Mobilitätsland Nummer Eins weiterzuentwickeln, wieder ein Stück näher.“

Die Prognosen geben dem Mannheimer Hafen recht: Auch wenn die Erwartungen der Zuwächse im Containerverkehr nach der internationalen Schuldenkrise etwas nach unten korrigiert werden mussten, geht die Seeverkehrsprognose des Bundes für 2030 von einem jährlichen Wachstum des Containerumschlags in den deutschen Seehäfen in Höhe von 4,3 Prozent aus, bei den Rheinmündungshäfen nimmt man eine Wachstumsrate zwischen 3,5 und 4,0 Prozent p.a. an. Für den Containerverkehr im Hafen Mannheim ist ein Plus von 4,6 Prozent p.a. bis 2035 zu erwarten, bestätigt eine aktuelle Studie von Planco/Drees & Sommer im Auftrag der Stadt Mannheim und der HGM.

Der Mannheimer Hafen ist mit seiner Fläche von 1.131 Hektar der größte Binnenhafen Deutschlands und einer der größten in Europa. Zusammen mit den Hafenbetrieben Ludwigshafen, mit denen er seit 2001 zunehmend enger kooperiert, kann er sich sogar mit den großen deutschen Häfen am Niederrhein messen.

„Der Hafen Mannheim ist als größter Binnenhafen in Baden-Württemberg nicht nur ein wichtiger Logistiknexus für die Metropolregion Rhein-Neckar, sondern für die Wirtschaftsentwicklung des gesamten Landes von Bedeutung.“

Peter Hofelich, Staatssekretär im baden-württembergischen Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, und HGM-Aufsichtsratsvorsitzender

Schiene und Wasserweg. Lage und Verkehrsinfrastruktur dieses hoch komplexen, modernen Industriegebietes mit über 450 Unternehmen und rund 20.000 Beschäftigten machen den Hafen zu einem gefragten Produktionsstandort und einer Verkehrsdrehscheibe von europäischer Bedeutung.

Seit vielen Jahren schon spielt das Containergeschäft für den Mannheimer Hafen eine große Rolle. Und das hatte man schon früh vorausgesehen: Bereits im Jahr 1968 entstand hier die erste Containerumschlagsanlage in einem deutschen Binnenhafen. Das hielten die Kollegen aus anderen Häfen – vorsichtig ausgedrückt – für eine mutige Entscheidung, aber sie sollten mit ihrer Skepsis nicht Recht behalten. Auch wenn bei der Einweihung des ersten Mannheimer Terminals Demonstrationscontainer ausgeliehen werden

mussten und das Geschäft in den ersten Jahren nur zaghaft anlief, bewies die geradezu explosive Entwicklung ab den 1980er und 1990er Jahren eindrucksvoll, dass die Investitionsgegner sich ihre Unkenrufe hätten sparen können.

Immer wieder musste der Mannheimer Hafen seine Kapazitäten erweitern: sowohl in der Fläche als auch zum Beispiel bei Abstellmöglichkeiten für Gefahrgüter, zusätzlichen Gleisanschlüssen und anderen Maßnahmen. 1987 wurde das Containerterminal flächenmäßig um 40 Prozent aufgestockt. Schon 1996 mussten weitere 7.000 Quadratmeter Containerstell- und Verkehrsflächen sowie eine dritte Containerbrücke bereitgestellt werden. Schon ein Jahr später folgten weitere Flächen und ein neuer Gleisanschluss für Ganzzüge.

Ende 1997 verfügte das Containerterminal im Handelshafen Mannheim insgesamt über eine Fläche von 40.044 Quadratmetern. Eine Kailänge von 650 Metern wurde von drei Containerkränen bedient und war auch für große Wagengruppen mit einer Nutzlänge von 700 Metern optimal über die Schiene erschlossen.

Doch wer seinerzeit glaubte, der Hafen Mannheim habe sich nun für das weitere Wachstum im zukunftsträchtigen Containersegment ausreichend gewappnet, der irkte. 2007 war erneut eine Expansion angesagt. Diesmal kamen 12.000 Quadratmeter Fläche hinzu – mit Platz für 1.000 Container sowie 192 Gefahrgut-Container – und 1.060 Meter neue Gleise. Seither prangt über dem Handelshafen auch sein höchster Blickfang: der fast 36 Meter aufragende Kran mit seiner auffälligen blau-weißen Lackierung im Wellenmuster.

„Drei Monate nach der Fertigstellung war die Terminal-Erweiterung auch schon ausgelastet – eine Tatsache, die zeigt, dass zwar die Binnenschiffskapazitäten ausbaufähig sind, die verfügbaren Terminals im Hinterland der Seehäfen aber das Nadelöhr bilden. Damit die Containerkapazitäten in Mannheim nicht zum Engpassfaktor werden, hat die Hafengesellschaft die aktuellen Erweiterungen angrenzend an das bestehende Terminal im Handelshafen in Angriff genommen“, so der Hafendirektor.



Treibstoff der Zukunft. LNG (Liquefied Natural Gas, verflüssigtes Erdgas) entwickelt sich in der Schifffahrt mehr und mehr zum Treibstoff der Zukunft. Im Rahmen eines EU-geförderten Projektes der Rhine Ports Group entstand 2015 eine Sicherheitsstudie zum Umgang mit LNG am und auf dem Rhein. Im April 2015 überreichten die Direktoren der beteiligten Rheinhäfen im Hafen Mannheim als dem ersten deutschen Hafen, der LNG-Bunkerungen zulässt, die Ergebnisse an Mannheims Ersten Bürgermeister und Feuerwehr-Dezernenten Christian Specht (4.v.r.). Foto: HGM

Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim

DIE WEICHEN SIND GESTELLT

von Wolfgang Brauer

Es ist ein Jahrhundertprojekt: Seit über 20 Jahren steht die Neubaustrecke zwischen Frankfurt und Mannheim auf der Agenda. Nun endlich wurden die Voraussetzungen für die Realisierung geschaffen.

Im Frühjahr 2015 wurde das lange erwartete Gutachten zum Bahnkorridor Köln-Karlsruhe veröffentlicht. Zentrales Thema war die oben erwähnte Verbindung, die ursprünglich als reine Hochgeschwindigkeitsstrecke für den schnellen Personenverkehr gedacht war. Das 241 Seiten dicke Papier schlägt nun eine Alternative vor. Die neuen Gleise sollen tagsüber von schnellen ICE-Zügen und in den Nachtstunden vom Güterverkehr genutzt werden. So rechnen sich die Investitionen schneller.

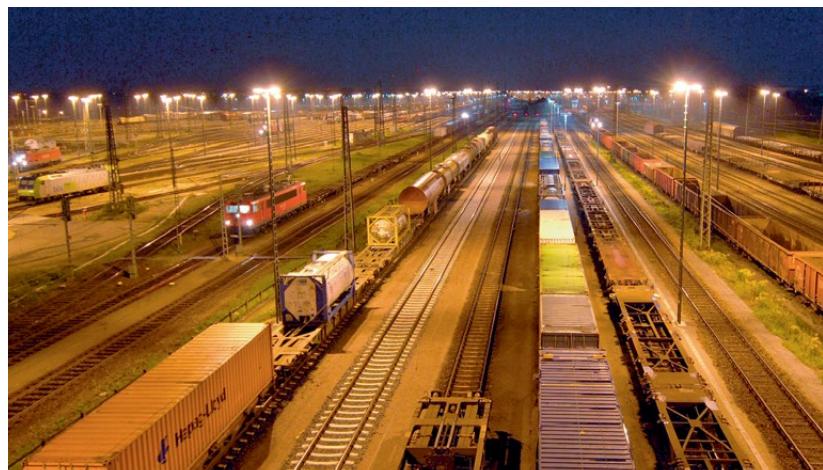
Schon um 1990 gab es erste Überlegungen, auch zwischen Frankfurt und Mannheim neue Gleise für Hochgeschwindigkeitszüge zu verlegen. Aber erst zehn Jahre später wurden die Pläne konkret, als das Land Hessen und die Deutsche Bahn das Projekt für den Bundesverkehrswegeplan anmeldeten. Doch dann bekam der damalige Vorstandsvorsitzende der DB AG, Hartmut Mehdorn, die Pläne zu Gesicht. Seine Vision war eine ganz andere: Das von ihm favorisierte Fernverkehrskonzept für die Bahn sah nur noch neun Knotenbahnhöfe in Deutschland vor, zwischen denen – analog zum Flugverkehr – ICE-Züge pendeln sollten. Mannheim spielte hier keine Rolle. Seine Vorschläge sahen zwei andere Varianten vor: entweder die Anbindung des Mannheimer Hauptbahnhofs an die Neubaustrecke oder eine zusätzliche Strecke, die östlich an Mannheim vorbeiführen sollte, den sogenannten „Bypass“. Es bestand die große Gefahr, dass die meisten der schnellen ICE-Züge an Mannheim vorbeirauschen würden.

Als im Februar 2000 der Bypass-Vorschlag bekannt wurde, brach sofort ein Sturm der Entrüstung in Mannheim und der ganzen Metropolregion los. Und Hartmut Mehdorn selbst – als ehemaliger Vorstandschef von Heidelberger Druckmaschinen bestens mit der Region vertraut – goss Öl ins Feuer. Als er auf den Bypass-Plan und die Umfahrung Mannheims angesprochen wurde, meinte er lakonisch, ICE-Züge könnten nun mal nicht „an jeder Milchkanne halten“. Dieser Ausspruch wurde zur Legende, und rund um Mannheim formierte sich eine Verteidigungsphalanx gegen den Bypass, in der sich der Raumordnungsverband, Politiker und Wirtschaftsvertreter engagierten, damit Mannheim und die Rhein-Neckar-Region nicht vom schnellen Fernverkehr auf Schienen abgehängt würden.

Rückendeckung bekam Mannheim schließlich vom Regierungspräsidium in Karlsruhe, das eine Umfahrung der Stadt über einen Bypass als „nicht raumverträglich“ ausschloss. Die zahlreichen Protestaktionen in der

Region und das Engagement der Stadt Mannheim gegen den Bypass unter der Führung des damaligen Oberbürgermeisters Gerhard Widder waren ein voller Erfolg.

Doch danach erlahmte die Diskussion über die Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim. Einerseits war das Geld für solche Projekte nicht vorhanden, andererseits verfolgte die Deutsche Bahn den Hochgeschwindigkeitsverkehr nicht mehr, was die Anforderungen an die neuen Gleise veränderte. Deshalb gab das Bundesverkehrsministerium ein weiteres



Auch Güterzüge wie hier am Rangierbahnhof in Mannheim sollen auf der Neubaustrecke fahren. Foto: MRN

Gutachten in Auftrag, das das Projekt neu bewerten sollte. Und das kommt nun nach drei Jahren Prüfung zu dem Ergebnis: „Das Erfordernis einer Neubaustrecke Rhein/Main – Rhein/Neckar ist nachgewiesen.“

Doch wo genau diese Neubaustrecke gebaut wird, ist noch offen. Das Gutachten schlägt die Bündelung der neuen Schienen-Trasse mit den Autobahnen A5 und A67 vor. Wie die Strecke im Stadtgebiet verlaufen wird, muss in den nächsten Monaten entschieden werden. Mit dem Korridorgutachten ist jedoch der erste Schritt zur Verwirklichung getan. Nun liegt es in den Händen der Politiker in Mannheim, in der Metropolregion Rhein-Neckar, in Stuttgart und in Berlin, ob das bedeutende Schienenneubauprojekt auch tatsächlich umgesetzt wird.

Chemie, die verbindet.

Damit jeder den Berufsverkehr liebt.



Bis 2050 werden mehr als 70 % der Weltbevölkerung in Städten leben. Deshalb suchen wir gemeinsam nach Lösungen, um die Lebensqualität in den Städten zu steigern. Zum Beispiel mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die einem modernen Lebensstil angepasst sind. Wenn Städte für uns arbeiten, ist das Chemie, die verbindet. Von BASF.

Teilen Sie Ihre Visionen mit uns auf wecreatechemistry.com

150 Jahre

BASF

We create chemistry

Interview mit Hendrik Hoffmann, Geschäftsführer CRM – Center & Retail Management GmbH von DIRINGER & SCHEIDEL

EIN NEUER MAGNET FÜR DIE CITY

■ Herr Hoffmann, der Bau des Stadtquartiers Q 6 Q 7 geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Die DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe investiert über 300 Millionen Euro in das Projekt mit Flächen in einer Größenordnung von 27.300 Quadratmetern für Einzelhandel und Gastronomie. Am 24. Juli 2015 wurde Richtfest gefeiert. Gibt es schon einen Eröffnungstermin?

Hendrik Hoffmann: Das genaue Datum steht noch nicht fest. Doch Q 6 Q 7 wird seine Pforten im Herbst 2016 rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft öffnen.

■ Wie viele der Einzelhandelsflächen sind denn bereits vermietet?

Hoffmann: Rund 70 Prozent der Flächen sind schon vergeben. Unser Ziel ist es dabei, möglichst zahlreiche neue Konzepte nach Mannheim zu bringen, die in der Stadt noch nicht vertreten sind. Schon jetzt zeichnet sich im Bereich der Mode eine große Bandbreite ab, von der schwedischen Premium-Bekleidungs-marke GANT, die ihre Erfolgsgeschichte in New York startete, bis zur britischen Marke SuperDry für ein jüngeres Publikum, die Vintage-Fashion mit japanischen und englischen Elementen verbindet.

■ Wird es einen großen Ankermieter geben?

Hoffmann: Wir werden für jedes Segment einen oder mehrere Mieter haben, die eine Ankervfunktion ausüben. Das wären im Textilbereich beispielsweise SuperDry, Marc O’Polo oder GANT. Der Lebensmittelhändler REWE wird im Untergeschoss einen Markt mit 3.000 Quadratmetern übernehmen.

■ Wo wird sich Q 6 Q 7 mit Blick auf das Preisniveau positionieren?

Hoffmann: Heute ist das Einkaufsverhalten der Menschen sehr volatil – sie kaufen sowohl beim Discounter als auch in der Edel-



Q 6 Q 7 ist als offenes Stadtquartier konzipiert. Grafik: Diringer & Scheidel

boutique. Unsere Devise heißt: angesagte Marken zu einem vernünftigen Preis. Damit möchten wir vor allem Zielgruppen im oberen Marktsegment sowie mit durchschnittlichen Haushaltseinkommen ansprechen. Discountkonzepte wird es in Q 6 Q 7 nicht geben.

■ Wie ist die Resonanz auf das neue Stadtquartier in der Handelslandschaft?

Hoffmann: Mannheim ist als starke Wirtschaftsmetropole durchaus auf dem Schirm vieler nationaler und internationaler Marken. Aufgrund der Wirtschaftskraft der Region hat Mannheim eine hohe Wertigkeit für die Expansionsstrategien vieler Handelskonzerne – und sie wollen auf jeden Fall vor Ort mit einer eigenen Filiale, einem eigenen Shop vertreten sein. Da braucht es keine große Werbung für den Standort. Und trotz dieser Grund-einstellung sind unsere potenziellen Mieter noch einmal positiv überrascht, wenn sie das Projekt vor Ort besichtigen und sehen, dass Q 6 Q 7 nun Realität wird.

■ Was sind denn die Alleinstellungsmerkmale von Q 6 Q 7?

Hoffmann: Es ist zum einen ganz sicher das Konzept eines offenen Stadtquartiers, das in die City integriert ist – eine Idee, die meines Erachtens nirgendwo sonst in Deutschland umgesetzt wird. Außerdem ist natürlich die Mischnutzung mit Wohnungen, dem Hotel „Radisson Blu“ mit 229 Zimmern sowie einem Gesundheitsbereich sehr interessant.

■ Eine wichtige Rolle spielt ja auch die Gastronomie ...

Hoffmann: Auf alle Fälle. Unser Aushängeschild ist dabei „Oh Julia, Authentic & Italian Food“ des Münchener Gastronomen Marc Uebelherr. Außerdem planen wir ein Angebot im Burger-Bereich und ein Areal mit Cafés und süßen Überraschungen. Lokale Gastronomiekonzepte wollen wir im Food-Court realisieren. In Mannheim gibt es so viele innovative kulinarische Ideen – davon möchten wir in Q 6 Q 7 profitieren.

■ Was wird Q 6 Q 7 für Mannheim bedeuten?

Hoffmann: Wir werden mit Q 6 Q 7 neue Maßstäbe setzen und zur weiteren Aufwertung der Mannheimer Innenstadt beitragen, die ja bereits jetzt ein sehr hohes Niveau hat. Außerdem werden wir ein starker Partner sein für Institutionen wie das Stadtmarketing, die Werbegemeinschaft Mannheim City, den Einzelhandelsverband Nordbaden oder den Zusammenschluss „Hotels im Quadrat“. Denn einen Mehrwert für die Stadt zu schaffen, ist mir und den Gesellschafterfamilien von DIRINGER & SCHEIDEL sehr wichtig.

■ Wie haben Sie sich in Ihrer neuen Position eingelebt?

Hoffmann: Eigentlich stamme ich aus Essen, doch seit ich von 2007 bis 2012 fünf Jahre lang Geschäftsführer der Galeria Kaufhof am Paradeplatz war, bin ich ein begeisterter Mannheimer: Meine Wohnung in Mannheim-Seckenheim habe ich nie aufgegeben, auch nicht während meiner jüngsten Position als Retail & Operations Director im Wertheim Village. Nun ist mein Weg zur Arbeit wieder deutlich kürzer, und es ist eine großartige Aufgabe, für die DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe die CRM – Center & Retail Management Gesellschaft aufzubauen. Nach diversen unterschiedlichen Stationen in meiner Karriere sind meine Familie und ich nun endgültig in Mannheim angekommen, und ich werde alles daransetzen, Q 6 Q 7 zu einer der ersten Shopping-Adressen der Stadt und der Region zu entwickeln.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.



Hendrik Hoffmann | Foto: Tröster

■ „**Reserved**“ kommt nach Mannheim. Ursprünglich sollte ein moderner Neubau das Gebäude der LBBW im Quadrat O4,4 ersetzen, doch erste Entwürfe stießen bei der Bevölkerung auf gewaltigen Gegenwind. So können sich die Besucher der Mannheimer Einkaufsmeile Planken heute über ein neues Gebäude freuen, das sich auf den ersten Blick kaum von seinem Vorgänger unterscheidet. Die Anmutung eines Barock-Palais wurde ebenso erhalten wie das schmiedeeiserne Tor. Doch nur die Fassade erinnert an kurfürstliche Zeiten. Innen ist das 35 Millionen Euro teure Projekt längst im 21. Jahrhundert angekommen und beherbergt seit dem 28. Oktober 2015 in vier seiner fünf Etagen auf einer Fläche von 2.400 Quadratmetern den polnischen Fashion-Anbieter Reserved. „Wir suchen Top-Lagen in Top-Städten, und da passen die Planken in Mannheim perfekt“, so Martin Kanngiesser, Geschäftsführer der deutschen Tochter Reserved GmbH mit Sitz in Hamburg.



Die polnische Modekette Reserved zeigt nun auf den Planken Flagge. Foto: Reserved

Sein Unternehmen ist derzeit in Deutschland auf einem beeindruckenden Expansionskurs. Am 16. September 2014 eröffnete die erste Filiale in Deutschland. Ende 2015 gibt es bereits zwölf Niederlassungen. Auch für 2016/2017 sind bereits neue Häuser geplant – u. a. in Essen, Hannover, München, Köln, Hamburg und Berlin.

„Wir verkaufen junge Mode im Fashion-Stil von Zara zu Preisen von Hennes & Mauritz“, beschreibt Kanngiesser das Geschäftsmodell von Reserved, das zur expansiven LPP-Gruppe mit Sitz in Danzig gehört. Das Unternehmen wurde 1991 gegründet und ist derzeit mit über 1.500 Märkten in mehr als 15 Ländern vertreten. „Deutschland ist der 12. Markt, den wir erschließen“, so Kanngiesser. „Und dies ist ein Markt, den man sich hart erarbeiten muss – darüber waren wir uns im Klaren. Deshalb haben wir erst umfangreiche Erfahrungen vor allem in den osteuropäischen Staaten gesammelt, bevor wir uns entschlossen haben, hier Flagge zu zeigen. Doch unsere ersten Erfahrungen sind sehr positiv.“ Neben Reserved gehören auch die Marken House, Mohito, Cropp und Sinsay zu der dynamischen Handelsgruppe – die in Deutschland jedoch noch nicht präsent sind.

■ **Neues Styling für die Planken.** Er wird den Schlusspunkt setzen, wenn die aktuellen Baumaßnahmen in der City Geschichte sind: der Umbau der Mannheimer Planken. Rund 10 Millionen Euro wird die Stadt Mannheim für das neue Styling der Einkaufsmeile ausgeben. Der Startschuss wird im Frühjahr 2017 fallen, die Bauzeit wird 18 bis 24 Monate betragen. Bänke, Bepflanzung, aber auch eine neue Pflasterung und die Umsetzung eines innovativen Beleuchtungskonzepts sollen die Attraktivität der Einkaufsstadt Mannheim noch steigern. Parallel wird die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) sämtliche Gleise auf den Planken erneuern und die Haltestellen barrierefrei umbauen. Die 134 alten Linden bleiben weitgehend erhalten. 26 Bäume müssen allerdings im Zusammenhang mit der Entwässerung gefällt werden, werden jedoch teilweise ersetzt. „Es ist uns wichtig, vertrauensvoll mit dem Handel zusammenzuarbeiten und frühzeitig über anstehende Maßnahmen zu informieren“, so Christiane Ram, Leiterin der Wirtschaftsförderung.

Basis des Umbaus: der siegreiche Entwurf eines eigens ausgeschriebenen Wettbewerbs aus dem Jahr 2008. Der Würzburger Architekt Dr. Hartmut Holl und die Darmstädter Landschaftsarchitektin Angela Bezzemberger hatten mit ihrem eher minimalistischen Ansatz und einer zurückgenommenen Ästhetik die Jury für sich gewonnen.

■ **Mehr im Internet:**

Wir laden Sie zu einem kleinen virtuellen Bummel durch Q 6 Q 7 ein. Wagen Sie einen Blick in die Zukunft.





Auch mit seiner lichtdurchfluteten Architektur punktet das C-HUB. Foto: mg:gmbh / Daniel Lukac

DREHSCHEIBE FÜR KREATIVE KÖPFE

von Sabrina Morasch

Am 22. Juli 2015 wurde mit einem großen Festakt und einer anschließenden Feier für die Mannheimer Bevölkerung das neue Kreativwirtschaftszentrum C-HUB im Mannheimer Stadtteil Jungbusch offiziell eröffnet. 37 Start-ups mit über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben hier eine neue Heimat gefunden.

Es ist kurz nach 10:00 Uhr an einem Mittwoch. Carolin Wanitzek sitzt mit ihrem Kaffee und einem angewinkelten Bein auf der Tischplatte und schaut aufs Wasser. Die Sonnenstrahlen spiegeln sich auf der Oberfläche. Dank der gläsernen Fassade an zwei Seiten des Raums und der Gebäudelage in der „ersten Reihe“ ist die Aussicht eindrucksvoll. Doch während ihr Blick in die Weite schweift, ist sie in Gedanken versunken.

Mannheim belegte 2014 mit 8,5 Gründungen pro 1.000 Einwohner Platz 3 bei der Existenzgründungsquote in Baden-Württemberg.

deutlich: Die junge Kommunikationsdesignerin verbringt hier nicht ihren Urlaub, sondern sie ist bei der Arbeit. Seit Juli 2015 teilt sie sich mit drei weiteren Gestaltern ein großzügiges Büro im 4. Obergeschoss des neuen Kreativwirtschaftszentrums C-HUB in der Hafenstraße. Mit Peter von Freyhold, Dennis Adelmann und David Heinze hat Carolin Wanitzek das interdisziplinäre Designstudio OUI R gegründet, und so genießt sie nicht den „Meeresblick“ in einer südeuropäischen Touristendestination, sondern die Aussicht auf den Verbindungskanal zwischen Rhein und Neckar. Doch auch diese ist äußerst inspirierend und trägt genau wie das hochmoderne Gebäude zur kreativen Ideenfindung der jungen Gründer bei. „Das C-HUB ist für uns eine tolle Chance“, erzählt Peter von Freyhold. „Wir vier haben uns während des Kommunikationsdesign-Studiems an der Hochschule Mannheim kennengelernt und schon damals ins Auge gefasst, später ein gemeinsames Studio zu gründen. Parallel zum Studium haben wir alle bereits als Freelancer

Das ständige Klingeln des Telefons und das Klappern der Tastaturen macht jedoch

gearbeitet und wussten daher, dass die Selbstständigkeit das Richtige für uns ist.“ Nachdem von Freyhold schon 2013 – eher als seine Kommilitonen – das Studium abgeschlossen hatte, unternahm er einen anderthalbjährigen beruflichen Abstecher nach Hamburg. „Doch mir wurde schnell klar, dass die Förderstrukturen für Existenzgründer in Mannheim deutlich besser sind als in den großen Metropolen. Tatsächlich haben wir hier im C-HUB nicht nur eine repräsentative Adresse für unser Studio gefunden, sondern fühlen uns in Gesellschaft der anderen Mieter und auch im Gebäude perfekt aufgehoben“, so der junge Unternehmer.

Als einer der vier Partner des Designstudios OUI R arbeitet Peter von Freyhold medienübergreifend in den Bereichen Editorial und Corporate Design und gestaltete zuletzt mit Carolin Wanitzek das aufwändig produzierte Gesamtverzeichnis der Bucherscheinungen der kommenden zwei Jahre für den renommierten Design- und Typografie-Verlag Hermann Schmidt.

Carolins „Spezialdisziplin“ sind sogenannte Papercraft-Illustrationen, dreidimensionale Installationen aus Papier, die sie am Computer entwirft, dann jedoch von Hand fertigt, fotografiert und digital nachbearbeitet. Einige davon sind auf einem Sideboard des Studios zu bewundern. Für ein Kundenmagazin von Vodafone hat sie bekannte Markenartikel gestaltet, deren Formen und Gestaltung so typisch sind, dass man sie auch ohne Label erkennt: einen baumwollenen Basketballstiefel, typischerweise von Converse, oder eine Ketchup-Flasche im Design von Heinz und weitere Artikel – allesamt ohne Etikett, und trotzdem auf den ersten Blick als populäre Brände zu identifizieren. Der Auftrag dafür kam über Alexandra Maus zustande, eine Art-Direktorin mit langjähriger Berufserfahrung, die ebenfalls in der 4. Etage des C-HUB residiert. Dies war schon der zweite „inhouse“ rekrutierte Auftrag: Das Keyvisual für den Flyer zur offiziellen Eröffnung des Kreativwirtschaftszentrums stammt ebenfalls von OUI R. „Das Networking hier ist ein echter Standortvorteil“, weiß auch David Heinze. Er ist gerade an der Entwicklung einer App beteiligt und will sich deshalb früher oder später auch mit technologieorientierten Unternehmen im MAFINEX-Technologiezentrum austauschen, das genau wie das C-HUB von der mg: mannheimer gründungszentren gmbh betrieben wird.

„Branding ist einer der Kernbereiche unserer Arbeit“, erklärt Dennis Adelmann kurz vor Ende des Gesprächs, „denn durch die Zusammenführung der vielfältigen Disziplinen bei OUI R können wir Unternehmen und Marken rundum betreuen. Ich arbeite besonders häufig im digitalen Bereich, im Web- und Interface-Design, aber grundsätzlich konzentrieren wir uns auf ganzheitliche Ansätze in der Konzeption und verbinden gerne analoge und digitale Techniken.“ Beim Verlassen des Designbüros ist klar: Nicht nur das C-HUB passt perfekt zu OUI R, auch OUI R passt perfekt ins C-HUB.

In unmittelbarer Nähe zur Popakademie Baden-Württemberg, zum Radiosender sunshine live, zum Musikpark Mannheim und zum Clustermanagement Musikwirtschaft haben sich seit der Eröffnung im Juli 2015 sowohl Existenzgründer als auch KMU aus allen Teilmärkten der Kreativwirtschaft in dem hochmodernen Gebäudekomplex mit Industrieflair niedergelassen. Architekturbüros, Design- und Fotostudios, Filmproduktionen, Mode-Labels, Software- und App-Entwickler, Werbe- und Eventagenturen, PRler, Journalisten, Kommunikationsberater und viele mehr zählen zum kreativen Mietermix. Bei der Zusammenstellung war es Zentrumsleiter Frank Zumbruch wichtig, neben Gründern auch erfahrene Kreative ins Haus zu holen, um einen bestmöglichen Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Akteuren zu ermöglichen. Bei OUI R und Alexandra Maus hat das bereits ideal funktioniert und zu einer Kooperation geführt – genau das macht den besonderen Reiz des Zentrums aus.

Unter den Mietern ist auch Thomas Mrokon mit seinem Team von monomer. Die Geschäftsidee des Unternehmens: einzigartiger Schmuck, der im 3D-Druckverfahren produziert wird. Ein Konzept, mit dem die monomer gmbh den Mannheimer Existenzgründungspreis MEXI 2015 in der Kategorie Kreativwirtschaft gewann. Bis zur Eröffnung des C-HUB war der Firmensitz des Unternehmens das Alte Volksbad, das Kreativwirtschaftszentrum in der Mannheimer Neckarstadt. Auf die Frage, warum er sich für den neuen Standort entschieden hat, antwortet Thomas Mrokon: „Es war eine Mischung aus vielen Faktoren. Zum einen brauchten wir mehr Platz. Außerdem hatten wir Lust auf eine neue ‚Gründergemeinde‘ mit zahlreichen Anknüpfungspunkten. Und natürlich liebe ich es als gelernter Architekt auch, in ein neues Gebäude zu ‚schlüpfen‘. Nicht zuletzt sind der Jungbusch und die Lage am Wasser sehr inspirierend. Trotzdem werden wir auch das Alte Volks-



Freut sich über sein perfektes Arbeitsumfeld im C-HUB: das Team von OUI R mit Peter von Freyhold, Carolin Wanitzek, David Heinze und Dennis Adelmann (v.l.) Foto: OUI R

bad und die dort geknüpften Kontakte vermissen. Aber zum Glück liegen die beiden Zentren nicht weit auseinander und es gibt immer die Möglichkeit, auf einen Kaffee vorbeizukommen.“

Neben Büros verschiedener Größen wird im C-HUB ausreichend Platz für temporäre Arbeitsplätze, Workshop- und Konferenzräume sowie Showrooms angeboten. Eine hochwertige technische Ausstattung, Betonkernaktivierung als innovative Methode zum Kühlern und Erwärmen der Räume sowie eine moderne, lichtdurchflutete Architektur zeichnen das Gebäude aus. Das Restaurant ST. JAMES – Deli & Bar und die Galerie Port25 – Raum für Gegenwartskunst runden das Angebot im Haus gastronomisch und kulturell ab und verleihen dem Standort zusätzliche Attraktivität. Im Showroom im Erdgeschoss kann man die Premium Streetwear von Stork & Fox, die hochwertigen bunten von Jungfeld-Herrensocken der Firma stilfaser – im Übrigen Gewinner des Mannheimer Existenzgründungspreises 2014 –, die Foto-Editionen von Edelraum und die edlen Autopflegeartikel der Marke Herrenfahrt (Carrus Cultus) bestaunen und kaufen: alles Produkte erfolgreicher Start-ups.



Insgesamt stehen im C-HUB rund 4.284 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung, wovon ca. 3.341 Quadratmeter Büroräume sind und 943 Quadratmeter auf die Galerie entfallen. Über 80 Prozent der Flächen waren bei der Eröffnung bereits ausgelastet. Die Gesamtinvestition belief sich auf 14,9 Millionen Euro. Von der Fördersumme in Höhe von 6,4 Millionen Euro stammen 4,75 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung, 1,66 Millionen Euro steuerte das Land Baden-Württemberg bei. Die Bauherrenfunktion und die Abwicklung des Projekts bis zu seiner Fertigstellung lag in den Händen der Mannheimer Wirtschaftsförderung.

Im Showroom im Erdgeschoss bieten Start-ups ihre Produkte an. Foto: mg:gmbh / Daniel Lukac

Think global, act local.

Nur wer weltweit präsent ist, kann kundennah handeln.

着眼全球 立足当地。



D: Mannheim • Hannover • Chemnitz • Nürnberg • Stuttgart • Freiburg • München USA: Greenville, SC F: Orléans CN: Shanghai PL: Wrocław

Im Industriegebiet Mannheim Friedrichsfeld-West entstand der neue Hauptsitz von Berrang – für uns ein klares Bekenntnis zum Standort Mannheim. Als Familienunternehmen haben wir uns hier schon vor 60 Jahren auf den Handel und Vertrieb von mechanischen Verbindungs- und Maschinenelementen und Sonderteilen nach Norm und Zeichnung sowie Engineering, Supply Chain Management, Qualitätsmanagement und Logistik spezialisiert. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden entwickeln unsere qualifizierten Mitarbeiter Lösungen, die sowohl technisch als auch wirtschaftlich überzeugen. Mittlerweile haben wir Niederlassungen auf der ganzen Welt. Doch unsere Wurzeln bleiben in Mannheim.

Textilerei öffnet ihre Pforten

MODE „MADE IN MANNHEIM“

von Ulla Cramer

TEXTILEI



Ein denkmalgeschütztes Barockhaus in C4 beherbergt das jüngste Existenzgründungszentrum in Mannheim. Foto: Stadt Mannheim

Mannheim – ein Mode-Mekka? Das erscheint auf den ersten Blick übertrieben. Doch mit dem neuen Existenzgründungszentrum Textilerei im Quadrat C4 könnte die Modewirtschaft in der Quadratestadt zu einer Erfolgsstory werden.



Die Textilerei bietet Start-ups aus der Modebranche eine Heimat.
Foto: Stadt Mannheim

Erste Erfolgskapitel wurden bereits geschrieben. Mit Dorothee Schumacher hat sich eine der bekanntesten und erfolgreichsten Mode- und Accessoires-Designerinnen weltweit im Mannheimer Hafengebiet niedergelassen und die Stadt auf der Haute-Couture-Landkarte etabliert. Mit ihrem Modelabel „von Jungfeld“ gelang es zudem Lucas Pulkert und Maria Pentschev, Gründer der stifaser GmbH, den Markt für Herrensocken aufzumischen.

Nun sollen ambitionierte und innovative Firmengründer aus den Bereichen Mode und Design im Existenzgründungszentrum Textilerei in einem denkmalgeschützten Barockhaus im Quadrat C4 ein unternehmerisches Zuhause und kreatives Umfeld finden, wo sie auf ihrem Weg von der Vision bis zur Marktreife und darüber hinaus begleitet werden. „Die Textilerei ist eine Idee der verstorbenen Frauenbeauftragten der Stadt Mannheim, Ilse Thomas“, erläutert Jürgen Münch, Teamleiter Gründungen & Fördermittel der Mannheimer Wirtschaftsförderung. „Konzeptionell ist es aus dem MADE-Netzwerk von über 40 textilschaffenden Frauen im Gründerinnenzentrum gig7 entstanden.“ Auch dieses Projekt begleitete der Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim als Bauherr bis zur Fertigstellung.

Die Stadt Mannheim investierte knapp 1,6 Millionen Euro in die Sanierung. Mit weiteren 1,3 Millionen Euro förderten die EU und das Land Baden-Württemberg das Existenzgründungszentrum. Am 14. Oktober 2015 wurde Eröffnung gefeiert. Zentrumsleiter ist der Diplom-Betriebswirt Nico Hoffmeister, der die Modebranche aus mehreren Perspektiven kennt: Er war bis 2014 insgesamt über elf Jahre lang erst im Bereich Distribution & Sales und die letzten neun Jahre als Head of Marketing & Public Relations bei der Sixty Deutschland GmbH tätig, deren Mutterkonzern Markeninhaberin u. a. der bekannten Modelabels Miss Sixty, Energie und Killah sowie der Authentic Sportswear Labels Murphy&Nye und Refrigiwear ist.

Das Zentrum stellt Ateliers in verschiedenen Ausstattungsvarianten, Werkstätten mit professionellen, hochwertigen Industriennähmaschinen und temporäre Arbeitsplätze sowie Büroräume zur Verfügung. Außerdem gibt es ein Ladengeschäft und einen Webshop als Vertriebskanäle, in dem die Kreationen „made in Mannheim“ verkauft bzw. erworben werden können. Als Mieter sind Selbstständige und Gründungsinteressierte aus der ganzen textilen Bandbreite willkommen, vom Mode-, Schuh- und Accessoires-Design über Textil-Technik, (Maß-)Schneiderei, Fashion Art Direction bis zum Styling. Durch einen möglichst „bunten“ Mietermix sollen in jedem Fall Kompetenzen verknüpft und Synergien gebildet werden.

So hat „michelle huhn“ hier eine neue Heimat gefunden – ein junges Modelabel, das für tragbare und elegante Mode steht, made in germany. hetje ist ein TextilDesign-Fashion Label, das aus zum Teil upycelten Materialien individuelle Unikate fertigt. Aus ausrangierten Kleidungsstücken werden persönliche Patchworkdecken gefertigt. CAROKISSEN ist hingegen ein junges Sozialunternehmen aus Mannheim und steht gleichzeitig für ein innovatives Produkt: Das CAROKISSEN ist ein buntes, personalisier- und erweiterbares Multifunktionskissen mit Tasche, vier Knöpfen, (Buchstaben)-Applikation und rotem Faden. „Gefairtigt“ werden die Kissen von Menschen mit physischer und psychischer Beeinträchtigung mit Liebe und von Hand. CAROKISSEN schafft Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen. Insgesamt bietet die Textilerei Platz für acht Unternehmen.

Ihren Erfolg nehmen wir persönlich.



Berufsbegleitend studieren in Mannheim

- Business Administration (**MBA**)
- Business Innovation Management (**MBA**)
- Engineering Management (**MBA**)
- Gesundheitsmanagement und -controlling (**MBA**)
- IT Management (**MBA**)

Telefon: 0621 150 207 0 ■ E-Mail: info@gsrn.de

www.gsrn.de



VIEL PLATZ FÜR NEUE GRÜNDER

von Ulla Cramer

Seit 1985 bietet das MAFINEX-Technologiezentrum Start-ups beste Entwicklungsbedingungen. Am 24. März 2015 wurde der zweite MAFINEX-Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben.



Das Gesellschafter-Trio von OPASCA Dipl.-Inf. Steffen Liebscher, Dr.-Ing. Timo Machmer und Dr.-Ing. Alexej Swerdlow (v.l.) freut sich über seine repräsentative Adresse im MAFINEX-Technologiezentrum. Foto: Rinderspacher

Mit dem „medXguard“, einem innovativen Raumüberwachungssystem, das Menschen vor Verstrahlung schützt, punktete die OPASCA GmbH und gewann den Mannheimer Existenzgründungspreis 2013. Heute bietet das Unternehmen mit mittlerweile über 25 Mitarbeitern die Komplettlösung OPASCA Smart-Environment^{RT} an, die neben dem Strahlenschutz u. a. auch die Gestaltung eines patientenindividuellen Behandlungsumgebungen beinhaltet. Zahlreiche Kliniken nutzen bundesweit diese Plattformlösung. Adresse des erfolgreichen Unternehmens seit September 2011: das MAFINEX-Technologiezentrum in der Julius-Hatry-Straße im Mannheimer Glückstein-Quartier auf dem Lindenhof. Nach mehreren internen Umzügen ist OPASCA aktuell stolzer Mieter einer Fläche von über 400 Quadratmetern in der vierten Etage des neuen Bauteils. „Hier haben wir wertvolle Starthilfe erfahren und schätzen sowohl dieses hochwertige Gebäude als auch die stets hilfsbereite Zentrumsleitung mit ihrem kompetenten Team sehr“, so der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Alexej Swerdlow. „Und auch die Kommunikation mit der Mannheimer Wirtschaftsförderung war auf Anhieb sehr gut.“ Als erstes Start-up profitierte OPASCA von einem Engagement des Beteiligungsfonds Wirtschaftsförderung Mannheim (siehe auch Seite 50).

Im März 2015 wurde rund eineinhalb Jahre nach dem ersten Spatenstich der zweite Bauabschnitt des MAFINEX-Technologiezentrums eingeweiht. Mit einer Gesamtfläche von über 8.000 Quadratmetern

in beiden Bauabschnitten und einem Wert von insgesamt 22 Millionen Euro ist das MAFINEX jetzt das größte Gründungszentrum der Region und das wertvollste Verwaltungsgebäude der Stadt Mannheim. Am Investitionsvolumen von rund 11 Millionen Euro für den Bau des 2. Bauabschnitts beteiligte sich das Land Baden-Württemberg mit Fördermitteln von insgesamt 2,55 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und ergänzenden Landesmitteln.

Auf rund 3.500 Quadratmetern sind in dem Neubau weitere Büroflächen ab 18 Quadratmeter Raumgröße entstanden. Wie auch schon im ersten Bauteil profitieren die ansässigen Unternehmen von der repräsentativen Adresse im hochmodernen Umfeld des Glückstein-Quartiers mit sehr guter Infrastruktur, von subventionierten Mietpreisen und der Einbindung in die Netzwerke der mg:gmbh sowie die Netz-

werke der umliegenden Hochschulen. Interessant für wachstumsstarke Start-ups und junge Firmen ist auch die Möglichkeit, bei Bedarf zusätzliche Räume mieten zu können und dadurch ständige Umzüge zu vermeiden. Für einen Einzug ist eine Technologie- und Wachstumsorientierung grundsätzliche Voraussetzung. Außerdem darf die Gründung nicht länger als vier Jahre zurückliegen.

Diesen Schritt bereits hinter sich haben die admoreal GmbH, die MOSAIK mobile Lösungen GmbH, die yoptino GmbH, die Hirango GmbH, die CONIAS Risk Intelligence GmbH und die hzcon GmbH, die allesamt bereits vor der offiziellen Eröffnung die Schlüssel für ihre Büros im Neubau entgegennahmen durften. Insgesamt haben jetzt weit über 40 Unternehmen ihren Sitz im MAFINEX-Technologiezentrum. Ein zusätzlicher Standortvorteil für die jungen Eltern im Haus ist die durch den Sterntaler e. V. betriebene Kindertagesstätte im neuen Bauteil, zu der auch eine Spielfläche im Freien gehört.

Schließlich hat das Technologiezentrum auch als eine der attraktivsten Tagungslocations der Region Flächen hinzugewonnen: Im Parterre des neuen Bauteils gibt es unterschiedlich eingerichtete Besprechungs-, Konferenz- und Seminarräume in einer Größenordnung von 25 bis 70 Quadratmetern und eine 135 Quadratmeter große Lounge mit Beamer und Audiotechnik. Die Erweiterung um den zweiten Bauteil war bereits bei der Eröffnung des ersten Gebäudes am Standort Lindenhof im Jahr 2008 geplant worden.



Er erkennt, was bei wem am besten wirkt.

Jeder Mensch ist anders – auch genetisch. Deshalb setzen wir auf Personalisierte Medizin: Unsere Bereiche Pharma und Diagnostics arbeiten gemeinsam an Tests und Wirkstoffen, um Therapien besser auf die Bedürfnisse von Patienten abzustimmen.

Unsere Innovationen helfen Millionen Menschen, indem sie Leid lindern und Lebensqualität verbessern. Wir geben Hoffnung.

www.roche.de



Interview mit Michael Grötsch

Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Mannheim

„WIR NEHMEN EINE VORREITERROLLE EIN“



Michael Grötsch | Foto: Stadt Mannheim

- Mannheim ist bei Start-ups äußerst beliebt und belegt in den Rankings regelmäßig Spitzenplätze. Worin sehen Sie die Gründe für diesen Erfolg?

Michael Grötsch: Zahlreiche Hochschulen, Forschungseinrichtungen und eine attraktive Wirtschaftsstruktur bilden den Nährboden für Innovationen, neue Produkte und Dienstleistungen, die nachhaltige Gründungen ermöglichen. Doch Ideen bedürfen immer auch einer Konkretisierung, um daraus eine Wertschöpfung generieren zu können. Die Gründerstrategie der Stadt Mannheim unterstützt junge Unternehmen dabei.

- Wie sieht diese Förderung im Einzelnen aus?

Grötsch: Das Mannheimer Modell der Existenzgründungsförderung zeichnet sich durch eine ausgeprägte Zielgruppenorientierung und individuelle Betreuung aus. Es ist gleich, in welcher Branche ein Start-up tätig ist oder in welcher Phase sich eine Existenzgründung befindet, es gibt immer ein passendes Angebot. Die Raum- und Betreuungsangebote der mg: mannheimer gründungszentren gmbh richten sich ganz klar an unterschiedliche Zielgruppen wie Frauen, Migranten, Kreative sowie technologieorientierte oder Small Business-Gründungen. Sie schaffen optimale Rahmenbedingungen für den Start in die Selbstständigkeit. Die Bauherrenfunktion und die Abwicklung dieser Projekte liegen in den Händen der Mannheimer Wirtschaftsförderung.

- Auch das Thema Finanzen spielt für Start-ups eine wichtige Rolle ...

Grötsch: Finanzierungs- und Beratungsangebote des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung ergänzen das Portfolio. Der Beteiligungsfonds Wirtschaftsförderung Mannheim, der sich derzeit bei acht innovativen Start-ups engagiert, der Mannheimer Existenzgründungspreis MEXI oder das Programm KREATECH, das kleine kreative Unternehmen mit einem Zuschuss bei Sachinvestitionen und für jeden neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplatz unterstützt, stehen beispielhaft für die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung. Darauf hinaus spielen ein regelmäßiger Austausch und eine enge Vernetzung von Wirtschaftsförderung, Gründungszentren und Initiativen eine entscheidende Rolle. So kann Mannheim flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagieren und in enger Abstimmung sehr individuelle Maßnahmen zur Unterstützung von Gründungen entwickeln.

- Warum engagiert sich Mannheim in diesem Bereich?

Grötsch: Mannheim ist traditionell ein starker Industriestandort. In den 1980er Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, dass innovative,

technologieorientierte Gründungen einen wichtigen Beitrag zur Ausdifferenzierung unserer Wirtschaftsstruktur und zu deren Zukunftsfähigkeit leisten. Denn junge Unternehmen investieren in Innovationen, erschließen neue Märkte und schaffen neue Arbeitsplätze. Sie zeichnen sich in der Regel durch dynamisches Wachstum aus und sichern so den Bestand an kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), der für eine moderne Wirtschaftsstruktur notwendig ist.

- In welchen Bereichen nimmt Mannheim bei der Unterstützung von Start-ups eine Vorreiterrolle ein?

Grötsch: Die mg: mannheimer gründungszentren gmbh ist die Einrichtung in Deutschland, die die meisten Existenzgründungszentren betreut, die größten Flächen für Existenzgründungen vorhält sowie die meisten jungen Unternehmen in kommunalen Zentren angesiedelt hat. Insofern nimmt sie unter den Gründungszentren deutschlandweit eine Vorreiterrolle ein. An dieser Stelle ist aber auch der Mannheimer Existenzgründungspreis MEXI zu erwähnen. Stadt und Sponsoren sprechen mit diesem Wettbewerb Gründer an, die sich durch professionelle Planung und eine erfolgreiche Markteintrittsstrategie auszeichnen. Anlässlich seiner 10. Auslobung für das Jahr 2015 haben wir den Preis konzeptionell weiterentwickelt. Er wird nun in den drei Kategorien Technologieorientierung, Kreativwirtschaft und Dienstleistungen verliehen. Drei namhafte Mannheimer Unternehmen sind jeweils Partner einer Kategorie und stiften ein Preisgeld von je 10.000 Euro. Der MEXI ist damit der höchstdotierte Existenzgründungspreis, der auf kommunaler Ebene vergeben wird.

- Gibt es weitere Pläne für die Zukunft?

Grötsch: Ja, die nächsten Projekte stehen bereits in den Startlöchern: Das Business Development Center (BDC) Medizintechnologie, das auf dem zukünftigen Medizintechnologiecampus in direkter Nachbarschaft zum Universitätsklinikum entstehen wird, schaffte es im Januar 2015 im Rahmen des RegioWIN-Wettbewerbs in Stuttgart auf die Siegertreppe. Bei einer Gesamtinvestition von ca. 20 Millionen Euro sind somit sieben Millionen Euro Förderung in Aussicht gestellt. Im BDC Medizintechnologie wollen wir Gründungen und Spin-offs aus der Medizintechnologie-Branche ansiedeln. Es wird in seiner interdisziplinären Ausrichtung das Gründungs- und Kompetenzzentrum Medizintechnologie CUBEX⁴¹ ergänzen und die Wettbewerbsposition ansässiger Medizintechnologie-Unternehmen am Standort weiter stärken.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.



FRIATEC **SPEKTRUM**

Die FRIATEC AG verarbeitet Werkstoffe zu Produkten, die außergewöhnlich hohen chemischen und physikalischen Einflüssen standhalten. Mit ihren innovativen Lösungen ist FRIATEC in drei Bereichen weltweit tätig: Verbindungstechnik für Rohrleitungssysteme, Produkte aus Hochleistungskeramiken sowie Pumpen für anspruchsvolle Fluide. Die FRIATEC AG ist ein Unternehmen der Aliaxis-Gruppe.

www.friatec.de



Bis zu 23 Start-ups und KMU finden Platz im CUBEX⁴¹. Foto: mg:gmbh / Fraunhofer PAMB



Fortschreibung des Kompetenzzentrums CUBEX⁴¹

BODEN FÜR MEDIZINTECHNIK-CAMPUS BEREITET

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Der Mannheimer Medizintechnik-Campus (MMT) kommt voran: Ein erster, zentraler Baustein wird mit einem neuen Zentrum für mittelständische Unternehmen und Gründer voraussichtlich ab 2018 auf dem Areal zwischen Klinikum und Hauptfriedhof gesetzt. Das Vorhaben wurde Ende 2014 als Leuchtturmprojekt ausgezeichnet und wird von der EU gefördert.

Das neue „Business Development Center“ (BDC) Medizintechnologie ergänzt und erweitert das bereits bestehende Gründungs- und Kompetenzzentrum Medizintechnologie CUBEX⁴¹ auf dem Klinikumsgelände. Das BDC-Konzept sieht auf vier Etagen und einer Fläche von insgesamt rund 5.000 Quadratmetern Büros, Werkstätten und Laborräume für Neugründungen (Start-ups) und Ausgründungen (Spin-offs) von Firmen vor. Auch an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Sektor Medizintechnologie, die expandieren wollen, ist gedacht, ebenso wie an Außenstellen von Forschungs- und Entwicklungsabteilungen größerer Unternehmen.

„Der MMT-Campus ist ein herausragendes Projekt, das die Weichen für den weiteren Ausbau der Medizintechnologie am Wirtschaftsstandort Mannheim stellt. Es trägt somit wesentlich dazu bei, qualifizierte und wissensbasierte Arbeitsplätze am Standort zu sichern und neue zu schaffen.“

Mannheims Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch

tologie bei der Mannheimer Wirtschaftsförderung, und ergänzt: „Die Räume lassen sich flexibel nutzen und passen sich so an die sich verändernden Nutzungsprofile im Zuge einer Unternehmensentwicklung an.“

Beim Landeswettbewerb RegioWIN „Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit“ in Stuttgart schaffte es das BDC-Konzept aufs Siegerpodest. Damit fließen sieben Millionen Euro EU-Strukturförderung in das

Vorzeigeprojekt. Insgesamt beläuft sich das Investitionsvolumen zur Errichtung des BDC auf ca. 20 Millionen Euro.

Nach einem Realisierungswettbewerb und der Erschließung des Bauan- des soll 2018 mit dem Bau begonnen werden. Die Fertigstellung des BDC ist dann ab Ende 2019 geplant. Ergänzt wird das Angebot durch weitere Flächen in einer Größenordnung von 15.000 Quadratmetern, die ein weiterer Investor errichten wird.

„Die strategische Fokussierung auf ausgewählte Wirtschaftsbereiche und Projekte, die für das wirtschaftliche Wachstum wichtig sind, zahlt sich aus. Hier entstehen Arbeitsplätze der Zukunft“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. Die Medizintechnologie gilt als Branche mit hohem Wachstumspotenzial. Nach ersten Schätzungen werden auf dem MMT-Campus rund 450 Arbeitsplätze entstehen, davon bis zu 200 im BDC-Medizintechnologie.

„Durch die räumliche Konzentration im Klinikumfeld eröffnen sich einzigartige Chancen zur effizienten Verzahnung von Forschung, Klinik und Medizintechnologie-Unternehmen“, freut sich Bourdon. „Der MMT-Campus ist die Fortschreibung des Gründungs- und Kompetenzzentrums Medizintechnologie CUBEX⁴¹.“

Am 11. März 2015 wurde CUBEX⁴¹ im vollständig umgebauten Gebäude der früheren Klinikumsapotheke eröffnet. Auf zwei Etagen mit einer Fläche von rund 1.800 Quadratmetern bietet es genug Platz für bis zu 23 Start-ups und KMU.

Mehrere Unternehmen haben hier bereits ihre Heimat gefunden. Bei einem Tag der offenen Tür stellten sie sich Interessenten vor. Ein echter Newcomer ist QIT Systeme: Die Gründer Alexander Strifler und Stefan Baur liefern IT-Systeme für die Radiologie. Schon länger am Markt ist die mfd Diagnostics, ein Dienstleister für die biomedizinische Forschung, 2004 aus der Universität Mainz heraus gegründet, hat die Firma ihren Hauptsitz im rheinland-pfälzischen Wendelsheim. Nach Luckenwalde in Brandenburg hat das Team in Mannheim mittlerweile seine dritte Niederlassung eröffnet.

Ankermieter ist die Projektgruppe für Automatisierung in der Medizin und Biotechnologie (PAMB) des Fraunhofer-Instituts für Produktions-technik und Automatisierung (IPA). Seit Anfang 2015 betreibt sie hier Labore für Bioprozess- und optische Bio-Messtechnik, für mikromechanische sowie für Steuerungssysteme. Highlight und Herzstück ist ein Experimental-OP, ausgestattet mit OP-Tischen, Endoskopietürmen und einem bildgebenden Röntgensystem von Siemens.

Hier werden keine Patienten behandelt, sondern medizintechnische Entwicklungen getestet. „Wir nutzen den Raum für unsere Forschung“, sagt Professor Dr. Jan Stallkamp, Leiter der IPA-Projektgruppe. Derzeit entwickelt das Team einen vernetzten Interventionsraum, in dem ein Leichtbauroboter mithilfe des bildgebenden Systems und speziell angepasster Instrumente für diagnostische und therapeutische Eingriffe zum Einsatz kommt: So könnte der Roboter beispielsweise sehr genau eine Einstichstelle am Körper ansteuern, um eine Biopsienadel für eine Gewebeent-



Bei der Eröffnung des Gründungs- und Kompetenzzentrums Medizintechnologie im März 2015 präsentierte Professor Dr. Jan Stallkamp, Leiter der IPA-Projektgruppe (Mitte) den Interventionsraum im CUBEX⁴¹. Auch Mannheims OB Kurz (l.) und Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch (r.) zeigten großes Interesse.
Foto: Stadt Mannheim

nahme einzuführen. Wie gut und präzise die automatische „Ortung“ funktioniert, haben die Forscher am Tag der offenen Tür im Mai 2015 bereits einer staunenden Öffentlichkeit demonstriert.

Aber auch andere Firmen, Institutionen und Kunden aus der Industrie können diesen „Interventionsraum der Zukunft“ nutzen, um neue Systeme und Ideen in einer klinischen Umgebung zu überprüfen. „Das vereinfacht den Transfer von Entwicklungen in die klinische Anwendung“, betont Stallkamp. „Bei Bedarf unterstützen und begleiten unsere Spezialisten die Firmen auch bei der Planung und Auswertung ihrer Versuche.“

Im Projekt Forschungscampus „Mannheim Molecular Intervention Environment“ (M²OLIE) arbeitet die Fraunhofer-Projektgruppe nicht nur eng mit den Universitäten Mannheim und Heidelberg, der Hochschule Mannheim und dem Deutschen Krebsforschungszentrum zusammen – mit im Boot sitzen Industriepartner wie Siemens, MAQUET, KUKA Laboratories, Leica Biosystems, Rapid Biomedical, Q-Bios, Bruker BioSpin und Carl Zeiss Meditec. Bei der Unterstützung eines „Operationsraums der Zukunft“ engagiert sich auch der Bund, der das Vorhaben über 15 Jahre hinweg mit jährlich ein bis zwei Millionen Euro unterstützt.

Zudem wird CUBEX⁴¹ mit rund 1,1 Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg und der EU gefördert. Betrieben wird das Zentrum von der mg: mannheimer gründungszentren gmbh.

■ Weiter im Internet:

Begleiten Sie Professor Dr. Jan Stallkamp, Leiter der IPA-Projektgruppe, bei seinem Rundgang durch das CUBEX⁴¹.



DIE FLÄCHEN SIND HEISS BEGEHRT

„Wir freuen uns, dass wir neben PAMB und M²OLIE sowie den bereits bekannten Mieter wie Angio Consult, HealthSupport oder Human Apps schon kurz nach der Eröffnung weitere interessante Unternehmen für das CUBEX⁴¹ gewinnen konnten“, so Zentrumsleiterin Katharina Klotzbach. „Bereits im Sommer 2015 lagen wir mit elf Firmen auf der förderfähigen Fläche bei einer Auslastung des CUBEX⁴¹ von knapp 85 Prozent.“ Verstärkt wurde das Netzwerk zum einen durch ein Verbundforschungsprojekt zwischen der Hochschule Mannheim und dem Sanitätshaus Fuchs+Möller sowie durch die PreviPharma Consulting GmbH, die sich mit Prozessen und Technologien im Bereich der Plasmaproteintherapie befasst und aus der Schweiz kommt. Mit dem komplexen Bereich der Technologieberatung, Auditierung und sicherheitskritischen Elektronik in

der Medizintechnik beschäftigt sich das Ingenieurbüro Rodriguez, das sich ebenfalls im CUBEX⁴¹ niedergelassen hat.

Wie gut das Netzwerk des Medizintechnologie-Clusters in der Region bereits funktioniert, zeigt zudem das Beispiel des ersten internationalen Mieters, M.I.S. Devices aus Argentinien. Nachdem Geschäftsführer Dr. Jorge W. Petrone sich auf der MEDICA mit Vertretern der PAMB über seine minimalinvasive Methode zur Entfernung der Gallenblase unterhalten hat und gemeinsames Forschungspotenzial entdeckt wurde, hat sich das argentinische Unternehmen für eine deutsche Unternehmensgründung im CUBEX⁴¹ entschieden.

Der Austausch zwischen den Mieter ist rege, und bei einer Tasse Kaffee wurde schon

die eine oder andere Geschäftsidee geboren und erörtert, berichtet Klotzbach – häufig mit Unterstützung der Clinical Advisors aus der direkten Nachbarschaft.



Zentrumsleiterin Katharina Klotzbach freut sich über das starke Interesse an einer Ansiedlung im CUBEX⁴¹. Foto: mg:gmbh

Mannheimer Existenzgründungspreis 2016

GROSSE FREUDE ÜBER DEN MEXI

von Ulla Cramer



Der MEXI wurde von Thomas Mrokon gestaltet. Seine Firma monomer war Träger des Existenzgründungspreises 2015. Foto: monomer

Drei Mannheimer Start-ups durften am 16. November 2015 MEXI – den Mannheimer Existenzgründungspreis – mit nach Hause nehmen und sich zusätzlich über ein Preisgeld von jeweils 10.000 Euro freuen: die Carrus Cultus GmbH in der Kategorie Kreativwirtschaft, die CONIAS Risk Intelligence GmbH in der Kategorie Dienstleistungen und die OPAL – Operational Analytics GmbH in der Kategorie Technologieorientierung.

Das Unternehmer-Gen trat bei Andreas Werner und Sebastian Steininger bereits sehr früh zutage. „Schon als wir noch beide im Stadtteil Jungbusch wohnten und an der Popakademie bzw. an der Universität in Mannheim studierten, war uns klar, dass wir mit einer eigenen Firma erfolgreich sein wollten“, erinnert sich Steininger. Ihre Geschäfts-Idee, die sie im Januar 2014 mit der Gründung der **Carrus Cultus GmbH** an den Start brachten, war außergewöhnlich: „Herrenfahrt“ – eine exklusive Pflegemarke für den Gentleman von heute und sein Automobil – made in Germany. „Als Herrenfahrer bezeichnete man bis Mitte des 20. Jahrhunderts Autobesitzer der gebildeten Stände, die ihre Wagen selbst warteten und steuerten und oft bei Wettbewerben mit ihren eigenen Fahrzeugen gegen die sogenannten Werksfahrer antraten“, erklärt Steininger die Wahl des Markennamens. Das wichtigste Produkt, das Carnauba-Wachs, welches aus den Blättern der in Brasilien wachsenden Carnaubapalme gewonnen wird, stellen die beiden Jungunternehmer selbst her. Politur, Sprühglanz, eine Schnellversiegelung und Reinigungsknete ergänzen das Portfolio, das sie über ihren eigenen Online-Shop und andere Plattformen im Netz verkaufen.

Auch im stationären Handel will man jedoch kräftig Gas geben. Bei 18 sogenannten Autoaufbereitern ist man bereits vertreten – ein Angebot, das in Deutschland flächendeckend ausgebaut werden soll. „Schließlich sind unsere Produkte sehr beratungsintensiv“, so Steininger. In Mannheim sind „Herrenfahrt“-

Produkte im Butiq-Store im engelhorn-Trendhouse und im Showroom des C-HUB-Existenzgründungszentrums präsent. Dort fiel im September 2015 auch der Startschuss für das Event „Benzin und Koffein“, zu dem die Unternehmensgründer alle sechs Wochen Fans von Old- und Youngtimern einladen.

Revolutionen, Guerilla-Kämpfe, terroristische Angriffe – eine Vielzahl politischer Konflikte machen Regionen weltweit unsicher und instabil. Risiken, die angesichts einer immer engeren Verflechtung wirtschaftlicher Beziehungen weltweit zunehmend auch deutsche Institutionen, Unternehmen und Organisationen betreffen – und das nicht nur mit Blick auf den Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch vor

dem Hintergrund der Reputation von Firmen, die in Krisenregionen unterwegs sind. Hier kann die **CONIAS Risk Intelligence GmbH** helfen. „Unsere Software bietet ein umfassendes Risikomanagement, das anhand von Grafiken, Kartenausschnitten, Tabellen und kurzen Texten schnell und übersichtlich über die tatsächliche Situation informiert und diese auch regelmäßig aktualisiert“, erklärt Dr. Nicolas Schwank, Geschäftsführer des Unternehmens, das Geschäftsmodell. „Dank spezieller Datenauswertungen wie dem Konfliktbelastungsindex und darauf basierenden eigens entwickelten Algorithmen erhält der Kunde klare und nachvollziehbare Risikoeinschätzungen für die kommenden Monate“

Andreas Werner (r.) und Sebastian Steininger von Carrus Cultus wollen mit ihrem Sortiment exklusiver Automobilpflegemittel kräftig Gas geben. Fotos: Carrus Cultus



und Jahre, auf deren Grundlage er seine Entscheidungen trifft.“ Damit ist er auf bevorstehende Krisen vorbereitet und reagiert schneller und zielgerichteter als die Konkurrenz.

Alleinstellungsmerkmale von CONIAS sind punktgenaue geografische Analysen, die sich nicht nur auf Länder, sondern auch auf Städte und Regionen fokussieren, und eine weltweit einmalige Datenbank, die ihre Wurzeln in der ersten Konfliktdatenbank KOSIMO hat, die in den Jahren 1989 bis 1991 an der Universität Heidelberg erstellt wurde. Nun wird sie mit einem derzeit noch 13-köpfigen Team ständig ergänzt und verfeinert. Im April 2014 wurde CONIAS gegründet und erste Investoren wurden gefunden. So hat sich der Beteiligungsfonds Wirtschaftsförderung Mannheim bei CONIAS engagiert. Nun befindet sich das Unternehmen in der Akquisitionsphase. Erste Verträge

lich fallen? Dann wird der Absatz bestimmt umgehend einbrechen. Entsprechende Daten kommuniziert unsere Software sofort, und der Einzelhändler kann ohne Zögern reagieren.“

Im September 2013 gründeten die beiden Wirtschaftsinformatiker Marc Huber und Alexander Gossmann ihr Unternehmen und stießen auf großes Interesse in der Branche. Bei zwei großen Lebensmittelkonzernen und einer mittelständischen Bäckereikette befindet sich die OPAL-Software im Feldversuch. Im Frühjahr 2016 rechnen Gossmann und seine dreiköpfige Mannschaft mit den ersten Großaufträgen – und denken auch schon über eine Ausweitung der Zielgruppe nach. „Unsere Idee würde sicher auch in der Industrie funktionieren“, ist Gossmann überzeugt. „Denn schließlich geht es auch dort um die Optimierung von Bestellmengen.“



Haben die Konflikte weltweit im Blick: (v.l.) Maximilian Würfel, Dr. Nicolas Schwank und Dominik Bonsch von CONIAS Risk Intelligence Foto: Autz

mit global agierenden Großunternehmen stehen kurz vor der Unterzeichnung. Mit esri, dem weltweit größten Hersteller von geografischen Informationssystemen, hat man zudem einen Vertriebspartner gefunden, der hilft, die Türen zu potenziellen Kunden zu öffnen. „Außerdem haben wir einen Online-Shop auf den Weg gebracht, in dem wir Informationen zur Lage in bestimmten Staaten zum Download anbieten“, beschreibt Schwank die nächsten Schritte seines Unternehmens.

Es ist eine beeindruckende und auch erschreckende Zahl: Im deutschen Handel werden täglich 1.500 Tonnen Lebensmittel weggeworfen, was nicht nur zu Umsatzverlusten von bis zu 4 Prozent führt, sondern auch langfristige Imageschäden für die Branche nach sich zieht. Mit diesem Problem hat sich die **OPAL – Operational Analytics GmbH** auseinandergesetzt und eine Software entwickelt, die es den Kunden im Lebensmitteleinzelhandel auf allen Managementebenen ermöglicht, exaktere Absatzprognosen zu treffen – und zwar in Echtzeit. „Wir nutzen dabei historische Verkaufsdaten, die um externe Faktoren wie Wetter, Feiertage oder saisonale Besonderheiten ergänzt werden“, so Geschäftsführer Alexander Gossmann und erklärt das Konzept an einem Beispiel: „Ein Lebensmittelhändler überlegt sich, wie viele Brötchen er für seine Kunden aufbacken soll. Es ist ein Freitag im August, die Sonne strahlt vom Himmel, und mit Sicherheit wird am Abend in vielen Haushalten Barbecue angesagt sein – mit einer entsprechenden Auswahl an Brötchen. Doch was passiert, wenn am Abend Gewitter angesagt sind oder die Temperaturen plötz-

Bereits im zweiten Jahr wurde der Mannheimer Existenzgründungspreis nun in drei Kategorien ausgeschrieben. Mit DATIS IT-Services, einem Unternehmen der PTA Gruppe (Kategorie Dienstleistungen), Roche Diagnostics (Kategorie Technologieorientierung) und der triogroup communication and marketing gmbh (Kategorie Kreativwirtschaft) wurden drei renommierte Mannheimer Firmen als Partner gewonnen.

Erstmals wurde der Mannheimer Existenzgründungspreis für das Jahr 2006 verliehen und ist ein wichtiger Bestandteil der Gründungsförderungsaktivitäten der Mannheimer Wirtschaftsförderung (siehe auch Seite 50). Ideengeber und Stifter des Preises ist Michael Grunert, Geschäftsführer der Grunert Medien & Kommunikation GmbH und Verleger des Magazins „Mannheim – Stadt im Quadrat“, das in enger Kooperation mit der Mannheimer Wirtschaftsförderung herausgegeben wird. Das jährliche Erscheinen des Magazins ist mit der Preisverleihung gekoppelt. Den feierlichen Rahmen bietet das 2012 ins Leben gerufene „Mannheimer Wirtschaftsforum“. Schirmherr des Preises ist der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz.

Die Jury setzt sich aus Michael Grunert (Vorsitz), Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung, Rolf Koch und Alex Wolf, Experten für Existenzgründungen bei der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald und der IHK Rhein-Neckar, sowie der Unternehmerin Barbara Waldkirch zusammen. Ergänzt wurde das Expertenteam für den Existenzgründungspreis 2016 durch jeweils einen Vertreter der Sponsoren:



Reduzieren mit ihrer Software Fehlmengen bei frischen Lebensmitteln:
Alexander Gossmann (l.) und Marc Huber von
OPAL – Operational Analytics. Foto: Jeschke

Dr. Ludger Bodenbach, Leiter Forschung und Entwicklung Point-of-Care, Roche Diagnostics, Dr. Jürgen Kütemeyer, Gründer und Gesellschafter triogroup communication & marketing gmbh, und Matthias Wossidlo, Geschäftsführer PTA GmbH. „Auch dieses Jahr hatten wir wieder herausragende Finalisten. Die Zusammenarbeit und der Austausch in der Jury war wie immer exzellent. Die zwei Tage haben uns alle sehr inspiriert und viel Freude bereitet“, so Michael Grunert.

Mannheimer Unternehmen unterstützen Start-ups

„EINFACH WAR DIE ENTSCHEIDUNG NICHT“

Über 30 Bewerbungen für den Existenzgründungspreis 2016 waren zu bewerten. Neun Start-ups schafften es in die Endrunde. Auch die Sponsoren, die den MEXI mit einem Preisgeld von jeweils 10.000 in drei Kategorien unterstützten, waren Teil der Jury und mussten sich entscheiden – nicht immer eine einfache Aufgabe.



Dr. Ludger Bodenbach | Foto: Roche

„Innovation ist immer eine gute Idee, die ein Kundenbedürfnis auf exzellente Weise befriedigt. Und dies gelingt OPAL – Operational Analytics auf hervorragende Weise – bei einem sehr sensiblen Thema. Denn die Entsorgung von Lebensmitteln führt nicht nur zu Umsatzverlusten. Sie ist vielmehr eine Verschwendug von Ressourcen, die vor dem Hintergrund von Hungerkatastrophen in aller Welt auch ein moralisches Problem darstellt, und deshalb das Image des Handels beschädigt. OPAL hat mit seiner speziellen Software, die die Absatzprognosen im Handel optimiert, die Nase vorn. Es ist ein maßgeschneidertes Konzept – mit zwei ganz besonderen Pluspunkten: Die Lösung von OPAL analysiert die Absatzsituation in Echtzeit und kann aufgrund ihrer Benutzerfreundlichkeit und Mobilität von allen Managementbereichen genutzt werden. Ich bin überzeugt, dass die aktuell laufenden Feldversuche zu einem erfolgreichen Abschluss kommen und wünsche dem Team um Alexander Gossmann und Marc Huber viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg.“

Als Premiumpartner des Existenzgründungspreises in der Kategorie Technologieorientierung ist es uns wichtig, Start-ups in der Region zu stärken und bei der Entwicklung neuer Ideen und Technologien zu unterstützen. In einem forschungsorientierten Unternehmen stehen neue Technologien und Produktkonzepte im Gesundheitsmarkt sowie Innovationsprozesse und -konzepte täglich auf dem Prüfstand. So lernen wir – auch von fachfremden und kleinen Unternehmen –, wie man bekannte Sachverhalte immer wieder aus neuen Perspektiven heraus betrachten kann, wie man Herangehensweisen optimiert und Horizonte erweitert. Als Diagnostikunternehmen profitieren wir natürlich vom dichten Netz an Forschungsinstitutionen und Start-ups in der Biotech-/Medtech-Region Rhein-Neckar. Dies ist mittlerweile ein wichtiger Standortfaktor für unsere Forschungs- und Entwicklungseinheit im Mannheimer Werk geworden, die die Möglichkeit zur Zusammenarbeit und zum Austausch in beiderseitigem Interesse gerne nutzt.“

Dr. Ludger Bodenbach, Leiter Forschung und Entwicklung Point-of-Care, Roche Diagnostics

„Ich bin ganz sicher, dass sich die Marke „Herrenfahrt“ des Mannheimer Start-ups Carrus Cultus mit ihren hochwertigen Produkten am Markt durchsetzen wird. Erste Erfolge sind schon nachzuweisen. Das Konzept und die Unternehmerschönheiten Sebastian Steininger und Andreas Werner haben im Rahmen der Präsentation absolut überzeugt. Wobei das Konzept „Herrenfahrt“ vieles vereint, für das wir als Sponsor der Kategorie Kreativwirtschaft ebenfalls stehen: eine strategische, ausgeklügelte Markenidee, emotionale Aufladung des Produkts und des gesamten Markenkonzeptes durch Kreation und Design und eine erlebbare Markenidentifikation der Inhaber – eine Synchronisation von Marke, Mensch und Medien in Perfektion.“

Wir, die trio-group, haben mit zahlreichen nationalen und internationalen Kreativ-Auszeichnungen in den letzten Jahren bewiesen, welches Potenzial Ideen haben können und was sich mit einer emotionalen Markenstrategie alles bewirken lässt. 2016 sind wir 20 Jahre am Markt und zählen mit unseren fünf Standorten mittlerweile zu den größten inhabergeführten Agenturen in Deutschland. Da erinnert man sich gerade bei den Jubiläumsvorbereitungen daran, wie alles begann. Um jungen kreativen Unternehmern gerade in der Startphase zu helfen, haben wir uns als Sponsor für die Kategorie Kreativwirtschaft engagiert. Ich freue mich schon, wenn wir in 10 Jahren bei unserem 30-jährigen Firmenjubiläum auch die bis dahin sicherlich international erfahrenen Jung-Manager von Carrus Cultus zu unseren Gästen zählen.“

Dr. Jürgen Kütemeyer, Gründer und Gesellschafter trio-group communication & marketing gmbh



Dr. Jürgen Kütemeyer | Foto: trio-group



Matthias Wossidlo | Foto: PTA

„Dass die Wahl auf CONIAS Risk Intelligence gefallen ist, hat mich sehr gefreut. Unternehmen benötigen verlässliche Informationen, um sichere Investitionsentscheidungen treffen zu können. Der Service von CONIAS, weltweite Konfliktpotenziale zu analysieren und Eskalationen zu prognostizieren, wird darum sicherlich für viele Unternehmen oder Institutionen eine große Entscheidungshilfe sein. Das Konzept und die persönliche Vorstellung von CONIAS haben mich in Summe wirklich überzeugt.“

Ganz einfach war die Entscheidung für mich allerdings nicht. Die PTA-Gruppe, zu der der Sponsor im Bereich Dienstleistungen DATIS IT-Services gehört, war 2015 zum ersten Mal in der Jury vertreten. Insofern war ich überrascht, wie vielfältig die vorgestellten Ideen waren, obwohl sie allesamt derselben Kategorie, nämlich Dienstleistungen, entstammten. In dieser Situation war es eine große Hilfe, mich mit der Jury des Existenzgründungspreises über die Entscheidung auszutauschen zu können.

Für uns als Unternehmensgruppe ist es aber nicht nur eine neue Erfahrung, sondern auch eine Ehre, als Förderer dieses Preises in der Metropolregion Rhein-Neckar auftreten zu dürfen. Gerade die DATIS IT-Services, die zu unserer Gruppe gehört, möchte sich zukünftig als Service-Rechenzentrum und Cloud Services-Anbieter auch Start-ups stärker verbunden fühlen. Denn gerade Neugründungen können mit Cloud Services auf clevere Weise die kostenintensive Anschaffung, Installation und Wartung von Hard- und Software vermeiden. Somit bleibt ihre IT-Struktur dauerhaft so schlank und agil wie zu Beginn und sie können sich auf den Kern ihrer Geschäftsidee konzentrieren. Es ist unser Ziel, zukünftig weitere Potenziale zu identifizieren und in ihrer erfolgreichen Unternehmensentwicklung zu unterstützen. Dabei möchten wir Firmen aller Branchen mit unserem IT-Portfolio von der Beratung über individuelle (Cloud-)Services bis hin zum Hosting zur Seite stehen.“

Matthias Wossidlo, Geschäftsführer PTA GmbH

FINALISTEN 2016

Dienstleistungen

■ **CONIAS Risk Intelligence GmbH**
Dr. Nicolas Schwank, Maximilian Würfel,
Dominik Bonsch
MAFINEX-Technologiezentrum,
Julius-Hatry-Straße 1, 68163 Mannheim
Telefon: 0621 18068930
www.conias.de
Daten über globales Konfliktgeschehen
zur Bewertung politischer Länderrisiken

■ **Kuchen im Glas GbR**
Linda Dröge, Alexandra Bald, Stephanie Becker
G7,22, 68159 Mannheim
Telefon: 0621 31976027
www.kuchen-im-glas.com
Kuchenversand

■ **QIT Systeme GmbH & Co. KG**
Alexander Strifler und Stefan Baur
Cubex⁴¹, Theodor-Kutzer-Ufer 1-3,
68167 Mannheim
Telefon: 0621 3001140
www.qit-sys.de
Open Source-IT für bildgebende Medizin

Kreativwirtschaft

■ **Carrus Cultus GmbH**
Andreas Werner, Sebastian Steininger
Melchiorstraße 1, 68167 Mannheim
Telefon: 0621 483450260
<https://herrenfahrt.com>
exklusive Automobilpflege

■ **JACQ.GmbH**
Jacqueline Yildirim
G7,22, 68159 Mannheim
Telefon: 0151 57118401
www.jacq.shoes
Comfort-High-Heels

■ **Simon Fessler & Tobias Paul GbR**
Simon Fessler, Tobias Paul
Mittelstraße 42, 68169 Mannheim
Telefon: 06205 3642594
www.simonundpaul.com
Film- und Fotoproduktion mit Fokus
auf Genusskultur und Lifestyle

Technologieorientierung

■ **admoreal (GmbH in Gründung)**
Anna Schubert, Dr. Tobias Günther,
Tanja Dressel-Krüner
MAFINEX-Technologiezentrum,
Julius-Hatry-Straße 1, 68163 Mannheim
Telefon: 0621 86087167
www.admoreal.com
Hightech-Softwaretools für Fashion-E-Commerce

■ **Alugha GmbH**
Bernd Torsten Korz, Gregor Greinert,
Ithamar Adema
O7,7, 68161 Mannheim
Telefon: 0621 490730-100
[https://alugha.com](http://alugha.com)
Online-Videos in verschiedenen Sprachen
in einer Produktion

■ **OPAL – Operational Analytics GmbH**
Alexander Gossmann, Marc Huber,
Roger Gaczkowski
MAFINEX-Technologiezentrum,
Julius-Hatry-Straße 1, 68163 Mannheim
Telefon: 0621 43661059
www.opal-analytics.com
Softwarelösung für Absatzprognosen
im Bereich frischer Lebensmittel



B 501

Mannheimer Firmen mit zahlreichen Großprojekten

INVESTITIONSMOTOR LÄUFT AUF VOLLEN TOUREN

von Ulla Cramer und Kira Hinderfeld

Die Mannheimer Unternehmen setzen weiter auf ihren Standort – und investieren. Das Thema Logistik, aber auch der Bau neuer Zentralverwaltungen stehen dabei im Fokus.

Das erste Juliwochenende 2015 war für **FRIATEC**-Projektmanager Stefan Ostertag eine echte Herausforderung. „Ich habe auch schon einmal besser geschlafen“, gesteht er lächelnd. Denn ein Riesenprojekt stand auf der Agenda – der „Umzug“ von 8.000 Paletten in das neu errichtete Logistikzentrum. „Die waren bis dahin in acht verschiedenen Einrichtungen auf unserem Gelände verteilt“, blickt Ostertag zurück. „Doch dann lief alles wie am Schnürchen.“ Große Teile der FRIATEC-Belegschaft waren vom 3. bis zum 6. Juli 2015 im Einsatz, auch die Spedition des Spezialisten für korrosionsbeständige und verschleißfeste Werkstoffe packte kräftig mit an, und am 7. Juli 2015 ging das neue Logistikzentrum „live“ – zwei Monate früher als geplant, ist der Projektleiter stolz.

10,6 Millionen Euro investierte FRIATEC in das Hochregallager in Mannheim-Friedrichsfeld. Auf einer Fläche von 4.400 Quadratmetern und mit einer Höhe von 35 Metern bietet das Gebäude Platz für rund 12.000 Paletten – eine Verdoppelung der Kapazität. „Und wir können bei Bedarf auch noch weiter auf 18.000 Paletten erweitern“, weiß Ostertag.

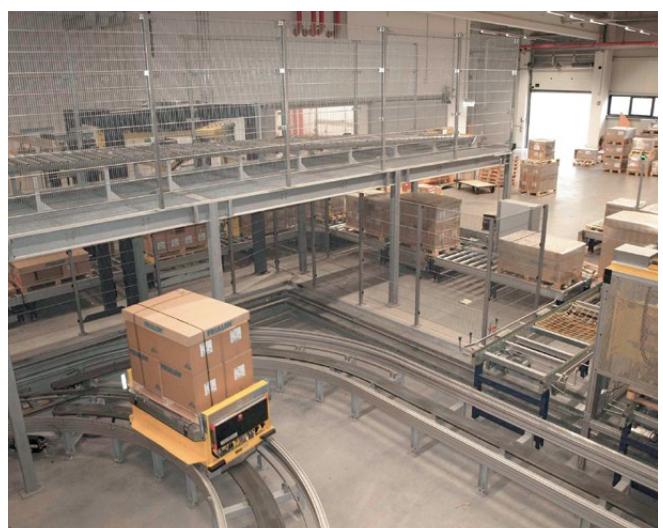
„40 Prozent der Waren liefern wir in Deutschland aus, den Rest weltweit bis nach Brasilien, in die USA, nach China oder nach Australien.“

Stefan Ostertag, Projektmanager FRIATEC AG

Hochregallagers. 300 Paletten pro Stunde können sie transportieren. „Wir sind der zentrale Distributionshub der Elektro-Schweißfittings für die Rohrverarbeitung der gesamten Aliaxis-Gruppe, zu der FRIATEC gehört“, be-

schreibt Ostertag die strategische Bedeutung des Logistikzentrums. Die meisten Plätze im Hochregallager werden durch vor Ort gefertigte Produkte belegt. „Viele hundert Paletten pro Tag kommen aus unserer eigenen Fertigung“, so der Logistikexperte. Und da diese rund um die Uhr im Einsatz ist, das Lager aber im Einschichtbetrieb fährt, finden die Produkte aus den eigenen Werkshallen auch nachts völlig automatisch den für sie vorgesehenen Platz auf den Regalen. Rund 20 Prozent der Produkte im Lager sind Handelsware. Ergänzt wird das automatisierte Hochregallager durch einen manuell bedienten Bereich für Produkte, deren Maße eine besondere Unterbringung erfordern.

Vor dem Hochregallager zieht eine kleine Elektrobodenbahn mit 15 Waggons ihre Kreise. „Sie bringt die Schweißfittings vom Hochregallager in die Kommissionierhalle“, erklärt Ostertag – und es gibt sogar einen kleinen Bahnhof. „Hier werden die Wagen auch einmal geparkt, wenn nicht so viel los ist – das spart Energie.“ Im Kommissionierungsbereich werden dann die einzelnen Aufträge verpackt und von den Staplern direkt in die Lkw transportiert, die an das Logistik-



Eine kleine Elektrobodenbahn transportiert die Elektro-Schweißfittings vom Hochregallager in die Kommissionierhalle. Foto: FRIATEC

zentrum andocken. „Unsere Mitarbeiter müssen nun auch die bis zu 50 Kilogramm schweren Fittings nicht mehr selber heben, das übernehmen spezielle Vakuum-Schlauchheber“, so Ostertag. „Auch die Packkartons können gekippt werden, um die Arbeit zu erleichtern.“

Doch nicht nur über die Technik, auch über die Architektur des neuen Logistikzentrums hat man sich bei FRIATEC Gedanken gemacht. Profile aus Edelstahl verleihen dem Kubus einen ganz speziellen Charakter und machen ihn zu einem echten Highlight im Industriegebiet Friedrichsfeld.

Auch der Gesundheitskonzern **Roche** im Mannheimer Stadtteil Waldhof investiert hohe Summen. Am 27. Januar 2015 segnete der Roche-Verwaltungsrat als letzte Entscheidungsinstanz die mit 170 Millionen Euro größte jemals getätigte Einzelinvesti-

tion in Mannheim ab – ein neues Gebäude für die Pharma-Produktion inklusive einer hochmodernen Abfüllanlage. Diese

Multifunktionslinie kann neben den derzeit hergestellten Krebsmedikamenten, darunter Avastin oder Gazyvaro, auch hochwirksame Zytostatika der nächsten Generation, sogenannte Antibody-Drug-Conjugates (ADC), abfüllen. Nun plant der Pharmabereich gemeinsam mit dem Projektteam des Site Engineering unter Leitung von Rebeca Lenkersdorf die künftige Ausgestaltung des neuen Gebäudes.

„Wir sind stolz darauf, dass der Konzern uns das Vertrauen für eine Investition dieser Größenordnung ausgesprochen hat.“

Dr. Fritz Fehlinger, Site Head Pharma Mannheim Roche



Rund 16 Millionen Euro investierte FUCHS PETROLUB allein im Jahr 2015 am Standort Mannheim. Foto: Fuchs Petrolub

Es wird sich – so viel ist bereits jetzt klar – auf einer Grundfläche von nahezu 1.900 Quadratmetern erstrecken und umfasst vier Stockwerke. Rund 80 neue Arbeitsplätze schafft Roche in dem Neubau. Allein dieser sowie die darin enthaltene Multifunktionslinie verschlingen 135 Millionen Euro. Hier beschäftigt sich der Fachbereich doch mit hochpotenten Substanzen, die um ein Vielfaches wirksamer gegen Krebskrankungen sind als konventionelle Therapeutika. Um deren Kraft zu bändigen, setzt Roche auf ein ausgeklügeltes Sicherheitskonzept. Der komplette Abfüllprozess findet unter Reinraumbedingungen in einem abgeschlossenen Isolator statt. „Theoretisch können die Mitarbeitenden im T-Shirt neben der Anlage stehen“, bringt es Pharma-Projektleiter Holger Fruth auf den Punkt. Die Produktionsanlage ist als eigenständige Konstruktion in das umgebende Gebäude integriert und verfügt über eine unabhängige Versorgung mit Medien wie Wasser oder Frischluft.

Weitere 35 Millionen Euro werden für die Inbetriebnahme fällig. Rund die Hälfte davon kosten die im Testbetrieb verbrauchten Substanzen. Die neue Anlage ist eine hochflexible Multifunktionslinie. Sie kann sowohl flüssige als auch lyophilisierte, also gefriergetrocknete Produkte verarbeiten und ist extrem variabel, was Füllmenge und Chargengröße betrifft. „So können wir im Prinzip jedes der Produkte herstellen, die sich derzeit in der Pipeline befinden“, freut sich Dr. Fritz Fehlinger, Site Head Pharma Mannheim. Anlage und Gebäude sollen bis Mitte 2018 fertiggestellt werden. Dann wird es voraussichtlich nochmals rund 18 Monate dauern, bis die Produktion von kommerziellen Produkten beginnt. „Diese Entscheidung zeigt einmal mehr, dass Mannheim einen herausragenden Ruf im Roche-Konzern besitzt, wenn es darum geht, Hightech-Produkte zu verwirklichen“, ist Werkleiter Martin Haag überzeugt, und Dr. Ursula Redeker, Sprecherin der Geschäftsführung Roche Diagnostics GmbH, ergänzt: „Nachdem Roche in den letzten Jahren große Summen in die Diagnostics-Produktion investiert hat, baut der Konzern nun die Pharma-Produktion aus. Das stärkt die einzige Verknüpfung beider Divisionen im Unternehmen und gibt uns die Möglichkeit, einen Beitrag zur Roche-Vision der personalisierten Medizin zu leisten.“



Roche-Finanzvorstand Dr. Alan Hippe (3.v.r.) setzte den ersten Spatenstich für das neue Pharma-Produktionsgebäude am Standort Mannheim. Zusammen mit Dr. Fritz Fehlinger, Site Head Pharma Mannheim (r.), Edgar Vieth, Geschäftsführer Personal Roche Diagnostics GmbH (2.v.r.), und Rebeca Lenkersdorf, Leitung Projektengineering, markierte Hippe den Baubeginn der größten jemals von Roche getätigten Einzelinvestition in Mannheim. Foto: Roche

Vor allem in den Ausbau des Prüffelds, aber auch in die Erweiterung des Tanklagers und in die Modernisierung der Hauptverwaltung hat der Schmierstoffhersteller **FUCHS PETROLUB** im Jahr 2015 rund 16 Millionen Euro investiert. Im Frühjahr 2016 wird das größte dieser Projekte seine Arbeit aufnehmen – das Prüfstandsgebäude, für das FUCHS eine Summe von zehn Millionen Euro aufbringt. Der neue Bau soll auf einer Nutzfläche von 1.000 Quadratmetern zusätzlichen Platz für 14 Prüfstände bieten. Aktuell ist dieser Geschäftsbereich in der Nachbarschaft untergebracht, wo auf einer Fläche von 1.600 Quadratmetern 35 Prüfstände ihre Arbeit verrichten. Um Platz zu schaffen, hat das Unternehmen auf seinem rund 12.000 Quadratmeter großen Areal auf der Friesenheimer Insel wesentliche Teile ehemaliger Verwaltungsgebäude und Lager aus den 1960er Jahren abgerissen.

Auch auf dem Gelände der **Privatbrauerei Eichbaum** in der Käfertaler Straße waren die Abrissbagger unterwegs. Die Flachbauten aus den 1930er und 1950er Jahren, die früher einmal das Existenzgründerzentrum MAFINEX beherbergten, sind bereits verschwunden. Auch die alte Mälzerei aus dem 19. Jahrhundert wurde bereits entfernt. Das nun frei gewordene Areal in der Käfertaler Straße will die Privatbrauerei Eichbaum für ein neues Hochregallager nutzen, das ab 2016 errichtet werden soll und auch ein Kommissionierungsgebäude sowie Anlieferzonen einschließt. Rund 20 Millionen Euro sollen in diese Baumaßnahmen fließen, die auch Platz schaffen für einen neuen Biergarten mit ca. 200 Plätzen.



So wird das neue Verwaltungsgebäude der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft aussehen. Foto: rendertaxi GmbH

war im April 2015, und wenn alles wie geplant läuft, soll nach einer Bauzeit von rund zwei Jahren der Einzug im Frühjahr 2017 starten.

„Die Z-Form unseres neuen Verwaltungsgebäudes passt sich auf der einen Seite dem Grundstücksverlauf an, hat auf der anderen Seite aber auch Symbolcharakter für die Zukunftsorientierung unseres Unternehmens“, so GBG-Geschäftsführer Karl-Heinz Frings. Nach wie vor steht die Kernaufgabe im Mittelpunkt, Wohnraum für die Mannheimer Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Doch im Laufe der letzten Jahrzehnte wurde aus der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ein moderner Dienstleister, dessen Arbeit sich in der Mannheimer Stadtentwicklung widerspiegelt. Das neue Verwaltungsgebäude soll diese Modernität symbolisieren und gleichzeitig den wachsenden Anforderungen gerecht werden.

Die schlichte, funktionale Architektur des Hauses trägt zwei ganz verschiedenen, wichtigen Aufgaben Rechnung: Einerseits wird für die Beschäftigten ansprechender Arbeitsraum geschaffen, andererseits entsteht eine perfekte Schallmauer zum Centro Verde, da der Neubau direkt an das bestehende Seniorenwohnheim anschließt und einen Schallschutzzriegel zu Bahntrasse und Herzogenriedstraße bildet.

Das neue Gebäude erstreckt sich auf vier Bürogeschosse – inklusive Erdgeschoss – und zeichnet sich durch lichtdurchflutete Räumlichkeiten und flexibel gestaltbare Räume aus. So sind ungestörte Kundengespräche, der rege Austausch der mehr als 300 Mitarbeitenden untereinander, aber auch Schulungen und Mieter- bzw. Eigentümersammlungen problemlos möglich. Dass der Neubau modernen Anforderungen an Energieeffizienz entspricht, versteht sich für die GBG von selbst, strebt sie doch ein Nachhaltigkeitszertifikat der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) an.



Das Sommerfest von Eichbaum ist in Mannheim immer ein besonderes Highlight und zieht viele Gäste an. Foto: Eichbaum

Unter einem Dach zusammenrücken wollen die **GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH** und fast alle ihre Töchter, die derzeit noch an unterschiedlichen Standorten untergebracht sind, wie die BBS Bau- und Betriebsservice GmbH, die ServiceHaus GmbH und die Chance Bürgerservice Mannheim gGmbH. Nur die MWSP bleibt in D7,27 in der Nähe des Rathauses.

Für kurze Wege der Kunden zur GBG und ihren Töchtern soll künftig ein neues, attraktives Verwaltungsgebäude sorgen. In diesen Neubau mit rund 7.000 Quadratmetern Nutzfläche am Leoniweg im Centro Verde-Areal investiert die GBG derzeit rund 27 Millionen Euro. Im Spätherbst 2014 wurde der erste Spatenstich gesetzt, Baubeginn

Ihre neue Konzernzentrale in der Mannheimer Oststadt bereits bezogen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von **Südzucker**. Rund 40 Millionen Euro investierte das Unternehmen in das Projekt, das die in den 1950er Jahren entstandene Hauptverwaltung in der Maximilianstraße ersetzt. Diese wurde komplett entkernt und auf zehn Geschosse aufgestockt. Weitere Gebäude auf dem Firmengrundstück zwischen Otto-Beck- und Karl-Ludwig-Straße haben einem abgestuften, bis acht Geschosse hohen neuen Gebäudeensemble Platz gemacht. Highlight der neuen Verwaltungszentrale ist neben einem



Begrüßen ein neues bauliches Highlight in der Mannheimer Oststadt:
(v.l.) der Künstler Christoph Pöggeler, Südzucker-Chef Dr. Wolfgang Heer
und der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz Foto: Südzucker / Dennis Möbus

„Wir freuen uns über ein funktionales Gebäude mit moderner, ansprechender Architektur, das ein passendes Umfeld für erfolgreiches Arbeiten bietet.“

Dr. Wolfgang Heer, Vorstandsvorsitzender Südzucker AG

Betriebsrestaurant und einem Betreuungsraum für Kinder auch die vierstöckige Tiefgarage mit 251 Parkplätzen. Auf 15.600 Quadratmetern bietet der neue Bau nun attraktive Arbeitsplätze für rund 500 Mitarbeiter. Die Beschäftigten aller Mannheimer Standorte können hier nun unter einem Dach arbeiten. Hinzu kommen noch bis zu 50 Kolleginnen und Kollegen aus Ochsenfurt bei Würzburg. Zur Einweihung im Juli 2015 wurde auch eine Skulptur des Künstlers Christoph Pöggeler vorgestellt, die den Rübenbauern – Lieferanten, aber auch Anteilseigner von Südzucker – sowie den Mitarbeitern gewidmet ist.

Schon Ende 2014 konnten 400 Beschäftigte der **INTER Versicherungsgruppe** aus dem „Exil“ in einem Anbau der Lanz-Villa wieder in ihre Büros in der Erzberger Straße 9-13 sowie der Mollstraße 46-54 zurückkehren. Durch eine Aufstockung um jeweils eine Etage wurden Flächen in einer Größenordnung von 2.000 Quadratmetern generiert und zeitgemäße Arbeitsplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen, die bisher

im Untergeschoss gearbeitet hatten. Nicht nur technisch und mit Blick auf den Energieverbrauch wurden die beiden Gebäude aus den Jahren 1968 und 1969 beispielsweise durch eine dreifache Fensterverglasung auf

den neuesten Stand gebracht. Auch optisch änderte sich einiges. „Mit der neuen Fassade aus hellem Naturstein und unseren attraktiven Außenanlagen machen wir unsere Heimatstadt Mannheim und speziell unseren Standort Oststadt noch ein Stück schöner“, ist Vorstandssprecher Matthias Kreibich überzeugt. Rund 25 Millionen Euro investierte die Versicherungsgruppe.

Mit ca. 20 Millionen Euro hat das Mannheimer Familienunternehmen **engelhorn** eine ähnlich hohe Summe in die Hand genommen, um sein Stammhaus um zwei auf insgesamt sieben Etagen aufzustocken und die Verkaufsfläche um 1.250 Quadratmeter auf 20.000 Quadratmeter zu erweitern. „Gerade in Zeiten, in denen der stationäre Handel in Gefahr ist, an Frequenz zu verlieren, ist es wichtig, Zeichen zu setzen und mit neuen Konzepten den Markt aktiv mitzugestalten“, so der geschäftsführende Gesellschafter Richard Engelhorn. „Wir generieren derzeit knapp 20 Prozent des Umsatzes über unseren Online-Shop und investieren dennoch in unseren stationären Handel, weil wir ihn lebendig halten und die Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter sichern wollen.“ Während sich bislang Designer-Damen- und Herrenmode ein Obergeschoss teilen, hat engelhorn nun die vierte Etage vollständig auf Damen ausgerichtet. Für die Herren steht jetzt



Flächen in einer Größenordnung von 2.000 Quadratmetern gewann die INTER Versicherungsgruppe durch die Aufstockung von zweien ihrer Gebäude. Foto: Inter



im fünften Stock eine doppelt so große Verkaufsfläche wie zuvor zur Verfügung. Im Servicebereich der 6. Etage findet sich ein Click & Collect-Angebot, an dem man Online-Bestellungen vor Ort abholen kann, sowie ein Atelier. Die siebte Etage ist der Technik vorbehalten. Auch im Erdgeschoss gibt es Veränderungen. Dort präsentiert die Mannheimer Modeschöpferin Dorothee Schumacher nun ihren eigenen Store, ebenso wie die Labels Burberry, Tod's und die Münchner Schmuckdesignerin Gabriele Frantzen. „Mit diesem innovativen Konzept stärken wir Mannheims Position als führende Einkaufsstadt in der Metropolregion Rhein-Neckar“, hebt Richard Engelhorn hervor.

Die Modedesignerin Dorothee Schumacher eröffnete ihren ersten Store in Mannheim im Hause engelhorn – zur Freude von Andreas Hilgenstock, geschäftsführender Gesellschafter des traditionsreichen Handelsunternehmens. Foto: engelhorn

BÜRO-IMMOBILIE DER VR-BANK KURZ VOR FERTIGSTELLUNG

Es ist nicht nur ein Bekenntnis zur Region, sondern auch zur genossenschaftlichen Idee: die Investition in das Bürogebäude unmittelbar neben der Hauptverwaltung der VR Bank Rhein-Neckar in der Augustaanlage 59. „80 Prozent der Aufträge im Rahmen der Baumaßnahme wurden an unsere Mitglieder und Kunden vergeben“, so Vorstandsmitglied Michael Mechtel, der das Projekt verantwortet. „Bei den restlichen 20 Prozent haben wir ebenfalls fast ausschließlich auf heimische Firmen gesetzt.“ Nach der Sanierung und Erweiterung verfügt der Bau über eine Bruttonutzfläche von insgesamt 7.100 Quadratmetern. Die Kosten belaufen sich auf zwölf Millionen Euro. Der Kaufpreis betrug acht Millionen Euro. Auf der Agenda stand neben der Grundsanierung des 1981 errichteten Gebäudes auch die Anpassung der Wärmedämmung an die modernen energetischen Anforderungen. Als echte Herausforderung erwies sich die Entscheidung, auf das ursprünglich sechsstöckige Haus noch eine siebte Etage draufzusetzen.

Die VR Bank sieht das Objekt in erster Linie als Kapitalanlage und möchte nur den neuen siebten Stock selbst nutzen. Mit der Vermarktung der restlichen Flächen in einer Größenordnung von 4.000 Quadratmetern wurde bereits begonnen. Ende 2015 soll das Objekt bezugsfertig sein. „Die Augustaanlage ist eine repräsentative Adresse“, weiß Mechtel. „Entsprechend groß ist das Interesse. Und dass wir als Verwalter der Immobilie quasi vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, ist ein weiterer Pluspunkt.“



Auf der Baustelle unterwegs: der Vorstand der VR Bank Rhein-Neckar mit Dr. Michael Düpmann, Dr. Wolfgang Thomasberger und Michael Mechtel (v.l.)
Foto: VR Bank Rhein-Neckar

MILLIONEN-INVESTITIONEN IN SPITZENTECHNOLOGIE



Zur Eröffnung sprach der Mannheimer Werkleiter Roger Schilling.
Fotos: SCA / Andreas Henn

Erneute Millionen-Investition am Mannheimer Werk: Das schwedische Hygiene- und Forstprodukteunternehmen SCA setzt auf innovative Technik und hat für neun Millionen Euro ein neues Mutterrollenlager in Mannheim errichtet. „Toipa“ ist vollautomatisiert und verfügt als eines der ersten in Deutschland über ein hochmodernes Brandvermeidungssystem, das die Sauerstoff-Konzentration im Lager so weit herabsetzt, dass die Entstehung von Bränden vermieden werden kann.

Nach fast zwei Jahren intensiver Planung und Bau hat SCA in Mannheim im März 2015 das neue Mutterrollenlager fertiggestellt und die Lagerkapazitäten des größten SCA-Werks in Europa erneut erweitert. Damit setzt der schwedische Hygienepapierhersteller sein Investitionsprogramm „Mannheim 2020“ weiter fort. Zuletzt investierte SCA rund zehn Millionen in eine hochmoderne Verarbeitungslinie, um die Produktionskapazitäten zu steigern. Bis 2020 werden zwei weitere Verarbeitungslinien ihre Arbeit aufnehmen. Dann können alle vorproduzierten Zellstoffe direkt am Standort verarbeitet werden.

Das Produktionsvolumen logistisch noch effizienter bewältigen zu können, ist laut Ro-

ger Schilling, Werkleiter Mannheim, ein wertvoller Zugewinn für das Werk. Er bewertet den Technologiesprung als Bekenntnis der SCA zum Standort Mannheim: „Die Investitionen in hochmoderne Technologien bestätigen Mannheim als innovationsgetriebenen Standort mit Zukunft. Das wirkt sich auf die Mitar-

beiter und die Anspruchsgruppen in der Region sehr positiv aus“, so Schilling.

Das vollautomatisierte Depot für die Mutterrollen steigert die Flexibilität, reduziert die Reaktionszeiten und erhöht die Produktivität. Die rund 2,7 Meter breiten Rollen werden automatisch mit Förderbändern in das Lager gebracht. Dort übernimmt ein Kran die Arbeit und bringt sie zu ihrem Lagerplatz. Die

Auslagerung erfolgt per Übergabeband, das die Rollen auf ein Verteilersystem außerhalb des Lagers bringt.

Eine Brandschutzvermeidungstechnologie senkt den Sauerstoffanteil in der Luft von 20,5 Prozent auf lediglich 14,2 Prozent ab. In dem 90 Meter langen, 36 Meter breiten und 22,6 Meter hohen Lager herrscht damit ungefähr die Sauerstoffatmosphäre wie auf dem Mont Blanc. Vor ihrem Einsatz wurde die neue Technologie von Brandschutz-Experten, Versicherungen und dem VDS-Sachversicherer intensiv untersucht und auf Eignung überprüft.

Mit mehr als 2.000 Beschäftigten produziert das Werk in Mannheim jährlich rund 279.000 Tonnen Rohpapier. Als einziger SCA-Standort besitzt es eine integrierte Produktion – das bedeutet, der gesamte Verarbeitungsprozess vom Rohstoff Holz bis hin zu fertigen Hygienepapieren findet vor Ort statt. Neben den bekannten SCA-Marken Zewa, Tork und DANKE werden in Mannheim u. a. auch Handelsmarken produziert.



Das neue Mutterrollenlager am SCA-Standort in Mannheim erhöht die Flexibilität und Produktivität des Werks.

Mit dem neuen Block 9 und einer konsequenten Neuausrichtung des Anlagenparks setzt unser Unternehmen durch modernste Technik und höchste Flexibilität neue Maßstäbe.

Strom und Fernwärme aus dem GKM:

- **Hocheffizient**
- **Umwelt- und klimaschonend**
- **Zuverlässig – 365 Tage im Jahr**

Energie für Mannheim und die Region



Weitere Informationen über das GKM
finden Sie unter www.gkm.de.

Grosskraftwerk Mannheim AG
Marguerrestraße 1 · 68199 Mannheim
Telefon: (06 21) 868-0 · info@gkm.de

GKM
Grosskraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft
Mit Energie überzeugen

Leica Microsystems gratuliert Stefan Hell zum Nobelpreis

DER VATER DER HÖCHSTAUFLÖSUNGS-MIKROSKOPIE

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Leica Microsystems in Mannheim freut sich über den Chemie-Nobelpreis für Stefan Hell, der seit vielen Jahren eng mit dem Unternehmen verbunden ist.

Wer kann schon von sich behaupten, mit einem Nobelpreisträger zusammenzuarbeiten? Bei Leica Microsystems in Mannheim, Hersteller von optischen Präzisionssystemen, können das gleich mehrere Beschäftigte. Zusammen mit Stefan Hell, Physikprofessor und Direktor am Göttinger Max-Planck-Institut, haben sie die ersten superauflösenden Mikroskope auf den Markt gebracht. 2014 erhielt Professor Dr. Hell für seine bahnbrechende Idee den Nobelpreis.

Tatsächlich revolutionierten Hells Arbeiten zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Lichtmikroskopie. Über einhundert Jahre galt die vom Physiker und Mitbegründer der Carl Zeiss-Werke in Jena, Ernst Abbe, 1873 aufgestellte Auflösungsgrenze für Lichtmikroskope von rund 200 Nanometern. Das entspricht etwa der halben Wellenlänge des blauen Lichts. Alles, was kleiner ist, kann eine Linse nicht scharf fokussieren, es „verwischt“. In Jena hat man Abbes Gesetz an dessen Denkmal in Stein gemeißelt.

„Ich bin stolz darauf, dass wir das Potenzial von Stefan Hells Entdeckung früh erkannt haben und mit entwickeln konnten.“

Dr. Tanjef Szellas, Director Compound Microscopy, Leica Microsystems

Stefan Hell aber wollte sich nicht damit abfinden: Ließe sich das Gesetz nicht durch einen grundlegend anderen Ansatz austricksen? Eine erste Idee dazu hatte er Ende der achtziger Jahre in Heidelberg. Die 4Pi-Methode war geboren. Er arbeitete sie 1990 aus und meldete sie über ein Mannheimer Patentanwaltsbüro an. Bei der 4Pi-Mikroskopie wird Licht aus zwei gegenüber liegenden Objektiven auf

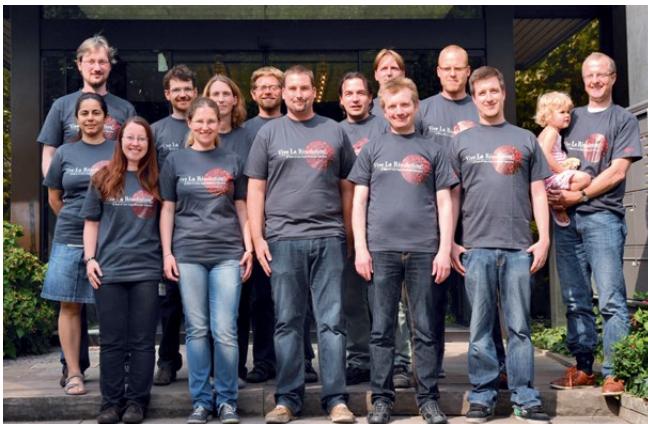


Große Ehre: Im Oktober 2014 erhält Stefan Hell (l.) den Nobelpreis für Chemie für seine „Entwicklung hochauflösender Fluoreszenz-Mikroskopie“ aus der Hand des schwedischen Königs Carl XVI. Gustaf. Foto: dpa

die Probe fokussiert; das neue Vorgehen verbesserte die Auflösung allerdings nur in der Tiefe, was Abbes Gesetz noch nicht widersprach.

Den Durchbruch konnte Hell dann mit dem „STED“-Verfahren erzielen – eine Idee, die ihm 1993 in Finnland kam, wohin es ihn damals verschlagen hatte. Hinter dem Kürzel verbirgt sich „Stimulated Emission Depletion“, die Unterdrückung von Fluoreszenz mit Licht. Sie folgt einem An-Aus-Prinzip: Eine Probe wird mit Leuchtfarbe markiert und die Moleküle durch einen Lichtstrahl angeregt, einen höheren energetischen Zustand einzunehmen: Sie leuchten, bis sie wieder in ihren Grundzustand zurückfallen. Isoliert man einige wenige oder sogar einzelne Moleküle, indem man ihre Umgebung im Dunkeln hält oder sie sofort wieder abregt – die Fluoreszenz also im Umkreis schnell wieder abschaltet – kann man die Probe gleichsam Punkt für Punkt abrastern und so feinere Details erzielen.

„Statt der Güte der optischen Linsen kommt es jetzt auf die Molekülzustände an und damit auf Chemie. Die Mikroskopie wurde zum Chemie-Thema“, erklärt Professor Hell. Kein Wunder also, dass der Physiker den Nobelpreis in Chemie erhielt, zusammen mit den US-amerikanischen Wissenschaftlern Eric Betzig und William Moerner, die ebenfalls im Bereich hochauflösender Lichtmikroskope forschen. Sie erlauben es, die „innersten Geheimisse des Lebens abzubilden“, so das Nobelpreiskomitee in seiner Würdigung.



Im Frühjahr 2014 beging das STED-Entwicklungsteam das 10-jährige Jubiläum der Höchstauflösung bei dem Unternehmen. Foto: Leica Microsystems

Insbesondere für die Virus- und Krebsforschung ist die neue Höchstauflösung von Bedeutung. Aber auch die Neurowissenschaften, die Vorgänge im Nervensystem verstehen wollen, etwa wie Lernen und Erinnern funktioniert, profitieren vom detailreichen Einblick in kleinste Strukturen. Grundlegende Prozesse des Lebens lassen sich besser verstehen, Krankheitsursachen eher erklären und therapieren. Auch die Wirkung von Medikamenten kann man exakter erforschen.

Mittlerweile gibt es mehrere Verfahren zur Ultrahochauflösung, aber 4Pi- und STED-Mikroskopie machten den Anfang. Pionierarbeit hat dabei auch Leica Microsystems geleistet. Das Unternehmen hat Hells Erfindungen der 4Pi- und STED-Mikroskopie 2004 und 2007 als weltweit erste kommerzielle Höchstauflösungsmikroskope auf den Markt gebracht.

Erstmals in Kontakt mit der Firma kam Stefan Hell, als er bei Heidelberg Instruments, einem Vorgängerunternehmen, promovierte. Heute arbeiten etliche seiner eigenen Absolventen bei der Firma, die mittlerweile in Mannheim residiert. Manche wie Dr. Marcus Dyba haben noch die Anfänge im Labor miterlebt: „Ich denke oft an die spannende Zeit zurück, in der ich am STED-Verfahren geforscht habe. Bereits damals war Leica Microsystems ein wichtiger Industriepartner, der risikoreichen Innovationen gegenüber immer sehr aufgeschlossen war“, erzählt er. Heute geht es Dyba als Projektleiter um die Weiterentwicklung des Verfahrens.

Auch Dr. Tanjef Szellas, Director Compound Microscopy, erinnert sich noch an die Frühzeit der Kooperation. „Das Thema Höchstauflösung hat der Lichtmikroskopie zu großer Dynamik verholfen.“

„Von Anfang an bestand eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit“, meint auch Professor Hell. Seine Expertise bringt er heute noch als Berater ein. In der Region ist er ohnehin immer wieder gerne. Schließlich ist er familiär in Ludwigshafen verwurzelt, wo sein Vater lebt.

Nachwuchsforschern rät der Wissenschaftler, der mittlerweile beim Göttinger Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie die Abteilung NanoBiophotonik leitet, nicht jedem Trend hinterherzulaufen, sondern sich ihr ganz eigenes Thema zu suchen. „Man muss Spaß haben, um erfolgreich zu sein“, meint er. Heute ist er selbst auf der Suche nach jungen Wissenschaftlern mit spannenden Ideen.

Mittlerweile ist die nächste Generation der Höchstauflösungs-Mikroskope auf dem Markt. „Die sind noch kundenfreundlicher und ermöglichen sogar dreidimensionale Einblicke in kleinste Strukturen“, erläutert Dr. Isabelle Köster, verantwortlich für die Wissenschaftskommunikation. „Der neue gepulste Laser erreicht Auflösungen von unter 30 Nanometer und macht so noch nie gesehene Details sichtbar.“

■ Mehr im Internet:

„STED – Lichtblicke in die Nano-Welt“ ist ein Film der Max-Planck-Gesellschaft überschrieben, den Sie nicht verpassen sollten.



■ **Leica Microsystems** ist ein weltweit führender Hersteller von optischen Präzisionssystemen zur Analyse von Mikrostrukturen. Der Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten in Mannheim liegt auf der Konfokalmikroskopie. Rund 200 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen in der Quadratstadt in Entwicklung, Produktmanagement, Produktion, Marketing und Vertrieb. Das Unternehmen schätzt in der Metropolregion Rhein-Neckar vor allem die räumliche Nähe zu Kunden und Anwendern aus Wissenschaft, Kliniken und Industrie. Mannheim sei zudem verkehrsgünstig gelegen und böte die nötige Infrastruktur, betont Dr. Isabelle Köster.

■ **Professor Dr. Stefan Hell** ist Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen, wo er die Abteilung NanoBiophotonik leitet. Zudem leitet er die Abteilung für Optische Nanoskopie am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg. 1962 als Sohn deutschsprachiger Eltern in Rumänien geboren, wanderte er 1978 mit der Familie nach Ludwigshafen aus. Nach dem Abitur 1981 studierte er in Heidelberg Physik. In den 1990er Jahren entdeckte Stefan Hell die Lichtmikroskopie für sich als Thema. Dank seiner Forschungen sind heute Auflösungen um mehr als das Zehnfache genauer als zuvor.



Gemeinsam mit seinen alten Weggefährten von Leica Microsystems feiert Stefan Hell (6.v.l.) bei einem Sekttempfang seine hohe Auszeichnung. Foto: Leica Microsystems



Der Block 9 des GKM soll langfristig die sichere und umweltschonende Energiebereitstellung für Mannheim und die Region gewährleisten. Foto: GKM

Grosskraftwerk Mannheim

BLOCK 9 IST AM NETZ

von Kira Hinderfeld

Zehn Jahre nach Planungsbeginn und nach sechs Jahren Bauzeit ist der hochmoderne Block 9 des Grosskraftwerks Mannheim im Mai 2015 in Betrieb gegangen: Das bisher größte Bauprojekt des Unternehmens konnte damit erfolgreich abgeschlossen werden.

Seit 1923 leistet die Grosskraftwerk Mannheim AG, die heute gemeinschaftlich RWE, EnBW und MVV gehört, ihren Beitrag zur sicheren Energieversorgung von Mannheim und der Region und hat in über 90 Jahren immer wieder neue Anlagen in Betrieb genommen und vorhandene auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Mit diesen Investitionen wird Haushalten und Unternehmen die benötigte Energie zur Verfügung gestellt – effizient und umweltschonend.

Der neue 911-MW-Kraftwerksblock 9, der nun die Leistung der stillgelegten Blöcke 3 und 4 ersetzt und für viele Jahrzehnte die Bereitstellung von Strom und Fernwärme für die Region gewährleisten wird, erreicht als einer der modernsten und effizientesten Steinkohleblöcke der Welt mittels Kraft-Wärme-Kopplung einen Wirkungsgrad von 46,4 Prozent und eine Brennstoffausnutzung von bis zu 70 Prozent. Neben der Fernwärmeleistung von bis zu 500 MW stehen auch rund 100 MW zur Produktion von Bahnstrom zur Verfügung. Die neue Anlage leistet damit neben der Versorgungssicherheit auch einen Beitrag zur Erreichung der Klima- und Umweltziele im Rahmen der Energiewende.

Das GKM ist nun größter Kraftwerksstandort in Baden-Württemberg. Kilometerweise wurden in den letzten Jahren Kabel verlegt und von Hand angeschlossen. Fast 43 Kilometer Hauptkabeltrassen beherbergen rund 600 Kilometer Mittel- und Niederspannungskabel – sie verbinden 460 Antriebsmotoren, 1.050 Steuer- und Regelantriebe, 550 Magnetventile und 4.500 Messstellen.

Im Vergleich zur entsprechenden Erzeugung in Altanlagen kann mit dem neuen Block eine jährliche CO₂-Einsparung von bis zu 1,3 Millionen Tonnen erzielt werden. Mit der hohen Effizienz von Block 9 und in der Folge einem deutlich niedrigeren Brennstoffverbrauch wird sich auch die Wirtschaftlichkeit des GKM deutlich verbessern.

Die beeindruckende Silhouette des GKM verändert sich wieder einmal: Der neue Block und sein Schornstein ragen 120 bzw. 180 Meter in die Höhe. Die charakteristischen Schornsteine der alten Blöcke 3 und 4 werden hingegen im Zuge der Stilllegung zurückgebaut. Die aus den 1960er Jahren stammenden Anlagen befinden sich seit Mai 2015 im „Ruhestand“.

Viele Firmen aus der Region waren an dem Bau beteiligt – allen voran Alstom. Das Unternehmen war für die Konstruktion, Lieferung, Montage und Inbetriebsetzung der zwei großen Kraftwerks-Kernkomponenten verantwortlich – dazu zählen die Dampferzeugeranlage inklusive der Stickoxidminderungsanlage sowie der Dampfturbosatz und der Generator einschließlich der Kondensatoren und der Hoch-, Mittel- und Niederdruck-Turbinen mit den entsprechenden Ventilen. DIRINGER & SCHEIDEL sowie Bilfinger waren Partner einer Arbeitsgemeinschaft, die den Rohbau von Block 9 errichtete, und ABB lieferte zwei Antriebe für die elektrischen Kesselspeisepumpen und einen Generatorleistungsschalter.



Mehr Sicherheit.
Mehr Wert.

TÜV SÜD – weltweit tätig, regional stark

Mannheim und Rhein-Neckar – eine
Erfolgsgeschichte. Und wir schreiben
für Sie mit.

TÜV SÜD
Akademie

TÜV SÜD
Industrie
Service

MVV Energie eröffnet „Strombank“

INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR DIE NEUE ENERGIEWELT

Das Energiesystem der Zukunft entsteht durch eine intelligente Verknüpfung von erneuerbaren und konventionellen Energien. Das Mannheimer Energieunternehmen MVV Energie ist einer der Wegbereiter dieses Umbaus und verbindet seine Ausrichtung auf Nachhaltigkeit mit Innovationskraft und Wirtschaftlichkeit.

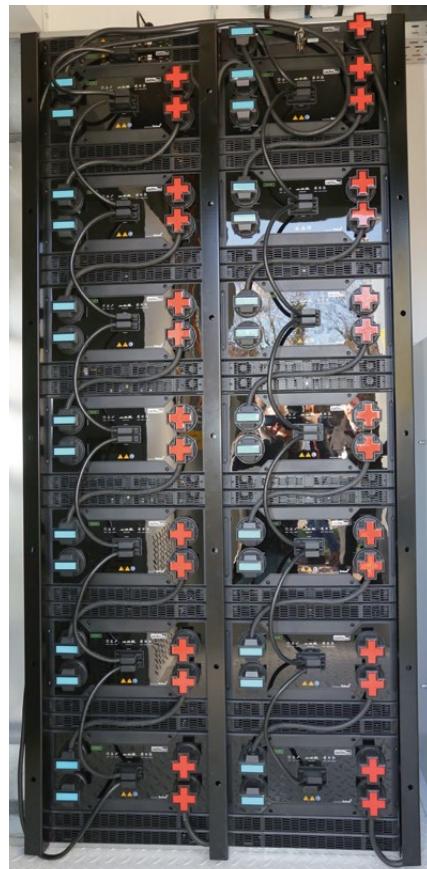


Die Strombank speichert solange Energie, bis die Teilnehmer mehr Strom benötigen, als sie selber erzeugen. Foto: Rinderspacher

Erneuerbare Energien bestimmen die Zukunft der Energieversorgung. Dieser Umbruch bringt große Veränderungen auch für die Unternehmen in dieser Branche mit sich: Die dezentrale Energieerzeugung verlangt nach neuen Lösungen, um Ökologie, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen. MVV Energie investiert in den nachhaltigen Ausbau der erneuerbaren Energien und in die Stärkung der Energieeffizienz sowie der Kraft-Wärme-Kopplung in Verbindung mit dem weiteren Ausbau der umweltfreundlichen Fernwärme. Gleichzeitig treibt das Unternehmen mit neuen Ideen Veränderungen voran, die das Energiesystem der Zukunft möglich machen.

Eine solche Idee ist das Projekt „Strombank“, das der Energiespezialist seit Herbst 2014 im Mannheimer Süden zusammen mit Partnern betreibt. Der Name ist dabei Programm: Was normale Banken mit Geld tun, macht die Strombank mit elektrischer Energie – sie sammelt sie ein, bewahrt sie auf und zahlt sie aus. Ziel des Projekts ist es herauszufinden,

ob das Speichern von Strom aus dezentralen Anlagen wie Blockheizkraftwerken, Wind- oder Solaranlagen dazu beitragen kann, dass vor Ort erzeugter Strom auch vor Ort verbraucht wird – das wäre gut für die Energieeffizienz und für die Stabilität der Netze. Die baden-württembergische Landesregierung fördert die Strombank durch das BWPLUS-Programm.



Ein Batteriespeicher mit einer Aufnahme- und Abgabeleistung von 100 Kilowatt und einer Kapazität von 100 Kilowattstunden ist das „Herz“ der Strombank. Foto: MVV Energie

„Dreh- und Angelpunkt der Strombank ist ein Speicher, an den mehrere lokale, dezentrale Erzeugungsanlagen im Verteilnetz angeschlossen sind“, erklärt Projektleiter Dr. Robert Thomann. „Wir setzen dafür einen Batteriespeicher mit einer Aufnahme- und Abgabeleistung von 100 Kilowatt und einer Kapazität von 100 Kilowattstunden ein – das entspricht rund 100 Autobatterien.“ Dieser Speicher ist in einen sechs Meter langen Überseecontainer eingebaut, der im Mannheimer Stadtteil Rheinau steht. 14 private Haushalte und vier Gewerbebetriebe sind bei dem Projekt dabei. Sie erzeugen ihren Strom selbst und verbrauchen ihn. Entsteht ein Überschuss, können sie ihn bei der Bank „einzahlen“. Dort wird der Strom so lange gespeichert, bis der Teilnehmer mehr Strom benötigt, als er selbst erzeugt, und sich den Strom wieder „auszahlen“ lässt.

Neben dieser einfachsten Variante eines Bankmodells, das dem Prinzip eines normalen Girokontos entspricht, werden im Verlauf des Projektes auch andere Nutzungen des Speichers getestet, etwa der Ausgleich von Schwankungen im Stromnetz. „Unabhängig von der Verwendung der Energie ist die Transparenz bei den Teilnehmern entscheidend dafür, ob sie die Strombank akzeptieren und vielleicht sogar gut finden“, berichtet Thomann. Für diese Transparenz sorgt eine eigene „Banking“-App, die bei den Teilnehmern auf einem Tablet-Computer installiert ist. Sie zeigt die aktuellen Stromflüsse zwischen der eigenen Erzeugung, dem eigenen Verbrauch, der Strombank und dem Netz. Auf diese Weise sehen die Strombank-Kunden immer, wie ihr Kontostand ist und ob sie im Moment Strom speichern oder entnehmen.



ÜBER GUTE VERBINDUNGEN WIRD VIEL GEREDET. **WIR HABEN SIE.**

Kunden, Interessenten, Lieferanten, Nachwuchskräfte, Empfehlungsgeber, Medien – die richtigen Kontakte sind auch für Ihr Unternehmen wettbewerbsentscheidend. Damit Sie von direkten Verbindungen zu den für Sie wichtigen Netzwerken und Kontakten profitieren, gibt es uns: die Experten der Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim. Wir wissen, wo und wie Sie die richtigen Kontakte und Branchenplattformen finden können. Ob Sie nun Big Player, mittelständisches oder kleines Unternehmen, Start-Up oder gründungsinteressiert sind – wir machen das für Sie.

RUFEN SIE UNS AN:
0621 293-3351

KLICKEN SIE UNS AN:
www.mannheim.de/wirtschaftsfoerderung

GESUNDES LEBEN UND AKTIVES ALTERN

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Wie können Menschen, die länger leben, auch länger gesund und fit bleiben? Mit dieser Frage beschäftigt sich ein EU-Gesundheitsnetzwerk. Es soll Forschung und Industrie näher zusammenbringen und Innovationen für eine alternde Gesellschaft fördern. In Deutschland laufen die Fäden in Mannheim und Heidelberg zusammen.

„EIT Health“ heißt der europaweite Verbund, bei dem sich alles um „Gesundes Leben und aktives Altern“ dreht. Ins Leben gerufen wurde das Projekt im Dezember 2014 vom Europäischen Institut für Innovation und Technologie (EIT). Rund 500 Millionen Euro stellt die EU dafür zur Verfügung. Die Gelder sollen als eine Art Anschubfinanzierung in Firmengründungen und anwenderorientierte Forschung fließen. Dazu kommen Landesmittel und Beiträge aus der Privatwirtschaft. Man rechnet mit einem Gesamtvolumen von mehr als zwei Milliarden Euro, das so zusammenkommen soll.

„Das Kooperationsprojekt ist eine der weltweit größten, öffentlich geförderten Initiativen im Bereich Gesundheit“, sagt Dr. Armin Pscherer. Der frühere Manager der Biotech-Region Rhein-Neckar ist seit 2015 Geschäftsführer der deutschen EIT Health-Gesellschaft. Ziel sei es, über die nächsten sieben Jahre innovative Produkte und Dienstleistungen in diesem Bereich zu fördern und zur Marktreife zu führen.

Zu den rund 140 Partnern aus 16 EU-Ländern gehören einige der renommiertesten Universitäten und Forschungseinrichtungen in ganz Europa. In Deutschland sind unter anderem die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, die TU München, die RWTH Aachen, die

Max-Planck-Gesellschaft sowie das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg beteiligt. Hinzu kommen aus der Wirtschaft große Technologie- und Gesundheitsunternehmen. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist mit Roche in Mannheim sowie AbbVie Deutschland in Ludwigshafen vertreten.

Die Deutschlandzentrale von EIT Health ist in Mannheim und Heidelberg angesiedelt. Aus Sicht von Baden-Württembergs Wissenschaftsministerin Theresia Bauer ist die „Doppelspitze“ gut gewählt: „In der Rhein-Neckar-Region mischen sich hervorragende Forschung und beste Lehre in den Lebenswissenschaften mit weltweit erfolgreichen Unternehmen.“ Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz sieht sich in der Förderung der Stadt als „Hot-Spot der Medizintechnologie“ bestätigt: „Gesundheit ist ein Wachstumsmarkt. Unser strategisches Handeln zur Stärkung der Medizintechnologie-Branche am Wirtschaftsstandort zahlt sich aus.“ In Mannheim und der Region sind die Strukturen für das Netzwerk bereits aufgebaut. Die ersten Projekte sollen hier 2016 starten.

Die europaweiten Fäden laufen seit Juli 2015 in München zusammen. „Gerade durch die enge Verzahnung von Forschung und Industrie können Innovationen auf den Weg gebracht werden, die die Qualität der Gesundheitsversorgung in Europa nachhaltig verbessern“, erläutert Dr. Ursula Redeker, Sprecherin der Geschäftsführung Roche Diagnostics GmbH in Mannheim, die zum Start der Initiative bis einschließlich August 2015 mit der Führung des europäischen Konsortiums beauftragt war und nun im Aufsichtsrat aktiv ist.

Das Konsortium versteht sich als Inkubator an der Schnittstelle von Biotechnologie, Pharma- und Medizintechnik. Bis 2018 sollen beispielsweise jährlich rund 70 Start-ups gegründet werden.

Ein aktives Zusammenleben der verschiedenen Generationen ist ein Anliegen des Gesundheitsnetzwerks EIT Health. Foto: Roche / Getty Images





You want to make a
difference every day.
So do we.



Life Inspiring Careers

www.sca.com



ORIENTALISCHE KLÄNGE AN DER POPAKADEMIE

von Gesine Millhoff

Die Popakademie Baden-Württemberg in Mannheim bietet ab dem Wintersemester 2015/2016 mit „Weltmusik“ einen neuen, deutschlandweit einzigartigen Bachelor-Studiengang an. Er erweitert das Profil der Musikstadt an Rhein und Neckar und fördert die Entwicklung der „UNESCO City of Music“.

Schon die Beatles und die Rolling Stones experimentierten in den 1960er Jahren mit indischen und arabischen Klängen. Zu Ruhm und Ehre der sogenannten „worldmusic“ aber trug entscheidend Peter Gabriel bei, der sich während der 1980er Jahre in diese Musikrichtung verliebte, eine afrikanische Band mit auf Tournee rund um den Globus nahm und den Begriff seither im Popbereich prägt.

Weltmusik ist ein Dachbegriff für Musiken aus den jeweiligen Herkunftsändern, die sich mit der lokalen populären Musik vermischt haben. Zum Wintersemester 2015/2016 hat die Popakademie den neuen Studiengang eingeführt. „Dieses Angebot ist in Deutschland bislang einzigartig“, erklärt Johannes Kieffer, der das Projekt zusammen mit Mehmet Ungan unter der Leitung von Professor Udo Dahmen und Professor Dr. David-Emil Wickström verantwortet.

Der Studienzweig bietet ein breit gefächertes Spektrum an grundlegenden Kompetenzen: von künstlerischer Ausbildung über musiktheoretische Lehre bis hin zum Musikbusiness. Die Studierenden werden geschult in Musikproduktion und Studiotechnik, erwerben betriebswirtschaftliche Kenntnisse und erhalten Einblicke in den deutschen und europäischen Musikmarkt. Kieffer: „Das ist wichtiges Rüstzeug, um sie auf ihre spätere, oft freiberufliche Tätigkeit als Musiker vorzubereiten.“



Zwölf Studierende sind im ersten Jahr gestartet. Neben dem gemeinsamen sechssemestrigen Studium können sie einen instrumentalen Schwerpunkt bestimmen. Sie haben die Wahl zwischen drei Instrumenten aus dem türkisch-arabischen Raum: der Baglama, einer Langhalslaute, der Oud, einer klassischen Kurzhalslaute sowie Mediterranean / Middle Eastern Percussion, einer Instrumentenfamilie von Handtrommeln, die mit den Fingern gespielt wird.

Yurdal Tokcan ist Hauptfachdozent für das Instrument Oud im Studiengang Weltmusik. Foto: Popakademie / Torsten Redler

Die Konzeption des Studiengangs entstand in der Popakademie in Kooperation mit der Orientalischen Musikakademie Mannheim im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg. Sie setzt die Empfehlungen der Kunskonzeption 2020 um. Als Dozenten – hauptsächlich aus dem türkisch-arabischen Raum – wurden weltweit renommierte Musiker gewonnen. Hauptfach-Dozenten sind u. a. Kemal Dinç (Bağlama), Yurdal Tokcan (Oud) und Murat Coşkun (Percussion). Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Mannheim wird durch den Austausch von Lehrveranstaltungen mit dem Jazz-Studiengang und dem musikpädagogischen Studienbereich erweitert. Kieffer geht davon aus, dass sich so wertvolle Kontakte unter den Musikern entwickeln. Er freut sich auf spannende Projekte Studierender aus den drei Einrichtungen, die gemeinsam in Bands kultur- und genreübergreifend ganz neue Musikstile entwickeln.

„Die Inspirationen, die Musiker durch gemeinsames Tun mit dem Hintergrund unterschiedlicher Kulturen erfahren, ist von unschätzbarem Wert für die entstehende Musik“, erklärt Professor Udo Dahmen, Geschäftsführer und künstlerischer Direktor der Popakademie. Ziel sei ein transkultureller Ansatz, „bei dem die Musikstile der Herkunftsänder in einen fruchtbaren Dialog mit Popmusikgenres der hiesigen Kultur treten und daraus Neues entsteht.“

Neben den instrumentalen Hauptfächern können die Studierenden das Studium in verschiedene Richtungen vertiefen. Die einen gehen in die künstlerische Richtung. „Wir sehen aber auch einen großen Bedarf an Musikern mit pädagogischer Kompetenz“, stellt Kieffer fest. Deshalb hat die Popakademie ein ganz neues Modul „Transkulturelle Musikpädagogik“ entwickelt, das sich speziell an den Anforderungen von Schulen mit Kindern orientiert, von denen teilweise bis zu 80 Prozent über einen Migrationshintergrund verfügen. Der Projektleiter sieht es als Herausforderung, die türkisch-arabische Kultur der Menschen, die in Mannheim und anderen Städten des Landes leben, sicht- und hörbar und auf einem hohen Niveau studierbar zu machen. Nicht zuletzt deshalb unterstreicht die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer: „Die Ausrichtung auf Musiktraditionen der größten Migrantengruppe in Baden-Württemberg ist auch ein klares kulturpolitisches Signal.“

■ Mehr im Internet:

Wer Yurdal Tokcan beim Musizieren erleben und den Klang des Instruments Oud hören möchte, der sollte diesen QR-Code öffnen.



Neues „Institut Français“ in Mannheim

DIALOG ZWISCHEN WIRTSCHAFTSAKTEUREN VERTIEFEN

von Gesine Millhoff

Mannheim kann stolz sein: Seit Ende Juli 2015 bereichert eine weitere Kultureinrichtung die Quadratestadt – das „Institut Français“. Mit der Gründung soll das internationale Profil der Stadt und der Region gestärkt werden. Das innovative Zentrum am Toulonplatz möchte eine Plattform für den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch bieten und die Beziehungen zum französischen Nachbarn vertiefen.

Das „Institut Français Mannheim – Deutsch-Französisches Kulturzentrum in der Europäischen Metropolregion Rhein-Neckar“ – so der offizielle Name – gehört zum Netzwerk der „Institut Français Deutschland“. Es soll jedoch weit mehr sein als ein reines Sprachlernzentrum wie andernorts. Die Niederlassung in Mannheim hat sich vor allem interkulturelle Wirtschaftskompetenz und deutsch-französische Kulturarbeit auf die Fahnen geschrieben. „Dadurch erhält sie ein Alleinstellungsmerkmal“, erklärt Folker R. Zöller, Honorarkonsul der Republik Frankreich. Er hat die Idee zu der Einrichtung in seiner Heimatstadt maßgeblich vorangetrieben. „Unser Institut Français ist auf das Profil Mannheims und der Metropolregion mit seinen wissenschaftlichen Exzellenzen, international agierenden Unternehmen und vielfältigen Kultureinrichtungen zugeschnitten.“



Bei der Unterzeichnung des Vertrags: (v.l.) Prof. Dr. Dieter Leonhard (Rektor der Hochschule Mannheim), Emmanuel Suard (Direktor des Institut Français Deutschland), Honorarkonsul Folker R. Zöller, der französische Botschafter Philippe Etienne, Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden (Rektor der Universität Mannheim) und Prof. Alfried Wieczorek (Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen) Foto: Tröster

Schon die angebotenen Sprachkurse – eine von drei Säulen des Instituts – sind vielfältig und umfassen neben den Diplomen DELF/DALF zur Bescheinigung von Französischkenntnissen auch zahlreiche Gruppenkurse mit interkulturellem oder wirtschaftlichem Schwerpunkt. „Die Kurse zielen generell darauf ab, den Dialog zwischen den Wirtschaftsakteuren beider Länder zu vertiefen“, erklärt Professor Dr. Eva Eckkrammer, Geschäftsführende Direktorin des Romanischen Semi-



Die Zusammenarbeit mit Frankreich will das neue Institut Français in Mannheim stärken.
Foto: Fotolia_underdogstudios.com

nars und Prorektorin der Universität Mannheim. „Durch dieses besondere Profil besetzen die Kurse des Instituts ein eigenes Marktsegment und bedienen eine eigene Zielgruppe.“

Was den zweiten Tätigkeitsschwerpunkt „interkulturelle Wirtschaftskompetenz“ angeht, so bildet das CEFA-Diplom (Diplôme de compétence économique interculturelle franco-allemande) ein wichtiges Standbein der Kultur- und Bildungsarbeit der neuen Einrichtung. Innerhalb eines Jahreslehrgangs erwerben die Teilnehmer neben fremdsprachlichen Kompetenzen Kenntnisse über das Funktionieren der Wirtschaft, des öffentlichen Lebens und der Medien in den beiden Ländern. Außerdem erhalten sie einen Einblick in ausgewählte Unternehmen und Institutionen der Europäischen Metropolregion Rhein-Neckar und im angrenzenden Frankreich.

Die dritte Säule besteht in einer eigenständigen deutsch-französischen Kulturarbeit. Zusammen mit den Reiss-Engelhorn-Museen sollen Ausstellungen zur Geschichte und Kultur beider Länder einen zusätzlichen Anziehungspunkt bieten.

Dass das Institut etwas Besonderes ist, zeigt sich schon an den Gründungsmitgliedern und an der Höhe der finanziellen Unterstützung. Zum Trägerverein gehören die Französische Republik, das Institut Français Deutschland, Honorarkonsul Folker R. Zöller, die Stadt Mannheim, die Universität Mannheim, die Hochschule Mannheim sowie die Curt-Engelhorn-Stiftung. Die französische Botschaft hat für die ersten vier Jahre 230.000 Euro und danach jährlich 30.000 Euro zugesagt, Baden-Württemberg einen jährlichen Zuschuss von 20.000 bis 30.000 Euro in Aussicht gestellt. Von der Stadt erhält die Einrichtung eine Personalstelle sowie einen Sachkostenzuschuss von 60.000 Euro jährlich. „Es ist großartig, wie sich die Stadt Mannheim für den deutsch-französischen Kulturaustausch einsetzt“, freut sich Honorarkonsul Zöller und ergänzt: „Mit den bewilligten Leistungen und ihrem Beitritt als Gründungsmitglied des neuen Institut Français setzt die Quadratestadt einen weiteren Meilenstein in ihrer Tradition als Herzstück für grenzüberschreitende Kulturbeziehungen.“

DANKE FÜR SICHERHEIT DURCH EXPLOSIONSSCHUTZ.



**DANKE, HERR MARCUS ZIMMER, DASS WIR SIE UND IHRE
EXPLOSIVE IDEE UNTERSTÜTZEN DÜRFEN.**

Es begann mit einem Schreibtisch in der Wohnung, heute stehen mehrere Weltkonzerne auf der Referenzliste von AEP Zimmer – von Airbus bis Volkswagen: Die Ingenieurgesellschaft ist spezialisiert im Bereich Explosionsschutz für Produktionsbereiche, rüstet die Industrieroboter der Weltmarktführer entsprechend um und hat somit immer den Finger am Puls der Innovation. Und auch in finanzieller Hinsicht ist Marcus Zimmer auf Sicherheit bedacht: als Kunde und Mitglied der VR Bank Rhein-Neckar.

Mehr zu unserem Allfinanzangebot unter
www.vrbank.de/made-by-mittelstand oder Telefon 0621 1282-0.

**VR Bank
Rhein-Neckar eG**



Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI)

HOHE INVESTITIONEN IN KLINIKAUSBAU

von Gesine Millhoff



Die neuen Gebäude und Räumlichkeiten ermöglichen dem ZI auch die Realisierung neuer Behandlungsmethoden. Foto: ZI

Der erste Meilenstein beim groß angelegten Neubauprojekt ist erreicht: Das renommierte Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) eröffnet Ende 2015 sein neues Gebäude im Quadrat K3 – ein großer Schritt zur angestrebten Vollversorgung psychisch erkrankter Mannheimer Bürgerinnen und Bürger und zur Weiterentwicklung der psychiatrisch-neurowissenschaftlichen Forschung.

Das nach modernen energetischen Standards errichtete Gebäude steht auf dem Gelände der ehemaligen Karstadt-Tiefgarage. Unter anderem werden hier die Stationen der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin untergebracht sein. Die neue Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Ergotherapie ziehen ebenfalls in den Neubau ein. Ganz neue Wege beschreitet das ZI künftig mit seinem dort angesiedelten „Adoleszentenzentrum“. Nach einem innovativen Behandlungskonzept sollen Jugendliche und junge Erwachsene über eine längere Altersspanne hinweg ganzheitlich therapiert werden, das heißt, ohne strikte Trennung zwischen einzelnen Stationen oder Fachdisziplinen, in enger Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Erwachsenenpsychiatrie, Psychosomatik und Suchtmedizin. „Die Therapie soll sich maßgeschneidert an dem jeweiligen Krankheitsbild eines jungen Patienten orientieren“, erklärt Professor Dr. Andreas Meyer-Lindenberg, Vorstandsvorsitzender des ZI, „und so eine individuelle, interdisziplinäre Behandlung gewährleisten.“ Ziel ist es, durch präventive Maßnahmen und eine enge persönliche Betreuung einen chronischen Verlauf der jeweiligen Erkrankung zu verhindern und die Reintegration zu fördern.

Über eine Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum wird in K3 im Bereich Forschung zudem ein Rekrutierungsstandort der Nationalen Kohorte eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine bundesweit angelegte Langzeit-Gesundheitsstudie zu typischen Volkskrankheiten.



Die Fertigstellung des Gebäudes in K3 ist der erste wichtige Schritt der bis ins Jahr 2020 andauernden, umfangreichen Baumaßnahmen. Die steigende Zahl von Patienten, Mitarbeitern und Forschungsprojekten führte zu dem Großprojekt, in das das ZI insgesamt rund 130 Millionen Euro investiert. Die Kosten für K3 belaufen sich auf rund 20 Millionen Euro. „In den Neubauten werden nicht nur innovative Behandlungskonzepte umgesetzt. Gleichzeitig werden auch Voraussetzungen für die stationäre und tagesklinisch-psychiatrische Vollversorgung für die Stadt Mannheim geschaffen“, erläutert Katrin Erk, Kaufmännischer Vorstand des ZI. Ziel ist es, alle Mannheimer, die in psychischen Krisensituationen intensiver Hilfe bedürfen, im ZI behandeln zu können. Dazu soll die Anzahl von gegenwärtig 307 stufenweise auf 386 Betten und Behandlungsplätze erhöht werden.

Ein nächstes Teilprojekt ist der Umbau im Therapiegebäude auf dem Hauptareal in J4/J5. Im Untergeschoss entsteht zurzeit ein „Zentrum für Innovative Psychiatrie und Psychotherapieforschung“ (ZIPP), das 2017 in Betrieb genommen werden soll. „Raumkonzept und technische Ausstattung im ZIPP werden unsere Wissenschaftler in die Lage versetzen, neue therapeutische Ansätze effizient und sicher zu erproben“, versichert Meyer-Lindenberg. Denn trotz Fortschritten in der präklinischen Forschung stagniere die Entwicklung neuer Behandlungsmethoden. Außerdem ist geplant, das im gleichen Quadrat angesiedelte Wirtschaftsgebäude durch einen weiteren Neubau zu ersetzen.

Rund 4.000 Patienten behandelt das ZI jedes Jahr sowohl teilstationär als auch stationär. Wichtig ist es für Vorstand und Klinikdirektoren, dass die Betroffenen nicht aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen, sondern so früh wie möglich wieder in ihr Arbeitsleben und ihre soziale Umgebung integriert werden. Die Versorgung vor Ort, sprich ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlung aus einer Hand, hat sich in den 40 Jahren des Bestehens des ZI als Erfolgsmodell erwiesen. Mit seinen knapp 1.200 Mitarbeitern hat es sich inzwischen zu einem der führenden Forschungsinstitute in Europa entwickelt.

Das neue Gebäude in K3 des ZI kostet rund 20 Millionen Euro. Foto: ZI

Das

Palü

DIE KLEINKUNSTBÜHNE IN SECKENHEIM

Die Event-Location für jeden Anlass



DER BADISCHE HOF



DAS RESTAURANT



DER JUGENDSTIL-SAAL DER PALÜ-KELLER



Seckenheimer Hauptstraße 114
68239 Mannheim-Seckenheim



BADISCHER HOF
SECKENHEIM

www.badischerhof.net

cook & more
CATERING / PARTYSERVICE

www.cookandmore.net

Das
Palü

DIE KLEINKUNSTBÜHNE IN SECKENHEIM

www.palue-mannheim.de

Interview mit Edgar Vieth

Geschäftsführer Personal Roche Diagnostics GmbH

„ENTWICKLUNG IN ALLEN LEBENSPHASEN“



Edgar Vieth | Foto: Roche Diagnostics

Zum wiederholten Mal ist der Pharma- und Diagnostik-Konzern Roche 2015 als vorbildlicher Arbeitgeber in Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Polen, Spanien, Schweiz und Großbritannien ausgezeichnet worden. Was macht das Gesundheitsunternehmen, Mannheims zweitgrößten Arbeitgeber, so attraktiv für Mitarbeitende und Führungskräfte? Wir fragten nach bei Edgar Vieth, Geschäftsführer Personal Roche Diagnostics GmbH.

■ Herr Vieth, was verbirgt sich hinter Gütesiegeln wie „Top Employer Europe“ und „Top Arbeitgeber Deutschland“?

Edgar Vieth: Für das Zertifikat bewerten unabhängige Gutachter Arbeitsumfeld, Unternehmenskultur, interne Weiterbildungs- und Karrierechancen sowie Benefits in einem Unternehmen. Auch Kriterien wie Gehalt und Altersvorsorge oder flexible Arbeitszeitmodelle spielen eine große Rolle. Wichtig ist, dass ein Unternehmen zeigen kann, dass es seine Mitarbeiter fördert und wertschätzt.

■ Womit konnte Roche als Arbeitgeber besonders punkten?

Vieth: Extrem wichtig ist uns die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dafür unterstützen wir Betreuungsmöglichkeiten wie Kinderkrippen oder Notfallbetreuungen und bieten unseren Mitarbeitenden flexible Arbeitszeitmodelle. Das kommt bei den Beschäftigten an. Immer mehr Frauen kehren weniger als zehn Monate nach der Geburt ihres Kindes in den Beruf zurück, und immer mehr Väter nehmen Elternzeit. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist Diversity. Der Frauenanteil ist mit 45 Prozent bei uns außergewöhnlich hoch und liegt auch auf der Führungs-

ebene bei immerhin 24 Prozent. An unseren deutschen Standorten arbeiten Menschen aus über 60 Nationen. Vom kreativen Quereinsteiger über den Fachspezialisten bis hin zum Multitalent – unsere Vielfalt macht uns stark. Dazu gehört auch, dass wir mithelfen, Talente individuell weiterzuentwickeln sowie Auslandsaufenthalte und damit interkulturelle Begegnungen zu ermöglichen. Wir bieten unseren Mitarbeitern Entwicklungsmöglichkeiten in allen Lebensphasen.

■ Stichwort alternde Gesellschaft – wie stellt sich Roche darauf ein?

Vieth: Wir haben verstanden, dass wir mit zunehmender Lebensarbeitszeit immer mehr Generationen im Unternehmen vereinen werden. Deshalb müssen wir uns schon heute auf ein gutes Miteinander zwischen Alt und Jung einstellen. Wir können beispielsweise Tandems bilden, in denen Junge von der Erfahrung der Älteren profitieren, während diese entlastet und von Ideen inspiriert werden. Gleichzeitig erproben wir Modelle zum fließenden Übergang in den Ruhestand. Mitarbeiter sparen Überstunden, Sonderzahlungen und andere Gehaltselemente als Eigenbeiträge auf einem Langzeitkonto an und greifen bei Bedarf darauf zurück. Das gilt üb-

rigens nicht nur, wenn sie im Alter kürzertreten wollen. Sie können solche Guthaben auch einsetzen, wenn sie sich um pflegebedürftige Angehörige kümmern oder eine Auszeit, ein „Sabbatical“, nehmen wollen. Wir müssen uns für die Themen der Zukunft öffnen. Wir reden nicht nur darüber, wir gehen neue Wege.

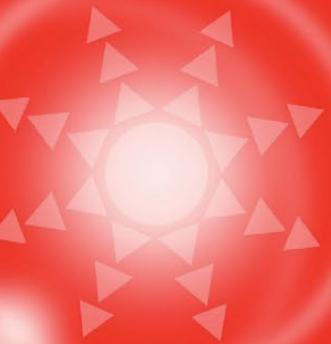
■ Auch die Gesundheit der Mitarbeiter wird in einer alternden Gesellschaft eine immer größere Rolle spielen. Was tut Roche dafür?

Vieth: Neben dem betrieblichen Gesundheitsmanagement, Vorsorgechecks und Ähnlichem haben wir eine ganze Reihe von Aktionen zur Aufklärung und Bewegungsanimation im Programm. Ich denke da an unsere diversen Betriebssportgruppen, aber auch an unsere jährliche „Wellbeing-Woche“ mit Sport und Ernährungsberatung oder die Aktion „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“. Außerdem wird in unseren Kantinen ein ausgewogener Speiseplan angeboten. Einen ganz entscheidenden Anteil, ob Menschen gesund sind und gesund bleiben, hat auch eine Führungskultur, die auf Wertschätzung aufbaut. Wir haben uns eine Kultur des Vertrauens auf die Fahnen geschrieben.

Die Fragen stellte Dr. Gabriele Koch-Weithofer.

■ **MVV Energie erneut als „Best Recruiter“ der Branche ausgezeichnet.** Auch das Mannheimer Energieunternehmen punktet als Arbeitgeber. Zum zweiten Mal in Folge erreichte MVV Energie 2015 bei der unabhängigen Studie „Best Recruiters“ des Wiener Career-Verlags den ersten Platz unter den Energieversorgern. Im Gesamtranking der größten und mitarbeiterstärksten Unternehmen im deutsch-

sprachigen Raum konnte sich das Mannheimer Energieunternehmen auf den dritten Rang verbessern – nach Position elf im Vorjahr. Der Career-Verlag analysiert seit 2010 jährlich die Recruiting-Qualität der 500 Top-Arbeitgeber in Deutschland, Österreich und der Schweiz anhand von mehr als 100 Kriterien.



Wir stecken überall unsere Nase rein.

Die Innovationskraft ist zentral für die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens. Deshalb arbeiten wir als nachhaltig ausgerichtetes Energieunternehmen an Lösungen zukunftsfähiger Energieversorgung, insbesondere im Bereich erneuerbare Energien. **Mehr unter www.mvv-energie.de/nachhaltigkeit**



EIN LOBLIED AUF DIE STADT

von Anne-Kathrin Jeschke

Mannheim ist UNESCO City of Music. Mit der Verleihung des Titels am 1. Dezember 2014 erkennt die Organisation der Vereinten Nationen nicht nur an, was die Stadt, ihre Musiker und ihre Kreativwirtschaftsszene in den vergangenen Jahren geleistet haben, sondern auch, was sie noch vorhaben. Aber die Auszeichnung bringt auch Verpflichtungen mit sich.

Schlagzeug-Beats bahnen sich den Weg durch die verschlossene Tür, von weiter weg wummert ein Bass. Im Treppenhaus summt eine junge Frau eine Melodie. Während einige Studierende in der Popakademie noch proben, schultern andere bereits die Instrumente. Zeit für die Mittagspause im Jungbusch. Vor der Cafeteria steht Alina Wiegand, die sich im Fach Musikbusiness eingeschrieben hat. „Es ist schon allein eine riesige Chance, an der Popakademie zu studieren. Aber es ist besonders cool, das auch noch in einer Stadt tun zu können, die UNESCO City of Music ist“, findet die 22-Jährige. Auch wenn Mannheim auf den ersten Blick etwas grau wirke: „Völlig klar, dass die Stadt den Titel verdient hat.“

Davon sind alle überzeugt, die der Mannheimer Musikszene angehören. Die wichtigen Akteure standen hinter der Bewerbung, wie Rainer Kern betont, der den Prozess für die Stadt geleitet hat und Festivalleiter von Enjoy Jazz ist. „Mannheim hat in den vergangenen Jahren auf Musik gesetzt“, sagt Kern. Eine kluge Strategie habe dabei zur Ansiedlung von zahlreichen Firmen aus der Branche geführt.

„Die Musik ist in Mannheim ganz klar ein Wirtschaftsfaktor.“

Rainer Kern, Leiter des Bewerbungsprozesses UNESCO City of Music

lung der Stadt, erklärt Kern. Außerdem sei es wichtig, dass die Musikszene in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung gut vernetzt ist. Kriterien, die Mannheim erfüllt – allein durch das besondere „Mannheimer Modell“ zur Förderung der Popkultur, das sich aus der Popakademie, der städtischen Beauftragten für Musik und Popkultur, dem Musikpark Mannheim und dem Clustermanagement Musikwirtschaft zusammensetzt.

Der Musikpark liegt nur wenige Meter entfernt von der Popakademie in der Hafenstraße. Hier finden Existenzgründer und junge Unternehmen mit Bezug zur Musikbranche optimale Startbedingungen: ein Netzwerk, Beratung, Räumlichkeiten. Einer, der hier seit sieben Jahren arbeitet, ist Toningenieur Jan Kalt. Der Geschäftsführer der Schraubfabrik öffnet die Tür zum „Raum Eins Null“, einem mit Tech-

nik vollgepackten Labor für digitale Kultur. Hier können angehende Produzenten oder Sounddesigner ihr Handwerk lernen. Eine Tür weiter befindet sich Kalts Band-Aufnahmestudio: Die Wände sind isoliert, Instrumente und Technik stehen im Raum. Der Toningenieur weiß, dass Mannheim „ein wichtiger Ort“ ist, sowohl was die Klassik als auch die Popmusik angeht. Der Titel? „Verdient!“

Aber was bringt diese Auszeichnung? Geld fließt nicht von der UNESCO nach Mannheim. „Konkret geht es darum, unser Wissen anderen Städten zur Verfügung zu stellen. Und das Wissen der anderen für uns zu nutzen“, sagt Rainer Kern. Es geht ums Netzwerken, um den Austausch mit anderen Städten, die einen UNESCO-Titel tragen. Schon vor der Bewerbung hatte Kern sich mit Vertretern der anderen UNESCO Cities of Music ausgetauscht, in Europa waren das bis dahin Gent, Glasgow, Sevilla und Bologna. Die Mannheimer sind sogar dorthin gereist, um die Stadt und ihre Projekte vorzustellen – und so für sich zu werben. Denn: Für die Auszeichnung war es wichtig, eine Empfehlung von den bereits bestehenden UNESCO Cities zu erhalten. Die Bewerbungszeit war anstrengend für Kern und seine Unterstützer: Durch neue Regularien endete die Bewerbungsfrist wesentlich früher als erwartet. „Plötzlich fiel ein halbes Jahr Vorbereitungszeit weg.“

Professor Udo Dahmen, künstlerischer Direktor und Geschäftsführer der Popakademie, versteht den Titel als „Ergebnis dessen, was auf künstlerischer wie musikwirtschaftlicher Seite in den vergangenen 15 Jahren aufgebaut

worden ist“. Er betont, dass es nun wichtig sei, die bestehenden Strukturen weiterzuentwickeln, Netzwerke und Plattformen für Musiker und Kreative voranzutreiben. Auch Professor Klaus-Peter Kehr, Operndirektor des Nationaltheaters, freut sich über die Auszeichnung, die „sicher dazu beiträgt, dass das reiche Musikleben Mannheims weltweit wahrgenommen wird“. Die Vernetzungsmöglichkeiten seien enorm, ebenso der Nutzen für die Musik-Kultur in Mannheim. „Das muss jetzt gelebt werden, um in der Zukunft Früchte zu tragen“, betont Kehr. Sören Gerhold, Geschäftsführer der Alten Feuerwache, versteht den Titel auch als Appell an die Politik, Musik weiterhin ausreichend zu fördern. Er findet: „Musiker herzuholen, das funktioniert schon gut. Wichtig wäre es aber, sie auch hier zu halten. Daran sollten wir arbeiten.“

Rainer Kern betont, dass der Titel die Stadt nicht über Nacht verändern kann. Erste konkrete Ergebnisse gebe es aber schon: Die Mannheimer Band „Riot of Colours“ ist beispielsweise bei der Fête de la Musique in Hannover – ebenfalls UNESCO City of Music – aufgetreten. Es gibt eine Kooperation zwischen dem Mannheimer B-Seite-Festival, dem Festival für visuelle Kunst und Jetzkultur, und dem robot-Festival in Bologna. Außerdem läuft ein Rap-Projekt zwischen Jugendlichen aus Mannheim und der kolumbianischen Stadt Bogotá. Über das Internet machen sie gemeinsam Musik.

Live-Musik gibt es nahezu täglich in den N-Quadranten. Wer Platz nimmt auf den Stufen der Musikhochschule, den erreicht eine Vielzahl von Klängen: mal Einspieltöne, mal große klassische Kunst, manchmal alles durcheinander. Professor Rudolf Meister, der Direktor, bezeichnet den UNESCO-Titel als „fantastische Ehrung“. Er betont: „Alle musikalischen Institutionen und Musiker in Mannheim wie auch die Stadt müssen nun noch enger zusammenarbeiten und ihr gemeinsames Commitment sichtbar machen – auch im internationalen Austausch.“

Beim Verstehen der Welt, sagt Rainer Kern, helfe ihm Musik. Als Treffpunkt für das Gespräch hat er das Café Prag gewählt – ganz in der Nähe des Rathauses und der Musikschule. Hier werden schon die jungen Mannheimer an die Kunst herangeführt. Die Orte,

an denen die Musik spielt, sind vielfältig wie die Bewohner der Stadt: Da sind die bekannten Veranstaltungsorte wie das Nationaltheater, dessen Oper 2015 gemeinsam mit Frankfurt zum „Opernhaus des Jahres“ gewählt wurde, der Rosengarten, die Alte Feuerwache, das Capitol oder die SAP Arena. Zur UNESCO City of Music gehören Künstler wie die Musiker des Kurpfälzischen Kammerorchesters, das Thomas Siffling Trio, die Söhne Mannheims, Get Well Soon oder – ganz aktuell – Senkrechtstarter wie der „Popakademiker“ Joris. Listen, die man endlos weiterführen könnte. Und da sind all die, die im Hintergrund agieren: Tonaufnahmen machen und daran feilen, Licht- und Tontechnik steuern, die Bühnen auf- und abbauen. Es gibt die kleinen Konzertsäle, aber auch die Kirchen als Ort der Musik. Es gibt Plattenläden, Tonstudios, versteckte Proberäume, Festivals wie Enjoy Jazz oder das noch junge Maifeld Derby, deren Veranstalter teilweise bereits als

Weltstars gehandelte Künstler in die Stadt bringen. Und auch die Familien, die zu Hause Musik machen, sind Teil der UNESCO City of Music.

Wer mit offenen Augen – und Ohren – durch die Stadt geht, hört sie im Alltag: die Musik des Straßenkünstlers, der mit seinem Gesang die Eile der Gehetzten auf den Planken kurz durchbricht. Oder die des alten Mannes am Neckar, dessen Wurzeln in einem anderen Land liegen, aus dem er auch sein Saiteninstrument mitgebracht hat. Wie es heißt? Beim nächsten Mal fragen wir! Da ist die Mannheimerin, die ihre Freunde so röhrend in den Urlaub verabschiedet: mitten in der Nacht, auf Gleis 3, am Hauptbahnhof. Sie spielt Ukulele und singt „Leaving on a Jet Plane“. Musik, sagt Rainer Kern, ist „die Kunstform, die die größtmögliche Freiheit bietet und die am unmittelbarsten wirkt“.



Am 1. Dezember 2014 war es endlich soweit: Mannheim erhielt den Titel „UNESCO City of Music“. Foto: Stadt Mannheim / Rinderspacher



Das Indie-Festival Maifeld Derby bringt internationale Stars nach Mannheim. Foto: Trykowski



Städte mit 30% weniger Energieverbrauch?

Als führender Produzent von energieeffizienten Lösungen hilft ABB, große Energieeinsparungen zu erzielen, ohne dabei die Leistung zu verringern. Unser Lichtmanagementsystem kann bis zu 50% Strom einsparen und unsere Gebäudeautomation bis zu 60%. Während alle von hohen Energiepreisen, Stromknappheit und Klimawandel sprechen, tut ABB etwas dagegen. Und zwar hier und heute.

www.abb.de

Sicher.

Power and productivity
for a better world™

ABB



Zum 40. Geburtstag wurde der Mannheimer Luisenpark in eine verwunschene und fantastische Welt verwandelt. Foto: Luisenpark

Fantasievolle Installationen in der Großstadt-Oase

„WINTERLICHTER“ LEUCHTEN IM LUISEN PARK

von Gabriele Booth

Der Winter eignet sich besonders zum Farbenspiel. Wenn die Natur ruht, sich die Farben dezent im Hintergrund halten, kommt die Experimentierfreudigkeit von Wolfgang Flammersfeld so richtig zur Geltung. Die Premiere von „Winterlichter“ im Januar 2015 war ein solcher Erfolg, dass es Anfang 2016 im Luisenpark eine Neuauflage geben wird.

Flammersfeld und seine Lichtinstallateure aus Unna machten sich die Natur zunutze, setzten unerwartete Akzente, spielten mit den Gegebenheiten, überraschten immer wieder. Hier sorgten verschiedenfarbige Röhren unter den Bänken für Überraschungseffekte, dort flatterten weiße Bänder und ließen sich in verschiedene Farben tauchen. Dicke Blumensträuße hingen schwerelos in der Luft. Leuchtende Plastikpilze am Himmel oder fliegende Stühle kitzelten die Fantasie.

Wie die Lichtkünstler an verschiedenen Stellen den winterlichen Park erstrahlen ließen, brachte auch Erwachsene zum Staunen. Die Ufer des Kutzerweiher und der wilde Gebirgsbach schimmerten geheimnisvoll.

Der 40. Geburtstag wurde das ganze Jahr 2015 über gefeiert. Schließlich ist der Stadtpark, der zusammen mit dem Herzogenriedpark im Jahr 1975 im Zuge der damaligen Bundesgartenschau entstand, eine Kostbarkeit für die Mannheimer und die Menschen der Region. Scharren von Kindern sind im Mannheimer Luisenpark groß geworden. Sandeln am Matschplatz, Toben am Wasserspielplatz, Kindergeburtstag rund um das Freizeithaus und dann noch ein Besuch bei den Pinguinen – das sind echte Highlights. Familien wie Singles schätzen den hohen Freizeit- und Aufenthaltswert. Ein Sonnenbad auf den großzügigen Wiesen, eine Mußestunde in der Klangoase oder ein Tanznachmittag auf der Seebühne – rund ums Jahr spricht der Park alle Sinne an.



Über 10.000 Besucher machten aus der „Winterlichter“-Ausstellung ein echtes Highlight, das 2016 wiederholt werden soll. Foto: Luisenpark / Knecht

In den ersten Wochen im Jahr 2015 hatten die Gärtner alle Hände voll zu tun. Ellen Oswald, die Chefgärtnerin, wollte verloren gegangene Sichtachsen bewusst wiederherstellen und damit im Jubiläumsjahr zu den Wurzeln zurückkehren. „Das ist einfach ein toll geplanter Park“, so das Kompliment von Ellen Oswald an die damaligen Planer Bödeker, Boyer, Wagenfeld & Partner. Inzwischen war der 42 Hektar große Park aber an manchen Stellen schon sehr zugewachsen. Jetzt haben die Parkbesucher wieder einen besseren Über- und Durchblick.

Es ist die besondere Mischung, die den Reiz der Parks ausmacht. Kilometerlange Wege zum Joggen und Spazierengehen, eine Fül-

le von Spielplätzen für alle Altersgruppen, Boule-Bahnen, Minigolf, überall stehen Liegestühle zur freien Verfügung und dürfen bewegt und belegt werden. Die 700 Liegen und Stühle sind immer noch so blau wie 1975.

Ein paar Stunden zwischen harmonisch angelegten Beeten, am Gebirgsbach, im Zitrusgarten oder vor den duftenden Rosenbüschchen – das ist Balsam für die Seele und Erholung für gestresste Stadtmenschen, die auch gerne einmal in der Mittagspause zum Auftanken in den Park kommen. Ein Tag im Luisenpark ist Urlaub im Alltag. Und zwar für Kinder wie Senioren. Die Anlagen sind so großzügig gestaltet, dass man sich aus dem Weg gehen oder Gesellschaft suchen kann.

Je nach Gusto. Störche staksen über die Wiesen, Karpfen umrunden die Gondolettas, Flamingos pflegen ihr Gefieder. Nur Hunde sind nicht erlaubt. Diese Entscheidung hatte der Gemeinderat gleich zu Anfang getroffen. Der Luisenpark ist sehr gepflegt, dafür sorgt ein Team von 18 Gärtnern und vier Azubis. „Wir haben 2015 sehr viel Herzblut in den Park eingebbracht“, ist Ellen Oswald stolz auf ihre Leute. Da wurden Seerosen mit der Hand ausgegraben, Bäume gefällt, ein Dschungelpfad angelegt, die Spielgeräte auf ihre Sicherheit hin überprüft.

Gastronomische Angebote gibt es – dezent in die Parklandschaft eingebettet – an vielen Ecken. Mit Blick auf den Seerosenteich im



Auch fliegende Stühle belebten die fantastische Szenerie. Foto: Luisenpark



Wolfgang Flammersfeld setzte den Luisenpark mit seinen Installationen kunstvoll in Szene. Foto: Luisenpark

Café am Pflanzenschauhaus, unter Weinlauben oder hoch oben im Drehrestaurant des Fernmeldeturms. Und dann lädt noch das Pflanzenschauhaus in eine subtropische Welt ein. Zwischen riesigen Bananenstauden, Gummibäumen und Orchideen geht es hindurch zu Piranhas und Echsen.

Im Laufe der Jahre wurde der Park dank des Vereins der Freunde des Luisenparks, privater Initiativen und von der Stadt Mannheim um einige Attraktionen bereichert. Es kam der Heilgarten hinzu, das Schmetterlingshaus, der Chinesische Garten mit Teehaus, der Skulpturenweg, der Zitrusgarten und vieles mehr. Ein Besuch reicht nicht, um alle Attraktionen zu bewundern.

■ **Mehr im Internet:**

Tauchen Sie ein in die verwunschene Szenerie der Ausstellung „Winterlichter“ im Luisenpark, die 2016 mit vielen neuen Installationen wieder zahlreiche Gäste begeistern wird.



Interview mit Wolfgang Flammersfeld

Geschäftsführer F&H Event Company

„WIR LIEBEN NISCHEN“



■ Herr Flammersfeld, die Premiere von Winterlichter im Mannheimer Luisenpark war ein Erfolg. Was fanden Sie als Installationskünstler besonders aufregend und reizvoll an der Aufgabe, einen ganzen Park in Szene zu setzen?

Wolfgang Flammersfeld: Die Premiere in einem Park ist für uns immer aufregend und reizvoll, da wir mit den Gegebenheiten noch nicht so sehr vertraut sind und die eine oder andere Überraschung auf uns wartet. Im Luisenpark waren diese Überraschungen positiver Natur, sodass es uns von Anfang an sehr viel Spaß gemacht hat.

■ Werden Sie im Januar 2016 andere Akzente setzen?

Flammersfeld: Ja, natürlich werden wir die Akzente anders setzen, farblich, mit der Positionierung der Scheinwerfer sowie mit der Auswahl der Objekte. Hier soll aber noch nicht mehr verraten werden.

■ Der Park ist sehr weitläufig, hat dennoch viele Nischen, macht es das schwierig?

Flammersfeld: Im Gegenteil, wir lieben Nischen, in denen man den Besuchern unverhofft einen neuen Eindruck bieten kann, der vorher nicht einsehbar war.

■ Könnten Sie sich vorstellen, auch in einer anderen Jahreszeit zu illuminieren?

Flammersfeld: Außer im Sommer, wo es zu spät dunkel wird, sind wir ja bereits in diversen Parks, Schlössern und Höhlen unterwegs. Für Mannheim ist das momentan (noch) kein Thema.

■ Sie haben schon Großveranstaltungen im Grugapark oder die Meisterfeier von Borussia Dortmund erleuchtet. Der Luisenpark ist eine völlig andere Aufgabe, Sie arbeiten mit Natur als Hintergrund. Was ist Ihnen lieber?

Flammersfeld: Wir (ich bin ja nicht alleine) nehmen gerne jede Herausforderung an, das bringt Erfahrung und Abwechslung, also kann man nicht sagen, was uns jetzt lieber ist. Wir freuen uns jedes Mal aufs Neue, einen uns bekannten Park mit neuen Ideen zu illuminieren.

Die Fragen stellte Gabriele Booth.

Kleinkunstbühne Palü

KABARETT VOM FEINSTEN

von Ulla Cramer



Location des Palü ist ein liebevoll restaurierter Jugendstilsaal im ersten Geschoss des „Badischen Hofs“ in Mannheim-Seckenheim. Fotos: Palü

Andreas Hänsler ist ein erfolgreicher Unternehmer. Rund 40 Mitarbeiter beschäftigt er in seiner Hänsler Hydraulik GmbH, die sich auf Dichtungen spezialisiert hat. Doch neben der Leidenschaft für Technik schlägt das Herz des Diplom-Ingenieurs und ehemaligen Schlagzeugers auch für die Kunst. Gemeinsam mit seiner Frau Regina und seinen Söhnen Sebastian und Rolf betreibt er mit Engagement und Begeisterung die Kleinkunstbühne Palü.

Viele Jahre fuhr Andreas Hänsler auf dem Weg von seinem Unternehmen in Mannheim-Friedrichsfeld zu seinem Haus in Mannheim-Seckenheim regelmäßig am „Badischen Hof“ in der Seckenheimer Hauptstraße vorbei. Zunehmend ärgerte ihn der Zustand des traditionsreichen Gasthofs, der früher der Sitz der heimischen Brauerei Pfisterer war. „Eigentümer des „Badischen Hof“ war damals eine Brauerei in Pirmasens, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand. Da

Joana vor ausverkauftem Haus. Heute ist das Palü ein Kabarett mit sechs bis zwölf Veranstaltungen im Jahr und die Familie Hänsler eine feste Größe in der Kleinkunstszene. „Wir bekommen viele Anfragen und besuchen auch regelmäßig Veranstaltungen wie die Kulturbörse in Freiburg, um attraktive Künstler kennenzulernen“, berichtet Andreas Hänsler. „Das macht uns einfach Riesenspaß.“ Dass Kabarettisten wie Lars Reichow, der in der Rheingoldhalle oder im Edesheim Open Air auftritt, regelmäßig ins Palü mit seinen 140 Plätzen kommen, macht ihn schon ein bisschen stolz. Ebenso wie die Tatsache, dass die Karten für die Palü-Veranstaltungen in Minuten vergriffen sind, sobald das Jahresprogramm online gestellt wird.



Das Palü ist ihr gemeinsames Hobby: (v.l.) Rolf, Regina, Andreas und Sebastian Hänsler

war kein Geld da für die dringend notwendigen Investitionen“, blickt Hänsler zurück. Der Vorteil der schwierigen Situation des Immobilienbesitzers: Kaufinteressenten wurden mit offenen Armen empfangen. Und so machte der Firmeninhaber Ende 2000 Nägel mit Köpfen. Er kaufte den „Badischen Hof“ und steckte viel Geld und Energie in die Renovierung des Anwesens.

Bessere Tage gesehen hatte besonders der Jugendstilsaal im ersten Geschoss, der den alten Seckenheimern noch in guter Erinnerung war. In früheren Jahren war hier die Heimat von „Ricas Brett“, und bekannte Showgrößen wie Sarah Leander oder Harald Juhnke gaben sich in Seckenheim die Ehre. Die Familie Hänsler entschloss sich nach einer grundlegenden Renovierung, diese alte Tradition wieder zu beleben. Premiere war im März 2003 ein Abend mit der Liedermacherin

Auch wenn das Palü inzwischen eine GmbH ist, es geht der Familie Hänsler bei ihrer Kleinkunstbühne nicht um das Erzielen von Gewinnen. Wie in ihrer Firma ziehen sie auch bei ihrem Kabarett an einem Strang. Die Söhne schmeißen die Theke, Freunde erledigen den Abwasch, ein Lichtarchitekt betreut seit vielen Jahren ohne jedes Honorar Licht und Ton, Mutter Regina sorgt für die Dekoration, und Andreas Hänsler verpflichtet die Künstler, empfängt die Gäste und sorgt für die finanzielle Balance.

Selber auf der Bühne steht er immer wieder bei den regelmäßigen Jam-Sessions im Gewölbekeller des Badischen Hofs, zu denen bis zu 30 Künstler kommen. Sechsmal im Jahr wird hier musiziert und improvisiert, und zahlreiche Bands wurden in der urigen Location aus der Taufe gehoben. Rund 18.000 Euro an Spenden wurden bereits gesammelt und für gute Zwecke gespendet.

Dass er 2009 mit Nicolas Neumeister und Klaus Wamich, geschäftsführende Gesellschafter des Catering- und Eventservices „cook&more“, zudem seine Traumpächter fand, ist für Andreas Hänsler das Tüpfelchen auf dem i. Die jungen Gastronomen nutzen die Möglichkeiten des „Badischen Hofs“ optimal – beispielsweise durch die Veranstaltung von „Criminal Dinners“ im Jugendstilsaal. „Der Badische Hof und das Palü sind für mich eine echte Bereicherung“, ist Hänsler absolut zufrieden mit seiner Entscheidung aus dem Jahr 2000. (siehe auch Seite 102)



Kompetenz in Gebäude- und Schiffstechnik

Die R+S solutions Holding AG ist ein inhabergeführtes, handwerklich geprägtes Dienstleistungsunternehmen in der Gebäude- und Schiffstechnik mit mehreren, zum Teil internationalen und deutschlandweit agierenden Tochtergesellschaften. In unserem Schwerpunkt Elektrotechnik planen, realisieren, steuern und warten wir Projekte im Bereich Kommunal- und Gewerbebau, Gesundheitswesen, Schiffbau und Industrieanlagen.

Aufgrund unserer zusätzlichen technischen Kompetenzen in den Bereichen Energie- und Steuerungstechnik, Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitärtechnik sowie Projektentwicklung/Revitalisierung, können wir unsere Kunden bis zur funktionsreifen technischen Gesamtausstattung komplett begleiten.

Unsere Kompetenz am Standort Mannheim:



Breit gefächert ist das Portfolio des R+S-Unternehmensbereichs Elektrotechnik: Über den Einbau von Stromversorgungsanlagen bis hin zur Montage von Sicherheits- und Datentechnik deckt die R+S solutions GmbH von der Planung über die Errichtung und Inbetriebnahme bis zum Service alle Bereiche ab. Wenn es darum geht, die komplette Bandbreite der Elektrotechnik aus einer Hand anzubieten, ist R+S der richtige Ansprechpartner und eines der zurzeit führenden Unternehmen in Deutschland.

R+S solutions GmbH

Pirnaer Straße 6 | 68309 Mannheim | Tel. 0621/700 09-0



Auf dem Gebiet der Niederspannungs-, Automatisierungs- und Antriebstechnik sowie der Wasser und Abwassertechnik werden im Unternehmensbereich Energie- und Steuerungstechnik elektrotechnische Problemstellungen jeder Art bedarfs- und kundengerecht gelöst. Den Anfang aller Projekte bilden stets Beratung und Planung. Im Einzelnen werden CAD-Konstruktionen, Kurzschluss- und Selektivitätsberechnungen sowie daraus resultierende Auswertungen ausgeführt.

Scholl Energie- und Steuerungstechnik GmbH

Helmertstraße 17 | 68219 Mannheim | Tel. 0621/84 25 07-0



Seit dem Jahr 2006 spielen die Adler in der SAP Arena. Foto: Adler Mannheim

Eishockeyclub „Die Adler“

AUSHÄNGESCHILD FÜR MANNHEIM

von Volker Endres

Spitzensport in Mannheim hat viele Facetten. Aber das Aushängeschild der Sportstadt sind die Adler Mannheim. Das Team feierte 2015 die Deutsche Meisterschaft, die siebte in der Vereinsgeschichte. Und Hunderttausende Fans feierten mit.

„Mannheim ist eine Eishockeystadt“, sagt einer, der es wissen muss. Jochen Hecht steht als einziger gebürtiger Mannheimer im Team der Adler und weiß: „Hier fiebert die ganze Stadt mit uns.“ Keine andere Sportart bringt es seit zehn Jahren in Mannheim auf einen Zuschauerschnitt von jeweils über 10.000 Besuchern. Das war schon in Zeiten des alten Eisstadions im Friedrichspark so: „In Bayern waren die Mannschaften zwar immer erfolgreicher, aber die meisten Zuschauer hatten wir“, erinnert sich Puck-Legende Werner „Batschek“ Lorenz noch heute gerne. Das Trikot des heute 78-Jährigen hängt unter dem Hallendach der SAP Arena, seit 2005 Spielstätte der Adler. Seine Rückennummer 2 wird in Mannheim nicht mehr an einen anderen Spieler vergeben. Lorenz ist heute Ehrenvorsitzender des Mannheimer ERC, der mit seinem Gründungsjahr 1938 Keimzelle des Mannheimer Eishockeys und ein Jahr jünger ist als Lorenz selbst. 1994, mit der Gründung der Deutschen Eishockey Liga (DEL), wurden aus den Eishockeyspielern des MERC die Adler Mannheim. Der Traum jedes jungen Mannheimer Sportfans.

Auch der von Jochen Hecht. „Ich habe als Kind Spieler wie Harold Kreis, Roy Roedger oder Paul Messier in Mannheim spielen sehen und habe davon geträumt, auch einmal vor so vielen Fans auf dem Eis zu stehen.“ Ein Traum, der in Erfüllung ging. Als 19-Jähriger trug er dazu bei, 1997 die lange Durststrecke der Fans mit der ersten Meisterschaft in der DEL – 17 Jahre nach dem Titelgewinn des MERC in der damaligen Bundesliga – zu beenden und verabschiedete sich 1998 mit dem zweiten Titelgewinn in Folge in Richtung Nordamerika, wo er sich als einer der ersten deutschen Spieler in der besten Liga der Welt, der National Hockey League (NHL), durchsetzen konnte. 15 Jahre lang spielte der Mannheimer dort, war in dieser Zeit aber noch regelmäßig im Sommertraining Gast der Adler. Und so gab es eigentlich keine Alternativen, als er im Jahr 2013 keinen neuen Vertrag von seinem bisherigen Arbeitgeber, den Buffalo Sabres, mehr erhielt, sich aber noch zu jung für das Altenteil fühlte. „Ich wollte in Deutschland weiterspielen, und da kamen für mich nur die Adler in Frage.“ Die Gründe dafür sind entwaffnend einfach: „Meine Frau und ich kommen aus Mann-

heim, meine Kinder sind hier geboren, unser Freundeskreis ist hier. Es gab für mich keine andere Option. Wir sind nach Hause gekommen.“

Seit zwei Jahren begeistert er die Fans nun wieder in der heimischen SAP Arena mit seiner Erfahrung und Spielintelligenz. Mit der Erwähnung von 14 Toren und 21 Vorlagen, die er in der Saison 2014/15 zum Titelgewinn beitrug, ist sein Wert für die Mannschaft längst nicht ausreichend gewürdigt. Hecht selbst macht um seine Rolle im Team als Führungsperson und NHL-Veteran kein großes Aufheben. Viel lieber erzählt er über die Bedeutung der Adler für Mannheim. „Das ganze Jahr über sprechen mich die Leute auf der Straße darauf an, aber zu den Playoffs und speziell nach der Meisterschaft 2015 hat das noch einmal einen richtigen Sprung gemacht.“

Ein Sprung, der auch mit dem Umzug vom 1939 eingeweihten Eisstadion am Friedrichspark in die SAP Arena zu tun hatte. Fünf Deutsche Meistertitel feierte das Mannheimer Eishockey im Friedrichspark, den ersten im Jahr 1980, den letzten im Jahr 2001, und die in den Jahren 1997, 1998 und 1999 dazwischen. Bis 2005 lebten, litten, lachten und weinten die Fans hier mit ihren Lieblingen, waren geachtet und auf Grund der Lautstärke in ganz Deutschland gefürchtet. „Aber Eishockey war im Friedrichspark einfach nicht mehr finanziert. Die SAP Arena war für die Adler eine Überlebenssache“, erklärt Daniel Hopp. Er weiß, wovon er spricht, ist gleichermaßen Geschäftsführer der Adler Mannheim wie auch der Multifunktionshalle, in der die Adler seit nunmehr zehn Jahren zuhause sind. „Beide Institutionen profitieren voneinander, aber sie brauchen sich auch gegenseitig.“ Und beide Institutionen liegen ihm gleichermaßen am Herzen. „Meine Lebensaufgabe“, nennt er die Sorge um Adler und Arena hin und wieder im Interview.

„Wir sind als Adler Mannheim das sportliche Aushängeschild für Mannheim und die gesamte Region.“

Daniel Hopp, Geschäftsführer der Adler Mannheim und der SAP Arena

Dauerkarten verkauft.“ 13.600 Besucher passen in die SAP Arena, die von den Anhängern gerne als „Ufo“ besungen wird. Neben den sportlichen Erfolgen trägt dabei das Verantwortungsbewusstsein des

Und er weiß: „Man hat an uns gewisse Erwartungshaltungen.“ Das gelte gleichermaßen für die Partner und Sponsoren und natürlich ganz besonders für die Fans und lässt sich an einer ganz einfachen Zahl ablesen: „Wir haben nach der Meisterschaft für die aktuelle Saison wieder über 7.000



Ein echtes Adler-Urgestein: Jochen Hecht, ein waschechter Mannheimer Foto: Adler Mannheim

Doppel-Geschäftsführers zu den immer neuen Besucherrekorden bei: „Wir haben nach wie vor die günstigsten Eintrittspreise in der DEL“, verweist er auf die Preisstruktur, die von VIP-Paketen und Veranstaltungs-Arrangements für Business-Partner bis hin zum günstigen Stehplatzticket für die treuesten Anhänger reicht. Obwohl das so nicht stimmt: Auch in Logen und Business-Club feiern die Besucher mit. Die Liebe zu den Adlern ist in Mannheim schließlich keine Frage des Geldbeutels, sondern selbstverständlich in der ganzen Stadt bis hinauf in die Spitze: „Selten hat eine Stadt so sehr auf einen Titel gewartet wie Mannheim im Jahr 2015. Danke für den herausragenden Sport, den Sie die gesamte Saison gezeigt haben und danke für diese herausragende Leistung“, sagte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz beim offiziellen Empfang der Meistermannschaft im Rathaus. Er hätte sicher nichts dagegen, die Adler im Jahr 2016 wieder im Rathaus willkommen zu heißen. Und Jochen Hecht würde im Frühjahr ebenfalls gerne wieder mit einem Pokal auf dem Rathausbalkon stehen.



■ **Mehr im Internet:**
Eishockeystadt Mannheim - genießen Sie den Trailer der Adler für die Saison 2015/16.



Am 22. April 2015 gab es in der Mannheimer Innenstadt kein Durchkommen: Die Adler feierten ihre siebte Meisterschaft. Foto: Stadt Mannheim

Seppl Herberger war ein Sohn Mannheims

ICH BIN EIN WALDHÖFER

von Anne-Kathrin Jeschke

Lange hat Mannheim sich schwergetan mit Seppl Herberger, Weltmeister-Trainer von 1954 – einem der berühmtesten Söhne der Stadt. Fast 40 Jahre nach seinem Tod bekommt er nun seinen eigenen Platz im Mannheimer Stadtteil Waldhof.

„Tor! Tor! Tor!“ Mit dem „Wunder von Bern“ hat die Fußball-Nationalmannschaft 1954 ein wichtiges Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte geschrieben. Und es war ein Waldhöfer, der die Fußball-Nationalelf überraschend zum Weltmeistertitel führte. In dem Mannheimer Stadtteil ist Josef „Seppl“ Herberger 1897 geboren und in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. In seiner Heimatstadt aber wollte keine große Freude über den Erfolg des Trainers aufkommen.

„Fußball ist das Theater des kleinen Mannes.“
Seppl Herberger, Fußballtrainer

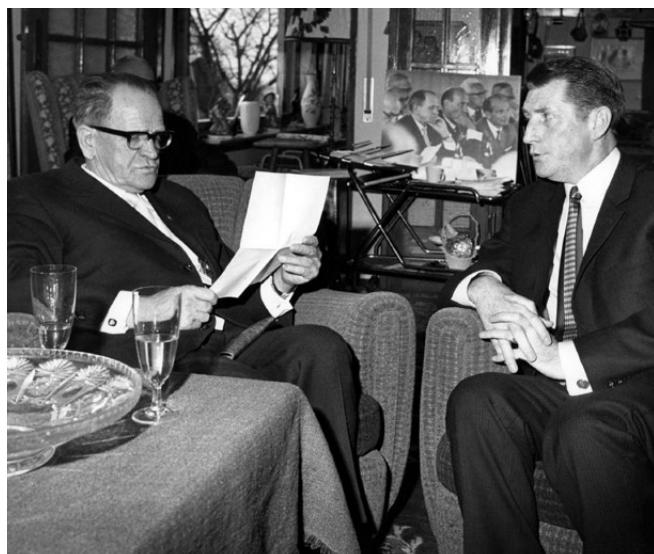
„Die Stadt hat sich lange nicht leicht getan mit Herberger“, sagte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz beim Spatenstich zum Seppl-Herberger-Platz auf dem Waldhof im März 2015 (siehe Seite 95).

Herbergers Fußball-Karriere beginnt beim SV Waldhof 07, dem Verein der Arbeiterschaft. Gemeinsam mit Karl Höger und Willi Hutter geht Herberger als „Drei-H-Sturm“ in die deutsche Fußballgeschichte ein. Die Waldhöfer sind stolz: „Einem von ihnen“ gelingt der Sprung in die Nationalmannschaft. Anfang der 1920er Jahre dann der Schock: Herberger wechselt ausgerechnet zum Stadt- und Klassenfeind – über einen kurzen Stopp beim MFC Phönix 02 landet er beim VfR Mannheim. Die „Bürgerlichen“ locken mit Geld, mit einem Arbeitsplatz.

„Mit dem Wechsel vom SV Waldhof zum VfR Mannheim war Herberger zwischen die Klassenfronten geraten: Die einen verachteten ihn, und die anderen nahmen ihn nicht an“, erklärt der Mannheimer Herberger-Biograf Karl-Heinz Schwarz-Pich.

Erneut ist der Aufruhr groß, als Herberger 1926 zu Tennis Borussia Berlin wechselt, um an der Hochschule für Leibesübungen den Trainerschein zu machen. Er arbeitet als Sportlehrer beim Westdeutschen Spielerverband und wird 1936 Reichs- und nach dem Krieg Bundestrainer. „Sein Lebenswerk galt dem Aufbau und Aufstieg der Nationalmannschaft“, schreibt die Sepp-Herberger-Stiftung. Ein Werk, das Helmut Rahn am 4. Juli 1954 im Finale gegen Ungarn mit seinem Tor zum 3:2 krönt.

Den Ruhestand verbringt Herberger mit seiner Frau Eva in Hohensachsen an der Bergstraße. Donnerstags, erzählt Schwarz-Pich, sei Herberger regelmäßig nach Mannheim gefahren und über die Planken spaziert – Autogrammkarten im Gepäck. Herberger stirbt 1977 im Alter von 80 Jahren an einem Herzleiden in Mannheim. Er habe sich gewünscht, wieder in die Gemeinschaft auf dem Waldhof aufgenommen zu werden, sagt Schwarz-Pich. In einem Interview mit dem „Mannheimer Morgen“ hatte der 80-jährige Herberger beteuert: „Ich bin ein Waldhöfer!“



Schafften das „Wunder von Bern“:
Seppl Herberger (l.) im Gespräch mit dem Kapitän
seiner Weltmeister-Elf von 1954, Fritz Walter.
Foto: Stadtarchiv-ISG



Der neue Seppl-Herberger-Platz im Stadtteil Waldhof wurde im Juli 2015 eingeweiht.
Foto: Venus

DER SEPPL-HERBERGER-PLATZ

„Heute holen wir unseren Seppl heim, heim auf unseren Waldhof.“ So lauten die Worte von Jürgen Kurtz, dem Sprecher der Bürgerinitiative Waldhof-West, beim Spatenstich für den Seppl-Herberger-Platz im März 2015. Auch der 1954er-Weltmeister Horst Eckel und Trainerlegende Otto Rehhagel sind dabei, als die Waldhöfer Herberger mit dem nach ihm benannten Platz fast 40 Jahre nach seinem Tod ein Denkmal setzen.

Zu Herbergers 118. Geburtstag wird der Platz am 17. Juli 2015 eingeweiht. Rund 15 mal zehn Meter groß ist er und an der Kreuzung Oppauer Straße/Jakob-Faulhaber-Straße gelegen. Der asphaltierte Boden ist rasenplatzgrün. An der 13 Meter langen Bande können Besucher wichtige Stationen in Herbergers Leben nachverfolgen. Außerdem spendierte die Sepp-Herberger-Stiftung ein gläsernes Denkmal: eine Stele mit Bildern Herbergers und biografischen Daten. Seitenlinien sind auf dem Platz eingezeichnet, eine Eckfahne steht dort, zudem eine Sitzgelegenheit, die an eine Zuschauertribüne erinnert. Rund 150.000 Euro hat die Stadt Mannheim in die Gestaltung des Platzes investiert.

Als sich die Waldhöfer vor vier Jahren zur Bürgerinitiative zusammenschlossen, wollten sie wieder eine Identität im Stadtteil begründen. „Aber eine, die zu uns passt“, wie Jürgen Kurtz betont. „Und es war klar, dass das bei uns nur die einzigartige Fußball-Historie mit dem Bezug zum Arbeiterstadtteil sein kann.“ 2012 wünschten sich die Mitglieder der Initiative, den vernachlässigten Platz vor der Waldhof- und der Johannes-Gutenberg-Schule zum Seppl-Herberger-Platz umzgestalten. Die Reaktionen darauf waren zunächst zögerlich, die Mannschaft um Jürgen Kurtz bewies jedoch Ausdauer und kam ans Ziel.

Einer, der sich ebenfalls engagiert, ist Martin Willig vom Fanprojekt Pro Waldhof. Der Streetworker will Jugendlichen zeigen, dass eine Fußballlegende in schwierigen Verhältnissen auf dem Waldhof aufgewachsen ist. Außerdem freut er sich über „das neue Highlight für historische Stadtteileführungen“. Auch Kurtz betont: „Wir erhoffen uns eine langfristige, überregionale Ausstrahlung, die wir auch durch Ausstellungen und Führungen am Leben erhalten wollen.“



Jung und Alt feierten gemeinsam die Eröffnung. Foto: Venus

BALANCE ZWISCHEN STUDIUM UND LEISTUNGSSPORT

von Anne-Kathrin Jeschke

Ein bedeutender Wettkampf und eine wichtige Klausur fallen auf einen Termin. Was nun? Mit dem Mannheimer Sportstipendium unterstützt die Universität junge Leistungssportler beim Studium – nicht nur finanziell. Ideen- und Geldgeber ist Klaus Greinert, der lange in führender Position beim Mannheimer Traditionss Unternehmen Röchling arbeitete.

Klaus Greinert war schon immer ein Kämpfer. Als Leistungssportler im Hockey, aber auch abseits des Rasens. Und dabei kämpft der Unternehmer und Ehrensenator der Mannheimer Universität keineswegs nur für sich. Drei Jahre, erzählt Greinert, habe es gedauert, drei Jahre und etliche Mittagessen, bis er den damaligen Rektor, Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt, von seiner Idee überzeugt hatte: von einem Förderprogramm für Leistungssportler, die an der Universität Mannheim studieren. Seit 2009 wurden mit dem Mannheimer Sportstipendium knapp 90 Athleten gefördert. Aktuell gehören Eiskunstläuferin Nathalie Weinzierl, Fußballspielerin Lena Weiss und der Eishockey-Spieler Dorian Saeftel zu den Stipendiaten. Voraussetzung für die Bewerbung ist, dass die Sportler einem A-, B- oder C-Kader angehören oder auf einem vergleichbaren Niveau Leistungssport betreiben.

„Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, die Schule und die Universität mit den vielen Trainingsstunden zu vereinbaren“, sagt Greinert. Ohne Unterstützung gehe das nicht. Die haben die Mannheimer Stipendiaten in Gestalt von Sarah Seidl, selbst ehemalige Leistungssportlerin im Kunstradfahren, die Sportwissenschaften und Sportmanagement studiert hat. Sie koordiniert das Stipendium, kümmert sich um alle Formalitäten, und sie knüpft ein Netzwerk zwischen den Studierenden. Sie ist Ansprechpartnerin – sowohl für die heute rund 60 Stipendiaten als auch für andere Leistungssportler, deren Bewerbungen möglicherweise abgelehnt wurden. „Denn es gibt mehr tolle Leistungssportler als Stipendienplätze.“ Seidl vermittelt zwischen Professoren und Studierenden, wenn ein wichtiger Wettkampf und eine Klausur am selben Tag anstehen.



Spitzensportler auf dem Rad im Rittersaal des Mannheimer Schlosses: (v.l.) Sarah-Lena Hofmann, Lisa Hattemer und Arne Egner. Foto: Hangst

Die Mittdreißigerin organisiert zudem über das Stipendium finanzierte Tutorien, in denen Sportler Lehrstoff nachholen.

Alle Stipendiaten bekommen – zunächst für drei Semester – monatlich 100 Euro. Dafür sind die Studentinnen und Studenten natürlich dankbar. „Aber das Wichtigste ist Sarah als Ansprechpartnerin“, betont Alexandra Burghardt, die Kultur und Wirtschaft studiert. Mit dem Wechsel zur MTG-Trainingsgruppe kam die 100-Meter-Läuferin aus München nach Mannheim – und weiß den Unterschied durch das Förderprogramm zu schätzen. Nach Angaben von Sarah Seidl ist das Mannheimer Sportstipendium das einzige dieser Art an einer deutschen Universität.

Klaus Greinert ist es wichtig, die Stipendiaten kennenzulernen. Er hilft, wo er kann, vermittelt Praktikumsstellen, sogar Arbeits-

plätze. „Die jungen Leute nur mit Geld zu fördern, das ist mir zu oberflächlich“, sagt er. Pro Jahr kostet das Sportstipendium rund 100.000 Euro, einen Großteil finanziert Greinert. In Kooperation mit der Bethmann Bank hat die Universität zudem einen Sozialfonds eingerichtet, um Sportler in Notsituationen zu unterstützen. Klaus Greinert möchte das Stipendium weiter ausbauen. „Ich bin dabei offen für jeden, der uns unterstützen möchte“, betont er.

■ Mehr im Internet:

Unser Foto ist Teil des Mannheimer Sportler-Kalenders, der in Zusammenarbeit mit dem Sportfotografen Matthias Hangst von der Bildagentur Getty Images erstellt wurde, um die Finanzierung des Sportstipendiums zu unterstützen. Exemplare liegen u. a. im Engelhorn-Sportheim, in der Thalia-Buchhandlung, im Schlossmuseum, an den Verkaufsstellen der Universität sowie im Welcome Center der Stadt Mannheim zum Verkauf aus. Hier können Sie sich alle Fotos anschauen.





www.belmot.de

Versicherungsschutz für Oldtimer.

- Allgefahren-Versicherung:
Schutz auch bei Motor- und
Getriebeschäden
- Sammlungskonzepte bereits
ab zwei Oldtimern



Informieren Sie sich jetzt.

Mannheimer Versicherung AG
www.belmot.de



Die Cafés und Restaurants in den Arkaden rund um den Wasserturm am Friedrichsplatz laden zu einer kleinen Auszeit ein. Foto: Kay Sommer

Die Gastronomie am Friedrichsplatz lädt zum Kurzurlaub ein

MEDITERRANES FLAIR AM WASSERTURM

von Sabrina Morasch

Er ist eine echte Augenweide und behauptet sich auch im bundesweiten Vergleich: Der Friedrichsplatz gilt als eine der schönsten Jugendstilanlagen Deutschlands – und punktet mit einer abwechslungsreichen Gastronomie.

Entstanden anlässlich des Stadtjubiläums 1907 und benannt nach Friedrich I., Großherzog von Baden, ist der Platz zwischen Augustaanlage und den Quadraten in Mannheim auch als „Tor zur Innenstadt“ bekannt: Für Verkehrsteilnehmer aus Richtung Heidelberg präsentiert sich die imposante neubarocke Anlage mit Jugendstilelementen gleich bei der Einfahrt in die City als attraktive Visitenkarte Mannheims. Der über 60 Meter hohe Wasserturm ist das Wahrzeichen der Stadt. Er erhebt sich an der höchsten Stelle des Friedrichsplatzes. Erbaut 1888/89 von dem Stuttgarter Architekten Gustav Halmhuber, der auch am Bau des Berliner Reichstags mitwirkte, war er bis zum Jahr 2000 als Herzstück der zentralen Trinkwasserversorgung in Betrieb. Dass man sich hier ein bisschen wie im Urlaub fühlt, kommt nicht von ungefähr: Die Gartenanlage orientiert sich an französischen Vorbildern. Die Pergola, die die Wassertreppe beidseitig umgibt, lädt zum Ausruhen ein, der breite Weg um das Becken und den Wasserturm zu einem Spaziergang, bei dem man leicht vergessen kann, in welchem Land man sich tatsächlich gerade befindet. Bei Anbruch der

Dunkelheit sorgen die hell erleuchteten, bis zu 30 Meter hohen Wasserspiele für eine ganz besondere Atmosphäre, die nicht nur Touristen, sondern auch Einheimische immer wieder gefangen nimmt. Die Wasserspiele, der Wasserturm, der angrenzende Rosengarten und die auffällig schöne Architektur bilden dabei eine erkennbare Einheit. Und auch unter den Arkaden, die die Anlage umgeben, setzt sich das mediterrane Flair fort – insbesondere im Sommer, wenn die Cafés und Restaurants zum Sitzen im Freien einladen.

Die älteste dieser Gastronomien versteht sich prompt auch als „ein Stückchen Frankreich in Mannheim“: Das Café Flo war 1998 das erste Café am Platz und ist eine offensichtliche Hommage an Pariser Bistros und Brasseries. Das Inventar stammt überwiegend von Floh- und Antikmärkten der französischen Hauptstadt, liebevoll zusammengetragen von den frankophilen Eigentümern. Jedes Einrichtungsstück könnte hier seine eigene Geschichte erzählen, Wandvertäfelungen und Bilder verraten eine große Liebe zum Detail. Der übergroße Spie-

gel kompensiert optisch, dass der Raum an sich wirklich klein ist. Der Name „Flo“ hat aber nichts mit dem winzigen „Floh“ oder gar einem deutschen „Florian“ zu tun, wie oft angenommen wird, erklärt Mitinhaber Sven Kress, sondern ist eine Reminiszenz an die gleichnamige Pariser Brasserie. Auch die Karte ist französisch gehalten. Neben Salaten und Suppen bietet sie viele mediterrane Leckereien und ein täglich wechselndes Tagesgericht. Weil mit Jürgen Tekath auch ein Florist zu den Inhabern gehört, dürfen natürlich frische Blumen auf dem Tresen des Café Flo niemals fehlen.

Die chronologisch zweite Location unter den Arkaden hat 2002 eröffnet und sich im Laufe der Jahre zu einer der ersten Adressen Mannheims vor allem für internationale Business-Kunden entwickelt: Das Onyx am Friedrichsplatz 12 ist ein stilvolles Restaurant sowie eine sehr gut sortierte Bar und bedient die Nische zwischen Sterneküche und lockerem Ambiente. Hier sind gleichzeitig perfekte Rahmenbedingungen für Geschäftstermine, gepflegte Essen, entspannte Treffen mit Freunden oder auch nur einen kurzen Drink geboten.



Das Onyx ist eine der ersten Adressen in der Mannheimer Gastronomie.
Foto: Morasch



Das Dolce Amaro punktet mit italienischen Kaffeespezialitäten.
Foto: Morasch

Inhaber Can Gürsel hat aufgrund seiner Affinität zum Land und aus Interesse Spanisch studiert, doch schon früh erkannt, dass seine Zukunft in der Gastronomie liegt. Er war vor mehr als zehn Jahren auch Initiator des Arkadenfestes, das inzwischen jedes Jahr Tausende Besucher anzieht und damit der beste Beweis für die tolle Atmosphäre rund um den Friedrichsplatz ist. Die Küche des Onyx reicht von asiatischen Wok-Gerichten über französische Einschläge bis hin zu deutscher Küche. Neben Schnitzel und Wolfsbarsch finden sich auf der Speisekarte auch klassische italienische Pasta-Gerichte und eine große Auswahl an Vegetarischem. Langschläfer können sich samstags, sonntags und an Feiertagen übrigens Zeit lassen – im Onyx gibt es Frühstück bis 15:00 Uhr.

Bummelt man unter den Arkaden weiter, bleibt das Szenario mediterran. Das Dolce Amaro bringt italienisches Flair an den Friedrichsplatz. Schon die Inneneinrichtung spricht Bände, und die Kaffeespezialitäten heißen hier „caffè“. Landestypisch werden Espresso, Capuccino,

Latte Macchiato und Ristretto nicht serviert, sondern für eilige Genehmer zu einem vergünstigten Preis direkt an der Theke angeboten.

Ein Procedere, das in Italien „Resentin“ genannt wird und dort zum Kult avanciert ist, kann man im Dolce Amaro auch in Anspruch nehmen: Zu jeder gewählten Spirituose wird für einen Euro Aufpreis ein Espresso serviert. Kenner trinken das Destillat in kleinen Schlucken zum Espresso und gießen zum Schluss den letzten Rest in die Creme des Kaffees. Auch Spezialitäten aus anderen Ländern kann der Gast hier genießen: Süßer marokkanischer Minztee aus dem Silberkännchen mit Pinienkernen, handverlesener chinesischer Blühtee und Maca Tonka, ein mit Macadamianougat und Rosenblüten verfeinerter „Liebestrank“ aus den Anden laden zur kulinarischen Horizonterweiterung ein.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Dolce Amaro befindet sich das Lutter & Wegner, eine Vinothek und Weinbar, die neben einem Sortiment von über 120 Weinsorten, Champagner und Schnaps auch Tische und eine Speisekarte hat. Betreiber Fatih Gürsel ist der Bruder des Onyx-Inhabers Can. Er bietet hier täglich außer sonntags von 17:00 bis 1:00 Uhr zum Wein passende kleine Speisen wie Käseplatten, Crostini sowie Salami- und Schinkenvariationen an. Besonders beliebt sind die Flammkuchen, die es mit zwölf unterschiedlichen Belägen gibt. In der stimmungsvollen Atmosphäre inmitten riesiger Weinregale finden im Lutter & Wegner regelmäßig exklusive Weinproben statt. Man kann es aber auch für private Feiern oder Firmenevents bis 50 Personen anmieten.

Nicht mehr unter den Arkaden, aber trotzdem noch am Friedrichsplatz gelegen ist das Hotel Maritim, das gleich drei Lokale unter seinem Dach beherbergt. Alle sind nicht nur für Hotelgäste, sondern für jedermann zugänglich. Im Parkrestaurant gibt es ein sehr reichhaltiges Frühstücksbuffet und abends gehobene internationale Küche. Die Bier- und Weinstube Papageno bietet täglich außer sonntags von 12:00 bis 14:00 Uhr regionale Spezialitäten und einen Mittagstisch, der meist aus jeweils einem Fleisch- und einem Fischgericht besteht. Die Pianobar ist, von einer Sommerpause abgesehen, täglich geöffnet. Dienstags bis samstags gibt es hier Live-Musik zu den Cocktails, geraucht werden darf außerdem.

KREDITINSTITUT SETZT AUF INNOVATIVE DIGITALE ANGEBOTE



Andrea Habermann

Andrea Habermann, Niederlassungsleiterin Private Kunden der Commerzbank Mannheim, sieht viele Chancen für die Digitalisierung in der Bankenbranche. Doch der Mehrwert für den Kunden muss bei diesem Thema im Vordergrund stehen.

■ Wie geht die Commerzbank mit der Digitalisierung in der Bankenbranche um?

Andrea Habermann: Wir entwickeln uns zu einer echten Multikanalbank. Die Zukunft des Privatkundengeschäfts ist digital, aber auch persönlich. Das heißt: Wir setzen auf ein leistungsfähiges Digitalangebot und persönliche Beratung in den Filialen. Neukunden wollen wir künftig vor allem über digitale Kanäle gewinnen. Die persönliche Beratung zu komplexen Themen wie Vermögensanlage, Vorsorge oder Baufinanzierung wird jedoch auch weiterhin in der Filiale stattfinden und sogar eher zunehmen.

■ Was kann denn Teil eines leistungsfähigen Digitalangebots sein?

Habermann: Die Herausforderung ist es, sich mit allen Facetten der Digitalisierung auseinanderzusetzen – ohne dabei den Mehrwert und den Nutzen dieser Zukunftsvisionen für den Kunden aus dem Auge zu verlieren. Wir haben bei der Entwicklung digitaler Inhalte deshalb genau diesen Punkt im Auge.

■ Nennen Sie uns Beispiele für Ihre digitalen Angebote?

Habermann: Digitalisierung steht für Beschleunigung. Wer erfolgreich sein will, muss schneller und beweglicher werden. Ein Beispiel: 2011 haben wir unsere erste Banking-App eingeführt. Für ihre Entwicklung benötigten wir ganze 1,5 Jahre. Unsere Kontostand-App haben wir in gerade einmal sechs Wochen entwickelt. Das gelingt uns nur, wenn wir den Mut haben, Dinge einfach auszuprobieren. Funktioniert ein Angebot nicht, werden wir es durch ein neues ersetzen. Ein anderes Beispiel: Zur Entwicklung unseres digitalen Haushaltsbuches haben wir zunächst 1.000 Personen befragt. Das Ergebnis: Viele Verbraucher wissen nicht genau, wofür sie ihr Geld ausgeben. Und nur zehn Prozent halten ihre Ausgaben fest und führen ein Haushaltbuch. Der Großteil davon nutzt zu diesem Zweck ein Notizbuch, digitale Haushaltbücher kommen nur selten zum Einsatz. Dabei ermöglichen sie eine automatische und schnelle Übersicht über die privaten Finanzen. Mit dem digitalen Haushaltbuch der Commerzbank können Kunden der Bank ihr Ausgabenverhalten systematisch analysieren. Das kann zu richtigen Überraschungen führen, und Einsparpotenziale lassen sich in vielen Fällen leicht erkennen.

■ Online- und Mobile-Banking haben sich inzwischen bei vielen Kunden durchgesetzt. Doch gibt es immer wieder Sicherheitsprobleme ...

Habermann: Dieses Thema hat bei uns einen hohen Stellenwert. Unsere Sicherheitssysteme sind immer auf dem aktuellsten Stand. Als erste Bank in Deutschland haben wir deshalb die photoTAN eingeführt. Das Verfahren bietet maximale Sicherheit. Seit Jahresbeginn 2015 bieten wir Nutzern der modernen Legitimationsverfahren photoTAN und mobileTAN zudem eine Sicherheitsgarantie für das Online- und Mobile-Banking. Das heißt: Als erste große Filialbank in Deutschland erstatten wir die vollständige Schadenssumme.

■ Derzeit entstehen zahlreiche sogenannte FinTech-Start-ups, die insbesondere im Privatkundengeschäft versuchen, mit innovativen, kundenorientierten digitalen Angeboten den etablierten Anbietern Konkurrenz zu machen. Wie reagiert die Commerzbank auf diesen Trend?

Habermann: Wir beschäftigen uns intensiv mit FinTech-Gründungen und haben Tochtergesellschaften gegründet, um in Innovationen im Finanzsektor zu investieren. Der „main incubator“ engagiert sich zum Beispiel in Unternehmen, die sich noch in einer sehr frühen Phase ihrer Entwicklung befinden. „CommerzVentures“ beschäftigt sich mit Firmen, die ein sehr attraktives Geschäftsmodell haben, bereits über erste marktfähige Produkte verfügen und Eigenkapital benötigen, um ihr Wachstum zu finanzieren.



Zu den digitalen Angeboten der Commerzbank zählen neben einer Banking-App auch eine App für den Abruf des Kontostands und ein digitales Haushaltbuch. Fotos: Commerzbank

Mannheim ist nicht perfekt.

Zeit, dass Du das änderst.

Entdecke über 130 Ausbildungsberufe.



Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald

DAS HANWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

EIN CATERER DER BESONDEREN ART



Im Jahr 2008 siedelte cook&more in den traditionsreichen Badischen Hof in Mannheim-Seckenheim um.

Sie ist das weltweit größte Event der Branche für Computer- und Videospiele – die gamescom. Auch 2015 strömten wieder rund 350.000 Fans aus ca. 100 Ländern in die Kölner Messehallen. Stets dicht umlagert war der Stand des Spieleentwicklers „Wargaming“, wo die Besucher jedoch nicht nur über die jüngsten Highlights aus der Ideenküche des Unternehmens informiert, sondern auch mit Leckereien aus einer realen Küche verwöhnt wurden. „Schon im vierten Jahr haben wir das Catering für Wargaming auf dieser Veranstaltung übernommen“, berichtet Nicolas Neumeister, Geschäftsführer von cook&more. „Wir bieten Fingerfood und Häppchen auf dem Stand an und bereiten in einem extra aufgebauten Küchenzelt frisch das Mittagessen für die Mitarbeiter zu, das in einem weiteren Zelt vor den Hallen serviert wird.“

Die Betreuung von Events in der Wirtschaft ist die Spezialität von cook&more, das 2005 von einem starken Trio gegründet wurde. „Unsere Kompetenzen ergänzen sich einfach perfekt“, so Neumeister. Küchenchef ist der gebürtige Westfale Klaus-Peter Wamich, der schon seit vielen Jahren in der Kurpfalz heimisch ist und seine Kenntnisse auch gerne in Workshops zu den verschiedensten Themen weitergibt. Nicolas Neumeister ist als gelernter Veranstaltungskaufmann der Organisator im Hintergrund und Ansprechpartner. Sein Bruder Axel, ausgebildeter Hotelbetriebswirt, ist für die Veranstaltungsleitung vor Ort verantwortlich. „Er hat bisher noch alles zum Laufen



Das Gründer-Trio des Caterers: (v.l.) Nicolas Neumeister, Klaus-Peter Wamich und Axel Neumeister

gebracht“, lächelt Nicolas Neumeister. Auf der Referenzliste des Caterers ist das „Who's Who“ der Wirtschaft im Rhein-Neckar-Raum vertreten. „Ein guter Kunde von uns ist beispielsweise Heidelberg-Cement, die wir u. a. bei der Preisverleihung des Quarry Life Award betreut haben. Der Wettbewerb zeichnet Ideen zur Förderung der Artenvielfalt in Abbaustätten aus.“

Zum „Testessen“ kann cook&more seine Kunden in ein eigenes Restaurant einladen – den Badischen Hof in Mannheim-Seckenheim. „Andreas Hänsler, Chef der Firma Hänsler Dichtungstechnik, hatte uns für ein Firmenevent gebucht und sprach uns im Anschluss der Veranstaltung darauf an, ob wir nicht Interesse an diesem historischen Gebäude hätten, das ihm und seiner Frau gehört – und es hat wirklich gepasst.“ Denn neben dem klassischen Restaurant, in dem das Team von cook&more regionale und saisonale Spezialitäten anbietet, verfügt der Badische Hof über weitere Räumlichkeiten, die der Caterer als Location für die unterschiedlichsten Anlässe zur Verfügung stellt, wie einen großen Jugendstilsaal für gehobene Veranstaltungen, die Vinothek für etwas kleinere Meetings oder den Gewölbekeller für legere Treffen oder Partys. „Durch den Badischen Hof können wir uns präsentieren und unseren Kunden zeigen, wie wir arbeiten – das ist uns wichtig“, betont Nicolas Neumeister. (siehe auch Seite 90)

Auf der Computerspiele-Messe gamescom in Köln sind die Dienste von cook&more sehr gefragt. Fotos: cook&more





**TRADITION VERPFLICHTET.
INNOVATIONSKRAFT AUCH.**



Mut, viel Engagement und der Wille zu außergewöhnlicher Leistung – das war das Kapital, mit dem Walter Pepperl und Ludwig Fuchs im Jahr 1945 eine kleine Radiowerkstatt in Mannheim-Sandhofen gründeten. Pioniergeist und Innovationskraft haben daraus ein globales Unternehmen mit 5.650 Mitarbeitern

gemacht, dessen Sitz heute noch Mannheim mit über 1.000 Mitarbeitern ist. Darauf sind wir stolz. Und deswegen werden wir auch in Zukunft in unseren Standort und die Metropolregion Rhein-Neckar investieren.

www.pepperl-fuchs.com

Your automation, our passion.

 **PEPPERL+FUCHS**

von der Idee zum Geschäft

Fast jedes Start-up stellt sich die gleiche Frage: Wie lassen sich die eigenen Ideen auf den Markt bringen und wie kann man irgendwann Geld damit verdienen? Die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY bietet Unterstützung speziell für Gründer aus der Metropolregion Rhein-Neckar. Von der Seed- bis zur Expansionsphase erhalten Start-ups damit den nötigen Vorsprung im Markt.

In Mannheim mit seiner lebendigen Szene entstehen unzählige, gute Geschäftsideen. Doch kann das Konzept noch so gut sein, wenn niemand davon erfährt oder keiner die Produkte kauft, bleibt der Erfolg aus. Und wenn es dann noch am betriebswirtschaftlichen oder Marketing-Know-how fehlt und kein starkes Netzwerk vorhanden ist, lässt sich das Blatt kaum noch wenden. Ihre Chancen deutlich verbessern können junge Entrepeneure durch gezielte Unterstützung. EY begleitet Start-ups daher von Beginn an in allen relevanten strategischen, steuerlichen, betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und finanziellen Fragen. So können sich die Gründer ganz auf die Verwirklichung ihrer Idee konzentrieren.

Die Unterstützung beginnt bereits in der Seedphase, wenn es beispielsweise um Rechtsform, Genehmigungen und Markenrechte geht. Hilfestellung gibt es auch in der Start-up-Phase, wenn der Unternehmensplan an Dynamik gewinnt. Fachkundigen Rat erteilen die EY-Experten etwa bei Fragen des Reporting und bei der Kontaktaufnahme mit Investoren. Gerade in dieser Situation kommt es auf die richtigen Entscheidungen zu Finanzierung, Beteiligungen, Planung und Bewertung des Unternehmens an. In der Wachstumsphase helfen die Berater dabei, Venture-Capital zu beschaffen und das Wachstum auf gesunde Beine zu stellen. Nur so lässt sich nachhaltiger Geschäftserfolg sicherstellen. In der Expansionsphase schließlich steht die Unterstützung bei weiteren Finanzierungsrunden und die Begleitung der Gründer bis hin zum partiellen Exit oder IPO im Mittelpunkt.

Den Verantwortlichen bei EY geht es vor allem darum, die Region zu stärken. So engagierte sich die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft bereits zum zweiten Mal als Sponsor beim Startup Weekend Rhein-Neckar im November 2015, und dank der Niederlassung in Mannheim kennen die Mitarbeiter die Situation vor Ort sehr genau. Der Einsatz für junge Unternehmen kommt nicht von ungefähr, EY setzt schon länger mit Erfolg auf die innovative Kraft der Gründer. Und was diese für die Region leisten können, zeigt das Beispiel SAP – einst ebenfalls ein Start-up. Damit sich derartige Erfolgsgeschichten wiederholen können, coacht EY junge Unternehmen von Anfang an intensiv und bietet mit der „EY Startup Challenge“ eine starke Wachstumsplattform. Neben Know-how vermittelt diese den wertvollen Zugang zu einem weltweiten Kundennetzwerk.



Die Förderung von Existenzgründern ist ein wichtiges Anliegen der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY. Foto: EY

Die große Inspektion – für Ihre Finanzen.



MEIN TEAM UND ICH STEHEN
GERNE AN IHRER SEITE!

Timo Seebach,
Leiter Private Banking



 Sparkasse
Rhein Neckar Nord

Einfach einscannen und V-Card speichern

NEUER MBA-STUDIENGANG „BUSINESS ADMINISTRATION“

Erwerbsbiografien sind heute facettenreicher als noch vor 10 oder 15 Jahren. Die digitale Revolution und die damit einhergehenden Veränderungen der Arbeitswelt machen Weiterbildung in jeder Lebensphase nötig und möglich. Mittlerweile haben sich neben den klassischen Bildungswegen viele Alternativen entwickelt. Ein Studium ist schon lange nicht mehr ausschließlich eine Option für Abiturienten oder Berufsanfänger nach einer ersten beruflichen Qualifizierung.

Die Hochschule Ludwigshafen hat diese Entwicklung schon lange aufgegriffen und verschiedene berufsbegleitende Studienmodelle entwickelt. Eines ist der MBA-Studiengang „Business Administration“, den die Hochschule gemeinsam mit der Graduate School Rhein-Neckar anbietet. Das Angebot wurde vor allem für angehende Fach- und Führungskräfte konzipiert, die sich für eine gehobene Managementaufgabe oder Übernahme der Geschäftsführung qualifizieren möchten.

Der Zugang zum Studium ist für Bewerber über verschiedene Wege möglich. Zum einen ganz klassisch mit einem ersten Hochschulstudium und daran anschließenden zwei Jahren Berufserfahrung. Zum anderen durch den Nachweis der Hochschulreife – dies kann zum Beispiel Fachabitur, eine Meisterprüfung oder ein entsprechend anerkannter Fachwirt (IHK) sein – in Kombination mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung.

Der Studiengang vermittelt das theoretische State of the Art-Wissen der Betriebswirtschaftslehre und des Managements. Die anwendungsorientierte Umsetzung fachlicher und persönlicher Kompetenzen ist von zentraler Bedeutung. Besonders im Fokus stehen die Themen wertorientierte Steuerung, Nachhaltigkeit, CSR und Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden.

Studiengangleiter Professor Dr. Dieter Thomaschewski beschreibt die Ziele des Studiengangs so: „Wir wollen die Studierenden zu

mündigen Unternehmern entwickeln, die etwas aktiv gestalten. Sie sollen nach Abschluss des Studiums nicht nur verantwortungsbereit sein, sondern auch unternehmerische Entscheidungen vorbereiten und realisieren können.“

Interessenten können sich bei kostenlosen Informationsveranstaltungen und in Beratungsgesprächen ausführlich über den Studiengang informieren. Studienstart ist jedes Jahr zum Wintersemester im September. Zum ersten Mal wird der neue Studiengang im Wintersemester 2016 angeboten.

■ Mehr im Internet:

Ein ausführliches Interview mit Professor Dr. Dieter Thomaschewski zum neuen Studiengang finden Sie hier.



Freuen sich über ihre Abschlüsse: die Studierenden der Graduate School Rhein-Neckar bei der Absolventenfeier im Juni 2015. Foto: GSRN / Götz von Sternenfels

U E B E R B I T

Ihre Digitalagentur für E-Business und Enterprise 2.0



Seit 1996 in Mannheim.

www.ueberbit.de

DAS DEUTSCHE GESUNDHEITSSYSTEM – EINES DER BESTEN DER WELT

Privat oder gesetzlich? Vor dieser Frage stehen viele Menschen, wenn es um die Absicherung ihrer eigenen Gesundheit geht. Die meisten Arbeitnehmer sind in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) pflichtversichert. Erst ab einem bestimmten monatlichen Einkommen ist eine Befreiung von der Versicherungspflicht und der Eintritt in die Private Krankenversicherung (PKV) möglich. Demgegenüber können Selbstständige frei entscheiden, wie sie sich versichern möchten. Über 80 Prozent der Deutschen finden laut dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) das Zwei-Säulen-System aus Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung gut oder sehr gut.

Die GKV arbeitet nach dem Prinzip des umlagefinanzierten Generationenvertrags: Die aktiven Erwerbstätigen finanzieren die laufenden Gesundheitsausgaben der Älteren mit. Der Generationenvertrag war lange ein Erfolgsmodell. Aufgrund des demografischen Wandels (die Zahl der Älteren erhöht sich, die der aktiven Arbeitnehmer schrumpft) ist er aber aus der Balance geraten. Die Folge: Stark steigende Beitragssätze bzw. weitere Leistungskürzungen sind zu erwarten.

Demgegenüber bildet die PKV Alterungsrückstellungen für die absehbaren Gesundheitsausgaben der Zukunft. Sie stellen sicher, dass jede Versichertengeneration für ihre im Alter steigenden Gesundheitskosten selbst Vorsorge trifft. Somit ist das System der PKV unabhängig von der demografischen Entwicklung. Gleichzeitig ist die PKV ein Motor für den medizinischen Fortschritt. Zusammen sichern beide

Systeme die Finanzierung der medizinischen Versorgung. Sie tragen gemeinsam zu der Qualität des deutschen Gesundheitssystems bei.

Die PKV erfreut sich immer größerer Beliebtheit: Fast ein Drittel der gesetzlich Versicherten würde laut einer Umfrage von TNS Emnid sehr gerne von der GKV in die PKV wechseln – das sind über 20 Millionen Menschen. Bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 43 Prozent. Diesen Wünschen stehen aber oft die gesetzlichen Vorschriften entgegen. Dennoch steigt die Zahl der Privatversicherten kontinuierlich an. So kamen in den letzten zehn Jahren rund 1,2 Millionen neue Privatversicherte dazu. Der Grund für diese Popularität? Immer mehr Menschen wünschen sich individuelle Lösungen, die über das Niveau der GKV hinausgehen.

Das duale System aus GKV und PKV funktioniert. Das sieht auch der Gesetzgeber so, und führende Politiker bestätigen dies immer wieder. Das deutsche Gesundheitssystem besteht aus einem flächendeckenden hochwertigen Netz aus Krankenhäusern, Ärzten, Apotheken und anderen Leistungserbringern. Dazu trägt die PKV wesentlich bei. Jährlich fließen 28,6 Milliarden Euro durch Privatversicherte ins Gesundheitssystem. Wären sie gesetzlich versichert, würde das System über elf Milliarden Euro verlieren – Praxen müssten schließen, Jobs gingen verloren. Dank der Einnahmen aus der PKV können Ärzte und Krankenhäuser investieren und so den hohen medizinischen Standard sichern, von dem alle profitieren.

Die INTER bietet für alle Menschen optimale und exakt auf deren Bedarf zugeschnittene Lösungen an. Wer den gesetzlichen Schutz privat ergänzen möchte, kann dies mit dem mehrfach ausgezeichneten INTER QualiMed Z® tun. Mit ihm kann jeder gesetzlich Versicherte flexibel die Leistungen zusammenstellen, die für ihn wichtig sind. Die Bausteine „Ambulant, Stationär und Zahn“ können einzeln oder in Kombination abgeschlossen werden. Sie sind in der bekannten Dreistufigkeit „Basis, Exklusiv und Premium“ aufgebaut. Dabei ist die komplette Basis-Stufe ohne Gesundheitsprüfung abschließbar. Übrigens: Private Zusatzversicherungen sind immer mehr im Kommen. Statistiken zeigen, dass alleine in den letzten zehn Jahren die Zahl privater Zusatzversicherungen um rund 65 Prozent gewachsen ist.

Auch wer sich für eine private Vollversicherung entscheidet, ist bei der INTER bestens aufgehoben. Der INTER QualiMed® passt sich den Bedürfnissen der Kunden an. Er bietet ein Höchstmaß an Flexibilität, steht für Transparenz und für ein umfangreiches Leistungsangebot. Obendrein erhalten die Versicherten noch zahlreiche medizinische Assistance- und Serviceleistungen. Die Krankenvollversicherung der INTER verbindet somit die klassischen Stärken einer privaten Krankenversicherung mit den modernen Ansprüchen heutiger Kunden.



Das deutsche Gesundheitssystem ruht auf zwei Säulen: der Gesetzlichen und der Privaten Krankenversicherung. Foto: goodluz_fotolia.com



Mittelstandsbank

Weil wir die beste Bank für den Mittelstand bleiben wollen.

Die Mittelstandsbank der Commerzbank arbeitet auch weiterhin hart daran, Unternehmen erfolgreich zu begleiten: mit individuellen Finanzierungslösungen, kompetenter Beratung anhand der Wertschöpfungskette, detaillierter Markt- und Branchenkenntnis im In- und Ausland – alles aus einer Hand. Überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.
www.commerzbank.de/mittelstandsbank

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



MITARBEITER DER KARL BERRANG GMBH FAHREN AUF JOB-TICKET AB

Arbeitnehmerfreundlich und ökologisch ist nun ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Karl Berrang GmbH am Standort Mannheim unterwegs. Aber nicht nur über die günstigen Fahrten zum Arbeitsplatz können sie sich freuen – auch abends und an Wochenenden mit ihrer Familie ist es jetzt möglich, ohne weitere Zusatzkosten die Region zu erkunden. Somit ist das mittelständische und inhabergeführte Unternehmen Berrang Vorreiter und engagiertes Vorbild für viele weitere Firmen, die ihren Beschäftigten attraktive Arbeitsbedingungen bieten wollen.

Der Erste Bürgermeister und ÖPNV-Dezernent der Stadt Mannheim, Christian Specht, der Geschäftsführer der Karl Berrang GmbH, Peter Hofmann, sowie der Bereichsleiter des Vertriebs der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv), Ralf Ulrich, haben im Oktober 2015 den Vertrag über eine Job-Ticket-Vereinbarung unterzeichnet. „Die Karl Berrang GmbH gehört mit ihren etwa 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Standort Mannheim nun zu den mehr als 550 Behörden und Unternehmen im Kundenkreis der rnv, die ein solches Angebot in Anspruch nehmen“, so rnv-Bereichsleiter Ralf Ulrich. „Insgesamt profitieren bereits mehr als 37.000 Kunden der rnv von den Vorteilen des Job-Tickets.“

„Als Arbeitgeber legen wir großen Wert auf attraktive Arbeitsbedingungen und betrachten dabei auch dieses Angebot als einen weiteren, durchaus wichtigen Baustein. Mannheim ist die Stadt der Mobilität, und Mobilität im 21. Jahrhundert heißt vor allem ‚Vernetzung der verschiedenen Verkehrsmittel‘. Mit dem Job-Ticket wird dies noch besser möglich“, zeigt sich Peter Hofmann überzeugt.

Daten und Fakten. Rund 37.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehr als 550 Firmen und Behörden nutzen das Angebot des Job-Tickets. Der Arbeitgeber zahlt monatlich einen Grundbeitrag für alle Beschäftigten im Unternehmen. Dieser richtet sich nach ihrer Zahl: von 9,50 Euro pro Person bei einer Belegschaft ab 1.000 bis zu 11 Euro pro Beschäftigtem bei einer Mitarbeiterzahl von bis zu 49. Es muss nicht immer die gesamte Firma Job-Ticket-Partner der rnv werden, auch einzelne Organisationseinheiten/Abteilungen können eine entsprechende Vereinbarung abschließen. Es wird für mindestens 20 Beschäftigte der monatliche Grundbeitrag in Rechnung gestellt. Der Job-Ticket-Nutzer (Arbeitnehmer) zahlt monatlich 37,70 Euro.

„Mit dem Job-Ticket-Angebot ist die Karl Berrang GmbH ein weiterer Mannheimer Arbeitgeber, der es seinen Beschäftigten ermöglicht, Tag für Tag vergünstigt, ökologisch und bequem zu ihrem Arbeitsort zu gelangen“, freut sich auch Christian Specht. „Das Schienennetz in unserer Stadt ist großflächig, hochmodern und entwickelt sich immer weiter, sodass ich auch andere Unternehmen in Mannheim und in der Metropolregion Rhein-Neckar ermutigen möchte, sich anzuschließen, um auch ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance zu geben, ein Job-Ticket zu nutzen.“

Inhaber des Job-Tickets können von montags bis freitags ab 19 Uhr sowie an Wochenenden und an Feiertagen in Baden-Württemberg bis zu vier Personen kostenlos mitnehmen. Das Job-Ticket gilt im gesamten VRN-Verkehrsgebiet in allen Bussen, Straßenbahnen und freigegebenen Zügen sowie in allen Ruftaxilinien.

Ansprechpartner Job-Ticket bei der rnv GmbH:

Patrick Pfohmann
Telefon: 0621 465-4167
E-Mail: job-ticket@rnv-online.de



Gemeinsam für eine umweltfreundliche Mobilität:
Ralf Ulrich, Bereichsleiter Vertrieb der rnv GmbH, Christian Specht,
Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim, und Peter Hofmann,
Geschäftsführer Karl Berrang GmbH
Foto: rnv GmbH / Nikola Haubner



Ich fahr' mit dem Job-Ticket.



Weitere Informationen zur rnv finden Sie unter www.rnv-online.de oder auf Facebook, Twitter und YouTube.

NEUE PFLICHTEN BEIM BEREITSTELLEN VON ARBEITSMITTELN

Am 1. Juni 2015 ist die novellierte Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV) in Kraft getreten. Sie betrifft alle, die Arbeitsmittel bereitstellen. Das sind Werkzeuge, Geräte und Maschinen sowie überwachungsbedürftige Anlagen. TÜV SÜD unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung der neuen Vorgaben.

Die novellierte BetrSichV bringt klarer strukturierte, umfassende Vorschriften. Zugleich wurden konkrete Vorgaben zur Sicherheit und Verwendung von Arbeitsmitteln gelockert. „Damit haben Arbeitgeber und Betreiber mehr Spielraum bei der Umsetzung“, sagt Thorsten Siebert, Leiter der Mannheimer Niederlassung der TÜV SÜD Industrie Service GmbH. „Aber sie müssen auch mehr Verantwortung und zusätzliche Haftungsrisiken übernehmen.“ Zum ersten Mal benennt die novellierte BetrSichV zudem konkrete Ordnungswidrigkeiten, die bei Vorsatz als Straftat gewertet werden können.

Vielen Arbeitgebern und Betreibern sind die Inhalte, Anforderungen und Haftungsrisiken aus der BetrSichV noch nicht ausreichend bekannt. Mit der Neufassung müssen sie nun weitere Pflichten erfüllen. In erster Linie handelt es sich um drei Grundpflichten: 1. das Ermitteln von Gefährdungen und deren Beurteilung, 2. das Ableiten von Schutzmaßnahmen, und 3. das Festlegen der Prüffristen und des Prüfungsfangs. Zudem müssen Dokumentation und teilweise auch betriebliche Prozesse an die neue Struktur der Verordnung angepasst werden. „Arbeitsmittel, von denen besondere Gefährdungen ausgehen, sind überwachungsbedürftig“, erklärt Thorsten Siebert. Zu den überwa-

chungsbedürftigen Anlagen zählen Aufzüge, Druckbehälter oder Anlagen mit Explosionsgefährdungen. Sie müssen sowohl vor Inbetriebnahme als auch wiederkehrend geprüft werden. Zudem ist für den Betrieb bestimmter Anlagen die Erlaubnis der zuständigen Behörde erforderlich. Dafür muss nach der novellierten BetrSichV nun ein Gutachten einer zugelassenen Überwachungsstelle vorliegen.

Bei Druckanlagen wie Dampfkessel-, Druckbehälter- und Füllanlagen oder Rohrleitungen für gefährliche Medien bringt die novellierte BetrSichV einige Änderungen bei wiederkehrenden Prüfungen und den Prüffristen. Betreiber von Anlagen mit Explosionsgefährdungen müssen weiterhin ein Explosionsschutzzdokument erstellen, allerdings ist ein Teil der Anforderungen künftig in der Gefahrstoffverordnung geregelt. Für alle Aufzüge mit Personenbeförderung wurde die Frist für die Hauptprüfung einheitlich auf zwei Jahre festgelegt. Im Fahrkorb ist verbindlich eine Prüfplakette anzubringen, die Monat und Jahr der nächsten Prüfung und die „festlegende Stelle“ zeigt. Eine Erleichterung: Die Prüfdokumentation darf bei überwachungsbedürftigen Anlagen ab 1. Juni 2015 auch rein elektronisch erfolgen.

- Weitere Informationen zur novellierten BetrSichV unter www.tuev-sued.de/betriebssicherheit. Eine kostenlose Infobroschüre von TÜV SÜD gibt zudem Antworten auf die wichtigsten Fragen. Sie kann bestellt werden unter der E-Mail: betsichv@tuev-sued.de



Viele Anlagen müssen gemäß der neuen gesetzlichen Vorgaben stärker überwacht und geprüft werden. Foto: TÜV SÜD



Trimodal im Quadrat

Die Schnittstelle zwischen Wasser, Straße und Schiene in der Quadratestadt Mannheim.



Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH

www.hafen-mannheim.de

Hafen Mannheim
175 Jahre / weltweit für die Region

Media-Manufaktur trifft regionale Kompetenz

Ihre Corporate Publishing Partner:

MEDIEN GRUPPE
KLAMBT
CORPORATE PUBLISHING

GRUNERT
Medien & Kommunikation GmbH

Konzept Editorial Publishing Layout und Grafik Bildbearbeitung
Druckabwicklung Abo-Fulfillment Vermarktung Logistik-Services



Klambt-Verlag GmbH & Co.KG • Pressehaus • Im Neudeck 1 • 67346 Speyer • Telefon: 06232 310-241 • www.klambt.de

Grunert Medien & Kommunikation GmbH • Büro Mannheim: C4, 14 • 68159 Mannheim
Büro Weinheim: Hirtengasse 11 • 69469 Weinheim-Lützelsachsen Telefon: 06201 398741-1 • Fax: 06201 398741-2 • www.grunert-medien.de

2016

MANNHEIM STADT IM QUADRAT

ZAHLEN.DATEN.FAKTEN.

STANDORT



INFRASTRUKTUR



BESCHÄFTIGTE



WIRTSCHAFT



KONTAKT





Foto: Lukac

STADT MANNHEIM

EINWOHNER (Stichtag 31.12.)

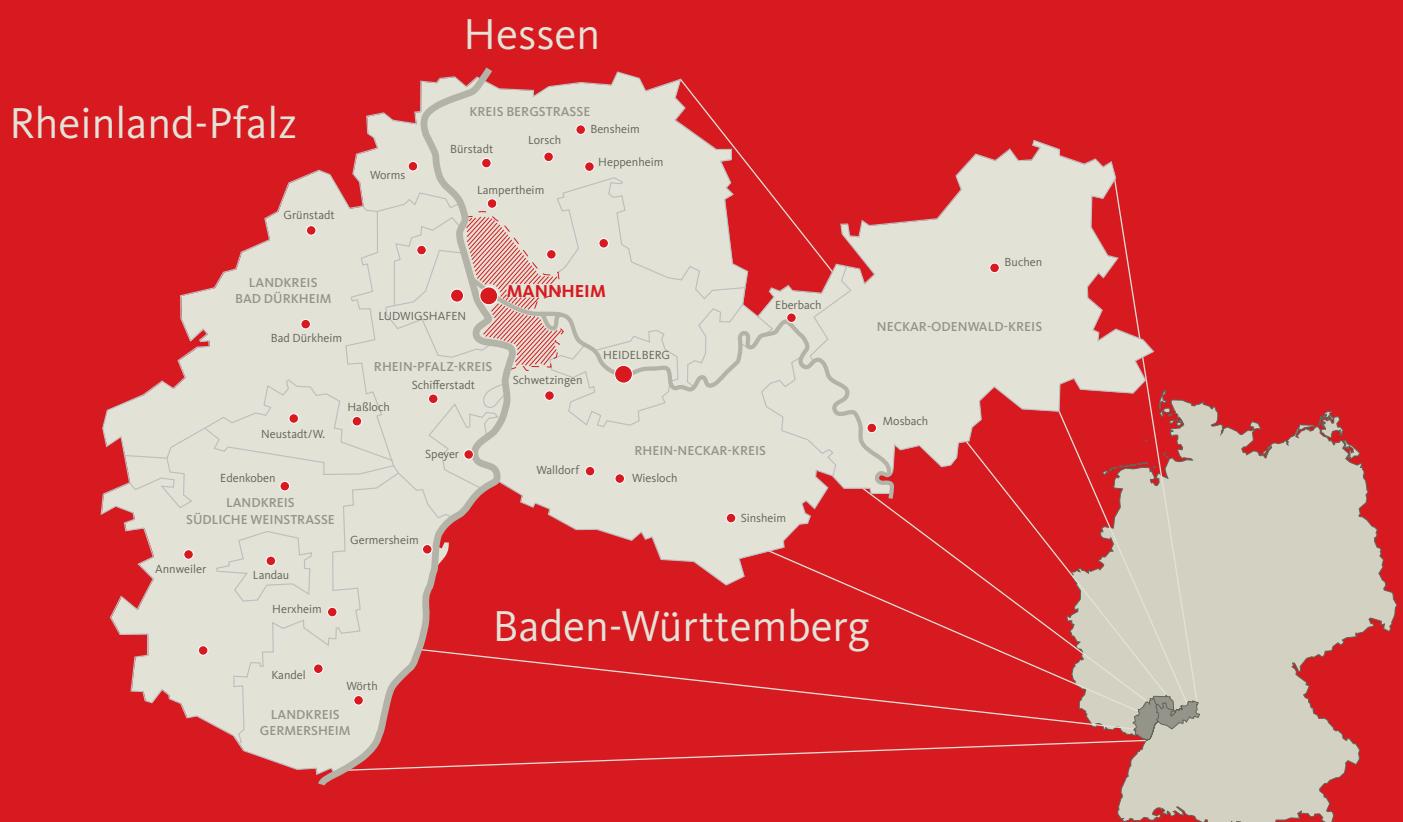
	2014	2013	2012	2011	2010
Wohnberechtigte Bevölkerung absolut	331.907	328.831	327.708	325.115	323.794
Erwerbsfähigenquote* in %	68,9	68,9	68,8	68,6	68,4

Quelle: Statistikstelle der Stadt Mannheim

* Anteil aller 15- bis unter 65-Jährigen an der Hauptwohnbevölkerung

MANNHEIM – IM HERZEN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

zentral gelegen und global vernetzt





DREHSCHEIBE DES EUROPÄISCHEN BAHNVERKEHRS

■ Züge Fernverkehr	238
■ Züge Nahverkehr	265
■ S-Bahnen	155
■ Reisende und Besucher täglich	70.000

Der Hauptbahnhof ist mit ca. 500 Zügen täglich einer der größten Bahnverkehrsknoten in Südwestdeutschland.

Mannheim bietet schnelle und direkte Bahnverbindungen zu wichtigen Wirtschaftszentren:

■ Frankfurt Airport	30 Min.
■ Stuttgart	35 Min.
■ Frankfurt (Main)	40 Min.
■ Köln	1 Std. 30 Min.
■ Basel	2 Std. 10 Min.
■ München	3 Std.
■ Hannover	3 Std.
■ Paris	3 Std. 10 Min.
■ Berlin	4 Std. 30 Min.

ÖPNV

Das ÖPNV-Netz der Region reicht in vier Bundesländer (Hessen/Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz/Saarland) von der französischen bis zur bayerischen Grenze und vom Rhein-Main-Gebiet bis in den Großraum Karlsruhe. Durch den Ausbau und die gestiegene Anzahl der Verbundpartner wurde das ÖPNV-Netz noch attraktiver für Reisende und Pendler. Das vergrößerte ÖPNV-Netz, mit einer Linienlänge von insgesamt 11.103 km und 460 Linien, ist das Rückgrat des Nahverkehrs des Rhein-Neckar-Raumes und fungiert als Taktgeber für Schiene und Straße.

SCHNITTPUNKT IM EUROPÄISCHEN STRASSENNETZ

Mannheim ist Schnittpunkt von zwei internationalen und fünf nationalen Autobahnen sowie mehreren Bundesstraßen:

- E35 Arnheim-Köln-Frankfurt-Mannheim-Basel
- E50 Prag-Mannheim-Paris
- A5 Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Basel
- A6 Nürnberg-Mannheim-Saarbrücken-Paris
- A67 Arnheim-Köln-Frankfurt-Mannheim A3
- A61 Venlo-Bonn-Koblenz-Speyer A5
- A65 Karlsruhe-Landau-Ludwigshafen

LUFTVERKEHR

Autobahn-Direktverbindung zum Flughafen Frankfurt (70 km), Busshuttle-Service

- Stündliche ICE-Direktverbindung (30 Min. Fahrtzeit) zum Flughafenbahnhof Frankfurt
- City Airport Mannheim (Charter-Service europaweit)
 - montags bis freitags zweimal täglich nonstop von Mannheim nach Berlin
 - dienstags bis donnerstags zweimal täglich nonstop von Mannheim nach Hamburg

SCHIFFFAHRT	2014	2013	2012	2011	2010
Schiffsgüterumschlag in Mio. t	8,45	8,78	7,99	6,57	7,64
Wasserseitiger Containerverkehr (TEU)	140.823	136.621	117.409	99.088	120.568
Eingesetzte Schiffe	7.322	7.396	6.819	6.948	6.959

Quelle: Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH



BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (Stichtag 30. 06.)	2014	2013	2012	2011	2010
Insgesamt	178.114	174.861	171.745	167.860	165.889
Produzierendes Gewerbe insgesamt, davon	52.071	49.797	50.111	49.139	51.359
– Verarbeitendes Gewerbe	40.468	38.591	38.143	37.296	39.097
– Baugewerbe	7.805	7.589	8.410	8.389	8.702
Dienstleistungsbereiche insgesamt, davon	125.817	124.841	121.407	118.472	114.302
– Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	25.806	25.750	25.188	24.742	23.258
– Verkehr und Lagerei	9.381	9.241	9.447	9.183	9.124
– Gastgewerbe	4.632	4.505	4.235	4.016	3.761

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in wirtschaftlicher Gliederung (Aufteilung nach Wirtschaftszweigklassifikation WZo8)

BEDEUTENDE ANSÄSSIGE UNTERNEHMEN*

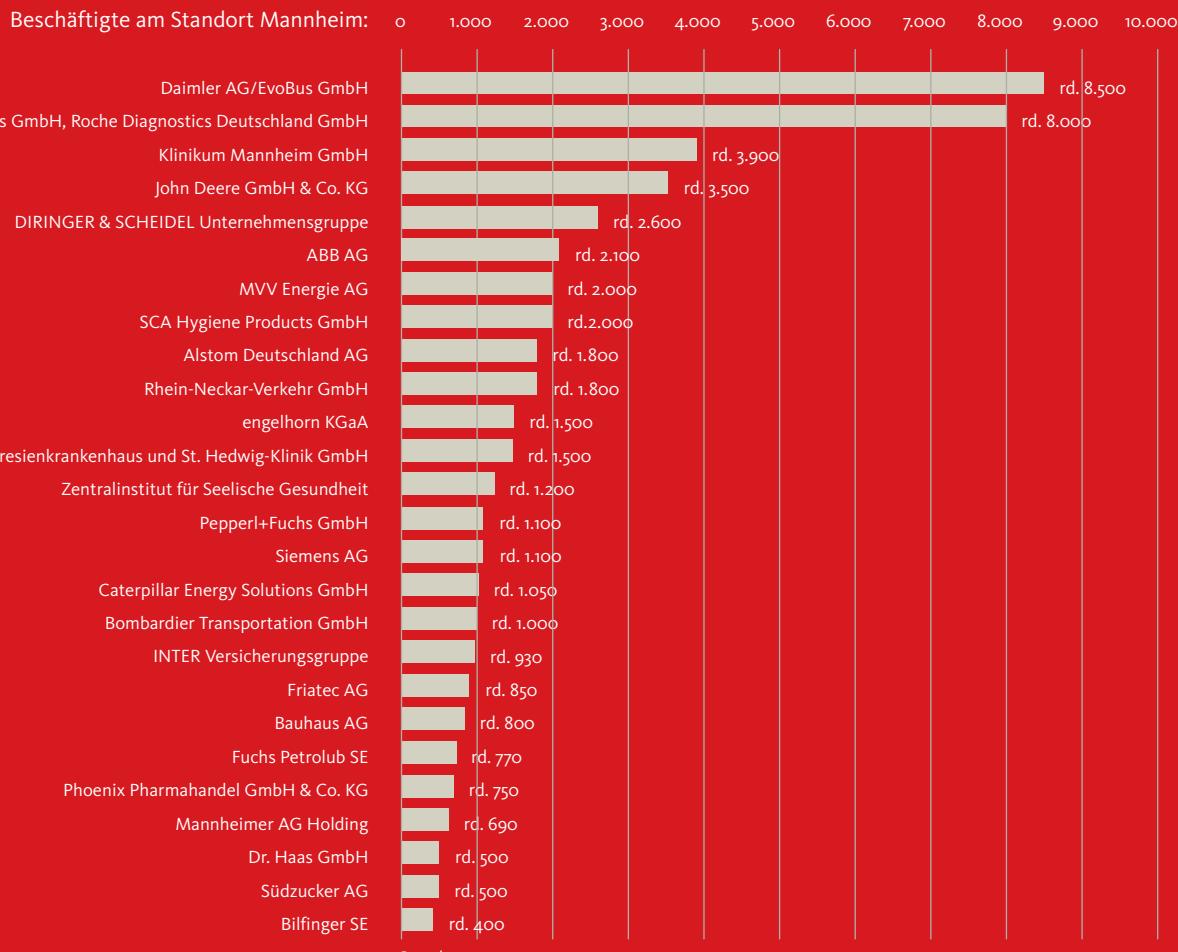




Foto: GKM

WIRTSCHAFTSKRAFT

Bruttowertschöpfung 2012 (in Mrd. Euro)	Bruttoinlandsprodukt 2012 (in Mrd. Euro)	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2012 (in Euro)	Industrieumsatz 2014 (in Mrd. Euro)	davon Auslands- umsatz (in Mrd. Euro)	Exportquote 2014
14,016	15,658	68.046	13,89	9,22	66,4 %

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, IHK Rhein-Neckar

HEBESÄTZE

Grundsteuer A: 260 v. H.

Grundsteuer B: 450 v. H.

Gewerbesteuer: 430 v. H.

KENNWERTE DES MANNHEIMER EINZELHANDELS

- 2,2 Milliarden Euro Jahresumsatz, davon 0,8 Milliarden Euro in der Innenstadt
- rund 12.200 Beschäftigte
- rund 2.000 Einzelhandelsgeschäfte und Ladenhandwerksbetriebe
- Verkaufsfläche: 603.000 Quadratmeter
- EH-Kaufkraftkennziffer 2015: 99,8
- Umsatzkennziffer 2015: 151
- Zentralitätskennziffer 2015: 151,3
- Kaufkraft pro Einwohner 2015: 5.681 Euro

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung

BEHERBERGUNG (Stichtag 31.12.)	2014	2013	2012	2011
Übernachtungen insgesamt	1.187.792	1.150.086	1.161.031	1.087.236
Ankünfte insgesamt	549.308	523.343	527.901	494.521

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

MESSEN & AUSSTELLUNGEN

- Maimarkt Mannheim, mit 355.000 Besuchern und rd. 1.400 Ausstellern (2015) die größte regionale Verbraucherausstellung in Deutschland
- Maimarktgelände, Gesamtfläche 225.000 m², davon 130.000 m² für Messen und Ausstellungen, infrastrukturell erschlossen (Strom, Wasser, Abwasser, Telefonanschlüsse etc.), ca. 8.000 m² feste Ausstellungshalle, freitragend, Foyer und Nebenräume, Parkplatzangebot: 18.000 Stellplätze unmittelbar am Gelände
- Congress Center Rosengarten, 44 Säle, Kapazitäten für 9.000 Teilnehmer, fast 22.000 m² Raumfläche und mit jeweils separater Audio-, Video- und Klimatechnik

ANTWORTFAX ODER -BRIEF · FAX: 0621 293-9850**An die:**

Stadt Mannheim
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Rathaus E5
Postfach 10 30 51
68030 Mannheim

Absender (address)

Name: _____
Firma: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Telefax: _____

Schicken Sie mir bitte (Please send me)

- **weitere Informationen über den Wirtschaftsstandort Mannheim (further information)**
- **Informationen über den Service des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung (Information about services of the Office for Economic Development)**
- **Sonstiges (other):** _____

Ich möchte Kontakt zum Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
(I'd like to have contact to the Office for Economic Development)

- **Bitte rufen Sie mich an (Please call me)**

unter Telefon-Nummer: _____

Name: _____

Ich habe Interesse an (I am interested in)

- **Standortberatung (advice on location)**
- **Beratung über öffentliche Finanzierungshilfen (advice on state financial assistance)**
- **Vermittlung von Gewerbeimmobilien (property consultancy)**

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG AUF EINEN BLICK

Sekretariat	Telefon: 0621 293-3351	Ansiedlung, Gewerbeimmobilien	-3361
Unternehmerbüro, Erstkontakt	-2134	Gewerbeimmobilien Süd	-3360
Key Account Management/Großbetriebe	-3353	Gewerbeimmobilien Nord	-3358/-3664
Kleine und mittlere Unternehmen	-2157/-3379	Menschen und Kompetenzen	-2049/-2102
Einzelhandels- und Citymanagement	-3384	Gründung, Fördermittel, Krisenmanagement	-3354
Energie, Umwelt, Mobilität, Logistik	-3359	Gründungsberatung, Gründerverbund	-3665/-2154
Medizintechnologie	-2155	EU-EFRE-Projektmanagement	-3382/-3357
Kultur- und Kreativwirtschaften	-8923	Standortmarketing	-2156



Kompetenz. Fairness. Vertrauen.

INTER versichert
von Mensch zu Mensch.



Direktion
Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim
www.inter.de

inter
VERSICHERUNGSGRUPPE

Kennwerte der Mannheimer Industrie (30.06.2014):

- 52.071 Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe, davon 40.468 im Verarbeitenden Gewerbe
- 69 Industrieunternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern
- 13,89 Mrd. Euro Industrieumsatz
- 9,22 Mrd. Euro Auslandsumsatz
- Exportquote 66,4 Prozent

Industrie

MODERNITÄT AUS TRADITION

■ **Kraftvoll und innovativ.** Mannheim ist traditioneller Standort des produzierenden Gewerbes. Multinationale Konzerne wie ABB, Alstom Power, Daimler AG, Roche Diagnostics, John Deere, SCA Hygiene Products und Siemens sind sichere Standbeine der Mannheimer Großindustrie.

Langjährige Erfahrungswerte und effiziente Kooperation von Unternehmen und Wirtschaftsförderung ermöglichen ansiedlungsfreundliche, unternehmensorientierte Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe aller Größenordnungen.

Tradition verpflichtet. Mannheim steht seit weit mehr als 100 Jahren für Aufbau und Profilierung wettbewerbsstarker, moderner Unternehmen. Wirtschaftliche Kontinuität und Kompetenz machen Mannheim zum Dienstleistungspartner der Wirtschaft. Der Standort offeriert durch eine ausgewogene Branchenstruktur mit Fahrzeug- und Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie sowie Pharma- und Medizintechnik ein kraftvolles Geschäftsumfeld und einen attraktiven Markt. Internationalität und globale Wettbewerbsfähigkeit beweisen die Mannheimer Industrieunternehmen mit einem Jahresumsatz von 13,89 Milliarden Euro und einer Exportquote von 66,4 Prozent. Der produzierende Sektor ist wichtiger Auftraggeber für unternehmensnahe Dienstleister und Magnet für die Ansiedlung neuer, innovativer Firmen, die direkt von Outsourcing profitieren.

**ABB AG**

Kallstadter Straße 1
68309 Mannheim

Vorsitzender des Vorstands:

Hans-Georg Krabbe

Vorstandesmitglieder:

Markus Ochsner

Martin Schumacher

Der im Jahr 1988 aus der Fusion von ASEA und BBC hervorgegangene ABB-Konzern mit Sitz in Zürich ist weltweit führend in der Energie- und Automatisierungstechnik. Das Unternehmen ermöglicht seinen Kunden in den Bereichen Energieversorgung, Industrie, Transport und Infrastruktur, ihre Leistung zu verbessern und gleichzeitig die Umweltbelastung zu reduzieren. ABB beschäftigt weltweit etwa 140.000 Mitarbeiter in rund 100 Ländern.

satz von 3,22 Milliarden Euro und beschäftigte etwa 10.900 Mitarbeiter.

Das Leistungsangebot von ABB umfasst Produkte, Systeme, Lösungen und Dienstleistungen der Energie- und Automatisierungstechnik für Kunden aus der Versorgungsindustrie, der Fertigungs-, Konsumgüter- und Prozessindustrie sowie der Branche Öl, Gas und Petrochemie. Etwa 90 Prozent der ABB-Produkte helfen, den Ausstoß von Kohlendioxid zu reduzieren.

Die ABB AG, Mannheim, ist eine 100-prozentige Tochter der ABB Ltd, Zürich. Im Jahr 2014 erzielte ABB in Deutschland einen Um-

**BASF SE**

67056 Ludwigshafen
Telefon: 0621 60-0
Telefax: 0621 60-42525
E-Mail: global.info@basf.com
www.bASF.com

Vorstand: Dr. Kurt Bock (Vorsitzender)
Dr. Martin Brudermüller (stv. Vorsitzender)
Dr. Hans-Ulrich Engel, Sanjeev Gandhi
Michael Heinz, Dr. Harald Schwager
Wayne T. Smith, Margret Suckale

1865 gründete Friedrich Engelhorn die Aktiengesellschaft „Badische Anilin- & Soda-Fabrik“ zur Produktion von Farbstoffen. Heute ist BASF das weltweit führende Chemieunternehmen. Das Portfolio reicht von Chemikalien, Kunststoffen, Veredelungsprodukten und Pflanzenschutzmitteln bis hin zu Öl und Gas. Mit Forschung und Innovation hilft BASF ihren Kunden in nahezu allen Branchen, heute und in Zukunft die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen. Die Produkte und Lösungen von BASF tragen dazu bei, Ressourcen zu schonen, Ernährung zu sichern und die Lebensqualität zu verbessern.

Das zehn Quadratkilometer große Werksgelände umfasst 2.000 Gebäude, rund 106 Kilometer Straßen, 230 Kilometer Bahngeleise und etwa 2.800 Kilometer oberirdische Rohrleitungen. Mehr als 39.000 Beschäftigte der BASF und ihrer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften arbeiten am Standort Ludwigshafen in rund 110 Produktionsbetrieben mit rund 200 Anlagen, mehreren hundert Labors, Technika, Werkstätten und Büros.

Eine der Stärken des BASF-Standorts Ludwigshafen ist der Verbund, mit dem Ressourcen effizient genutzt werden: Produktionsanlagen, Energiefluss, Logistik und Infrastruktur sind intelligent miteinander vernetzt. Chemische Prozesse können in diesem System mit geringem Energieeinsatz und hoher Ausbeute an Produkten ressourcenschonend ablaufen.

**Karl Berrang GmbH**

Mechanische Verbindungstechnik
Elsa-Brändström-Straße 12
68229 Mannheim
E-Mail: mannheim@berrang.de
www.berrang.de

Geschäftsführer:
Bernhard Berrang
Peter Hofmann
Dominique Gründler
Benjamin Berrang

Gründungsjahr: 1948

Niederlassungen: Chemnitz, Freiburg, Greenville, SC (USA), Hannover, München, Nürnberg, Stuttgart, Wrocław (PL), Orléans (F), Shanghai (CN)

530 Beschäftigte weltweit

Bereits im Jahre 1948 erkannte der Gründer des Unternehmens, Karl Berrang, wie wichtig im Bereich mechanischer Verbindungs-elemente kundenorientierte Lösungen aus einer Hand sind. Heute ist Berrang Partner für Engineering, Supply Chain Management, Qualitätsmanagement, Logistik, Montage und Verpackung von Verbindungselemen-ten und Zubehör nach Norm und Zeichnung sowie Sonderteilen in unterschiedlichsten

Branchen: Automobilindustrie, Bau- und Landmaschinen, Maschinenbau, Feinmech-anik und Optik, Elektrotechnik, Windenergie, Luft- und Raumfahrt.

Zertifiziert nach ISO/TS 16949:2009, ISO 9001:2015, ISO 14001:2004, EN 9120:2010, AEO-F, Bekannter Versender. Akkreditiertes Prüflabor nach DIN EN ISO/IEC 17025:2005

BOMBARDIER

the evolution of mobility

Bombardier Transportation GmbH

Standort Mannheim
Neustadter Straße 62
68309 Mannheim
Telefon: 0621 7001-0
Telefax: 0621 7001-2430
E-Mail:
info.mannheim@de.transport.bombardier.com
www.de.bombardier.com
www.primove.bombardier.com

Standortleitung:
Michael Hirschböck

Zu Bombardier – Standort Mannheim

Bombardier ist der weltweit führende Hersteller für Flugzeuge und Züge. Bombardier Transportation ist Marktführer in der Schienenverkehrstechnologie in Europa und verfügt über das breiteste Produktpotential der Branche. Bombardier Transportation hat seinen weltweiten Hauptsitz in Berlin und bietet einer Vielzahl von Kunden in über 60 Ländern verschiedene Produkte und Dienstleistungen. Über 100.000 Schienenfahrzeuge von Bombardier sind rund um den Globus unterwegs.

Der Bombardier-Standort Mannheim gehört zu neun Standorten in Deutschland und zählt zu den traditionsreichsten Kompetenzzentren für Schienenverkehrstechnologie in Europa. Seit den Anfängen vor mehr als 100 Jahren prägen Innovationen den Standort, wie beispielsweise die Drehstromtechnik, die in den 1970er Jahren den Antrieb von Schienenfahrzeugen revolutionierte und mittlerweile zum Branchenstandard geworden ist.

Mehr als 800 Ingenieurinnen und Ingenieure arbeiten bei Bombardier in Mannheim an innovativen technischen Lösungen, die den Schienennahverkehr bequemer und wettbewerbsfähiger machen. Hier zwei Beispiele: die neue Generation der BOMBARDIER® TRAXX® Lokomotiven und das BOMBARDIER® PRIMOVE® Portfolio:

Innovationen Last Mile und Energiewunder Multi-Engine

Mit über 1.700 Lokomotiven weltweit im Einsatz hat sich der Allrounder TRAXX Lokomotive bereits auf dem Markt etabliert. Die aktuellen Entwicklungen setzen neue Maßstäbe: Die TRAXX AC Lokomotive mit Last-Mile-Diesel macht den sonst üblichen Lokwechsel im Rangierbereich überflüssig und ermöglicht so nahtlosen Güterverkehr und noch effizientere Bahnlogistiklösungen. Die vier Dieselmotoren der TRAXX Pr160 DE Multi-Engine verschaffen der Lokomotive Leistungsflexibilität in neuer Dimension. So viel Leistung wie nötig, so wenig Energieverbrauch wie möglich. Das schont Ressourcen: Die TRAXX Pr160 DE Multi-Engine spart Kraftstoff gegenüber anderen Loks mit ähnlicher Gesamtleistung.

Elektromobilität neu definiert

Bombardier bietet mit seinem flexiblen PRIMOVE Portfolio als einziger Anbieter der Welt alles für echte Elektromobilität aus einer Hand. Das vollständig integrierte System für elektrische Schienen- und Straßenfahrzeuge ermöglicht Städten und Verkehrsunternehmen den einfachen Einstieg in elektrische Mobilität. Das Gesamtpaket beinhaltet das induktive PRIMOVE Schnellladesystem, die leichten, langlebigen PRIMOVE Batterien und den effizienten PRIMOVE Antrieb.

Infobox zu Bombardier Mannheim

- Kompetenzen: Engineering für Lokomotiven, Straßenbahnen, U- und S-Bahnen, Entwicklung von Signal- und Leittechnik sowie Kompetenzzentrum für PRIMOVE. In Mannheim wird modernste Antriebstechnik für Lokomotiven, Regionalzüge und Straßenbahnen entwickelt und gebaut. Darüber hinaus steht der Standort auch für Projektmanagement, Marketing, Vertrieb, Service und Flottenmanagement.
- Engineering-Standort mit rund 1.000 Mitarbeitern aus 32 Ländern.
- Rund 24 Auszubildende (Elektroniker für Betriebstechnik) und Studenten der Dualen Hochschule (Bachelor Elektrotechnik). Ab 2016 neuer Studiengang Informationstechnik an der Dualen Hochschule Mannheim

*Warenzeichen der Bombardier Inc. oder ihrer Tochtergesellschaften



FRIATEC Aktiengesellschaft

Steinzeugstraße 50
68229 Mannheim

Die FRIATEC Aktiengesellschaft ist einer der führenden internationalen Anbieter von Produkten aus korrosionsbeständigen und verschleißfesten Werkstoffen. Mit ihren innovativen Lösungen ist FRIATEC in drei Bereichen weltweit tätig: Verbindungstechnik für Rohrleitungssysteme, Produkte aus

Hochleistungskeramiken sowie Pumpen für anspruchsvolle Fluide. Umfassendes Know-how, intensive Entwicklungsarbeit und eine kundenorientierte Umsetzung bilden die Basis für den Erfolg auf nationalen und internationalen Märkten.

1863 in Mannheim als Ziegelei gegründet, gelang 1888 mit der Herstellung eines chemischen Steinzeugs die erste bahnbrechende Innovation. Es folgten zahlreiche Neuentwicklungen, u. a. begann man Mitte des vergangenen Jahrhunderts mit der Verarbeitung von Kunststoffen und kombinierte bei der Herstellung chemischer Geräte und Anlagen den modernen mit dem traditionellen Werkstoff. Als Deutsche Steinzeug und später als Friedrichsfeld GmbH entwickelte sich das Unternehmen, das seit 1993 unter dem

Namen FRIATEC AG agiert, stetig zu einem international tätigen, diversifizierten Unternehmen weiter.

Seit 2003 gehört die FRIATEC AG zur Aliaxis-Unternehmensgruppe, mit Hauptsitz in Brüssel, Belgien. Aliaxis ist ein weltweit führender Hersteller und Distributor von Kunststoff-Rohrleitungssystemen für das Bauwesen, die Industrie und Versorgungsunternehmen. Die Gruppe ist mit ca. 100 Unternehmen in 40 Ländern weltweit vertreten.

Die FRIATEC AG beschäftigt heute rund 1.100 Mitarbeiter, davon ca. 850 am Hauptsitz in Mannheim-Friedrichsfeld. Das Unternehmen generierte im Geschäftsjahr 2014 einen Umsatz von 169,3 Millionen Euro.

**FUCHS PETROLUB SE**

Friesenheimer Straße 17
68169 Mannheim
www.fuchs-oil.de

Vorsitzender des Vorstands: Stefan Fuchs
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands: Dr. Alexander Selent
Weitere Mitglieder des Vorstands:
Dr. Lutz Lindemann
Dr. Ralph Rheinboldt

Das 1931 gegründete und heute global tätige Unternehmen ist unter den unabhängigen Unternehmen der weltweit größte Anbieter von Schmierstoffen.

Konzernumsatz 2014: 1,9 Milliarden Euro
Konzernmitarbeiter: über 4.000 (31. Dezember 2014)

im Geschäftsmodell. Das Sortiment umfasst rund 10.000 Produkte für alle Lebensbereiche und Industrien. Darunter finden sich Bergbau, Stahlindustrie, Landwirtschaft, Fahrzeugindustrie, Maschinenbau und vieles mehr. Besonderes Merkmal des Produktangebots ist die technologische Ausrichtung.

Die Aktien der Mannheimer SE sind in Frankfurt und Stuttgart notiert.

FUCHS PETROLUB ist ein in Deutschland ansässiger Konzern, der weltweit Schmierstoffe und verwandte Spezialitäten entwickelt, produziert und vertreibt. Die hohe Innovationskraft ist dabei ein wesentlicher Treiber



Grosskraftwerk Mannheim AG
Marguerrestraße 1
68199 Mannheim
Telefon: 0621 868-0
Telefax: 0621 868-4410
E-Mail: info@gkm.de
www.gkm.de

Die Grosskraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft (GKM) betreibt in Mannheim eines der effizientesten Steinkohlekraftwerke Europas. Das GKM erzeugt Strom für über 2,5 Millionen Menschen, Gewerbe und Industrie sowie Fernwärme für rund 120.000 Haushalte in Mannheim und der Metropolregion Rhein-Neckar – durch das Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung besonders umweltschonend und effizient. Zudem produziert das GKM rund 10 Prozent des Strombedarfs der Deutschen Bahn AG, einem der klimafreundlichsten Verkehrsträger überhaupt.

Das GKM ist ein Gemeinschaftskraftwerk der RWE Generation SE, EnBW Baden-Württemberg AG und MVV RHE GmbH.

Die installierte Werkleistung beträgt rund 2.150 MW, die installierte Fernwärmeleistung (Heizwasser) rund 1.500 MW_{TH}.



Hänssler Hydraulik GmbH
Edwin-Reis-Straße 5
68229 Mannheim
Telefon: 0621 484800
Telefax: 0621 4848033
E-Mail: haenssler@dicht.de
www.dicht.de

Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Andreas Hänssler
Dipl.-Ing. Sebastian Hänssler

Hänssler Hydraulik wurde 1986 von Dipl.-Ing. Andreas Hänssler in einer Scheune in Mannheim-Seckenheim gegründet. Ziel war es, eine hochspezialisierte Fertigung von speziellen Dichtungen aus Kunststoff aufzubauen. 1996 siedelte die Firma in ein neu errichtetes Gebäude in Mannheim-Friedrichsfeld um, und 2004 wurde ein Erweiterungsbau eingeweiht. Heute werden auf rund 3.000 Quadratmetern Lager- und Produktionsfläche ca. 57.000 Artikel von 40 Mitarbeitern produziert und umgeschlagen.

Produktschwerpunkt sind Dichtungen aus Kunststoff und Elastomeren für den allgemeinen Maschinenbau, vornehmlich für die Hydraulik. Vor fünf Jahren entstand ein zweites Standbein mit der Herstellung von Konstruktionsteilen aus Kunststoff.

Seit 2010 sind die beiden Söhne Dipl.-Ing. Sebastian Hänssler (technische Gesamtleitung) und Dipl.-Wirtschaftsing. Rolf

Hänssler (Einkauf und Warenlogistik) im Unternehmen aktiv. Die Unternehmensnachfolge ist inzwischen eingeleitet.

Das Unternehmen ist technisch auf hohem Niveau ausgerüstet mit modernsten CNC-Drehmaschinen, Bearbeitungszentren und Spritzgussmaschinen. Sowohl Teile als auch Werkzeuge werden in 3D konstruiert.

Hänssler Hydraulik beliefert neben dem allgemeinen Maschinenbau den Bergbau, den Sonderfahrzeugbau, die Lebensmittelindustrie, die Medizintechnik, Offshore-Unternehmen, die Automatisierungsindustrie, die Energiewirtschaft und andere mehr. Die rund 600 Kunden kommen überwiegend aus Deutschland und den umliegenden europäischen Ländern. Es gibt aber auch Kundenbeziehungen nach China, Korea, Brasilien und Indien.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.dicht.de

**John Deere GmbH & Co. KG**

John-Deere-Straße 70
68163 Mannheim

Geschäftsführer:
Markwart von Pentz
Christoph Wigger
Dr. Carolin Weirauch

Unternehmensbereiche:
Mannheim Regional Center / Region 2
Sales & Marketing Center (beide mit Verantwortungsbereich Europa, GUS, Nordafrika, Nah- und Mittelost)
John Deere Werk Mannheim
John Deere Advertising Agency

2016 ist für John Deere ein besonderes Jahr: Vor 60 Jahren übernahm Deere & Company die Aktienmehrheit der Heinrich Lanz AG und legte damit den Grundstein für erfolgreiches Wachstum in Europa, den GUS-Märkten, Nordafrika sowie Nah- und Mittelost. Allein in Deutschland beschäftigt der Konzern an seinen sechs Standorten heute rund 6.500 Mitarbeiter, davon rund 3.500 am Standort Mannheim.

Als Deutschlands größter Hersteller von landwirtschaftlichen Traktoren ist das

Mannheimer Werk die größte Fabrik des Unternehmens außerhalb der Vereinigten Staaten. Die aktuelle Produktpalette umfasst Traktoren der Baureihen 6MC/6RC, 6 M und 6R von 90 bis 215 PS, die über unterschiedliche Komfortmerkmale und neueste Abgastechnologie verfügen sowie vielfach für den Einsatz in der Präzisionslandwirtschaft vorbereitet sind. Darüber hinaus tragen die Entwicklungingenieure der Fabrik für die weltweite Weiterentwicklung der Modelle der 6er Traktorenfamilie, von denen auch Varianten auf anderen Kontinenten gebaut werden, Verantwortung.

Die europäische Bereichsleitung des Konzerns mit Sitz in Mannheim koordiniert die Aktivitäten des Unternehmens in der Region Europa, GUS, Nordafrika sowie Nah- und Mittelost und ist gleichzeitig mit hoheitlichen Aufgaben betraut.



Pepperl+Fuchs GmbH
Lilienthalstraße 200
68307 Mannheim
Telefon: 0621 776-0
Telefax: 0621 776-10 00
E-Mail: info@de.pepperl-fuchs.com
www.pepperl-fuchs.com

Geschäftsführung:
Dr.-Ing. Gunther Kegel (Vors.)
Dr.-Ing. Peter Adolphs
Werner Guthier
Mehmet Hatiboglu

**Pepperl+Fuchs – von Mannheim
in die ganze Welt**

1945 als Radiowerkstatt gegründet, zählt Pepperl+Fuchs heute mit insgesamt 5.650 Mitarbeitern (davon über 1.000 in Mannheim) zu den weltweit führenden Unternehmen für industrielle Sensorik sowie für Technologien im Explosionsschutz. Seit den Anfängen prägen Innovationen und der Dialog mit den Kunden die Geschichte des Familienunternehmens. Die Anwendungen für die Kunden so einfach, effizient und sicher wie möglich zu machen, ist das Zentrum des unternehmerischen Handelns.

Industrielle Sensorik: Branchen im Fokus

Bei der Entwicklung von industriellen Sensoren stehen branchenspezifische Anforderungen im Fokus sämtlicher Aktivitäten. Von induktiven und kapazitiven bis hin zu optoelektronischen Sensoren hält Pepperl+Fuchs alle gängigen Wirkprinzipien bereit. Die umfangreiche Ultraschall-Sensorik bietet State of the Art-Technologie, die

in jedem Detail auf kritische Umwelteinflüsse abgestimmt ist. Identifikationssysteme, Drehgeber, Positioniersysteme und Zubehör runden das Produktspektrum ab. Sensorsysteme von Pepperl+Fuchs ist heute weltweit führend und in den unterschiedlichsten Märkten fest etabliert.

Prozess-Interfaces: sichere Anwendungen

Auch die Technologien für explosionsgefährdete Bereiche sind exakt auf die sehr spezifischen Applikationen unterschiedlichster Industrien zugeschnitten. Trennbarrieren, HART Interfaces, Remote I/O Systeme und Feldbus-Infrastrukturen stehen für alle Zündschutzarten und vielfältige Anwendungen bereit. Komplettlösungen bieten dem Anwender ein individuelles Gesamtpaket. Bedien- und Beobachtungssysteme, Füllstandsmesstechnik, Warnanlagen für Ölabscheider und Zubehör ergänzen das Portfolio. Mit Technologien wie DART hat Pepperl+Fuchs den Fortschritt im Explosionsschutz geprägt und ist Partner namhafter Unternehmen auf der ganzen Welt.



Roche Diagnostics GmbH

Sandhofer Straße 116
68305 Mannheim
www.roche.de
Geschäftsführung:
Dr. Ursula Redeker
Edgar Vieth

Roche Diagnostics Deutschland GmbH

Sandhofer Straße 116
68305 Mannheim
www.roche.de
Geschäftsführung:
Dr. Thomas Schinecker

Roche Diabetes Care GmbH

Sandhofer Straße 116
68305 Mannheim
www.roche.de
Geschäftsführung:
Michael Wöhler

Mannheim ist mit über 8.000 Mitarbeitenden aus rund 60 Nationen der drittgrößte Standort von Roche weltweit und zweitgrößter Arbeitgeber der Quadratestadt. Mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar gelegen, zieht der Hochtechnologie-Standort Nutzen aus dem dichten Netzwerk an Forschungsinstitutionen, Hochschulen und Biotechunternehmen in der Region. Die Mitarbeitenden profitieren von einer großen Vielfalt an Aufgaben in unterschiedlichsten Bereichen und schätzen die offene Arbeitskultur. Sie engagieren sich mit Können und Wissen, um die Lebensqualität von Menschen zu verbessern. Durch Qualität, Ideenreichtum und Zuverlässigkeit hat sich der Standort innerhalb des Konzerns eine einzigartige Position geschaffen.

Mit Forschung, Entwicklung, Produktion, Logistik und Vertrieb ist der Standort Mannheim an der gesamten Wertschöpfungskette beteiligt und trägt dazu bei, dass Diagnostika und Medikamente von Roche Patienten in aller Welt erreichen. Hier werden innovative Produkte und Lösungen für Menschen mit Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickelt und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an der ständigen Weiterentwicklung der Gerinnungs- und Blutzuckermesssysteme. Darüber hinaus werden in Mannheim wichtige Produkte für die In-vitro-Diagnostik produziert. Dazu gehören Flüssigreagenzien, Teststreifen für die Point-of-Care Diagnostik sowie Blutzuckermesssysteme und -teststreifen. Im globalen Verbund der Roche-Gruppe nimmt der Standort auch bei den Therapeutika eine Spitzenposition ein. Mannheim ist eines von drei Exzellenzzentren für parenterale Arzneimittel im Roche-Verbund. Dies sind Medikamente, die als Injektion oder Infusion verab-

reicht werden. Außerdem befindet sich in Mannheim das globale Logistikzentrum von Roche Diagnostics. Von hier aus werden täglich rund 23.000 verschiedene Produkte in 170 Länder geliefert.

Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur und umfasst drei zentrale Elemente, die eng miteinander verbunden und voneinander abhängig sind: Gesellschaft, Umwelt und Ökonomie. Roche ist überzeugt, dass gesellschaftliche und ökologische Verantwortung die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg ist. Nur durch langfristiges und verantwortungsvolles Denken, Planen und Handeln kann das Unternehmen den Fortschritt in der Medizin vorantreiben und die Lebensqualität der Menschen verbessern. Daher unterstützt Roche vor allem Projekte, die zukunftsweisende und nachhaltige Ansätze verfolgen. Auch das gesellschaftliche Engagement am Standort Mannheim hat eine lange Tradition. Im Vordergrund steht neben humanitären und sozialen Projekten die Förderung der Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur sowie Gemeinschaft und Umwelt. Roche sieht sich als aktiven Teil der Gesellschaft und will seinen Beitrag leisten, damit kreative und städteübergreifende Konzepte die Vielfalt der Metropolregion Rhein-Neckar bereichern. Darüber hinaus sind das Engagement für Schulen aus der Region und die Pflege der Schulpartnerschaften essentieller Bestandteil der Roche-Unternehmenskultur. Roche Diagnostics bietet Ausbildung- und duale Studienplätze in den Bereichen kaufmännische, naturwissenschaftliche, technische und IT-Berufe an. Derzeit bildet das Unternehmen am Standort Mannheim rund 300 Auszubildende in 15 Berufen aus. In der Metropolregion Rhein-Neckar ist Roche einer der wichtigsten Arbeitgeber und Investoren.



Svenska Cellulosa Aktiebolaget SCA

Sandhofer Straße 176
68305 Mannheim
Telefon: 0621 778-0
Telefax: 0621 778-3146
www.sca.de

SCA ist ein global führendes Unternehmen für Hygiene- und Forstprodukte. Die Unternehmensgruppe entwickelt und produziert nachhaltige Körperpflege-, Hygienepapier- und Forstprodukte. Diese werden in rund 100 Ländern der Welt unter vielen starken Marken vertrieben, darunter auch die global führenden Marken TENA und Tork sowie regionale Marken wie Libero, Libresse, Lotus, Nosotras, Saba, Tempo und Vinda. Als größter privater Forsteigentümer Europas legt SCA sehr viel Wert auf nachhaltige Forstwirtschaft. Die Unternehmensgruppe hatte Ende 2014 etwa 44.000 Mitarbeiter weltweit. Der Umsatz im Jahr 2014 betrug 11,4 Milliarden Euro. SCA mit Hauptsitz in Stockholm, Schweden, wurde 1929 gegründet und ist im NASDAQ OMX Stockholm notiert.

Deutschland ist mit 1,26 Milliarden Euro der umsatzstärkste Markt der SCA weltweit. Das Unternehmen ist hier in den Geschäftsbereichen Hygienepapier und Körperpflege tätig. Zu den bekanntesten Marken zählen TENA und Tork, die Hygienepapiere Tempo und Zewa, die Recyclingmarke DANKE und Demak'Up Abschminkprodukte. Neben den Verwaltungsstandorten in Mannheim und München-Ismaning gibt es die Produktionsstätten in Mainz-Kostheim, Mannheim, Neuss und Witzenhausen mit einer Belegschaft von insgesamt rund 3.350 Mitarbeitern. Am Standort Mannheim, dem größten europäischen Produktionsstandort von SCA, arbeiten rund 2.000 Mitarbeiter in Produktion, Marketing und Vertrieb sowie Verwaltung.



Südzucker AG

Maximilianstraße 10
68165 Mannheim

Vorstand:

Dr. Wolfgang Heer (Vorsitzender)
Dr. Thomas Kirchberg
Thomas Kölbl
Johann Marihart

Gründungsjahr 1926, rd. 18.500 Mitarbeiter (Konzern), 6,8 Milliarden Euro Umsatz (2014/15).

Mit einer Gesamtzuckererzeugung von rd. 5,3 Millionen t, 29 Zuckerfabriken und drei Raffinerien ist Südzucker die Nummer 1 im Zuckerbereich in Europa. Zum Segment Zucker der Südzucker-Gruppe gehören neben der Südzucker AG, Südzucker Polska (Polen) und Südzucker Moldova (Moldau) die Raffinerie Tirlemontoise (Belgien), die Saint Louis Sucre (Frankreich) sowie die AGRANA-Gruppe (Österreich, Bosnien-Herzegowina, Ungarn, Rumänien, Tschechien, Slowakei).

Neben dem traditionellen Zuckermanagement wurden weitere dynamisch wachsende Bereiche auf- und ausgebaut. Basis ist die im Unternehmen vorhandene Erfahrung und In-

novationskraft bei der großtechnischen Verarbeitung von Agrarrohstoffen. Zu diesem Arbeitsgebiet zählen funktionelle Inhaltsstoffe für Lebensmittel, Tiernahrung und Pharmazie, eine breite Palette an Stärkeprodukten (Food- und Nonfood-Bereich), Portionsartikel, Backzutaten, Tiefkühlprodukte (Pizza) und Fruchtzubereitungen/Fruchtsaftkonzentrate. Auch in der Produktion von Bioethanol ist Südzucker mit den größten und modernsten Anlagen dieser Art in der EU tätig. Diese Aktivitäten werden von der CropEnergies AG – auch mit Sitz in Mannheim – wahrgenommen.

Seit Januar 2015 vereint die neu gestaltete Hauptverwaltung in der Maximilianstraße alle ehemaligen Hauptverwaltungsstandorte in Mannheim und im fränkischen Ochsenfurt.

Kreditinstitute und Versicherungen

SICHERE FINANZEN

■ **Dynamisch und aktiv.** Mannheim ist Sitz mehrerer Hauptverwaltungen und zahlreicher führender Niederlassungen von Kreditinstituten und Versicherungen, die vielfach den gesamten südwestdeutschen Raum betreuen.

In Mannheim haben Sie unmittelbaren Kontakt zu leistungsstarken Finanzdienstleistern. Dies gilt insbesondere für die Landesbank Baden-Württemberg, das zweitgrößte öffentlich-rechtliche Institut in Deutschland. Eine Reihe von Kreditinstituten von hoher regionaler Bedeutung hat in Mannheim ihren Sitz, so die Sparkasse Rhein Neckar Nord und die durch Zusammenschluss mehrerer Volks- und Raiffeisenbanken im Laufe der letzten Jahre entstandene VR Bank Rhein-Neckar eG. Alle großen deutschen Geschäftsbanken bieten über Mannheimer Niederlassungen ihre Servicepalette überregional an.

Mannheim ist aber nicht nur Bankenzentrum, sondern auch dynamischer Versicherungsplatz. Neben der INTER und der Mannheimer Versicherungsgruppe, die hier ihren Hauptsitz unterhalten, ist auch die SV SparkassenVersicherung mit einer großen Zweigniederlassung präsent.

Aber es sind darüber hinaus auch zahlreiche Niederlassungen und Filialdirektionen der großen Versicherungsgesellschaften, die neben diesen drei „Großen“ den Ruf der Stadt als Versicherungszentrum in Südwestdeutschland begründen. Die Ergo-Gruppe bündelt in ihrem Hochhaus die Betreuung des gesamten südwestdeutschen Raums in Mannheim.

Insgesamt sind rund 270 Unternehmen im Bereich Erbringung von Finanzdienstleistungen und Versicherungen sowie Betriebe mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten am Wirtschaftsstandort Mannheim verzeichnet.

Beschäftigte bei Kreditinstituten und Versicherungen (30.06.2014):

- Kreditwirtschaft: 2.885
- Versicherungen: 1.412
- mit Kreditwirtschaft und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten: 2.092



Baden-Württembergische Bank

Augustaanlage 33
68165 Mannheim
Telefon: 0621 428-0
E-Mail: kontakt@bw-bank.de
www.bw-bank.de/unternehmenskunden

Vorstand:
Hans-Jörg Vetter, Vorsitzender
Michael Horn, stv. Vorsitzender
Karl Manfred Lochner
Claudia Diem
Norwin Graf Leutrum von Ertingen
Jürgen Haller

Typisch BW-Bank-Kunden: Legen Wert auf Präzision. Auch bei den Finanzen.

Im Unternehmenskundengeschäft ist die BW-Bank strategischer Partner der mittelständischen Familienbetriebe und der größeren Unternehmen im Land. Als führender Unternehmensfinanzierer in Baden-Württemberg richtet sie ihre Aktivitäten konsequent an den Kundenbedürfnissen aus. Maßgeschneiderte Lösungen für Unternehmen – das ist ihr Anspruch. Die strategische Zielrichtung ist die langfristige und umfassende Begleitung der Firmen bei der Gestaltung ihrer Zukunft.

Im Verbund der LBBW-Gruppe verfügt die BW-Bank über ein einmaliges Geschäftsmodell im deutschen Bankenmarkt. Als Regionalbank ist sie vor Ort präsent, pflegt das

traditionelle Hausbankprinzip und kann ihren Kunden dennoch den Service einer Großbank bieten. So ist sie in der Lage, exportorientierte Unternehmen international zu begleiten. Zudem profitieren ihre Kunden von der großen und langjährigen Expertise der LBBW im Kapitalmarktgeschäft.

Im Privatkundengeschäft verfügt die BW-Bank über eine lange Tradition. Als leistungsfähige, regionale Kundenbank mit einem umfassenden Produkt- und Dienstleistungsspektrum wird sie anspruchsvollen Kundenbedürfnissen gerecht. Im Segment Wealth-Management bietet die BW-Bank umfassende strategische Beratung für komplexe Vermögensstrukturen in allen relevanten Themenfeldern.



Commerzbank AG

P2,12
68161 Mannheim
www.commerzbank.com
<https://blog.commerzbank.de>
<https://www.facebook.com/Commerzbank>

Geschäftsleitung:
Franz-Josef Becker (Firmenkunden)
Andrea Habermann (Private Kunden)

Die Commerzbank ist eine führende, internationale agierende Geschäftsbank mit Standorten in mehr als 50 Ländern. Kernmärkte der Commerzbank sind Deutschland und Polen. Mit den Geschäftsbereichen Privatkunden, Mittelstandsbank, Corporates & Markets und Central & Eastern Europe bietet sie ihren Privat- und Firmenkunden sowie institutionellen Investoren ein umfassendes Portfolio an Bank- und Kapitalmarktdienstleistungen an. Die Commerzbank finanziert über 30 Prozent des deutschen Außenhandels und ist unangefochtener Marktführer in der Mittelstandsförderung. Mit den Töchtern comdirect und der polnischen mBank verfügt sie über zwei der weltweit innovativsten Onlinebanken. Die Commerzbank betreibt mit rund 1.100 Filialen sowie rund 90 Geschäftskundenberatungszentren eines der dichtesten Filialnetze der deutschen Privatbanken. Insgesamt betreut die Bank rund 15 Millionen Privat- sowie eine Million Geschäfts- und Firmenkunden. Die 1870 gegründete Bank ist an allen wichtigen Börsenplätzen der Welt vertreten. Im Jahr 2014 erwirtschaftete sie mit durchschnittlich rund 52.000 Mitarbeitern Bruttoerträge von knapp 9 Milliarden Euro.

Die Commerzbank investiert in neue Produkte und Dienstleistungen, um ihre Ertragskraft zu steigern. Dabei orientiert sie sich an den Bedürfnissen ihrer Kunden und an ihren traditionellen Werten. Sie richtet ihr Geschäftsmodell konsequent daran aus. Im **Privatkundengeschäft** will sie eine moderne Multikanalbank aufbauen, die innovative Technologien mit traditionellen Werten wie Fairness, Vertrauen und Kompetenz vereint. In der **Mittelstandsbank** führt sie ihr erfolgreiches Geschäftsmodell fort und baut ihre Marktposition im In- und Ausland weiter aus. Im Segment **Corporates & Markets** positioniert sie sich noch stärker als großer Nischenplayer. In **Central & Eastern Europe** fokussiert sie sich auf organisches Wachstum bei der mBank und baut ihr erfolgreiches Universalbankmodell aus.

In Mannheim ist die Commerzbank mit fünf, in der Metropolregion mit 31 Filialen vertreten. Für die Commerzbank ist der Bankenplatz Mannheim seit jeher ein wichtiger Standort. Die Geschichte der Commerzbank in Mannheim reicht bis ins Jahr 1921 zurück.



INTER Versicherungsgruppe

Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim
Telefon: 0621 427427
E-Mail: info@inter.de
www.inter.de

Vorstände:
Matthias Kreibich (Sprecher)
Michael Schillinger
Roberto Svenda
Holger Tietz

Kompetenz. Fairness. Vertrauen.

Für diese Werte steht die INTER Versicherungsgruppe seit über 100 Jahren. Als berufständischer Versicherer bietet das Unternehmen individuelle Lösungen für anspruchsvolle Kunden. Die Krankenversicherung ist der größte und bekannteste Bereich der Versicherungsgruppe. Mit erstklassigen Produkten bietet die INTER den Kunden umfassenden Schutz und Leistungen auf Top-Niveau. Im Komposit-Bereich baut das Unternehmen seine Produktpalette – insbesondere für gewerbliche Kunden – kontinuierlich aus. Auch bei der Lebensversicherung verfügt die INTER über ein attraktives Produktpotfolio.

Die INTER Versicherungsgruppe setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der INTER Krankenversicherung aG als Mutter, der INTER Lebensversicherung AG, der INTER Allgemeine Versicherung AG und der Bausparkasse Mainz AG sowie zwei polnischen Versicherungsgesellschaften. Auch zur INTER gehört die Freie Arzt- und Medizinkasse VVaG.

INTER Service Center 0621 427427



Mannheimer Versicherungen
Augustaanlage 66
68165 Mannheim
Telefon: 0621 4578000
Telefax: 0621 4578008
E-Mail: service@mannheimer.de

Die Mannheimer Versicherung AG und die Mannheimer Krankenversicherung AG – kurz Mannheimer Versicherungen – sind Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit in Dortmund.

Die „Mannheimer“ wurde 1879 als Transportversicherer gegründet. Heute ist sie in der Schaden-, Unfall- und Krankenversicherung aktiv.

Sie hat sich auf bestimmte Zielgruppen spezialisiert, die sich aus anspruchsvollen Privatkunden und mittelständischen Firmenkunden zusammensetzen. Insgesamt hat sie über zwanzig Versicherungslösungen mit wiedererkennbaren Markennamen für diese entwickelt. Jede Marke steht für ein qualitativ hochwertiges Produkt, das exakt auf den Bedarf der Zielgruppe abgestimmt ist. Eine Grundsicherung kann in der Regel bis zu einer Allgefahrendeckung erweitert werden.

Beispiele für Markenprodukte der Mannheimer Versicherung AG sind SINFONIMA® für Musiker mit klassischen Instrumenten, ARTIMA® für Kunstsammler oder BELMOT® für Oldtimerliebhaber. Auf den Markenportalen www.sinfonima.de und www.belmot.de findet die jeweilige Zielgruppe eine intuitiv bedienbare Website, die regelmäßig aktuell-

le Informationen aus der Szene für die Szene veröffentlicht. Beide Marken sind auch auf Facebook aktiv.

Neu ist die Marke I'M SOUND®. Sie bietet Versicherungsschutz rund um die „Musik am Stromkreis“. Eine weitere Neuigkeit ist „LUMIT – Versicherungsschutz für Energietechnik von heute und morgen“, die aus der Marke LUMIT® für Solaranlagen hervorgegangen ist. Hier werden Anbieter von z. B. Batteriespeichersystemen, Wärmepumpen, Kleinwindanlagen angesprochen, die eine unabhängige Energieversorgung anstreben.

Die Vollkostenversicherungen der Mannheimer Krankenversicherung AG haben eine hohe Leistungsorientierung und zeichnen sich durch variable Selbstbeteiligungen aus. Auch bei den Zusatzversicherungen setzt das Unternehmen auf hohe Qualität. Zum Beispiel unterscheidet sich die Pflegekostenversicherung HUMANIS® deutlich von den herkömmlichen Tarifen anderer Anbieter.

Nähere Informationen unter:
www.mannheimer.de
www.belmot.de
www.sinfonima.de
www.facebook.com/sinfonima
www.facebook.com/mannheimer.belmot



Sparkasse Rhein Neckar Nord

D1,1-3 (Paradeplatz)
68159 Mannheim
Telefon: 0621 298-0
Telefax: 0621 298-4444
E-Mail: box@sparkasse-rhein-neckar-nord.de
www.sparkasse-rhein-neckar-nord.de

Vorstand:
Stefan Kleiber (Vorsitzender)
Ulrich Sonntag
Helmut Augustin (ab 1. Oktober 2015)
Verwaltungsratsvorsitzender:
Heiner Bernhard, Oberbürgermeister
Stellv. Verwaltungsratsvorsitzender:
Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister

Die Sparkasse Rhein Neckar Nord ist in Mannheim und Umgebung mit 49 Filialen (inklusive Hauptstelle Mannheim Paradeplatz) und zusätzlich 25 SB-Filialen vertreten. Weiterhin verfügt sie über eine Immobilien gesellschaft und über eine eigene Versicherungsagentur. Das Geschäftsgebiet reicht von Weinheim im Osten bis Mannheim im Westen und von Laudenbach im Norden bis Schriesheim im Süden. Mit einem Geschäftsvolumen von 4.664 Millionen Euro (per 31.12.2014) zählt die Sparkasse Rhein Neckar Nord zu den großen regionalen Kreditinstituten und ist gleichzeitig Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet. Kundennähe, kompetente Beratung und exzellenter Service stehen für die Mitarbeiter stets im Mittelpunkt. Dies bestätigten auch die Ergebnisse anonymer Testkunden, die 2013 und 2014 im Auftrag der Zeitschrift „Focus Money“ unterwegs waren. Diese vergaben die Note 2 und zeichneten die Kundenberatung der

Sparkasse damit als die beste in Mannheim und Weinheim aus. In Kooperation mit ihren Verbundpartnern, der Landesbausparkasse Baden-Württemberg (LBS), der SparkassenVersicherung (SV) sowie der DekaBank Deutsche Girozentrale (Deka) erarbeitet die Sparkasse im Gespräch mit ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen in allen Finanzangelegenheiten.

Sparkasse – Made in Kurpfalz.



VR Bank Rhein-Neckar eG
Augustaanlage 61
68165 Mannheim
Telefon: 0621 1282-0
E-Mail: info@vrbank.de
www.vrbank.de

Vorstand:
Dr. Wolfgang Thomasberger
(Vorstandsvorsitzender)
Dr. Michael Düpmann
Michael Mechtel

Aufsichtsratsvorsitzender:
Walter Büttner

kompetenter Finanzdienstleister und Partner zum Wohle ihrer Mitglieder und Kunden in der Region.

Die VR Bank Rhein-Neckar unterhält in ihrem Geschäftsgebiet in Mannheim und Ludwigshafen, Regionen der Vorderpfalz und des Rhein-Neckar-Kreises insgesamt 51 Filialen. Mit 681 Mitarbeitern, davon 59 Auszubildende, ist sie zudem ein bedeutender regionaler Arbeitgeber.

Der gelebte Genossenschaftsgedanke

Die Genossenschaftsbank steht für die genossenschaftlichen Prinzipien wie Demokratie, Solidarität und Regionalität ein. Das macht die Rechts- und Unternehmensform der eingetragenen Genossenschaft ebenso einzigartig wie beliebt.

Verwurzelt in der Metropolregion Rhein-Neckar

Die VR Bank Rhein-Neckar ist eine feste Größe in der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Mitarbeiter sind ein Teil der regionalen Gesellschaft. Ihre Kunden sind ebenso wie ihre Mitarbeiter Menschen, die in dieser Region leben und arbeiten.

Der Kunde als Mensch steht im Mittelpunkt des Handelns

Als Genossenschaftsbank ist die VR Bank

Rhein-Neckar Teil des unternehmerischen Mittelstands der Metropolregion. Sie handelt wertorientiert und setzt auf partnerschaftliche Zusammenarbeit statt auf Gewinnmaximierung. Die Menschen in der Region sehen die Bank deshalb als engagierten, interessierten und respektvollen Geschäftspartner, der nachhaltig wirtschaftet. Rund jeder vierte Einwohner des Geschäftsgebiets ist Kunde.

Die regionale Verbundenheit, die persönliche Note in den Kundenbeziehungen, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe – das alles wird von den Kunden wahrgenommen und geschätzt.

VR Bank Rhein-Neckar – Partner für den Mittelstand

Über 90 Prozent der Firmen in Deutschland gehören zum Mittelstand. Sie beschäftigen rund 60 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer. Sie schaffen neue Arbeitsplätze und sichern bestehende. Sie setzen Akzente in der Aus- und Weiterbildung. Und sie sind so fortschrittlich, wie es so mancher Konzern gerne wäre: Rund 54 Prozent von ihnen brachten zwischen 2008 und 2010 eine Innovation auf den Markt. Die VR Bank Rhein-Neckar sieht sich seit jeher als enge Verbündete der vielen regionalen Unternehmen, die mit ihren Innovationen und ihrem Engagement der Zukunft eine Chance geben.

Verlässlichkeit und Fairness

Die VR Bank Rhein-Neckar eG, die mit Abstand größte genossenschaftlich organisierte Bank in der Metropolregion Rhein-Neckar, entstand 2007 aus der Fusion der Volksbank Rhein-Neckar, Mannheim, mit der VR BANK, Ludwigshafen. Mit nahezu 87.000 Mitgliedern ist die VR Bank Rhein-Neckar wirtschaftlich wie kulturell verlässlicher und

Ravensburger vertraut der BW-Bank:
Weil man mit der richtigen Beratung
immer einen Schritt voraus ist.



Baden-Württembergische Bank

Vertrauen bekommt man nicht geschenkt, man muss es sich erarbeiten.
Zum Beispiel mit einer kompetenten Beratung, mit der man nur gewinnen kann.
Unser langjähriger Kunde Ravensburger würde sich nicht mit weniger
zufriedengeben – eben typisch BW-Bank Kunde. Vertrauen auch Sie auf uns.

Dienstleistung und Handel

DER KUNDE IST KÖNIG

Breit aufgestellt. Der Standort Mannheim bietet Geschäftskunden ein komplettes Dienstleistungspaket. Hochspezialisierte Software- und IT- Unternehmen sind neben innovativen Biotechnologie-Firmen zahlreich vertreten. Der private Kunde schwelgt in der Erlebniswelt der Einkaufsmetropole der Metropolregion Rhein-Neckar mit einem Einzelhandelsumsatz von rund 2,2 Milliarden Euro jährlich.

Rund 70 Prozent der Mannheimer Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Die Metropolregion Rhein-Neckar wird durch SAP und führende Großkonzerne wie BASF und Roche Diagnostics mehr und mehr zum Magneten für multimediale und High-tech-Dienstleister. So entsteht ein Netz mit kurzen Wegen für Kooperation, Consulting und Outsourcing. Die Stadt Mannheim fördert diese Entwicklung mit Technologie- und

Existenzgründungszentren und der Einbindung von wissenschaftlichem Know-how aus Universität und Hochschule. Eine der wichtigsten Branchen des Dienstleistungsbereiches ist der Einzelhandel. In der Metropolregion Rhein-Neckar mit 2,4 Millionen Einwohnern ist Mannheim das führende Einkaufszentrum.

Messen, Tagungen und Märkte sind die Voraussetzung für direkte Kommunikation. Mannheim bietet mit dem Congress Center Rosengarten, dem Dorint-Kongresshotel und dem Maimarkt-Messegelände eine hervorragende einschlägige Infrastruktur. Insgesamt 59 Betriebe im Bereich der Beherbergung verbuchten 2014 1.187.792 Übernachtungen.

Der Maimarkt ist die größte regionale Verbrauchermesse in Deutschland, mit über 1.400 Ausstellern auf 225.000 Quadratmetern Fläche.

Kennwerte des Mannheimer Einzelhandels:

- ca. 2,2 Milliarden Euro Jahresumsatz, davon 0,8 Mrd. Euro in der Innenstadt
- Umsatzkennziffer: 151
- Zentralitätskennziffer: 151,3
- 12.200 Beschäftigte
- 2.000 Einzelhandelsgeschäfte und Ladenhandwerksbetriebe
- 603.000 m² Verkaufsfläche



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Mannheim

Agentur für Arbeit Mannheim

M3a, 68161 Mannheim

Telefon: 0800 4 5555-20 für Arbeitgeber*
 Telefon: 0800 4 5555-00 für Arbeitnehmer*
 Telefax: 0621 165-530
 E-Mail: mannheim@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de
 Vorsitzender der Geschäftsführung:
 Ulrich Manz

Die Agentur für Arbeit Mannheim hat ihren Sitz im Stadtzentrum. Im Quadrat M3a finden Bürgerinnen und Bürger sowie Mannheimer Betriebe kompetente Ansprechpartner, die rund um die Themen Arbeits- und Ausbildungsmarkt beraten.

In der Agentur für Arbeit Mannheim befinden sich das Berufsinformationszentrum (BiZ) und die Berufsberatung unter einem Dach mit allen weiteren Informations-, Beratungs- und Vermittlungsdienstleistungen. Neben der Auszahlung von Lohnersatzleistungen stehen Berufswahl, Arbeitsplatzver-

mittlung und berufliche Qualifizierung im Mittelpunkt des Serviceangebots.

Arbeitgebern und Arbeitnehmern bietet die Agentur für Arbeit einen auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichteten Personalvermittlungsservice. Daneben beraten Experten umfassend zu Kurzarbeiter- und Insolvenzgeld.

* gebührenfrei



cook&more services GmbH

Seckenheimer Hauptstraße 114
 68239 Mannheim
 Telefon: 0621 97601740
 E-Mail: info@cookandmore.net
www.cookandmore.net

Geschäftsführer:
 Nicolas Neumeister
 Klaus Peter Wamich

Die cook&more services GmbH wurde von den Brüdern Nicolas und Axel Neumeister sowie Klaus Peter Wamich zunächst als Limited in Schwetzingen gegründet. Ziel der drei war es, ihre unterschiedlichen Talente zu einer Einheit zu formen und ein Event-Catering der Spitzenklasse zu kreieren. 2008 siedelte die Firma in ein historisches Gebäude mit gastronomischer Tradition bis ins 19. Jahrhundert nach Mannheim-Seckenheim um. Heute bietet cook&more diverse eigene Veranstaltungsräumlichkeiten für 20 bis 500 Personen an. Allein im Stammhaus, dem Badischen Hof (www.badischerhof.net) in Mannheim, stehen ein Restaurant mit saisonalen und regionalen Spezialitäten sowie drei weitere Räumlichkeiten für private Veranstaltungen und Firmenevents zur Verfügung.

Die Kernkompetenz von cook&more liegt im Event-Catering. Ob Firmenveranstaltung

oder privater Anlass – das macht für die drei Gesellschafter keinen Unterschied. Entscheidend ist für sie: „Nur was mit Leidenschaft betrieben wird, ist von Erfolg gekrönt!“

Die moderne Küchenausstattung des Unternehmens ist auf einem hohen Niveau – ein Anspruch, der sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche des Unternehmens zieht. Darauf und auf seine langjährigen und professionell ausgebildeten Mitarbeiter ist man bei cook&more stolz.

Der Heimat verbunden, bedient cook&more namhafte Unternehmen aus der Region Rhein-Neckar, aber auch darüber hinaus mit bester gastronomischer Qualität.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.cookandmore.net



DIRINGER & SCHEIDEL

Unternehmensgruppe (D&S)
 Wilhelm-Wundt-Straße 19-21
 68199 Mannheim
 Telefon: 0621 8607-152
 E-Mail: info@dus.de
www.dus.de

Die stets eigen tümergeführte D&S-Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Mannheim wurde 1921 als klassische Bauunternehmung gegründet. D&S ist im Hoch-, Industrie- und Ingenieurbau sowie im Tief- und Rohrleitungs-

bau und in der grabenlosen Kanalsanierung anerkannter Partner von Wirtschaft, Kommunen und Industrie. Die Gewinnung von Rohstoffen und die Baustoffproduktion inkl. Vertrieb erfolgen in eigenen Werken. Neben innerdeutschen Niederlassungen sind einzelne Sparten im europäischen Ausland vertreten. D&S beschäftigt auch eigene Planer, darunter Auditoren gem. LEED® und DGNB®, und erbringt mit dem unter ihrem Dach gebündelten Know-how das komplette Leistungsspektrum im Lebenszyklus von Immobilien aller Assetklassen. Neben dem Baubereich wurde der Dienstleistungsbereich kontinuierlich erweitert und damit die Diversifizierung der Gruppe vorangetrieben. Mittlerweile sind hier fast 50 Prozent der aktuell rd. 2.600 Mitarbeiter beschäftigt.

Referenzen am Bau

Hochbau: Wohn- u. Geschäftsgebäude P3 und P5, Aufstockung Modehaus Engelhorn, Fir-

mensitz Karl Berrang GmbH, Erweiterungsbaute INTER Versicherung, Europazentrale/Forum JOHN DEERE, BD Verwaltungs- u. Schulungscenter HD, Betriebsrestaurant Merck KGaA Darmstadt, Feuerwache Hanau

Industriebau: Block 9 GKM (kfm. Führung der Arge), Prüffeld Fuchs Schmierstoffe GmbH, Hochregallager und Versandhalle Friatec AG, Holzheizkraftwerk Stadtwerke HD, Laborgebäude Dr. Limbach und HeidelbergCement Technologiecenter

Tief- und Rohrleitungsbau: Kompletterschließungen Gewerbegebiete BASF-Fremdkontraktorenfläche und Industrieareal Röming in Frankenthal sowie Schwetzingen-Nord (Decathlon), FW-Trasse Brühl-Speyer, FW- und Kanalbau GKM Block 9, FW-Trassen Stadtbahn-Nord Mannheim und Heidelberg-Rohrbach Süd.

Aktuelle Eigenprojekte / Referenzen

Das Großprojekt Stadtquartier Q 6 Q 7, der WOHNTPARK Niederfeld (350 Wohneinheiten) und eine Senioreneinrichtung in Bad Dürkheim werden in 2016 fertiggestellt.

Der Baubeginn der Projekte Wohnen Glückstein V, Büro und Wohnen Quartier⁴, ehemaliges Postareal am ICE-HBF und Wohnen Rheinufer-Süd/Baufeld 6 in Ludwigshafen ist für 2015 / 2016 terminiert. Eine Verbundeneinrichtung für Stationäre Pflege und Seniorenservice-Wohnen in Steinbach/Taunus sowie das DHL Logistikzentrum Rheinau wurden

2014/2015 fertiggestellt und bereits in der Bauphase vermarktet.

Dienstleistungsbereich

In 2015 wurde in Hinblick auf das zukünftige Management von Q 6 Q 7 und weiterer Handelsimmobilien die CRM – Center & Retail Management GmbH gegründet. Sie komplettiert das vorhandene Dienstleistungsspektrum der ACCURATA Immobilienverwaltung GmbH und der D&S Gebäudemanagement GmbH im Property bzw. Facility Management. Aktuell werden in der Gruppe rund 8.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten verwaltet und 1,8 Millionen m²

Gebäudefläche technisch betreut. Die avendi Senioren Service GmbH betreibt bundesweit 18 Senioreneinrichtungen mit stationärer Pflege und vier ambulante Pflegedienste. Die ARIVA Hotel GmbH verfügt über drei etablierte Häuser in Mannheim. Mit der Eröffnung des Radisson Blu Hotel Mannheim in Q 6 Q 7 im Herbst 2016 und eines Businesshotels am ICE-HBF in 2017 wird sich die Kapazität auf rd. 770 Zimmer erhöhen.

Weitere Informationen unter:
www.dus.de , ariva-hotel.de,
avendi-senioren.de



Building a better working world

Ernst & Young GmbH
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 Theodor-Heuss-Anlage 2
 68165 Mannheim
 Telefon: 0621 4208-0
 Telefax: 0621 4208-550
 E-Mail: mannheim@de.ey.com
www.de.ey.com

Die globale EY-Organisation ist einer der Marktführer in der Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung und Managementberatung. Mit unserer Erfahrung, unserem Wissen und unseren Leistungen stärken wir weltweit das Vertrauen in die Wirtschaft und die Finanzmärkte. Dafür sind wir bestens gerüstet: mit hervorragend ausgebildeten Mitarbeitern, starken Teams, exzellenten Leistungen und einem sprichwörtlichen Kundenservice. Unser Ziel ist es, Dinge voranzubringen und entscheidend besser zu machen – für unsere Mitarbeiter, unsere Mandanten und die Gesellschaft, in der wir leben. Dafür steht unser weltweiter Anspruch „Building a better working world“.

Um die vielen Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar optimal betreuen zu können, vereinen wir am Standort Mannheim regionale Nähe mit der Anbindung an

ein nationales und internationales Prüfungs- und Beratungsnetzwerk. So können wir unsere Mandanten nicht nur fach- und branchen-, sondern auch länderübergreifend betreuen – unabhängig davon, ob es sich um Fragen der Wirtschaftsprüfung und prüfungsnahen Beratung, der Steuerberatung oder der Immobilien- oder Transaktionsberatung handelt. Ein starkes Team, exzellentes Fachwissen, langjährige Erfahrung in der Betreuung von national und international operierenden Mandanten sowie kurze Entscheidungswege zeichnen uns vor Ort aus. Weitere Informationen finden Sie unter: www.de.ey.com.

In Deutschland ist EY an 22 Standorten präsent. „EY“ und „wir“ beziehen sich in diesem Porträt auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach englischem Recht.



Graduate School Rhein-Neckar gGmbH
 Julius-Hatry-Straße 1
 68163 Mannheim
www.gsrn.de

Geschäftsführung:
 Petra Höhn

Seit 2006 bietet die Graduate School Rhein-Neckar in Kooperation mit drei staatlichen Hochschulen in der Metropolregion berufsbegleitende Master-Studiengänge an. Die

Gesellschafter-Hochschulen sind die Duale Hochschule Baden-Württemberg Mannheim, die Hochschule Mannheim und die Hochschule Ludwigshafen am Rhein.

Das Weiterbildungsangebot der Graduate School Rhein-Neckar umfasst derzeit mehrere berufsbegleitend organisierte MBA-Studiengänge sowie Zertifikate, Seminare und Inhouse-Schulungen. Der Schwerpunkt der Angebote liegt auf Management und Betriebswirtschaft.

Die Trägerschaft durch die Hochschulen garantiert akkreditierte Abschlüsse von staatlichen Hochschulen sowie ein hohes Maß an Qualitätssicherung. Bei der Ausarbeitung der Lehrinhalte berücksichtigen die Hochschulprofessoren die Anforderungen der Unternehmenspraxis. Der Dozentenpool besteht derzeit

aus 140 Professoren und Lehrbeauftragten. Das Lehrkonzept der Graduate School Rhein-Neckar setzt auf Präsenzveranstaltungen, die mit der Berufstätigkeit vereinbar sind. Daneben sind in vier Studiengängen Aufenthalte an ausländischen Partnerhochschulen feste Bestandteile der Lehrpläne. Die einzelnen Studiengruppen umfassen maximal 20 Teilnehmer. Dies ermöglicht das interaktive Bearbeiten von Fallstudien in Kleingruppen sowie eine individuelle Betreuung der Studierenden.

Neben den Hochschulen arbeitet die Graduate School Rhein-Neckar eng mit führenden Unternehmen der Metropolregion zusammen. Um den Anforderungen der Wirtschaft gerecht zu werden, werden die zahlreichen Firmenkontakte bereits in der Planungsphase von Weiterbildungsangeboten mit eingebunden.



GRUNERT Medien & Kommunikation GmbH

Büro Mannheim:
C4,14
68159 Mannheim

Büro Weinheim:
Hirtengasse 11
69469 Weinheim-Lützelsachsen
Telefon: 06201 398741-1
Telefax: 06201 398741-2
www.grunert-medien.de

GRUNERT Medien & Kommunikation GmbH wurde 1996 gegründet. Vorausgegangen waren bei Verleger Michael Grunert viele Jahre verantwortlicher Tätigkeit in renommierter Verlagshäusern. Er vertritt zudem im Vorstand des „SZV – Südwestdeutscher Zeitschriftenverlegerverband“ die Interessen der Verlage aus Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Die Tätigkeitsbereiche des Medienunternehmens sind:

MedienConsulting: Beratung von Unternehmen/Institutionen in allen Fragen der Medien- und Kommunikationsmaßnahmen

MedienSupporting (Corporate Publishing): die verlegerische Unterstützung bzw. Über-

nahme von (Teil-)Aufgaben für Firmen/Institutionen, wie zum Beispiel Mitgliederzeitschriften, Kundenmagazine oder Mitarbeitermagazine. Als Dienstleistung wird das komplette Spektrum angeboten: Redaktion, Anzeigenmarketing und Anzeigenakquisition (regional, national, international), Produktion, Vertrieb und Online-Marketing. In diesem Bereich besteht seit 2012 eine enge Kooperation mit der Mediengruppe Klambt/Speyer.

MedienPublishing: Eigenständige verlegerische Tätigkeit in Print- und Online-Kommunikation wie zum Beispiel das seit 46 Jahren bestehende Wirtschaftsmagazin „MANNHEIM – Stadt im Quadrat“, welches zum besten Standortmagazin Deutschlands gewählt wurde.



Handwerkskammer Mannheim

Rhein-Neckar-Odenwald
B1,1-2, 68159 Mannheim
Telefon: 0621 18002-0
Telefax: 0621 18002-199
E-Mail: info@hwk-mannheim.de
www.hwk-mannheim.de

Vorstand (Stand September 2015):
Präsident: N.N.
Alois Jöst (Vizepräsident Arbeitgeber)
Martin Sätttele (Vizepräsident Arbeitnehmer)
und sieben weitere Mitglieder des Vorstandes
Hauptgeschäftsführer: Jens Brandt

Die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald wurde 1901 gegründet. Sie ist die Interessenvertretung der mehr als 12.500 Handwerksbetriebe in den Stadtkreisen Mannheim und Heidelberg sowie den Landkreisen Rhein-Neckar und Neckar-Odenwald.

Dabei steht die Handwerkskammer als Dienstleistungszentrum dem Handwerk zur Seite. Mit ihrem Beratungs- und Betreuungsangebot bietet sie den eingetragenen Betrieben Hilfestellung in den vielfältigen Situationen des Alltags an. So spielt die Beratung in den Bereichen Recht und Unternehmensführung eine zentrale Rolle. Gerade die betriebliche Entwicklung von der Existenzgründung bis hin zur Übergabe eines erfolgreichen Betriebes wird von der Handwerkskammer aktiv begleitet und mit einer integrierten Beratung umfassend gesichert.

Die Betreuung der mehr als 4.500 Lehrlinge steht im Mittelpunkt der handwerklichen Bil-

dung. Mit der Eintragung in die Lehrlingsrolle wird gewährleistet, dass die jungen Menschen nicht nur eine geordnete Begleitung in ihrem Beruf erfahren, indem die gesetzlichen Anforderungen im Lehrvertrag verankert werden, sondern sie auch rechtzeitig die Einladungen zu überbetrieblichen Lehrgängen und Prüfungen erhalten. Als Ansprechpartner stehen drei Ausbildungsbereiter für Betriebe und Lehrlinge zur Verfügung.

Mit der Bildungskademie hat die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald in Mannheim-Wohlgelegen eine erste Adresse für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Das große rote Haus in der Nähe des TÜVs gewährleistet eine solide Grundlage für die berufliche Erstausbildung ebenso wie das berufliche Weiterkommen und die handwerkliche Weiterbildung für Menschen, die ihre Ziele verwirklichen wollen.



Rhein-Neckar

Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar

L1,2
68161 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0
Telefax: 0621 1709-100
E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de
www.rhein-neckar.ihk24.de

Präsidentin: Irmgard Abt
Hauptgeschäftsführer: Dr. Axel Nitschke

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar setzt sich ein für bessere Standortbedingungen und agiert als kritischer Partner der Politik, als unabhängiger Anwalt des Marktes und als praxisorientierter Dienstleister für Unternehmen.

Das sind rund 70.000 Mitgliedsunternehmen aus Mannheim und Heidelberg, dem Rhein-Neckar- und dem Neckar-Odenwald-Kreis. Sie kommen aus Branchen wie Industrie, Handel, Verkehr, Hotel und Gastronomie, Banken und Versicherungen, IT-Wirtschaft sowie Beratung. Wirtschaftliche Schwerpunkte sind der Maschinenbau, die Chemie-, Bau-, Baustoffindustrie und der Dienstleistungssektor. Die Exportquote beträgt rund 58 Prozent.

Die IHK ist eine sogenannte Einrichtung der Selbstverwaltung der Wirtschaft, das heißt,

der Staat hält sich bei der Verwaltung zurück und überlässt es den Unternehmen, ihre Angelegenheiten in eigener Verantwortung zu regeln. Dafür wählen alle Mitgliedsunternehmen – von Einzelunternehmen bis zum Mittelstand und den Großunternehmen – ihre Vertreterinnen und Vertreter in das „Parlament der Wirtschaft“. Rund 300 Unternehmerinnen und Unternehmer engagieren sich darüber hinaus ehrenamtlich in Ausschüssen und Arbeitskreisen, zudem sind über 2.500 ehrenamtliche Prüfer im Ausbildungsbereich und Weiterbildungsbereich der IHK Rhein-Neckar aktiv.

Die IHK betreut derzeit rund 12.500 Ausbildungsverhältnisse in über 3.000 Ausbildungsbetrieben. 2014 wurden über 80.000 Arbeitsstunden ehrenamtlich geleistet. Das entspricht einem Gegenwert von fast sechs Millionen Euro.



KAHL Büroeinrichtungen GmbH

Industriestraße 17-19
68169 Mannheim
Telefon: 0621 32499-0
Telefax: 0621 32499-99
E-Mail: info@kahl.de
www.kahl.de
facebook.com/kahlgmbh

Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 - 17:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Schon seit 45 Jahren ist das Familienunternehmen KAHL Büroeinrichtungen GmbH, das 1970 von Monika und Otto Kahl gegründet wurde, im Mannheimer Hafen ansässig.

Seit 2001 wird es von Heike Lang, Mario Kahl und Lars Kahl in der zweiten Generation geführt. 46 Mitarbeiter sind für Sie gerne im Einsatz. In allen Fragen rund um die Büroeinrichtung und Objektausstattung steht man Ihnen zur Verfügung. Aber für KAHL ist fachliche Kompetenz nicht der alleinige Erfolgsfaktor. Als Erfolgsgeheimnis gilt vor allem der wichtigste Leitsatz des Unternehmens: Der Mensch steht im Mittelpunkt der Arbeitswelt Büro.

In großzügigen Ausstellungsräumen auf einer Fläche von fast 2.000 Quadratmetern präsentiert das Unternehmen die Top-Liga der Büro- und Objektmöbelhersteller, darunter Marken wie USM, Vitra, Cor, Thonet, K + N, Sedus

oder Kinnars. Aber auch weitere Themen wie Akustik, Licht, Medientechnik oder Raumgliederung haben in der Fachausstellung, die 2012 und 2014 zum Teil neu gestaltet wurde, ihren Platz. Zusätzlich neu ist eine großzügige „lebende“ Ausstellung im eigenen Büro mit den Produkten von USM.

Eigene Innenarchitekten und Diplom-Designer planen an modernen CAD-Arbeitsplätzen – nach Wunsch – komplette Objekte oder Einzelarbeitsplätze. Ein zuverlässiger Partner ist KAHL auch bei Sondermöbeln wie Geräteischen, Labormöbeln oder Ladenbauelementen, die in einer eigenen Produktionshalle gefertigt werden.

Das Vertrauen der Kunden belegt eine stolze Bilanz mit weit über 20.000 Stammkunden und vielen Tausenden eingerichteten Arbeitsplätzen. Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch.

Gemeinsam legen wir den Grundstein
für ein gesundes Leben.





KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 Schlossgartenstraße 1
 68161 Mannheim
 Telefon: 0621 4267-170
 Telefax: 0621 4267-200
 E-Mail: hkrauss@kpmg.com
 www.kpmg.de

Ihr Ansprechpartner: Hans-Dieter Krauss

KPMG: Globales Know-how für Unternehmen vor Ort

KPMG ist ein Firmennetzwerk mit mehr als 162.000 Mitarbeitern in 155 Ländern.

Auch in Deutschland gehört KPMG zu den führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften und ist mit rund 9.600 Mitarbeitern an mehr als 20 Standorten präsent. Unsere Leistungen sind in die Geschäftsbereiche Audit, Tax und Advisory gegliedert. Im Mittelpunkt von Audit steht die Prüfung von Konzern- und Jahresabschlüssen. Tax steht für die steuerberatende Tätigkeit von KPMG. Der Bereich Advisory

bündelt unser hohes fachliches Know-how zu betriebswirtschaftlichen, regulatorischen und transaktionsorientierten Themen.

Für wesentliche Branchen unserer Wirtschaft haben wir eine geschäftsbereichsübergreifende Spezialisierung vorgenommen. Hier laufen die Erfahrungen unserer Experten weltweit zusammen und tragen zusätzlich zur Beratungsqualität bei.

Wir stehen für Sie bereit.



MVV Energie AG
 Luisenring 49
 68159 Mannheim
 Telefon: 0621 290-0
 Telefax: 0621 290-2324
 E-Mail: kontakt@mvv.de
 www.mvv-energie.de

MVV Energie gehört mit einem Jahresumsatz von rund 3,7 Milliarden Euro und rund 5.200 Mitarbeitern zu den führenden Energieunternehmen in Deutschland. Die börsennotierte Unternehmensgruppe besetzt alle wesentlichen Stufen der Wertschöpfungskette der Energiewirtschaft – von der Energieerzeugung über den Energiehandel, die Energieverteilung über eigene Netze bis zum Vertrieb und zum Energiedienstleistungsgeschäft. Darüber hinaus zählt die Unternehmensgruppe zu den Vorreitern beim Ausbau der erneuerbaren Energien und zu den größten Betreibern von thermischen Abfallverwertungsanlagen in Deutschland.

MVV Energie versorgt ihre Kunden zuverlässig mit Strom, Wärme, Gas und Trinkwasser. Dabei stehen sowohl für Privatkunden

als auch für Industrie- und Gewerbe Kunden nachhaltige und umweltschonende Produkte im Mittelpunkt. Parallel dazu entwickelt das Unternehmen innovative Dienstleistungen und unterstützt seine Kunden dabei, Energie effizienter zu nutzen.

Unter dem Leitmotiv „MEIN ZUKUNFTSVERSORGER“ stellt die Unternehmensstrategie von MVV Energie den Kunden in den Mittelpunkt des Handelns. Das Unternehmen setzt auf Wachstum im Bereich der erneuerbaren Energien sowie deren Verknüpfung mit konventioneller Erzeugung als Grundpfeiler des Energiesystems der Zukunft. Zudem zählen die Stärkung der Energieeffizienz und der Kraft-Wärme-Kopplung in Verbindung mit dem weiteren Ausbau der umweltfreundlichen Fernwärmes zu den strategischen Zielen.



MWS Projektentwicklungsgesellschaft mbH
 D7,27
 68159 Mannheim
 Telefon.: 0621 293-9365
 E-Mail: info@mws-mannheim.de
 www.konversion-mannheim.de
 www.franklin-mannheim.de

Geschäftsführer:
 Dr. Konrad Hummel,
 Karl-Heinz Frings

Mannheim erhält fünf Millionen Quadratmeter ehemalige US-Militärfelder nach Erwerb vom Bund zurück. Zur qualitativen Entwicklung und Erschließung dieser Konversionsflächen wurde die MWS Projektentwicklungsgesellschaft (MWSP) gegründet. Sie ist Ansprechpartnerin für Investoren, die die strategischen Grundsätze des Mannheimer Konversions- und Bürgerbeteiligungsprozesses für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung mittragen.

Im September 2012 hat die MWSP die Turley Barracks als erste der Mannheimer Konversionsflächen von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. In nur zwei Jahren ist es gelungen, dass mit dem Einzug

der ersten Mieter und Unternehmen wieder Leben auf Turley herrscht.

Auf dem 46 Hektar großen Gelände der Taylor Barracks entsteht ein grünes Gewerbegebiet, in welchem sich ebenfalls erste Unternehmen angesiedelt haben. Im Mittelpunkt der Planungen steht FRANKLIN. Als ehem. größte amerikanische Wohnsiedlung (Benjamin Franklin Village, Sullivan Barracks und Funari Barracks) in Deutschland soll FRANKLIN mit 144 Hektar als buntes Quartier Raum für Wohnen, Arbeiten und Leben bieten. Neben dem vielfältigen Wohnungsangebot bilden Gewerbegebäude sowie Bildungs-, Kultur- und Sporteinrichtungen die urbane Struktur des Areals.



JETZT BIN ICH NICHT NUR
ARBEITGEBER, SONDERN
AUCH FACHKRÄFTE-MACHER.

DAS BRINGT MICH WEITER!

Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme
der Bundesagentur für Arbeit. Nutzen Sie den
Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber,
wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen
weiterbringen können. Informieren Sie sich jetzt unter
www.dasbringtmichweiter.de



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Mannheim



Unternehmensgruppe Pfitzenmeier

Essener Straße 5
68723 Schwetzingen
Telefon: 06202 12872-120
E-Mail: marketing@pfitzenmeier.de
firmenfitness@pfitzenmeier.de

Geschäftsführer:
Werner Pfitzenmeier

Pools sowie das umfangreiche Angebot an wöchentlich über 2.000 Wellness-, Fitness-, und Gesundheitskursen führen sie in der Region Rhein-Neckar, in der Vorderpfalz und an der Bergstraße mit mehr als 100.000 Mitgliedern an die Spitze der Branche. Das Familienunternehmen gehört seit langem zu den Top 5 der deutschen Fitnessbranche.

Die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier vereint unterschiedliche Fitnesskonzepte wie die Pfitzenmeier Wellness & Fitness Resorts und Premium Clubs, das MediFit Gesundheitszentrum, das VeniceBeach Studio, die Marken FitBase und FitCamp, das Frauenkonzept VeniceBeach Lady Fitness sowie die Tochtergesellschaft IFAA – Ausbildungskademie für die Fitness-, Wellness- und Gesundheitsbranche. Die Unternehmensgruppe betreibt derzeit 38 Studios sowie drei Therapiezentren in der Metropolregion Rhein-Neckar-Vorderpfalz und darüber hinaus.

Mit VeniceBeach, FitBase und FitCamp setzt die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier auf das günstigere Preissegment. Diese Studiokonzepte bieten sowohl individuelle Trainingsmöglichkeiten als auch Group Fitness zu fairen Preisen und zu Top-Qualität. Mit dem MediFit Gesundheitszentrum geht die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier den logischen Schritt nach vorne und erweitert die qualitativ hochwertige Betreuung ihrer Kunden um die therapeutische und medizinische Komponente. Das MediFit Gesundheitszentrum fördert das Gesundheitsbewusstsein und stellt Konzepte für ein langes, gesundes Leben vor. Im Mittelpunkt der MediFit Gesundheitsdienst-

leistung stehen Prävention, Rehabilitation und (Re-)Konditionierung im Rahmen individueller Konzepte, die für jeden Kunden bzw. Patienten erstellt werden.

Die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier hat sich mit ihrem FirmenFitness-Angebot im Business to Business-Bereich bestens etabliert und zusätzliches Portfolio geschaffen. Aktuell betreut die Abteilung für Betriebliche Gesundheitsförderung der Unternehmensgruppe Pfitzenmeier über 250 FirmenFitness-Kooperationspartner. Die Fachkräfte der Unternehmensgruppe sind bei der Implementierung sowie Umsetzung einer betrieblichen Gesundheitsförderung behilflich und können auf einige erfolgreiche Projekte verweisen.

Die kontinuierliche Expansion der Unternehmensgruppe Pfitzenmeier vollzieht sich sowohl im Bau neuer und größerer Wellness- und Fitnessanlagen in der Region als auch durch die Erschließung neuer Märkte. Die Ziele der Unternehmensgruppe Pfitzenmeier für die nächsten Jahre sind ganz klar definiert: Die Expansionspläne beinhalten ein flächendeckendes und großzügiges Wellness-, Fitness- und Gesundheitsangebot in der Metropolregion Rhein-Neckar, und in den angrenzenden Gebieten wie Bruchsal und Karlsruhe, welches für jeden in wenigen Autominuten erreichbar sein wird. Weiteres Ziel ist der Ausbau von regionalen Netzwerken mit verschiedenen Partnern.

Weitere Informationen über die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier finden Sie auf den Internetseiten www.pfitzenmeier.de.

Die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier besteht seit mehr als 37 Jahren und ist die Adresse für Wellness, Fitness und Gesundheit in der Metropolregion Rhein-Neckar. Großzügige Fitnessanlagen mit außergewöhnlichen Wellnessbereichen, Swimming-



Wir schaffen Werte

R+S solutions GmbH

Pirnaer Straße 6
68309 Mannheim
Telefon: 0621 70009-0
E-Mail: mannheim@rs-ag.net
www.rs-ag.net

Geschäftsführer:
Susanne Hahn
Peter Süss

Die R+S solutions GmbH ist mit aktuell über 900 Mitarbeitern die größte R+S-Einheit und im Kerngeschäft der R+S-Gruppe tätig – der Elektrotechnik: über den Einbau von Stromversorgungsanlagen, Starkstrominstallatoren bis hin zur Montage von Sicherheits- und Datentechnik.

Dabei deckt die R+S solutions GmbH von der Planung über die Errichtung und Inbetriebnahme bis zum Service mit einer 24-Stunden-Rufbereitschaft alle Bereiche ab. Wenn es darum geht, die komplette Bandbreite der Elektrotechnik aus einer Hand anzubieten, ist R+S der richtige Ansprechpartner und eines der zurzeit führenden Unternehmen in Deutschland.

Standorte: Mannheim, Remscheid, Fulda, Hanau, Erfurt, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Lübeck

Referenzen: Produktionsstätte Herta GmbH in Herten-Westerholt, Klinikum Fulda, Forschungsanlage :envihab in Köln



Scholl Energie- und Steuerungstechnik GmbH
Helmertstraße 17
68219 Mannheim
Telefon: 0621 842507-0
E-Mail: mannheim@rs-ag.net
www.rs-ag.net

Geschäftsführer:
Rainer Linn
Matthias Heck

Scholl Energie- und Steuerungstechnik GmbH wurde 2001 als eine Tochtergesellschaft der R+S solutions Holding AG mit Sitz in Fulda gegründet. Unter dem Leitsatz „Technik, die verbindet“ werden von den aktuell über 100 Mitarbeitern alle Kundenziele und Kundenanforderungen im Bereich der Energie- und Steuerungstechnik mit höchster Qualität, Leistung und Flexibilität termingerecht umgesetzt.

Tätigkeitsschwerpunkte: Planung; Projektierung; Erstellung Software; Errichtung von Schaltanlagen Industrie, Infrastruktur, Gebäude und Schiffe; Installation; Aufstellung und Montage; Inbetriebnahme; War-

tung; Kurzschluss- und Selektivitätsberechnungen; Thermografie; Erstellung von Konzepten zur Verwirklichung eines EMV-freundlichen TN-S-Netzes; Energie- und Lastmanagement

Standorte: Mannheim, Remscheid, Fulda, Hanau, Freiburg, Erfurt, Lübeck

Referenzen: Kläranlage in Heilbronn, Wasserwerk in Hasselroth, Leibniz Rechenzentrum in München

STADT MANNHEIM²

Wirtschafts- und
Strukturförderung

Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Rathaus E5, Postfach 10 30 51
68030 Mannheim
Telefon: 0621 293-3351
Telefax: 0621 293-9850
E-Mail: wirtschaftsfoerderung@mannheim.de
www.mannheim.de

Leitung:
Christiane Ram

Die Hauptaufgaben der Wirtschafts- und Strukturförderung sind, Mannheims Unternehmen bei ihrem Erfolg zu unterstützen sowie die kreativen und innovativen Faktoren des Standorts Mannheim zu stärken. Die Wirtschaftsförderung versteht sich als „Kümmerner“ und Lotse für Unternehmen, Gewerbetreibende, Investoren, den Einzelhandel, Existenzgründungen, Kreative, Selbstständige und wissenschaftliche Institutionen. Kundennähe, intensive Kontakte und effiziente Dienstleistungen sind die Grundlagen des Handels. Als „One-Stop-Servicecenter“ bietet sie Service aus einer Hand. Außerdem unterstützt sie die Unternehmen bei einer ihrer wichtigsten Zukunftsaufgaben: Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und zu halten. Die Wirtschafts- und Strukturförderung ist zudem Impulsgeber für die wirtschaftlichen Belange der Stadtentwicklung und ak-

tiv bei der Umsetzung wirtschaftsbezogener Projekte.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten liegen in der Bestandspflege der in Mannheim ansässigen Unternehmen sowie der Entwicklung der Kompetenzfelder. Mit den Kultur- und Kreativwirtschaften und der Medizintechnologie werden vorhandene Stärken des Wirtschaftsstandorts Mannheim gezielt ausgebaut. In diesen Kompetenzfeldern soll Mannheim führend werden. Energie, Umwelt, Logistik und Produktionstechnologie sind weitere Kompetenzfelder, deren Aus- und Aufbau die Wirtschafts- und Strukturförderung vorantreibt. Zudem wird die Wirtschaft mit dem Netzwerk Smart Production Mannheim branchenübergreifend in der weiter voranschreitenden vierten industriellen Revolution – Industrie 4.0 – unterstützt.



TÜV SÜD AG
Westendstraße 199
80686 München
Telefon: 089 5791-0

TÜV SÜD in Mannheim
Dudenstraße 28
68167 Mannheim
Telefon: 0621 395-0
E-Mail: is.mannheim@tuev-sued.de
www.tuev-sued.de

Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Prof. e. h. Dr. h. c.
Hans-Jörg Bullinger

Vorsitzender des Vorstandes:
Dr.-Ing. Axel Stepken

beschäftigt mehr als 22.000 Experten aus den verschiedensten Fachdisziplinen. Der technische Dienstleister kombiniert unabhängige und neutrale Kompetenz und Fachkenntnis mit wertvollen Informationen und bietet Unternehmen, Verbrauchern und Umwelt damit echten Mehrwert.

Als einer der führenden Dienstleister in den Bereichen Prüfung, Begutachtung, Auditierung, Zertifizierung, Schulung und Knowledge Services sorgt TÜV SÜD für Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Seit 1866 schützt der technische Dienstleister gemäß seinem Gründungsauftrag Menschen, Umwelt und Sachgüter vor den nachteiligen Auswirkungen der Technik. Das Unternehmen mit Sitz in München ist an über 800 Standorten weltweit vertreten. TÜV SÜD be-

UEBERBIT

UEBERBIT GmbH

Rheinvorlandstraße 7
68159 Mannheim
Telefon: 0621 17205-0
E-Mail: mail@ueberbit.de
www.ueberbit.de

Geschäftsführende Gesellschafter:

Daniel Bönisch,
Dr. Boris Stepanow

Die 1996 gegründete und bis heute inhabergeführte UEBERBIT GmbH zählt zu den großen Digitalagenturen der Rhein-Neckar-Region und betreibt neben ihrem Hauptsitz in Mannheim auch ein Büro in Berlin-Mitte. Auf der regionalen Kundenliste finden sich u. a. die Stadt Mannheim und das Stadtmarketing Mannheim, Rhein-Neckar-Verkehr und der Verkehrsverbund Rhein-Neckar, die BKK Pfalz und HeidelbergCement. Ihre Auftraggeber unterstützen die Agentur mit individuellen Lösungen für E-Business und Enterprise 2.0 bei der Realisierung digitaler Geschäftsprozesse.

Die Leistungen von UEBERBIT umfassen strategische Beratung, Analyse und Konzeption, Design und Usability, Web- und Appli-

kationsentwicklung sowie Online-Marketing für Shopsysteme, Webportale und Social-Intranets, für Wissensmanagement, Ideenmanagement und Business Intelligence.

UEBERBIT setzt zukunftsfähige Webtechnologien ein, damit die Kunden erfolgreich kommunizieren, steuern und verkaufen können. Die Zufriedenheit ihrer Auftraggeber bescheinigt der Agentur u. a. das unabhängige Kunden-Rating Benchpark, das UEBERBIT seit zehn Jahren ununterbrochen die Bestnote „Exzellent“ verleiht. Um diesen hohen Qualitätsstandard zu halten und auch weiterhin Innovationsprojekte hervorbringen zu können, setzt das Unternehmen auf kontinuierliche Aus- und Weiterbildung sowie auf Raum für Forschung und Entwicklung.



zaubzer.de

C4,14
68159 Mannheim
Telefon: 0621 771981
Telefax: 0621 7896862
E-Mail: info@zaubzer.de
www.zaubzer.de

zaubzer.de ist Full-Service-Dienstleistungs-spezialist für neue Medien und Apple-Spezialist in der Metropolregion Rhein-Neckar. Wir betreuen sowohl Firmen als auch Privatpersonen. Beratung, Verkauf, Reparatur und Schulung kommen aus einer Hand. zaubzer.de ist FileMaker-Spezialist und entwickelt individuelle Kundenlösungen.

zaubzer.de bietet Mobile Device Management (MDM)-Lösungen an. Damit können Sie nicht nur iOS-, Mac OS-, Android- und Windows-Geräte sicher verwalten, konfigurieren und steuern.

Für seine Kunden erstellt zaubzer.de professionelle Printprodukte, Webseiten und iOS-Apps.

Unser erfahrene Trainer-Team bietet Schulungen für Anfänger und Profis. Das Spektrum reicht von Adobe, Quark XPress über FileMaker bis zu Mac-typischen Programmen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://schulung.zaubzer.de>

Als Kontaktforum bietet zaubzer.de die MUG Mannheim (Macintosh User Group) an.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.mug-mannheim.de

Verkehr und Logistik

ZENTRALE LAGE, OPTIMALE INFRASTRUKTUR

Schnell und flexibel. Viele Wege führen nach Mannheim. Die zentrale Lage im Herzen Europas lässt Geschäftsreisende und Warenströme wichtige Absatz- und Beschaffungsmärkte zügig und komfortabel erreichen. Mit dem Flugzeug, dem Auto, dem Schiff oder der Bahn – in Mannheim besteht optimaler Anschluss an das europäische Verkehrsnetz.

Heben Sie ab. Den internationalen Rhein-Main-Flughafen Frankfurt erreichen Sie stündlich über eine ICE-Nonstop-Verbindung in 31 Minuten bzw. alternativ mit dem Airportbus oder dem Pkw in 50 Minuten.

City Airport Mannheim. RNA Rhein-Neckar-Air fliegt montags bis freitags zweimal täglich nonstop von Mannheim nach Berlin und dienstags bis donnerstags zweimal täglich nonstop von Mannheim nach Hamburg.

Fahren Sie ab. Der Mannheimer Hauptbahnhof ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im europäischen Schienennetz. Täglich über 500 Züge, davon 240 Fernzüge, verbinden Sie schnell und direkt mit den wichtigen Wirtschaftszentren.

Bedeutender europäischer Binnenhafen:

Am Zusammenfluss von Rhein und Neckar liegt mit einer Gesamtfläche von 1.131 ha einer der bedeutendsten Binnenhäfen Europas.

- Schiffsgüterumschlag (2014): 8,45 Mio. t
- Wasserseitiger Containerverkehr (2014): 140.823 TEU
- Eingesetzte Schiffe: 7.322

Sie bevorzugen die Straße? Mannheim kann über zwei europäische und fünf nationale Autobahnen sowie mehrere Bundesstraßen direkt angefahren werden.

Schwimmen Sie los. Am Zusammenfluss von Rhein und Neckar liegt mit einer Fläche von 1.131 ha einer der größten Binnenhäfen Deutschlands. Modernste Logistikkonzepte von mehr als 150 Speditionen sorgen neben Containerterminals, Roll-on-Roll-off-Anschluss und „Transship Terminal“ für einen schnellen und leistungsfähigen Güterumschlag.

Steigen Sie um. Das ÖPNV-Netz der Region reicht in vier Bundesländer (Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz/Hessen/Saarland), von der französischen bis zur bayerischen Grenze und vom Raum Mainz zum Raum Karlsruhe. Durch den Ausbau und die gestiegene Anzahl der Verkehrsverbundpartner wurde das ÖPNV-Netz noch attraktiver für Reisende und Pendler. Das vergrößerte ÖPNV-Netz, mit einer Linienlänge von insgesamt 11.103 km und 460 Linien, ist das Rückgrat des Nahverkehrs des Rhein-Neckar-Raumes und fungiert als Taktgeber für Schiene und Straße.



Rhein-Neckar-Verkehr GmbH

Möhlstraße 27
68165 Mannheim
www.rnv-online.de

Geschäftsführer:
Martin in der Beek
Christian Volz

Mit mehr als 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 186 Straßen- und Stadtbahnen und etwa 170 Bussen bietet die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) einen attraktiven ÖPNV in der Metropolregion Rhein-Neckar an und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Rund eine halbe Million Fahrgäste setzen durchschnittlich an einem Werktag auf umweltfreundliche Mobilität und nutzen die Leistungen der rnv innerhalb eines dichten Verkehrsnetzes mit einer gesamten Linienlänge von rund 700 Kilometern.



Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH
Rheinvorlandstraße 5
68159 Mannheim
Telefon: 0621 292-0
www.hafen-mannheim.de

Gesellschafter zu 100 Prozent:
Land Baden-Württemberg

Geschäftsführer und Hafendirektor:
Roland Hörner

Für die Stadt Mannheim am Zusammenfluss von Rhein und Neckar ist die Schifffahrt seit jeher von höchster Bedeutung. Als trimodaler Verkehrsknoten an der Schnittstelle von Straße, Bahn und zweier Bundeswasserstraßen verfügt der Rhein-Neckar-Hafen Mannheim über verschiedene Umschlagsmöglichkeiten wie drei Containerterminals, eine Roll-on-Roll-off-Anlage im Rheinauhafen sowie ein KLV-Terminal im Handelshafen. Lage und Verkehrsinfrastruktur dieses hoch komplexen, modernen Industriegebietes mit über 450 Unternehmen und rund 20.000 Beschäftigten machen den Hafen zu einem gefragten Produktionsstandort und einer Verkehrsdrehscheibe von europäischer Bedeutung.

Schienenseitig ist er mit sämtlichen deutschen und mehreren wichtigen europäischen Wirtschaftszentren im Nachtsprung verbunden. Tägliche Verbindungen des Kombinierten Verkehrs bestehen zu den Seehäfen in Hamburg, Bremen/Bremerhaven, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam. Straßenseitig ist er über die Bundesauto-

bahnen A6 (E50), A61 (E31), A67 (E451), A650, A656 und A659 sowie die Bundesstraßen B9, B36, B37, B38, B38a und B44 erreichbar.

Unternehmensgegenstand der HGM sind die Verwaltung und der Betrieb des Hafens sowie alle damit zusammenhängenden oder sich daraus ergebenden Geschäfte und Tätigkeiten. Das Geschäftsmodell der HGM ist auf künftige Herausforderungen zukunftsweisend und modern ausgerichtet. Sie verwaltet den kompletten Hafen und ist verantwortlich für Instandhaltung und Weiterentwicklung seiner Infrastruktur. Die Überlassung der Hafengrundstücke erfolgt durch langfristige Mietverträge.

Der Rhein-Neckar-Hafen umfasst (von Nord nach Süd) den Altrheinhafen inkl. Ölafen, den Industriehafen, den Handelshafen und den Rheinauhafen. In diesen vier Hafengebieten befinden sich 14 Hafenbecken, die Uferlänge misst 54,5 km. Dazu kommen 35,7 km Straßen und ein Gleisnetz in einer Größenordnung von fast 100 km.



Schmierstoffe sind unsere Welt.

Als größter unabhängiger Schmierstoffhersteller konzentrieren wir uns auf die Entwicklung hoch spezialisierter Produkte. Für jedes Problem unserer Kunden finden wir eine innovative Schmierstofflösung – und das in vielen Anwendungsgebieten.

Unser Team aus weltweit 4000 Mitarbeitern schätzt die familiengeprägte Firmenkultur, die wir seit über 80 Jahren leben. Unsere Werte bilden die Grundlage für ein offenes und faires Miteinander und fördern die gemeinsame Arbeit an unserem Erfolg.

www.fuchs-oil.de

LUBRICANTS.
TECHNOLOGY.
PEOPLE.



Der neue 6R. Unser Athlet.



Sie suchen ein komfortables Fahrzeug mit den Fähigkeiten eines Mehrkämpfers?

Hier ist es: der neue John Deere Traktor 6R aus dem Werk Mannheim mit kraftvollen 255 PS in der Spitze, der Durchzugskraft eines Sprinters, der Genügsamkeit eines Mittelstrecklers und der Ausdauer eines Marathonläufers – nicht zu vergessen: mit der Vielseitigkeit eines Zehnkämpfers.

Bei aller Arbeit darf's dann auch ein wenig komfortabler sein:

auf dem luftgefederter Fahrersitz, mit Klimaautomatik, ergonomisch angeordneten Bedienelementen, vollautomatischem Lenksystem, Touchscreen Displays und Bluetooth-Anschluss... einen Einpark-Assistenten werden Sie kaum brauchen, dafür aber seine Hightech-Getriebe mit Doppelkupplungs- oder Stufenlostchnologie. Und mit seinen Arbeitsleuchten machen Sie jede Nacht zum Tag. Der neue John Deere 6R.

Ein echter Mannemer!



JohnDeere.com

A13050.1 GER